



ICH HABE EINEN TRAUM

I HAVE A DREAM

ALTERSGRUPPE 11 BIS 14 JAHRE



Auswärtiges Amt

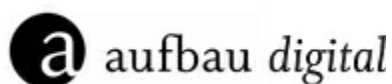


aufbau digital

Ich habe einen Traum - I have a dream

Herausgegeben vom Auswärtigen Amt

Mit einem Vorwort von Riccardo Simonetti



I Have a Dream

Schlägt man im Wörterbuch den Begriff „Traum“ nach, steht dort „im Schlaf auftretende Abfolge von Vorstellungen, Bildern, Ereignissen“ oder „sehnlicher, unerfüllter Wunsch“.

Es wird einem also irgendwie immer suggeriert, dass es sich bei einem „Traum“ um etwas Entferntes oder Unerreichbares handelt. Das kommt wahrscheinlich daher, weil man meist, wenn man anfängt einen Traum zu formulieren, noch sehr weit weg davon ist, diesen Traum in seine eigene Realität zu holen. Dennoch ist es möglich aus einem Traum auch eine Wirklichkeit zu machen, wenn man daran glaubt und es auch schafft, andere Menschen davon zu überzeugen, an die Erfüllung seiner Träume zu glauben.

Als ich ein kleiner Junge war, träumte ich davon langes Haar zu haben und in glitzernden Outfits auf einer Bühne zu stehen, mit vielen Menschen davor, die meinen Namen schreien würden. Dieser Traum ist inzwischen meine Wirklichkeit geworden, weil ich schon immer so gelebt habe, als wäre er wahr. Im Hier und Jetzt. Also eigentlich genau das Gegenteil, von dem, was das Wörterbuch uns wissen lassen möchte. Und das ist das Schöne an Träumen: Sie müssen nicht logisch oder rational sein, um zu funktionieren.

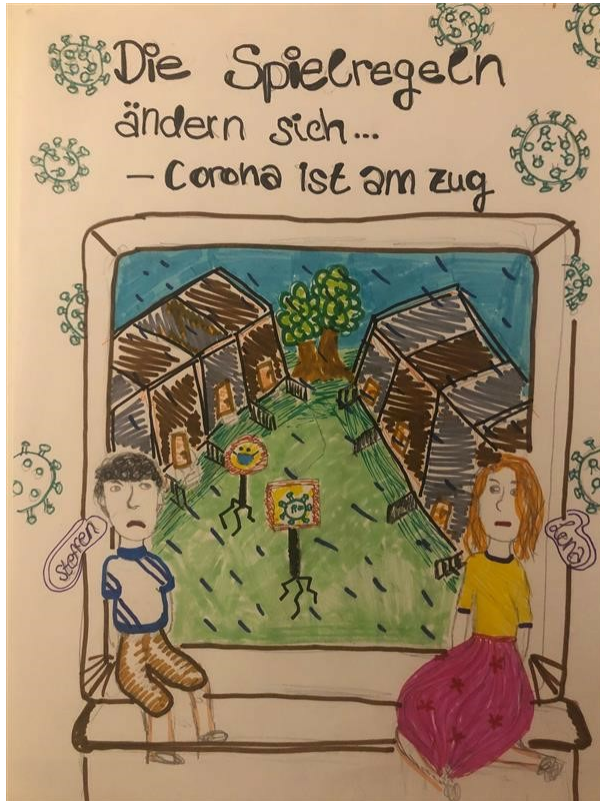
Ich glaube, man ist niemals zu alt, um Träume zu haben. Aber gerade in jungen Jahren ist es mitunter das Wichtigste, einen Traum zu haben. Eltern, Lehrer, Mitschüler – alle können versuchen einen zu besseren Noten und Leistungen zu motivieren, aber ein Schüler oder eine Schülerin wird sich nie so anstrengen, wie von dem Zeitpunkt an, an dem er oder sie versteht, dass das dabei helfen könnte, später einmal den Beruf auszuüben, von dem er oder sie träumt.

Träume sind das Licht, das uns dazu bringt, uns anzustrengen, uns über uns hinauswachsen lässt und uns Hoffnung schenkt, in Momenten, in denen wir vielleicht nur Dunkelheit sehen.

Dieses Buch und die Geschichten darin sind von Kindern und Jugendlichen aus der ganzen Welt unter dem Motto „I Have a Dream“ verfasst worden – „Ich habe einen Traum“. Und wenn ihre Träume uns eines lehren sollen, dann, dass es wichtig ist, an sie zu glauben. Egal woher man kommt, egal wie groß einem die Träume erscheinen mögen. Jeder von uns hat andere, manche davon sind ähnlich, andere wiederum verändern sich im Laufe des Lebens. Doch man sollte jeden Tag mit der Gewissheit starten, dass man das Wörterbuch eines Besseren belehren kann, wenn man so lebt, als wären die eigenen Träume bereits wahr geworden. Das ist mein Wunsch für Sie beim Lesen.

Riccardo Simonetti

Texte und Bilder der Altersgruppe
11 bis 14 Jahre



Donnerstag, der 12. März 2020

Der Beginn der Erzählung:

„Wirklich reich ist der, der mehr Träume in seiner Seele hat, als die Wirklichkeit zerstören kann.“

Lena blickt Steffen mit einem schelmischen Lächeln an und beißt in ihren Nutella-Toast. Ihr Bruder schickt ihr einen tödlichen Blick zurück und stopft sein Pausenbrot in die Schultasche. Für die heutige Deutschstunde ist ein Gespräch mit dem Dichter und Schriftsteller Hans Kruppa geplant und jeder aus ihrer Klasse sollte sich vorweg ein paar Gedanken zu dem Zitat aufschreiben. Steffen fiel hierzu nichts ein, außerdem mag er es nicht, wenn andere etwas von dem, was er denkt und meint, erfahren. Das geht doch niemanden außer ihm etwas an. Seine Schwester hat gleich einen ganzen Aufsatz von zwei Seiten geschrieben und sogar den Vortrag eingeübt. Ihre Vorfreude ist ihr jetzt ebenso anzumerken wie der Spaß, ihren Bruder sticheln zu können.

Ihre Eltern reagieren auf Lenas Bemerkung nur mit einem Kopfschütteln und führen aufgeregt ihr Gespräch fort. Seit Tagen scheint beide nichts anderes zu beschäftigen als dieses Corona. Hin und wieder kommt es auch zu hitzigen Diskussionen, in denen sie sich scheinbar darin zu überbieten versuchen, wer in seinem Job nun mehr von den Folgen des Virus gebeutelt ist.

„Jetzt aber zackig! Steffen, Lena, Johannes – wir müssen los!“, ruft Magdalena Ebrecht, stürzt

ihren Kaffee herunter und eilt zur Tür hinaus. Der Rest der Familie läuft ihr nach.

Fortsetzung von Konstantin:

Die Familie steigt ins Auto. Steffen und Lena bereiten sich auf dem Rücksitz noch auf die Schule vor. Magdalena und Gerd unterhalten sich währenddessen weiter über das Virus. Es wird deutlich, dass der Familienvater besonders viel Angst um seine Familie hat. Er befürchtet, dass er sich und seine Familie in Gefahr bringen könnte, da er täglich im St.-Hedwigs-Krankenhaus auf der Intensivstation tätig ist. Auf der Intensivstation hatte er in der letzten Zeit bereits mehrere Corona-Fälle.

Magdalena erwähnt zusätzlich, dass seine Mutter 78 Jahre alt ist und somit zur Risikogruppe gehört und besonders gefährdet ist. Gerd fügt hinzu, dass es keine Betreuung für die Kinder gibt, sollten die Schulen demnächst schließen.

Steffen und Lena haben zugehört und fragen sich nun beide still für sich, wie der Unterricht von zu Hause aus weitergehen soll. Dann hält das Auto vor ihrer Schule und beide steigen aus. Ihr Mitschüler Thorsten wartet schon auf sie.

„Thorsten, was geht? Wie geht's dir und deiner Familie?“, fragt Steffen neugierig.

„Uns geht es gut!“, antwortet Thorsten.

Daraufhin erklärt Steffen strahlend: „Uns geht es auch gut! Hast du die Deutschhausaufgaben gemacht?“

Fortsetzung von Lara:

Thorsten antwortet: „Wir hatten Hausaufgaben auf?!?“

Steffen erwidert: „Klar! Wir sollten das eine Arbeitsblatt machen, was uns Frau Sesam ausgeteilt hat.“

Thorsten sagt daraufhin: „Na gut, ich habe es jetzt einmal vergessen, Hausaufgaben zu machen.“

Beide lachen und gehen auf das Schulgebäude zu. Lena ist, während sich Thorsten und Steffen unterhalten haben, schon einmal vorgegangen. Auf dem Weg nach oben kommt ihr ihre beste Freundin Mina entgegen. Sie schreit durchs ganze Treppenhaus: „Lena, weißt du schon, dass wir am Montag vielleicht schulfrei haben?“

Lena schaut sie verdutzt an: „Wie meinst du das: schulfrei?“

Mina antwortet: „Ja, wegen dieser ganzen Geschichte mit Corona bekommen wir vielleicht schulfrei!“

Lena erwidert: „Na ja, eigentlich wäre so eine Woche schulfrei nicht schlecht!“

Es klingelt und Mina und Lena machen sich auf den Weg ins Klassenzimmer.

Frau Sesam beginnt mit dem Unterricht: „Liebe Schüler und Schülerinnen! Bitte begrüßt unseren heutigen Gast, den Schriftsteller Hans Kruppa!“

Die Klasse wünscht ihm und Frau Sesam einen guten Morgen, alle setzen sich wieder hin und Herr Kruppa beginnt zu erzählen.

Lena schubst ihre beste Freundin leicht an und flüstert: „Hey Mina! Verstehst du irgendwas von dem, was der da labert?“

Mina antwortet nur: „Nein, du etwa?“

Leni verkneift sich ein Lachen: „Nein, ich auch nicht ...“

Kurz herrscht Stille, da Frau Sesam sich in Richtung Mina und Lena dreht, um ihnen zu signalisieren, dass sie leise sein sollen. Die zwei schauen sich an, warten kurz und fangen dann wieder an zu reden.

Lena: „Mina, das wäre doch eigentlich voll cool, wenn wir frei hätten. Dann könnten wir irgendwas zusammen unternehmen.“

Mina erklärt: „Oha, ja! Wie wäre es mit shoppen gehen oder so?“

Lena meint: „Ja, das wäre super.“

Die zwei reden noch die ganze Stunde darüber, was sie machen könnten, und so geht der ganze Schultag schnell rum.

Auf dem Heimweg fragt Steffen seine Schwester: „Was gab es denn da den ganzen Tag mit deiner Freundin zu bereden?“

„Ach, Mädchenkram ...“, lächelt Lena und Steffen verdreht die Augen.

Zu Hause angekommen gehen sie in ihre Zimmer, machen Hausaufgaben, essen zu Abend und gehen dann langsam schlafen.

Freitag, der 13. März 2020

Am nächsten Tag in der Schule eröffnet Frau Sesam den Unterricht, aber dieses Mal mit einem etwas besorgten Gesicht: „Kinder, leider müssen wir ab Montag mit dem Homeschooling beginnen – wegen des Coronavirus. Es ist nur für eure Sicherheit, also bewahrt bitte Ruhe!“

Die Klasse scheint gelassen zu bleiben. Frau Sesam informiert die Schüler über den jetzigen

Stand der Dinge und erklärt, wie das Homeschooling funktionieren wird. Hin und wieder gibt es Fragen, aber diese werden alle geklärt.

Auf dem Heimweg meint Steffen: „Also eigentlich finde ich das ganz gut mit dem Homeschooling.“

Lena antwortet: „Ja, finde ich auch! Wir werden viel weniger Stress haben und viel mehr Zeit für unsere Hobbys und Freunde!“

„Ja, das stimmt!“, pflichtet Steffen ihr bei.

Am Wochenende tut sich nicht viel. Die Eltern gehen einkaufen, die Kinder organisieren sich und checken die E-Mails ihrer Lehrer mit dem Lernstoff für die nächste Woche. Gespannt fragen sie sich, wie es am Montag weitergehen wird.

Montag, der 16. März 2020

Fortsetzung von Cosima Gebauer:

Es ist der erste Tag des Homeschoolings. Steffen und Lena freuen sich schon sehr darauf, den ganzen Tag zu Hause zu sein oder ihre Freunde zu treffen. Leider wissen sie noch nicht, dass es anstrengender werden wird, als sie jetzt denken.

Nachdem die beiden ausgeschlafen haben, gehen sie runter zu ihren Eltern und setzen sich an den liebevoll gedeckten Tisch, frühstücken und gehen dann wieder hoch in ihre Zimmer. Vor dem Wochenende hatten die beiden noch relativ wenige Schulaufgaben zu erledigen. Deshalb denkt Lena, dass sie vielleicht rausgehen können, um ihre Freunde zu sehen, da sie alle nicht zur Risikogruppe des Coronavirus gehören.

Gerade als sie Steffen fragen will, was er von der Idee hält, kommt er in Lenas Zimmer gerannt und

erklärt hektisch: „Lena! Hast du gesehen, wie viele neue Hausaufgaben wir bekommen haben?“

Lena guckt ihn verwundert an: „Steffen, du übertreibst doch nur wieder. Die Lehrer werden uns schon nicht so viel aufgegeben haben. Zeig mal her!“

Steffen zeigt ihr die ganzen neuen E-Mails: „Siehst du, ich übertreibe nicht! Vielleicht sollten wir mal anfangen, damit wir bis morgen alles fertig haben.“

Ungefähr eine Stunde später meint Steffen: „Wie wäre es, wenn wir Sebastian und Mina anrufen und sie fragen, ob sie mit uns lernen wollen. Vielleicht sind wir dann schneller fertig.“

Lena holt, ohne zu zögern, ihr Handy aus der Tasche heraus und ruft ihre beste Freundin Mina an, während Steffen Sebastian anruft.

Etwas später sind beide auch schon da. Aber wer hätte es gedacht, anstatt zu arbeiten, sitzen sie da und quatschen. Erst am Abend merken sie, dass sie sich doch lieber an die Arbeit machen sollten. Sie müssen schließlich bis am nächsten Tag um 12 Uhr mittags die gelösten Aufgaben per E-Mail abgeschickt haben.

„Ey Leute! Versteht ihr Mathe?“, fragt Mina.

„Nö, ich kann mich nicht mal daran erinnern, dass wir dieses Thema überhaupt schon hatten“, antwortet Lena.

„Okay, dann machen wir Mathe einfach als Letztes“, erwidert Mina.

Alle anderen geben daraufhin nur ein kurzes Ja von sich.

Spät am Abend schlafen alle über den Aufgaben sitzend ein.

Dienstag, der 17. März 2020

Am nächsten Morgen wacht Sebastian schockiert auf: „Oh Gott! Lena! Wir sind einfach eingeschlafen. Wir müssen die Aufgaben schnell fertig machen und sie dann abschicken!“ Lena ruft: „Hilfe! Das schaffen wir doch nie ...“

Kurz bevor sie abgeben müssen, werden sie fertig. Ob sie etwas aus dem Tag gelernt haben, wird sich in der Zukunft zeigen ...

Fortsetzung von Johanna und Cosima Legleitner:

Für die restliche Woche haben Steffen und Lena noch mehrere Aufgaben zu erledigen. Ständig zu Hause sein zu müssen, sind sie leid, und so beschließen sie, sich mit Mina und Sebastian im Park zu treffen und dort für die Schule zu arbeiten. Während Mina und Lena die Sonne genießen, spielen Steffen und Sebastian Fußball. Mina fragt: „Wollen wir uns und den Jungs Eis holen? Ich lade ein!“

„Ja, klar! Wir können da vorne zu unserer Lieblingseisdiele gehen“, erwidert Lena.

„Hey, Leute! Wir gehen schnell Eis holen“, rufen die beiden den Jungen zu und machen sich schnell auf den Weg. Schon von weitem fällt Mina auf: „Och nee. Der Eisladen ist ja geschlossen ...“

Also laufen sie zurück zum Park. Dort angekommen sehen sie zwei Polizisten in ihren Uniformen, die sich aufgeregt mit Sebastian und Steffen unterhalten. Mina und Lena laufen hektisch zu ihnen und Lena fragt: „Worum geht es denn?“

Der eine Polizist antwortet: „Wegen der neusten Corona-Maßnahmen dürfen sich die zwei Jungs hier nicht mehr treffen und Fußball spielen. Aber ein Treffen mit Freunden bei euch zu Hause ist generell auch nicht erlaubt.“

Die vier Jugendlichen entschuldigen sich bei den Polizisten und gehen enttäuscht nach Hause. Auf dem Rückweg kommen ihnen Steffens und Lenas Eltern entgegen.

„Wo wart ihr denn den ganzen Nachmittag lang? Wir haben versucht, euch anzurufen“, fragt ihr Vater nervös.

„Wir waren im Park und haben uns dort die Zeit vertrieben, da wir dort unsere Aufgaben erledigen wollten. Außerdem war der Akku leer, deswegen konntet ihr uns nicht erreichen“, erwidert Steffen angespannt.

„Darüber werden wir uns später aber nochmal genauer unterhalten. So etwas müsst ihr uns im Vorfeld sagen! So geht es nicht mehr weiter! Das wird auf jeden Fall Konsequenzen haben!“, sagt ihr Vater warnend.

Das letzte Stück des Weges gehen sie niedergeschlagen weiter und keiner sagt etwas.

„Also jetzt übertreiben wirklich alle mit den strengen Maßnahmen. Das kann ja kaum noch schlimmer werden“, flüstert Mina Lena zu, als die beiden sich verabschieden.

Fortsetzung von Lissy:

Auf dem Rückweg herrscht Stille, denn niemand traut sich, etwas zu sagen. Als sie zu Hause angekommen sind, hält die Mutter eine lange Rede über das Coronavirus und über die

Maßnahmen sowie die Regeln. Nachdem die Kinder sich die Hände gewaschen und desinfiziert haben, sitzen alle auf dem Sofa und die Mutter beginnt mit einem eindringlichen Blick zu sprechen: „Wegen des Virus werde ich euch nicht mehr erlauben, die Wohnung ohne Maske zu verlassen oder eure Freunde zu treffen.“

Steffen fällt ihr ins Wort: „Hä? Wir müssen uns aber treffen. Ich muss mit den Jungs kicken und ich habe Lust, mich mit denen zu verabreden, um zusammen zu zocken.“

„Du wirst auf keinen Fall den ganzen Tag damit verbringen, zu zocken, weil ihr beide genug Aufgaben habt und diese auch gründlich machen werdet.“

Lena sagt empört: „Sind wir jetzt im Knast, oder was?“

Ihr Vater antwortet mit aufgebracht Stimme: „Nicht in diesem Ton, Fräulein! Und außerdem wollen wir nur, dass es euch beiden gut geht.“

Lena hat keine Lust mehr auf dieses Gespräch über die Corona-Regeln und steht auf, um in ihr Zimmer zu gehen. Im selben Moment erklärt ihre Mutter strikt: „Ihr seid keine Kinder mehr, sondern Jugendliche. Insofern erwarte ich, dass ihr das nötige Verständnis für den Ernst der momentanen Lage aufbringt und weder euch noch uns und all die anderen in eurem Umfeld in Gefahr bringt. Trotz ist jetzt völlig unangebracht!“

Fortsetzung von Ava und Emilia D.:

Ich sehe aus dem Fenster, es ist kalt und nasse schwere Tropfen fallen vom dunklen Nachthimmel. Langsam lasse ich meinen

Oberkörper auf die kalte Fensterscheibe in meinem Zimmer fallen. Es ist mitten in der Nacht und ich habe schon eine Weile nicht einschlafen können, weil mir so heiß ist. Die Kälte der Fensterscheibe fühlt sich sehr angenehm auf meiner brennenden Haut an, sodass meine Augen allmählich schlapp werden vom Klang der Regentropfen, die auf dem Boden und den Dächern landen.

Als ich wieder aufwache, ist das regnerische Wetter von gestern Nacht verschwunden und es ist taghell.

Verschlafen schiebe ich die seidenweißen Gardinen zur Seite und blicke nach draußen, wo die Sonne hell über den Dächern scheint. Nur vage kommt die Erinnerung wieder, als ich versuche, mich daran zu erinnern, was gestern vorgefallen ist.

Meine Augen starren auf die leere Straße, als ich ein altes Ehepaar erblicken kann. Hektische Stimmung steigt in mir auf, als meine Mutter in mein Zimmer stürmt.

„Packe deine Koffer!“, ist das Einzige, was ich verstehe, bevor sie wieder die Tür hinter sich zuknallt.

Nicht lange dauert es, bis ich anfangs, den Anweisungen meiner Mutter zu folgen. Alles Notwendige ist in meinem Koffer untergebracht, als mein Blick wieder auf das Fenster fällt. Das alte Ehepaar steht immer noch an derselben Stelle wie vorhin. Immer stärker konzentriere ich mich darauf, nach draußen zu schauen.

Die ältere Dame fängt an, sich anders zu bewegen. Plötzlich bekommt sie Zuckungen am

ganzen Körper und sie fängt an, sich überall zu kratzen. Ihr Ehepartner scheint sich seltsamerweise nicht darum zu kümmern und steht einfach neben ihr da.

In dem Moment klopft meine Mutter an die Tür und schreit, dass ich endlich meinen Koffer packen und frühstücken kommen soll. Langsam lasse ich meine Augen wieder von der Tür zum Fenster schweifen. Ich habe Angst, dass sich wieder irgendetwas an der älteren Frau verändert hat, doch was ich sehe, kann ich ebenfalls kaum glauben. Sie ist weg! Nichts auf dem Gehweg vor meinem Fenster verrät, dass hier eben noch ein altes Ehepaar herspaziert ist. Habe ich mir das alles eingebildet? Bin ich noch zu müde für den Tag?

Ich entschlief mich, meinen Koffer zu Ende zu packen, damit meine Mutter nicht noch wütender wird. Nach 15 Minuten bin ich endlich fertig und gehe nach unten.

Alles scheint ganz normal zu sein, meine Familie sitzt am Tisch und isst. Einen kurzen Moment lang denke ich, dass alles wieder in Ordnung ist, doch dann fällt mir mein Koffer wieder ein.

„Mama?“, frage ich ganz vorsichtig, um meine Mutter nicht zu nerven.

Sie rollt mit den Augen und macht eine hektische Handbewegung, dass ich mich setzen soll. In dem Moment weiß ich, dass ich jetzt einfach ruhig sein sollte.

Ein Klingeln unterbricht die Stille. Ich laufe zur Tür, und als ich sie gerade geöffnet habe, ruft meine Mutter mir hinterher, dass ich die Tür nicht aufmachen soll, doch dafür ist es schon zu

spät. Vor mir steht die ältere Dame. Sie hat am ganzen Körper grüne Flecken und aus ihrem Mund fallen schwarze Fäden heraus.

Ich muss schreien, als sie allmählich auf mich zukommt. Sie setzt ihren Mund an meinem Hals an und ... und ...

„Aaaaaaaahhhh!“

„Was ist los?“ Meine Mutter stolpert in mein Zimmer.

„Ach, nur ein Traum“, flüstere ich und wische mir eine Träne aus dem Auge.

Mittwoch, der 18. März 2020

Fortsetzung von Charlotte, Laura und Rosalie:

Am nächsten Morgen wird die Familie um 6 Uhr von der Türklingel aus den Federn gerissen. „Oh Gott! Welcher Verrückte klingelt denn so früh am Morgen?“, beschwert sich Lena.

„Ich mache schon auf“, hallt Gerds laute Stimme durch die ganze Wohnung.

Als er die Tür öffnet, schaut er in das entsetzte Gesicht von Johannes Kringel, seinem Schwiegervater.

„Was machst du denn hier?“, fragt Gerd ihn erstaunt.

„Das Gleiche könnte ich dich fragen ...“, erwidert der alte Mann. „Bist du etwa schon eingezogen?“

Bevor Gerd antworten kann, entdeckt Magdalena ihren Vater und wundert sich: „Papa? Mit dir hätte ich in dieser Zeit aber nicht gerechnet.“

„So früh ist es doch gar nicht, außerdem war ich grade in der Nähe“, antwortet er seiner Tochter.

„Können wir frühstücken?“, fragt Steffen von hinten.

„Ach, Steffen ist auch da?“, freut sich Johannes.

Als alle zusammen am Frühstückstisch sitzen, schlägt Steffen vor, dass sie Opa wieder zurück ins Heim bringen. Lena ist damit nicht einverstanden und schnauzt Steffen an: „Man, Steffen! Nein! Musst du immer alles kaputt machen? Jetzt, wo Opa schon da ist, kann er auch bleiben!“

„Aber was ist mit Corona?“, erwidert Steffen motzend.

„Was ist mit Corona?“, wundert sich ihr Opa.

Nachdem Familie Ebrecht Lenas und Steffens Opa erklärt hat, was Corona ist, wollen sie gemeinsam einkaufen gehen. Beim Supermarkt angekommen beschwert sich Johannes: „Ich glaube, es hackt, ich habe jetzt aber keine Lust, mich anstellen zu müssen!“

„Aber wir müssen anstehen, damit wir Abstand halten können und uns nicht gegenseitig anstecken“, versucht Lena ihm zu erklären.

Allerdings ist Johannes das egal, er drängelt sich vor und beginnt eine Diskussion mit dem Sicherheitsbeamten. Dieser meint, er könnte nichts dafür, und versucht, Johannes zu beruhigen. Woraufhin dieser noch wütender wird, sich eine Wassermelone schnappt und versucht, den Sicherheitsmann damit zu attackieren. Schnell greift Steffen nach dem Arm seines Opas und zieht ihn aus dem Laden raus. Bevor sie noch mehr Aufsehen erregen können, macht sich Familie Ebrecht auf den Rückweg.

Fortsetzung von Jan Pfohl:

Magdalena und ihr Vater sitzen allein im Auto.

Johannes fragt: „Kann es sein, dass ich ein klitzekleines bisschen überreagiert habe?“

Magdalena schweigt. Doch dann antwortet sie: „Das kannst du dir doch selber denken, Papa ...“

Sie parken am Straßenrand, steigen aus dem Wagen und betreten das Altenheim. Auf dem Weg zur Anmeldung werden sie aufgehalten. Ein Pfleger weist sie darauf hin, dass die beiden sich die Hände desinfizieren und einen Mundschutz tragen müssen.

Johannes meint: „Desinfizieren? War das nicht, dass man sich die Hände mit einer Alkohol-Brühe wäscht?“

„Stimmt genau“, sagt der Pfleger. „Es ist sogar am besten, wenn man sich zuerst die Hände wäscht, sie sich dann ordentlich abtrocknet und sich dann die Hände desinfiziert. So werden die Viren am besten abgetötet. Außerdem gibt ...“

Johannes unterbricht ihn: „Okay, okay. In meinem Alter muss man nicht so viel über die Wissenschaft erfahren. Es reicht mir, wenn meine Familie und ich überleben.“

Tochter und Vater ziehen sich jeweils einen Mundschutz an und desinfizieren sich die Hände.

In seinem Zimmer angekommen legt sich Johannes direkt aufs Bett und zieht sich den Mundschutz ab.

„Man, ist das stickig darunter“, meint er.

Magdalena umarmt ihn und sagt: „Bleibe gesund, Papa!“

„Du auch!“

Danach geht Magdalena aus dem Zimmer und macht sich auf den Weg nach Hause.

Zu Hause angekommen überprüft Magdalena Ebrecht die Schul-E-Mails ihrer Kinder und stellt fest, dass die Biologieaufgaben ihres Sohnes bereits hätten versendet werden müssen.

„Steffen?“, ruft sie. „Hast du deine Aufgaben in Bio schon abgeschickt?“

Aber sie erhält keine Antwort, also läuft sie in sein Zimmer, doch auch nach ihrem Betreten zeigt er vor seinem Computer mit Kopfhörern sitzend keine Reaktion. Magdalena fragt ihn erneut, jedoch nun mit fordernder und lauter Stimme, ob er seine Hausaufgaben abgeschickt habe. Jedoch rührt sich Steffen immer noch nicht. Nun reicht es der Mutter. Sie zieht ihm die Kopfhörer von den Ohren und fragt ihn noch einmal.

„Ich habe gerade ein wichtiges Match. Chill mal! Ich schicke sie ab, wenn ich Zeit dafür finde, und jetzt gehe raus! Ich muss mich konzentrieren.“

„So! Darüber reden wir gleich! Einen solchen Ton verbitte ich mir!“

Aufgebracht und schockiert geht die Mutter aus dem Zimmer und hinüber in Lenas Zimmer. Dort fragt sie dasselbe. Auch Lena hat ihre Aufgaben noch nicht abgeschickt. Also ruft Magdalena ihre Kinder zum Gespräch in die Küche.

Genervt kommen beide und setzen sich an den Tisch.

„Wir müssen ab jetzt Regeln festlegen!“, erklärt Magdalena ihren Kindern.

„Ihr müsst lernen, wie ihr eure Zeit einteilt, denn so kann es nicht weitergehen. Die Schule ist

nämlich wichtiger als zum Beispiel dein Fifa-Spiel, Steffen!“

Lena und ihr Bruder gucken sich genervt an und Lena sagt: „Also soll ich jetzt nur Schule machen, oder wie? Das ist doch alles dumm. Ich werde so gar keine Zeit mehr haben, um mit meinen Freunden zu telefonieren.“

„Das stimmt“, bestätigt Steffen. „Ich habe auch keine Lust dazu! Wir kriegen immer mehr Schulsachen auf. Was heißt, dass wir immer mehr Zeit dafür brauchen.“

Ihre Mutter macht ein verständnisvolles Gesicht, erwähnt dann aber. „Natürlich müsst ihr nicht durchgehend Hausaufgaben machen. Ihr müsst halt lernen, eure Zeit vernünftig einzuteilen. Das ist wichtig! Indem ihr eure Schulsachen und eure Freizeitaktivitäten auseinanderhaltet und eine Balance findet, tut ihr dies. Sinn macht es, wenn ihr eure Hausaufgaben direkt morgens erledigt oder gleich dann, wenn ihr sie bekommen habt, damit ihr sie nicht vergesst, wie heute. Dann habt ihr es hinter euch und könnt in Ruhe zocken, wie du es nennst, Steffen, oder Freunde anrufen, lesen usw.“

Die Kinder sind einverstanden und gehen zurück in ihre Zimmer. Sie nehmen sich vor, am nächsten Tag gleich früh aufzustehen und, wie besprochen, mit dem Homeschooling zu beginnen.

Donnerstag, der 19. März 2020

Fortsetzung von Theo, Paul, Devin und Julius:

Am folgenden Morgen hört man verzweifelte Rufe aus der Wohnung der Ebrechts: „Wieso

funktioniert dieser Mist nicht?“, ruft Steffen frustriert.

Lena und Steffen sitzen gemeinsam vor ihrem Computer und unternehmen den zehnten Versuch, sich in die Videokonferenz einzuwählen.

„Außerdem: Warum muss das schon um acht Uhr sein? Wir haben doch den ganzen Tag auch noch Zeit!“

Lena antwortet: „Komm mal runter! Wenigstens haben wir es dann hinter uns. Doch erst einmal müssen wir dieser verdammten Konferenz beitreten!“

Lena hilft ihrem deprimierten Bruder, indem sie alle Tasten drückt, die nur sie finden kann, und plötzlich hören sie die Stimme ihres Geschichtslehrers, Herrn Klaus.

„Endlich!“, schnauft Lena erleichtert.

„Hallo Kinder! Nachdem es ein paar technische Schwierigkeiten ga-“

Plötzlich verstummt Herr Klaus.

„Herr Klaus? Wir können sie nicht hö-“, versucht Sebastian, seinen Lehrer zu informieren.

Die Ohren der Zwillinge schmerzen, als sie plötzlich die ohrenbetäubende Stimme von Herr Klaus wieder vernehmen.

„Was soll das?“, ruft Steffen.

Sabine antwortet: „Die anderen haben Herrn Klaus auf stumm gestellt.“

Im nächsten Moment erlischt das Bild ihres Lehrers auf dem Computer. Auf einmal herrscht ein reges Durcheinander am Bildschirm. In dem Stimmenwirrwarr hört man Lena sagen: „Das kann doch nicht angehen! Einfach so den Lehrer

aus der Konferenz zu werfen! Das war bestimmt der fiese Harold!“

Ohne Vorwarnung wird der Bildschirm schwarz. „Das war sicher auch Harolds Werk! Er hat uns rausgeschmissen.“

Als sie der Konferenz wieder beigetreten sind, hören sie die vertraute Stimme von Herrn Klaus. Er fragt, wie viele Legionen Caesar beaufsichtigt hat, doch niemand antwortet.

„Dann muss ich mir wohl jemanden aussuchen“, droht Herr Klaus.

Ohne zu zögern, verlassen vier Kinder die Konferenz.

„Harold! Wie wäre es mit dir?“

Harold macht seine Kamera an und beginnt, Bewegungen mit seinem Mund zu machen und wild zu gestikulieren. Währenddessen erscheint oben eine Nachricht: Mein Mikrofon funktioniert nicht – Harold!

Sekunden später hört man eine piepsende Stimme hinter Harold. Seine fünfjährige Schwester schreit: „Das Frühstück ist fertig.“

Das Letzte, was man von Harold sieht, ist sein Gesicht, bevor er die Konferenz zusammen mit zwei weiteren Kindern verlässt.

„Okay ... Und was ist mit dir, Thomas?“, fragt Herr Klaus.

So geht es die ganze Stunde weiter, bis der Lehrer die Stunde mit einem tiefen Seufzer vorzeitig beendet.

Jedoch geht der Unterricht ohne Herrn Klaus weiter, doch es wird nicht über Caesar gesprochen, sondern über Corona.

„Schon geil, so ohne Schule“, sagt Sebastian.

Und Steffen antwortet: „Stimmt, kann doch so weiter-“

Er wird schon wieder aus der Besprechung geworfen. Als er sie ein weiteres Mal betritt, fragt Thomas, ob sein Freund Carlo mit ihm Overwatch zocken will. Kurz darauf kommt die Nachricht, dass beide den Chat verlassen haben.

Lena hat sich ebenfalls bereits verabschiedet, Steffen hingegen redet noch ein bisschen mit Sebastian: „Was machst du heute noch außer Schule und Zocken?“

„Nicht viel“, antwortet er. „Wollen wir uns nachher treffen?“

„Ich darf leider nicht mehr“, erklärt Steffen.

„Meine Mutter hält sich voll an diese Kackregeln! Ich leg dann mal auf. Tschau!“

„Bis zur nächsten Videokonferenz! Tschüss!“, ruft Sebastian Steffen hinterher.

Da Steffen noch sehr müde ist, legt er sich noch einmal ins Bett.

Fortsetzung von Marta:

Steffen kann sich gar nicht richtig ausruhen, da klingelt es auch schon an der Tür. Verschlafen kommt er aus seinem Zimmer.

„Das ist bestimmt Oma, die die Kleidung für das Asylantenheim holen möchte“, sagt Steffen.

„Ja, das glaube ich auch. Wer macht auf?“, fragt Lena Steffen.

„Ich nicht“, antwortet Steffen.

Lena stöhnt und geht die Treppe runter, um die Tür aufzumachen. Steffen hat recht: Gerda, die Oma der Geschwister, steht vor der Tür.

„Hallo Oma! Wie geht's?“, fragt Lena.

„Mir geht es gut. Ich bin hier, um eure alte Kleidung abzuholen, für das Asylantenheim“, erwidert Gerda.

„Ja, ich bringe sie dir. Warte bitte kurz!“

Auf dem Weg in das Wohnzimmer begegnet Lena ihren Eltern.

„Wer ist denn da?“, fragt ihre Mutter.

„Das ist Oma. Ich hole gerade die Kleidung für sie“, antwortet Lena.

Ihre Eltern gehen in Richtung Tür, um Gerda zu begrüßen.

Als Lena die Sachen geholt hat, ruft Gerd: „Steffen, komm bitte runter, um deine Oma zu begrüßen!“

Kurze Zeit später kommt Steffen dann auch nach unten: „Oma, wie machst du das mit der Kleidung eigentlich? Und wo gibst du die ab?“, fragt Steffen.

„Die Kleidung ist doch für die Flüchtlinge im Heim bestimmt, die ich sonst immer in Deutsch unterrichte. Ich darf das Gebäude aber nicht mehr betreten und muss die Kleidung am Eingang abgeben. Im Heim gibt es einen Corona-Fall. Es ist momentan nur ein Infizierter und das wird hoffentlich auch so bleiben. Die Leute wohnen dort doch recht eng aufeinander. Ich habe Angst, dass sich das Virus dort schnell verbreitet und ...“

„Wie alt ist der Infizierte denn?“, unterbricht Lena ihre Oma.

„Er ist nicht alt. Ich glaube, er ist ungefähr Mitte 30. Er hatte ein bisschen Fieber und wurde deshalb untersucht. Und so stellte sich heraus, dass er infiziert ist“, erzählt Gerda aufgeregt.

„Und was macht ihr jetzt mit ihm?“, fragt Magdalena neugierig.

„Er hat ein Einzelzimmer bekommen und liegt in seinem Bett. Falls es schlimmer werden sollte, werden Ärzte ihn durchgängig überwachen.“

„Wird jetzt jeder aus dem Asylantenheim gecheckt, ob er Corona hat?“, fragt Steffen.

„Davon gehe ich mal aus. Ich muss jetzt aber gehen, weil der Abgabetermin um 13 Uhr endet. Danke nochmal für die Kleidung und bis zum nächsten Mal!“, verabschiedet sich Gerda.

„Tschüss Mama!“, sagt Gerd.

„Tschüss!“, sagen Steffen, Lena und Magdalena gleichzeitig.

Nachdem die Wohnungstür geschlossen ist, trennen sich ihre Wege wieder. Gerd geht arbeiten. Steffen und Lena gehen in ihre Zimmer und Magdalena liest ihr Buch weiter, weil heute ihr freier Tag ist.

Freitag, der 20. März 2020

Fortsetzung von Emilia Wiemeyer:

„Es ist schon halb sieben, Lena. Wach auf! Um acht Uhr hast du eine Französisch-Videokonferenz!“, ruft Lenas Mutter ins Zimmer.

„Jahaa! Ich stehe ja auf.“

Lena geht ins Badezimmer und macht sich für den außergewöhnlich warmen Apriltag fertig. Nach 15 Minuten steht auch Steffen auf. Lenas und Steffens Vater ist schon bei der Arbeit in der Klinik. Er hat in der Regel frühmorgens Termine und teilweise muss er schon um drei Uhr nachts Leben retten.

„Ich komme heute Mittag vielleicht nach Hause, aber ich rufe euch nachher noch einmal an. Habt einen schönen Tag und streitet euch nicht!“, ruft ihnen ihre Mutter hektisch zu, bevor sie die Tür hinter sich schließt.

Doch kaum dass die Tür zu ist, geht der Streit auch schon los. Steffen sitzt in seinem Zimmer und hört laut Musik, was Lena ganz und gar nicht cool findet, da sie gerade in einer Videokonferenz sitzt.

Lena geht rüber zu Steffen und schreit wütend gegen die Lautstärke an: „Mach die Musik aus, sonst rufe ich Mama an!“

„Okay! Chill!“

Danach geht Lena zurück in ihr Zimmer und hört der Videokonferenz wieder aufmerksam zu.

Nach circa drei Stunden ruft die Mutter der beiden Geschwister an: „Ich kann heute doch nicht zum Mittagessen kommen und euer Vater leider auch nicht. In der Kammer sind Nudeln und ein Glas Bolognese. Das könnt ihr euch zum Essen machen. Aber seid bitte vorsichtig und macht keinen Blödsinn!“

Lena antwortet. „Okay, das machen wir. Bis heute Abend!“

Steffen hat heute in Latein keine Videokonferenz, aber er muss noch seine Hausaufgaben in Biologie und Deutsch erledigen.

„Komm, Steffen! Wir machen uns Mittagessen!“, ruft Lena.

„Okay, aber wir dürfen nicht zu viel Wasser in den Topf für die Nudeln schütten, denn sonst spritzt es und wir können uns verletzen“, sagt Steffen.

Nachdem sie den Topf mit Wasser gefüllt haben, den Topf auf den Herd gestellt haben und den Herd angeschaltet haben, setzen sie sich an den Tisch.

Plötzlich ruft Lena: „Oh nein! Das Wasser kocht schon! Wir müssen die Nudeln schnell in den Topf tun.“

Doch als Steffen gerade die Nudeln in den Topf geben will, fängt das Wasser an zu spritzen und dann kocht es auch schon über. Lena hört laute Schreie und schon hat Steffen sich schwere Verbrennungen an den Armen zugezogen.

„Ich hole Hilfe! Gleich wird es dir besser gehen“, tröstet Lena ihren Bruder.

Also versucht sie hektisch, ihre Mutter und ihren Vater anzurufen, doch beide gehen nicht an ihr Handy. Aus lauter Verzweiflung wählt sie die 112.

„Steffen! Ich rufe jetzt einen Krankenwagen. Okay?“

„Ja. Mach das“, sagt Steffen mit kraftloser und trauriger Stimme.

„Der Krankenwagen kommt in zehn Minuten, so lange musst du noch durchhalten.“ Tatsächlich treffen die Sanitäter nach wenigen Minuten ein. Nach Abschluss der Erstversorgung erklären sie Steffen, dass er nicht mit ins Krankenhaus muss. Es sei aber nötig, die angelegte Infusion ablaufen zu lassen und die Arme zu kühlen.

Lena spricht für ihren Bruder: „Okay, ich achte darauf. Danke für Ihre Hilfe!“

Nach einer halben Stunde ruft die Mutter der beiden zurück.

„Was ist denn?“, fragt sie leicht erschrocken.

Lena berichtet: „Steffen hat sich beim Kochen verbrannt. Kannst du nach Hause kommen?“

„Oh Gott ... Wie geht es ihm denn?“

„Ein Sanitärer war da und hat seine Verbrennungen versorgt, aber es wäre gut, wenn du hier sein könntest ...“, berichtet Lena.

„Ja, klar! Ich komme sofort!“, versichert ihre Mutter.

Fortsetzung von Henrik Ahrens und Henrik Bock:

Am Nachmittag hat sich die Lage wieder beruhigt. Die Jugendlichen haben noch eine Konferenz in Mathe. Nachdem sich ihr Lehrer verabschiedet hat, bleiben die Schüler noch in der Konferenz und reden darüber, wie es ihnen in der Corona-Zeit geht.

Lena erzählt: „Es nervt, dass wir uns hinter Masken verstecken müssen.“

Da stimmen viele ihrer Mitschüler ihr zu.

Steffen meint: „Der Unterricht fängt viel zu früh an.“

Thomas lacht und erzählt: „Ihr habt ja alle Probleme! Das, was wirklich nervt, ist, dass man ständig auf seine Geschwister aufpassen muss.“

Steffen antwortet: „Ich würde lieber auf deine Geschwister aufpassen, als mich den ganzen Tag zu langweilen.“

Thomas antwortet genervt: „Spiel doch Battelfront 2 oder Overwatch!“

Steffen sagt: „Danke, gute Idee.“

Zur selben Zeit guckt Lena sich die Aufgaben für Englisch und Mathe an und bemerkt, dass es genauso viel wie in allen anderen Fächern

zusammen ist. Nebenbei muss sie noch kochen und den Haushalt machen, weil ihre beiden Eltern bis abends arbeiten müssen und Steffen ja verletzt ist.

Aber für die Eltern ist es auch eine Menge Stress. Durch Corona müssen beide trotz mehr Arbeit abends noch die schulischen Aufgaben ihrer Kinder kontrollieren. Das bedeutet Stress und führt häufiger dazu, dass sie sich, wenn sie endlich einmal ein paar freie Minuten haben, über Kleinigkeiten streiten, wie z. B. über das Fernsehprogramm oder wann sie ins Bett gehen.

Samstag, der 21. März 2020

Fortsetzung von Jan Zajac:

Am nächsten Morgen stürmt ihre Mutter hektisch in Lenas Zimmer und sagt: „Mich hat gerade ein Anruf aus dem Gesundheitsamt erreicht. Und zwar wurde mir gesagt, dass der Polizist, der euch letztes aus dem Park nach Hause geschickt hat, positiv auf das Coronavirus getestet wurde. Weil ein Ansteckungsrisiko besteht, werden wir uns jetzt alle vorübergehend in Quarantäne begeben müssen. Informiere Steffen darüber und sag ihm auch, dass es in einer Stunde Frühstück gibt. Macht euch fertig, denn wir wollen nicht zu spät zu dem Corona-Drive-in-Termin kommen, den wir in zwei Stunden haben.“

Beim Zähneputzen fragt Lena Steffen: „Was denkst du? Wie wird dieses Corona-Drive-in aussehen?“

„Ich denke, das wird so wie bei McDonald's sein. Man fährt an ein Fenster, wo man sich anmelden muss. Danach wartet man, bis man dran ist, und

dann machen die Ärzte einen Abstrich. Das habe ich zumindest gehört. Doch wie der Abstrich funktioniert, kann ich dir nicht sagen.“

Danach gehen beide runter.

„Mama, weißt du, wie dieser Abstrich aussehen wird?“, fragt Lena ihre Mutter.

„Also, der Arzt wird uns allen ein langes Wattestäbchen durch die Nase führen, das dann an ein Arztlabor zur Untersuchung gegeben wird.“

Nach dem Frühstück steigen sie alle ins Auto und fahren los und nach 15 Minuten kommen sie an. Vor ihnen stehen einige Autos und überall laufen Personen in weißen Anzügen und Maske herum.

„Das ist schon ein bisschen strange, findest du nicht, Lena?“, fragt Steffen.

Lena antwortet: „Ja, ich finde das auch komisch.“

Als sie endlich aufgerufen werden, fahren sie ein Stück vor und werden dort von zwei Männern in Anzügen empfangen, die ihre Mutter bitten, als Erstes ihr Fenster zu öffnen. Anschließend führt ein Arzt ihr ein Wattestäbchen ganz vorsichtig in ihre Nase ein und man merkt keine Reaktion bei der Mutter. Dies geschieht dann auch bei Steffens und Lenas Vater, nur mit einem anderen Wattestäbchen.

Danach ist Lena an der Reihe. Der Arzt schiebt ihr ein Wattestäbchen in die Nase und Lena spürt ein Kribbeln in der Nase. Sie versucht, nicht zu niesen, doch als der Arzt das Wattestäbchen aus der Nase zieht, niest Lena ganz laut.

Danach ist Steffen an der Reihe, und abschließend sagt der Arzt: „Wie Sie vermutlich mitbekommen haben, werden Sie jetzt vorübergehend in

Quarantäne versetzt. Sie dürfen Ihre Wohnung nicht verlassen, bis die Testergebnisse aus dem Labor kommen und sie dann hoffentlich negativ auf das SARS-CoV-2 getestet wurden.“

Fortsetzung von Michelle:

Langsam wird es Abend und die vierköpfige Familie versammelt sich zum Abendessen unten am Esstisch.

Plötzlich unterbricht Lena die Stille und wendet sich Steffen zu: „Ich weiß nicht, wie es dir geht, Steffen, aber mir geht dieses Zitat nicht aus dem Kopf.“

„Welches Zitat denn?“, fragt Steffen mit vollem Mund.

„Na, das aus dem Deutschunterricht.“

Steffen verschluckt sich und prustet: „Du kannst doch jetzt nicht an Deutsch denken?!?“

Da bringen sich die Eltern ins Gespräch ein.

„Lena, meinst du das von dem Schriftsteller Hans Kruppa?“, fragt ihr Vater.

Lena blickt verwundert drein. Sie will ihren Vater fragen, woher er den Schriftsteller kennt, doch da fällt ihre Mutter ihr ins Wort: „Das ist wirklich ein interessanter Schriftsteller und es lohnt sich wirklich, seine Bücher zu lesen. Ich bin froh, dass ihr ihn in der Schule durchnehmt.“

„Trotzdem spooky!“, sagt Steffen. „Wieso kannst du nicht aufhören, an das Zitat zu denken?“

Lena schweigt und antwortet schließlich: „Na ja, es beschreibt einfach das Leben, wie es im Augenblick ist.“

Die Eltern fragen, wie das Zitat lautet.

„Wirklich reich ist der, der mehr Träume in seiner Seele hat, als die Wirklichkeit zerstören kann“, antwortet Lena und dabei fängt sie an zu schluchzen.

„Was ist los, Schatz?“, fragt ihre Mutter.

Lena fängt an zu erklären, dass sie, immer wenn sie an das Zitat denkt, sich an die guten Zeiten erinnert, als es noch kein Corona gab und als Opa noch keine Demenz hatte und als alles noch gut und normal zu sein schien.

Da fängt ihr Vater an zu erzählen und schildert der Familie die Unterschiede auf der Intensivstation: „Es ist so: Auf der Intensivstation verschlimmert sich die Situation täglich, aber ich weiß, dass, wenn ich alles habe, was ich brauche, mir die Welt durch nichts mehr zerstört werden kann“, erklärt der Vater.

Steffen fragt: „Meinst du uns?“

Beide Elternteile nicken gleichzeitig.

„Man hat und wird immer die Erinnerung an alles haben, und solange man diese hat, kann niemand dir etwas nehmen!“, steuert die Mutter bei.

„Also meint der Schriftsteller mit Träumen und der Seele die Erinnerungen und dass sie das Wichtigste für uns sind, oder?“, will Lena neugierig wissen.

Der Vater nickt wieder und sagt: „Ja, unter anderem auch.“

Da kommt Steffen ins Gespräch, da das Thema anscheinend doch ziemlich spannend ist: „Moment mal! Dann bedeutet das Zitat, dass nichts und niemand dir etwas zerstören kann, solange du mehr Erinnerungen und Gedanken,

also Träume hast, die tief in deiner Seele sind, oder?“, fragt Steffen.

„Mehr oder weniger ja“, antwortet die Mutter direkt.

Den Rest des Essens gibt keiner mehr einen Laut von sich. Jeder denkt über das Zitat nach.

Nach dem Essen ruft die Mutter den Kindern beim Aufräumen zu: „Jetzt geht ihr aber schlafen!“

„Okay“, erwidern Lena und Steffen genervt. Doch weil sie total müde sind, gehen sie hoch ins Bad, putzen sich die Zähne und legen sich hin. Doch beide können heute nicht einschlafen, sodass Steffen zu Lena ins Zimmer kommt und ein neues Gespräch eröffnet.

„Denkst du, das Zitat ist wahr?“, fragt er seine Schwester.

„Ich denke, im Großen und Ganzen schon. Man muss nur daran glauben. Meinst du nicht?“, fragt Lena und gähnt.

Steffen antwortet unsicher, dass er sich nochmal Gedanken machen muss. Doch kurz bevor Steffen das Zimmer verlassen will, stellt Lena noch eine Frage: „Was denkst du, wie viel hat sich bei Mama verändert? Bevor du nachfragst, ich frage das, weil Papa uns erzählt hat, wie es sich bei ihm verändert hat, und Mama nicht.“

„Keine Ahnung, frag sie doch morgen“, erwidert Steffen und geht in sein Zimmer.

Aber Lena kann immer noch nicht schlafen. Es ist schon ein Uhr nachts und ihre Augenlider wollen sich einfach nicht schließen. Sie muss andauernd über das Gespräch nachdenken. Daran, wie alles weitergehen soll, wie sie ihre Freundschaften

aufrechterhalten soll, was aus der Schule wird, wie ihr Opa vor seiner Demenzerkrankung war, was aus der Intensivstation wird, wie stark sich Corona ausbreiten und wann es endlich enden wird und schließlich, ob sich jemand von ihnen oder gar alle angesteckt haben. Bei all diesen Gedanken versinkt Lena irgendwann dann doch ins Reich der Träume.

Klasse 7b (Frühjahr 2020) der Anna-Schmidt-Schule in Frankfurt am Main

Das Wasser, der Ball und ich

Ich möchte die Liebe meines Lebens mit Ihnen teilen. Schon als Baby war ich sehr aktiv und immer in Bewegung. Während ich aufwuchs, änderte sich das nicht. Immer sprang ich herum, spielte und war voller Bewegungsdrang. Deshalb schickten mich meine Eltern schon sehr früh zum Sport. Sport nahm einen großen Teil meiner Kindheit ein, den wichtigsten Teil.

Ich habe verschiedene Sportarten ausprobiert: Gymnastik, Turnen, Schwimmen und Tischtennis. Bewegung war wunderbar, aber noch nicht perfekt. Bis ich zum Wasserball kam. Da war es um mich geschehen. Es passierte etwas Erstaunliches. Ich habe mich in die Wasserball-Matches verliebt. Alles daran war so toll. Eine unglaubliche Energie wurde freigesetzt, wenn ich mit dem Ball im Wasser war. Ich konnte es kaum abwarten, zum Training zu gehen, und nach einer Weile wurde mir klar, dass ich für diese Sportart gemacht bin. Ich bin ein Wasserballspieler!

Was ich am Wasserball besonders liebe, ist, dass es eine Mannschaftssportart ist. Das ist ein großer Unterschied zu allen anderen Sportarten, die ich bislang gespielt habe. Wasserball erfordert viel geistige und körperliche Stärke. Der gelebte Teamgeist ist faszinierend. Mit meinen Spielkameraden diskutiere ich verschiedene Strategien. Jetzt ist es mir ganz klar, dass dieser Sport mein Leben ist. Ich denke an nichts anderes

und ich zähle die Stunden, bis ich zu meinem Training gehen kann.

Ich habe einen großen Traum. Eines Tages möchte ich ein Wasserballprofispieler sein. Ich möchte mit den Besten der Welt konkurrieren. Dafür werde ich jeden Tag hart arbeiten, um meinen Traum zu verwirklichen. Ich habe die Entschlossenheit und den Willen. Eines Tages werde ich dieses Ziel erreichen.

Adam Mohamed Mahmoud Shoukry, 11 Jahre,
Ägypten

Ein Traum wird wahr

Alle arabischen Länder haben alte Präsidenten. Dass einmal ein junger Kandidat gewählt wird, das bleibt wohl ein Märchen, wie dieses hier:

Es war einmal ein Junge namens Aly im Armenviertel der Altstadt von Kairo. Aly sagte ständig, dass er gern Präsident werden wollte. Er würde für Gerechtigkeit sorgen. Aly war zuversichtlich, gut genug dafür zu sein. Seine Familie lachte ihn aus und gab ihm negative Gedanken. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass ein armer Junge einmal Präsident von Ägypten sein könnte.

Eines Morgens wachte Aly auf und ging zum Zeitungskiosk. Als er dort den ersten Artikel in der Zeitung las, kehrte er mit einem Lächeln im Gesicht nach Hause zurück. Er berichtete seiner Familie, dass er etwas Wichtiges gelesen hatte. Aly hatte doch die Möglichkeit, Präsident zu werden. In genau zwölf Jahren, wenn er 24 Jahre alt sein würde.

Seine Familie lachte abermals. Aly machte sich nichts daraus, sondern arbeitete hart an seinen Fähigkeiten. Nach zwölf Jahren war es so weit. Er nahm allen Mut zusammen und reichte seinen Antrag als Präsidentschaftskandidat ein. Man antwortete ihm in einem Brief, dass die Bewerbungsfrist leider bereits abgelaufen war und eine Einreichung daher nicht mehr möglich sein würde. Man tröstete ihn auf die nächste Wahlperiode.

Merkwürdigerweise war Aly gar nicht enttäuscht, sondern noch glücklicher und selbstbewusster. Er sah es positiv, weil er so mehr Zeit zum Lernen und Vorbereiten hatte. Er trainierte Tag für Tag, bis weitere Jahre vergangen waren.

Da erschien in der Zeitung wieder der Aufruf für die neuen Kandidaten zur Präsidentenwahl. Aly beeilte sich, den Antrag einzureichen. Als er beim Büro ankam, sah ihn der Beamte dort beeindruckt an und sagte, er solle mit ihm kommen.

Aly war unsicher, hoffte aber, dass es um etwas Gutes ginge. Und ja wirklich, der Beamte nahm ihn mit, um ihn dem Präsidenten persönlich vorzustellen. Als sie das Zimmer des Präsidenten betraten, war Aly begeistert und begrüßte ihn. Der Präsident fragte den Beamten, wer dieser junge Mann sei. Der Beamte antwortete, dass dies die einzige Person sei, die Präsident werden wollte. Niemand hatte mehr den Mut zu kandidieren. Der Präsident sah ihn erstaunt und beeindruckt an und sagte: „Bei der nächsten Wahl werde ich mich dafür einsetzen, dass dieser mutige und motivierte junge Mann Präsident unseres Landes werden wird! Wir brauchen diesen frischen Geist.“

Von da an nahm der Präsident sich viel Zeit für Aly und bereitete ihn auf die schwierigen Aufgaben vor. Dann war es so weit. Die Ägypter wählten mit Freude den jungen, ehrgeizigen Aly zu ihrem neuen Präsidenten. Alle Menschen liebten ihn, denn er war sehr gerecht und stand dem Volk nah. Und wenn er nicht gestorben ist, dann kümmert er sich immer noch um sein Land.

Adham Aly Ismail Eldlebshany, 13 Jahre, Ägypten

Always Follow your Dreams

Every single one of us has a dream and the wish to fulfill it as soon as possible in the best shape possible. But everyone is different, not everyone has the same goal in life, especially me. I stand out amongst the crowd with my own thoughts and dreams. Here are some of them:

My biggest dream is to be the most successful person in ballet. I want to be an inspiration to others; I want to be someone to be proud of and that people can look up to. But that's not easy and it takes a lot of practice and training. Nonetheless I am committed to this dream more than anything. I never miss practice and do extra workouts at home.

Another one of my dreams is something very hard to fulfill as it's nearly impossible for others but to me it has a chance. It's being a famous performer, a rapper like Travis Scott, or like Ali Gatie, a rising singer. Their music inspires me every day and it motivates me to achieve all my goals. I want to be just like them, and I want to inspire others with my music just as they do.

One of the other things that I dream of doing throughout my daily life is helping the poor and saving stray dogs and cats. You might think: why would that be someone's dream? Well, in order to help others, I have to be a grown woman with my own car and money. I can't just take money from my mom for that and I can't let her drive me

around all day and I also can't adopt any pets as she's frightened of any kind of pets, even birds!
In conclusion I think that I'll be able to fulfill all of my dreams, but some will take more time and effort. But I don't mind that at all because I'm doing things that I love and desire. And I hope you are, too. Always follow your dreams and never let go!

Farida Adham, 13 Jahre, Ägypten

I Have Big Dreams!

Some people decide what they want to do and what they want to be in the future, some people don't. I am the kind of person who decided what to do and what to be very early in life. I have big dreams ready to be fulfilled as soon as I can! Here are some of my ideas:

My dream job is to be a teacher, or a fashion designer, or maybe even a room designer. If I become a teacher, my wish is to build my own school where I teach all the poor children who do not have enough money to go to school. If I become a fashion designer, my wish is to design clothes for people in need and make clothes for my own children. If I become a room decorator, my wish is to design my own luxurious dream house.

I want to live in a mansion inside a compound so I can ride my bike or take my dog for a walk. I want my house to be designed modernly and wisely. I want to have a huge garden for my dog to play in and I want a movie theater to watch movies with my family and friends. I want to have a huge bedroom with curtains around the bed, and a couch beside the window. I also want a huge desk to study with loads of shelves filled with books. I want a sliding door that takes you to the wardrobe. In this wardrobe there will be a huge spinning hanger with all my clothes, and beside it will be a humongous shelf filled with all my jewelry.

Every girl's dream is to be fit, so I would like to do sports when I grow up. I would like to be a soloist ballerina, since I already do ballet. I would also like to run a mile in my compound every day. I am not sure that I will be able to do all of that. But I would like to be a role model to those who look up to me.

Nour Adham, 12 Jahre, Ägypten

Flying in a Dream

Close your eyes – very tightly.
See a black hole long?
Then dream about something,
Nothing goes wrong!

Sit on a shark's back
It is really black,
It takes you away
On a bright Milky Way.
I know that you have
Very strong, big wings,
And you're able to fly to
Fairy tale kings.
A white bear calls you,
You pick up the phone
And stroll together,
You'll never be alone.

Wake up – mom says,
Please wait
I want to dream ...

Sweet dreams, happy dreams
I beg you – never end
I wish to have only
A HAPPY END.

Agate Gzibovska, 13 Jahre, Lettland

Ich suche einen Verrückten ...

Jeder in unserer Welt träumt. Die Träume von manchen sind klein und nicht so bedeutend: am Morgen ein Café besuchen, ein neues Kleid kaufen, Geld auf der Straße finden. Andere Menschen träumen groß. Einigen dieser großen Träumer wachsen jede Nacht Flügel auf dem Rücken, sie finden Atlantis, erobern Paralleluniversen. Andere lösen die Rätsel der Menschen und retten unseren Planeten vor dem Untergang.

Ich träume viel und groß. Früher, als ich jünger war, war mein Traum mit der nicht realen Welt verbunden. Aber leider habe ich keinen Brief aus Hogwarts erhalten.

Erst mit 14 Jahren erkannte ich, dass kein Zauberer mit einem blauen Hubschrauber herfliegen und uns vor den Wahrheiten des Lebens retten würde. Ich habe nicht so viel in meinem Leben gesehen, aber wie alle Kinder ging ich zur Schule.

Vor kurzem hatten wir eine Aufgabe über Konflikte von globaler Größe. Das hat meine Vorstellung vom Leben total verändert. Es stellt sich heraus, dass, wenn Sie auf Wikipedia nach „Weltkonflikte in den letzten Jahren“ suchen, Sie einfach entsetzt sein werden über die Fülle an Artikeln. Ich wusste, dass es in der Politik nicht immer gut läuft, aber nicht, dass alles so schlimm ist. Und nachdem ich die Artikel genauer studiert hatte, erfuhr ich, dass die überwiegende Mehrheit

der Konflikte mit Waffen war. Und ich spreche jetzt nicht vom Jahr 2000.

Natürlich lüge ich nicht, wenn ich sage, dass ich eine Welt ohne Kriege und Gewalt will. Aber seien wir realistisch. Das ist in der modernen Welt fast unmöglich. Obwohl die Hauptsache hier immer noch das Wort „fast“ ist. Die Geschichte erzählt uns von Kriegen und Schmerzen, aber Sie erinnern sich alle genau, welche Verrückten diese Kriege gewonnen haben.

Mein großer Traum ist, dass in der Welt eines Tages ein Verrückter gefunden wird, der eine Welt ohne Krieg schaffen wird.

Aber so einfach wird dieser Traum nie wahr werden. Also habe ich nachgedacht. Und vielleicht lebt ein Mensch, stark genug im Geist und klug, genau jetzt unter uns? Vielleicht weiß er, wie ich vorher, nicht, dass es solche Probleme gibt? Wer kann es ihm sagen?

Wir alle kennen die Medien und das Internet mit den großen Schlagzeilen „Kim Kardashians neues Foto auf Instagram“ oder „Intrigen in Hollywood“ und ein wenig darunter „Und jetzt die Nachrichten der Politik“.

Für heutige Jugendliche ist das, was in der Welt passiert, viel weniger wichtig als die neue Staffel ihrer Lieblingsserie.

Deshalb ist es mein Traum, Journalistin zu werden und vielleicht einen Verrückten dazu zu inspirieren, die Welt zu retten.

Aigiul Alekberova 14 Jahre, Russland

The Planet of Peace

I have a dream that I will become a messenger of peace in the form of an astronaut and discover a new planet called "the Planet of Peace". This planet will be a place of peace and harmony with no religion or caste. People will cherish and enjoy life and spread the message of peace and love. Given the present very hard situations on earth due to the Coronavirus pandemic, our mother Earth is going through a very bad phase of infections, ill health, and deaths. This has resulted in massive poverty, unemployment, loss of business, and so on ...

My Planet of Peace will be virus free and will ensure an environment of a healthy and fresh atmosphere free from pollution and toxic air. Society on the Planet of Peace will excel in new areas of research and innovations and will give opportunities to our students to dream big and innovate and contribute for the betterment of society at large. Education in villages will be free and students will be rewarded for going to school instead of staying at home. Each student will wear a peace band on their wrist which will provide details of a daily routine of learning, sleeping, and supporting society. Farmers will be paid for their hard work directly instead of getting trapped in the hands of middlemen. The production of organic food and drinks will be encouraged with adequate guarantees for reward and family care.

If I got to live on the Planet of Peace, I would surely take my family and friends with me. I would enjoy it a lot there and I would explore new things with my friends. I think my Planet of Peace would be a great competition to Earth and lots of people would move there with me.

I hope my dream will come true one day.

Aishani Kapoor, 13 Jahre, Indien

Mein Traum ist ein gesunder Planet

Wie viel im Leben eines Menschen ist ein Traum?
Er kann dich in den Himmel heben, in den
Weltraum,
Und dich auf den Meeresboden stürzen!
Alle Krankheiten auf der Erde besiegen!

Ich will erwachsen werden
Und ein Heilmittel gegen Viren erfinden,
Damit Menschen nicht sterben
Und Kinder blieben nicht allein.

Das düstere Treiben ist über unsere Erde
gezogen,
Menschen können nicht in Ruhe arbeiten und
leben,
Kinder können weder spielen noch spazieren
gehen.
Die Krankheit, wir werden sie besiegen!

Es öffnen alle Parks und Stadien,
Kinderlachen wird überall zu hören sein.
Niemand stirbt, es blüht der Kirschbaum.
Das ist mein Traum!

Aleksandr Uvarow, 12 Jahre, Russland

Die Hoffnung

Sie lachten zusammen und sprangen alle zusammen auf dem Trampolin. Fröhliches Gekicher und Lachen füllten die Umgebung ...

Plötzlich ein lauter Knall. Selina erschrak. Schnell setzte sie sich aufrecht in ihrem Rollstuhl hin. Ihr Mathelehrer hatte das Mathebuch auf ihren Tisch geknallt, weil sie mal wieder geträumt hatte. Und jetzt lachte die ganze Klasse. Selina lief rot an.

Als es klingelte, rannten alle aus dem Klassenzimmer auf den Schulhof. Nur Selina wurde schon wieder zurückgelassen. Das war schon immer so gewesen. Schon seit ihrer Geburt, denn ihre Mutter nahm während der Schwangerschaft Drogen und kam nie davon los. Selina wuchs bei ihrem Vater auf.

Selina fuhr mit ihrem Rollstuhl auf den Schulhof. Mal wieder war ihr Vater nicht da. Er hatte diesen Monat Extraschichten bei der Arbeit übernommen, da das Geld sonst nicht reichen würde. Also musste Selina wieder mit dem Rollstuhl nach Hause fahren.

Zu Hause angekommen sollte ihr Vater Selina eigentlich die Treppen bis zur Haustür hochtragen.

„So ein Mist!“, sagte sich Selina.

Also rutschte sie den Rollstuhl herunter und schleifte sich mit den Armen nach oben zur Haustür. Das konnte sie ziemlich gut, die meisten denken, behinderte Personen seien unsportlich, aber Selina war das Gegenteil. Sie war schlank,

geschmeidig und sportlich. Selina wünschte sich nichts mehr, als einmal alles hinter sich zu lassen und sich einfach frei und leicht wie ein Vogel zu fühlen.

„Selina, mein Schatz, ich bin zu Hause!“ Die Stimme ihres Vaters riss sie aus ihren Gedanken. Selina sah hoch und schaute in das strahlende Gesicht ihres Vaters. „Ich habe eine Überraschung für dich!“

Er reichte ihr einen Flyer. Selina konnte ihren Augen nicht trauen. Auf dem Flyer stand das Wort „Fallschirmspringen“ und darunter eine Erklärung.

„Papa, das ist doch nicht dein Ernst, oder?“ Selina strahlte.

„Morgen fahren wir zum Flughafen“, erwiderte ihr Vater.

Am nächsten Tag fuhren Selina und ihr Vater zum Flughafen. Ihr Vater hatte sich den Tag extra freigenommen. Beim Flughafen angekommen nahm sie eine freundliche Mitarbeiterin in Empfang: „Du bist also Selina, oder? Ich werde heute mit dir den Fallschirmsprung machen.“ „Super!“, freute sich Selina.

Bevor Selina mit dem Flugzeug abhob, zog sie die Ausrüstung an.

„Viel Glück, mein Vogel“, rief ihr Vater ihr noch hinterher.

Sie hoben ab. Selina war sehr aufgeregt. Ihr Herz pochte wie verrückt. Das Flugzeug erreichte schwindelerregende Höhen.

„1, 2, 3, Absprung!“

Selina sah die Welt von oben und wünschte, dass das Mobbing aufhören würde, dass Kranke und

Behinderte Hoffnung haben können, dass ihre Mutter eine Therapie machen würde, dass es keinen Terrorismus mehr gäbe. Und plötzlich fühlte sie Hoffnung in sich. Sie wusste jetzt, dass ihr Leben einen Sinn machen würde und dass ihre Behinderung sie nicht stoppen könnte, das zu machen, was sie liebte.

Alena Waldbüßer, 11 Jahre, Thailand

Mein Plan

Alle Menschen haben Träume,
das ist allen sehr klar.
Ob sie echt verwirklicht werden,
das weiß, glaub ich, keiner, ja ...

Berühmt zu sein, das möchte jeder,
das ist natürlich auch mein Traum!
Nur Maler, Sportler, Basketballer
und Opernsänger will ich kaum.

WM-Sieger oder Zweiter
ist von größter Wichtigkeit!
Nicht bei Fußball, Künsten, sondern
beim Online-Game „Fortnite“!

Von Perfektion ich träume,
die ich online schaffen kann,
berühmt und reich somit zu werden,
ist, in Kurzem, mein großer Plan.

Alexander Kamenarov, 13 Jahre, Katar

MORPHEUS

Sry cant come 2 much homework. c u 2morrow.

Damn. I put away my phone. Roddy couldn't come. I had come out to this exotic cake shop just for Roddy and now he couldn't come. And I couldn't just leave, I'd already ordered a soft mango cheesecake. Ah, hell, I'd just eat the cake and then go home. To hell with Roddy. I leaned back and yawned. Suddenly, in the blink of an eye, there was a man sitting opposite me. He had long hair and a short beard.

"Do you mind if I join you?"

His voice was oily and smooth.

"Not at all," I answered. I heard my dad's voice in the back of my head: *Always be polite*. In spite of his expensive clothes and luxurious appearance, the man radiated an aura of neglect.

"Thank you," he said.

"Can I ask what your name is? My name is James," I offered.

"Morpheus."

"Like the Greek god? We had Greek mythology in history."

"Not just like the god. I *am* the god."

"I don't believe you."

"You're not the only one. But there are still some believers and that's all a god needs to survive. Anyway, I have a question for you: do you have dreams?"

"D'you mean dreams like when you're asleep or dreams as in: 'I wanna achieve this and this and

this'?"

"The latter. I control the former."

"Then yeah, I have dreams."

"Do you think they'll come true?"

"No."

"Why not?"

"If they came true, they wouldn't be dreams."

"Tell me one," he demanded.

"Um, okay." I decided to unpack the biggest, most impossible of my dreams. "I want to stop climate change."

"But that's not impossible." He grinned. "There are lots of things you can do."

"Like what?"

"Go to 'Fridays for Future', become a junior member of an ecological political party, drive less by car, the list goes on and on."

I know this sounds totally lame, but I suddenly felt like my eyes had been opened.

"Wow," I said. "Wow."

"You see, dreams aren't impossible things. They're just problems which you don't know how to tackle - yet."

He was about to get up and leave when I said:

"You kind of opened my eyes. Why did you do this for me? You didn't have to."

"It's what I do," he simply said, got up and left. My cake came. I ate it, paid, and went home feeling like a better person. I also learned something from this. I learned that it's not about the leap, it's about the small steps, the run-up leading up to it. And Morpheus? Morpheus walked down the street, found the next café and settled in

front of the next helpless-looking individual. “Do you mind if I join you?”

Alexander Tryster, 13, Deutschland

Germany and its lifestyle are my dream!

Hello! My name is Alfiya, and I'm starting 7th grade this autumn. I have a dream that is gradually developing into my life's goal: My dream is to go to university in Germany and stay in this country. Germany provides a good education and has a high standard of living. I certainly like Kazakhstan, but I always want to change for the better. I've watched all the programs about Germany on TV like "Heads and Tails" and "Lives of Others".

I will start learning German after the 8th grade, since I need a B2 level to enter university, and I will do my best to pass the exam. But for now, I'm just thinking about what profession I should choose.

People often ask me why I want to study in Germany. There are several reasons for this: The first reason is that Germany is a country with wonderful traditions and a wonderful lifestyle. It is all about observing cleanliness and order, being punctual and accurate. This is probably why it is so clean and beautiful, as my father told me, who has gone on business trips to Hannover and Berlin several times. I like all these qualities of the German society very much and I also want to be a part of it.

The second reason is that Germany is a country of outstanding engineers, where they create the best cars and the best equipment. The country has one of the best healthcare systems in the world and a

good life expectancy. In 2012, a doctor from Germany performed heart surgery on my little sister and cured her. I am very grateful to him. In addition, many sectors of the economy are well developed, such as pharmaceuticals, energy, and finances.

And the last but very important reason is that you can get a grant and get an internship at the best companies in the industry.

Additionally, I would like to express my love for German football. The German national team has won the World Cup four times and the German clubs have won the Champions League seven times.

When I will study in Germany, I will definitely attend football matches.

Germany and its lifestyle are my dream!

Alfiya Adibek, 13 Jahre, Kasachstan

Utopia - Part 1

I have always wondered what this world would be like, had there been no suffering. Looking at the state of the world today, I am bound to notice that it is far from being a Utopia. I used to wonder about this world as a child and as I see it, it is completely in shambles. Everything is going down the drain.

Between night and morning I have a dream; a dream about flying. I fly high, high up in the dream, up into the stratosphere out into space. Below me I see planet Earth, bright in the darkness, spinning like a blue ball. I hang there for a moment and then I feel a hand taking my own. I cannot see anybody; there is simply the touch of a hand. Down I go, down, until I am heading into a white overlay of clouds. The hand draws me on, on, into the next day.

"Haris," said the polite voice. I opened my eyes and saw my sister. I was lying on a different pillow in a different bed; both of them hard and crackly, even the furniture was different, old-fashioned; the walls were without plaster.

I asked my sister: "What has happened to my bedroom?"

She replied: "What do you mean, what has happened, have your wits gone, Haris?"

I felt so strange, everything was different. I got out of bed in exhaustion, went to the bathroom and then into the dining room. My mother made me breakfast and I quickly gobbled it up. The

bathroom was ugly, the dining room was also different, and my clothes were also old-fashioned. After breakfast, I went for a walk. The buildings were different; there were no cars on the roads. People were travelling on horse carts. As I walked I saw that everyone was so peaceful. The women wore their bracelets of gold and their expensive rings. There was no sign of robbers or thieves, there was no sign of terrorism at all, and everyone felt so secure. Also, there was neither harassment, nor jealousy, nor greediness. Everyone was enchanted. No one was left isolated.

There was hospitality among the people. Perhaps brotherhood had trumped all evil after all. There was equality among the people and because of this there was no sign of racism and sexism. People of color were not suffering marginalization and harassment at the hands of white people; the atmosphere was filled with peace and harmony.

Similarly, since the dawn of civilization, women have had to suffer at the hands of the patriarchy. Their social and economic standing has always been worse than that of men. But over here, there was neither any sign of patriarchy, nor of depression. This place was like a Paradise.

Syed Haris Ali, 13 Jahre, Pakistan

Utopia – Part 2

As I walked forward, I saw a board with the words “Happy New Year 1820”.

Maybe I travelled in time, I thought to myself.

When I went to my home, I did not discuss this incident with anyone.

At night, when I was asleep again, I had another dream. It was a summer day in my dream, with scorching sunlight blazing through green trees. I felt that I was tossed into another world, and alas, I woke up.

I was back in 2020.

“It was a dream,” I gasped.

It was the best dream I ever had, because in that dream I saw what a perfect world really looks like. The abominable and miserable state of this world, and the sorry state of affairs of the people leaves much to be desired, I thought to myself.

The people today are in a tormented state of mind, the Coronavirus is slowly but surely pushing planet Earth towards its impending doom. Hence, it is important, now more than ever, that we as responsible human beings work together to create a world that is perfect to live in, both in a material and in a spiritual way.

Syed Haris Ali, 13 Jahre, Pakistan

Mein Traum

Schon als ich klein war, hatte ich für mein junges Alter eher ungewöhnliche und vielleicht auch größere Träume im Leben als andere Gleichaltrige. In der zweiten Klasse bekamen wir die Aufgabe, unsere Ziele und Wünsche aufzuschreiben. Mit meiner Antwort, dass ich ein sehr gutes Abi schreiben möchte, brachte ich meine damalige Lehrerin sowie meine Eltern gehörig ins Staunen. Mir war also auch schon im frühen Alter bewusst, welche Türen einem eine gute Bildung öffnen kann.

Ab der sechsten Klasse fing ich an, mich immer mehr mit den großen Universitäten, vor allem mit denen in den USA, zu beschäftigen. Die beeindruckenden und mächtig wirkenden Fassaden der Ivy-League-Unis zogen mich in ihren Bann und ich begann, mir vorzustellen, wie ein Leben hinter diesen bekannten Mauern aussehen würde. Die Vorstellung wurde immer stärker und ich bekam die Namen der großen Universitäten wie Harvard, Princeton und Yale einfach nicht mehr aus dem Kopf. Mir wurde klar, dass ich mir so ein Leben nicht mehr nur vorstellen wollte, ich wollte es selber leben und am eigenen Leibe erfahren.

Mir ist durchaus bewusst, dass es nicht einfach ist, an einer solchen Elite-Universität angenommen zu werden, was mich aber nicht davon abhält, hart für dieses Ziel zu arbeiten.

Mein Traum ist es, beruflich Karriere zu machen. Ich möchte in die Businessbranche und dort eine Führungsposition einnehmen. Ich möchte Frauen zeigen, dass man auch in einer von Männern regierten Welt als Frau erfolgreich Karriere machen kann. Außerdem möchte ich mich für mehr Gleichberechtigung im Allgemeinen einsetzen, für gleiche Rechte von Männern und Frauen und mich gegen Rassismus aussprechen.

Auf die Frage, ob es nicht etwas naiv von mir sei, zu denken, dass ich in der Welt wirklich was verändern kann, ist meine Antwort ein klares Nein. Wir können nicht einfach nur herumsitzen und darauf warten, dass irgendjemand das tut, was wir gern tun würden. Man muss den Willen haben, etwas in der Welt zu ändern, und seine Stimme nutzen und sich wirklich für das einsetzen, was einem wichtig ist.

Ich möchte den Leuten, die sich nicht trauen, ihre eigene Stimme zu nutzen, oder die nicht an die Kraft ihrer eigenen Stimme glauben, zeigen, dass auch sie gehört werden und dass auch ihre Stimme eine enorme Kraft haben kann. Denn dieses Recht hat jeder verdient, egal welches Geschlecht, welche Sexualität oder welche Hautfarbe, alle haben das Recht, gehört zu werden, und dazu möchte ich von ganzem Herzen beitragen. Ich glaube daran, wenn wir uns zusammentun und unsere Stimmen erheben, dass wir dann viel mehr erreichen können, als wir vielleicht glauben.

Alina Haveresch, 14 Jahre, Deutschland

Nützlich für die Menschheit sein

Hallo! Einerseits ist mein Traum ganz einfach, andererseits ist er großartig: Ich will nützlich für die Menschheit sein!

Ich mag Roboter und finde sie sehr nützlich für die Menschen. Sie können Menschen und Tiere retten. Roboter können besser arbeiten und sind gut geschützt. Mit ihrer Hilfe kann man unseren Planeten reinigen und das Universum erforschen, deshalb will ich Roboter bauen und so nützlich sein.

Ich kann auch sehr gut malen. Ich kann Bilder, Skizzen und Designwerke malen und zeichnen. Es ist sehr interessant. Man kann ein ganzes Haus mit meinen Bildern dekorieren.

Jeder Mensch kann nützlich sein und mein Talent und meine Fähigkeiten helfen mir dabei, auch nützlich zu sein.

Alina Miller, 12 Jahre, Russland

Dreaming about ...

As long as I can remember, I have always dreamed about clear air, the blue sky and beautiful, fragrant flowers. My mind has never understood why people do not treasure what Mother Nature has given them.

Gifts of nature are very important in our life. And science, the same as ecology, studies the relationship between the human species and nature. In the process of development, humankind has created various factories and enterprises, which produce tons of chemical waste every day. We breathe polluted smoke and gases instead of fresh and clean air. Deforestation, hunting for certain species of animals devastate the environment. At this rate, soon there will be nothing left ...

But there are people who actively oppose the pollution of nature. They have established organizations, such as the World Wildlife Fund, Greenpeace, and others. The Red List was created to preserve rare species of animals and plants.

Environmental protection begins with a person's awareness of his or her own responsibility for our planet. The picture of the world can change for the better when people are aware of the situation. If the main aim for politicians of world countries were ecology, if people joined organizations for nature's protection, if they understood that Earth is our common home, the planet would collect all

its resources and restore disappeared forms of Earth's life.

My family and I think about it constantly. We sort litter, save water, plant trees, and clean up at my school every year and - which is the most important thing - we do not pollute nature. As soon as everybody starts to do this, our world will become better and more beautiful. And my dream will come true!

Alina Akopian, 13 Jahre, Russland

Träume werden wahr

Ich heiße Louise, bin elf Jahre alt und lebe in Berlin. Gerade bin ich in der Schule.

„Louise, warum trägst du dieses hässliche Kleid?“, fragt Max auf dem Pausenhof.

Alle lachen. Ich habe mich langsam daran gewöhnt, dass mich meine Klassenkameraden ärgern. Ich finde keine Antwort, meine Zunge ist wie vereist. Es klingelt. Alle stürmen ins Schulgebäude. Nur ich nicht. Ich gehe langsam hinterher.

Als die Schule vorbei ist, trotte ich nach Hause. Ich wünschte, ich lebte in einer anderen Welt, denke ich, als ich abends ins Bett gehe. In einer Welt, in der alle in Frieden leben und keiner ausgegrenzt wird. Aber das gibt es wohl nur im Traum, denke ich, und schlafe ein.

Plötzlich werde ich aus dem Schlaf gerissen. Ein Blitz zischt an mir vorbei. Dann ist es wieder dunkel, ich friere. Ich habe Angst und schließe die Augen. Als ich sie wieder öffne, plätschert ein kleiner Bach zu meiner rechten Seite. Zu meiner linken erstreckt sich ein Blumenfeld. In der Ferne sind Wälder und Dörfer zu erkennen. Die Sonne geht bereits auf und wärmt mich.

Das ist doch alles nur ein Traum, denke ich. Doch dann höre ich eine Stimme und sehe mich um. Da steht ein Mädchen in bauerlicher Kleidung. Ich will mich verstecken, doch es ist zu spät.

„Wer bist du denn?“, fragt das Mädchen, das sich mit Elisabeth vorstellt.

Ich zögere erst, aber stelle mich dann auch vor. Wir reden eine Weile miteinander und es kommt mir vor, als würden wir uns schon ewig kennen. Ich erzähle ihr, wie ich geärgert wurde, und von dem Blitz.

Elisabeth sagt: „Ich wohne hier mit meiner Familie auf dem Bauernhof.“

Ich bin sehr aufgeregt, denn ich habe eine richtige Freundin gefunden. Wir hüpfen im Blumenfeld herum. Ich bin glücklich! Schon immer habe ich mich nach einer Freundin gesehnt. Es ist, als wäre mein Traum wahr geworden.

Zusammen laufen wir zu dem Bauernhof, auf dem Elisabeth wohnt.

„Hallo Kleine, wen hast du denn da mitgebracht?“, fragt Elisabeths Mutter überrascht.

Ich stelle mich vor und darf bei Elisabeth übernachten.

Satt und zufrieden liege ich neben Elisabeth, ich habe eine Freundin gefunden und bin auf einem tollen Bauernhof, denke ich noch, dann schlafe ich glücklich ein.

„Louise, das Frühstück ist fertig. Beeil dich, sonst kommst du zu spät in die Schule“, ruft Mama.

Erschrocken fahre ich hoch. Ich bin wieder in meiner Welt. Oh nein, die schöne Traumzeit auf dem Land ist weg. Ich muss in die Schule und damit beginnt der Ärger mit den anderen wieder, denke ich.

Da bemerke ich, dass Elisabeth neben mir liegt, und bekomme einen Schreck. Dann fällt es mir wieder ein. Elisabeth geht schon immer auf meine

Schule, wenn auch in eine andere Klasse. Gestern auf dem Nachhauseweg hat sie mich angesprochen, und wir haben den Nachmittag zusammen verbracht und am Ende sogar beieinander übernachtet. Seit diesem Tag sind wir unzertrennlich. Mein Traum ist wahr geworden.

Alma Böckenholt, 11 Jahre, Deutschland

Und wer rettet jetzt die Welt?

Oh man! Was wollen die jetzt schon wieder?, denkt Irmo. Er hat es satt, dass diese nervigen Leute von dem blau-grünen Planeten ihm jede Woche einen neuen Apparat schicken, auf dem zu hören ist, dass die Menschen, die Bewohner dieses Planeten, seine Hilfe brauchen und dass sie nicht wissen, was sie tun sollen, um ihren Planeten zu retten. Außerdem ist jedes Mal dieses alberne Plakat dabei, auf dem sie zeigen, wie sie aussehen. Denen fällt auch nichts Neues ein.

Das erste Mal, als solch ein Apparat auf Primola zukam, war Irmo noch ziemlich jung. Den Planeten Erde kannte er noch nicht und war daher sehr neugierig. Also beschloss er, er würde den kleinen Planeten im Jahre 2020 mit seinem Ufo besuchen.

Als Irmo dann schließlich dort ankam, war er entsetzt: Er sah tote Tiere, haufenweise Müll, abgehackte Bäume, Fabriken, Autos, einander schlagende, weinende, brüllende, hungernde, sterbende Menschen. Er war schockiert: Wo bin ich hier? Was ist das alles? Was haben diese Kreaturen mit ihrem armen Planeten gemacht?

Was er aber auch bemerkte, war, dass es an einigen Stellen des Planeten Häuser, Autos, Gärten und alles Mögliche gab, während an anderen Orten nur einfache Hütten standen oder die Menschen auf der Straße lebten.

Irmo konnte nicht verstehen, wieso es so viele Unterschiede gab. Sie waren doch alle Menschen!

Wieso war einer mehr wert als der andere?

Er beschloss, auf der Erde zu landen, sich zu verkleiden und sich mit den Menschen zu unterhalten. Ihre Ausrede für die großen Unterschiede war: „Wir sind nur Menschen und nicht perfekt!“

Darauf antwortete Irmo: „Und was hat das damit zu tun? Akzeptiert ihr damit, dass es so viele Ungerechtigkeiten gibt? Könnt ihr mir erklären, wieso es vielen Menschen so gut geht und vielen anderen so schlecht? Haben sie das verdient? Haben sie etwas falsch gemacht? Und was ist mit der Erde? Hat sie es verdient, so von euch behandelt und mit Müll bedeckt zu werden? Und die Tiere, die daran sterben?“

„Du bist ja echt nervig ...!“, gaben sie ihm zur Antwort.

Irmo hatte die Nase voll und nahm sein Kostüm ab. Entsetzt schauten ihn die Menschen an: „Wer und was bist du?“

„Ich bin Irmo. Ich habe vor kurzem einen eurer Apparate mit einer Nachricht bekommen. Da ich noch nie von diesem Planeten gehört habe, wollte ich mal vorbeischauen. So, wie ihr euch jetzt gerade benehmt, werdet ihr nicht mehr lange durchhalten. Ihr müsst etwas verändern, mehr aufpassen und nicht so egoistisch sein!“

Daraufhin verließ Irmo die Erde und kehrte nie wieder zurück.

Es war inzwischen viel Zeit vergangen. Obwohl er die Menschen gewarnt hatte, hatten sie nicht auf ihn gehört. Jetzt sandten sie ihm wieder die ganze Zeit diese blöden Apparate, mit denen sie um Hilfe baten, und das nur, weil sie in den 30

Jahren, die seit seiner Warnung vergangen waren,
nichts verändert und mit ihren Ungerechtigkeiten
und Achtlosigkeiten weitergemacht hatten.
Hätten sie nur auf Irmo gehört ...

Alma Llobell Schneider, 13 Jahre, Spanien

Meine Träume

Ich finde es ganz toll, eines Tages einmal mit einem Fallschirm vom 20. Stock zu springen, dass alle Menschen glücklich sind und ich einen Garten haben kann.

Dass ich mit einem Fallschirm aus der 20. Etage springe, das klingt vielleicht ein bisschen verrückt, aber ich finde, dass ich dann frei bin. Damit meine ich, dass ich die Traurigkeit, die Ängste und die schlechten Gefühle, die ich hatte, verliere. Und ich denke, sie werden nie wiederkommen.

Natürlich sollen böse Menschen nicht alles haben, was sie wollen. Nette Menschen sollen am Ende glücklich sein, denn sie haben sozusagen gekämpft, um etwas zu erreichen. Aber wenn sie nicht belohnt werden, denken sie über ihre schlechten Gefühle nach.

Außerdem wünsche ich mir, einen Garten zu haben. Ich finde es ganz toll, dass die Natur gut behandelt wird, denn sie ist auch ein Lebewesen und deshalb will ich Pflanzen pflanzen. Die riechen sehr schön und sind gesund.

Abschließend möchte ich sagen, dass ich diese Wünsche theoretisch erfüllen kann. Ich hoffe und glaube fest daran, dass ich bzw. wir sie auch praktisch erfüllen können.

Anwar Almohammed, 11 Jahre, Deutschland

Einig mit der Natur zu sein

Man öffnet ein wenig seine Augen, sodass nur ein paar Sonnenstrahlen durch die Wimpern ins Auge eindringen. Man spürt die Frische der Morgenwärme und mit ihr eine einladende Gemütlichkeit, die durch jede einzelne Zelle des Körpers hindurchdringt.

Die Sonne, die noch nicht vollständig erwacht ist, ruft: „Du, Faultier! Schnell raus aus dem Bett!“

Aber die luftige, wie eine Wolke und in der Nacht von dir erwärmte Bettdecke ist wie ein Gitter, sie lässt dich nicht aufstehen. Du liegst und hörst dem Gezwitscher der Vögel zu. Angeber! Wie wunderbar ist das ...!

Von der Magie des Morgens verzaubert, gehst du ganz leise auf Zehenspitzen, um keinen unnötig aufzuwecken, in die lockende Natur hinaus und trittst vorsichtig auf das mit Taudiamanten übersäte Gras. Es scheint, als wären es die Tränen der Erde. Es ist aber keine Trauer, sondern eine große Freude darüber, dass der Tag an einem so sonnigen und ungewöhnlichen Morgen beginnt.

Du gehst ein bisschen weiter zur lieben Freundin Birke. Du flüsterst ihr zu: „Ist das alles ein Traum?“

Und die Birke bewegt einen in der Sonne glänzenden Ast, als wäre es ein Zeichen der Zustimmung. Du lächelst und erkennst dabei, dass das wirkliche Glück ist.

Die Natur gibt uns Kraft, Inspiration und Hoffnung, etwas Schönes zu erleben. Ich würde glücklich sein, wenn jeder Mensch der Erde seine Einigkeit mit der Natur um uns herum fühlte. Das ist mein Traum!

Alyona Meschtscheryakowa, 14 Jahre, Russland

Dream

I had a dream
About a girl
Walking behind the storm
And all over the land
She'll bring the sunshine back
Or the snow which has been gone
And wherever she walks
The people leave their guns
Lying in the sun
And be gone
'Cause the people
Don't even think about them
They don't care about war anymore

And the dream continued
With a boy
Flying with the wind
And this wind
Brings back all memories
From male soldiers
And all miss their family
Forget about the war
They call it
The Wind of Change
Blowing away
All Houses of the Rising Sun
And all sorrow and madness
'Cause they just don't need it anymore

Then on one windy day

Nobody knows which
In the past
Or in the future
And what about now?
Nobody cares about
But the nameless girl
And the flying boy
'Cause they meet
This timeless day
And when they saw each other
They suddenly knew their names
The black-haired girl's
Name is Ying
The white-dressed boy is
Called Yang

Amber Sturmat, 13 Jahre, Deutschland

Traumpost

Manchmal denke ich, wie cool es wäre, wenn es Leute geben würde, die meine Träume für die Welt, für meine Freunde und Familie einfach einsammeln und verwirklichen würden; sozusagen eine Traumpost. Dann wäre die Welt doch schon ein ganzes Stück besser.

Wenn die Traumpost bei mir einen Wunsch einsammeln würde, dann würde ich mir wünschen, dass allen Menschen, denen es nicht gut geht, geholfen wird. Hungernde Menschen sollen mit Wasser und Essen versorgt werden, Leuten mit Selbstzweifel soll Trost gespendet werden, und Leute, die gemobbt werden, sollen eine Person bekommen, der sie sich anvertrauen können.

Am besten wäre es natürlich, wenn den Mobbern gezeigt würde, dass sie falsch gehandelt haben. Vielleicht würden sie dann aufhören, Leute so zu verletzen. Auch Leute, denen es gesundheitlich nicht gut geht, sollen Hilfe bekommen, einen Menschen, der ihnen Zuversicht schenkt und ihnen durch schwierige Zeiten hilft.

Wenn es nach mir ginge, würden alle Menschen gleichberechtigt sein. Warum sollten manche Menschen schlechter als andere sein, nur weil sie weniger Geld haben oder nicht die neusten und teuersten Klamotten tragen? Warum werden Menschen ausgeschlossen, nur weil sie anders als andere sind?

Zum Glück haben wir nicht alle dieselbe Persönlichkeit und die dieser Menschen ist genauso einzigartig und wunderbar wie die aller anderen. Besonders diese Menschen brauchen einen guten Freund, der hinter ihnen steht und immer für sie da ist.

Wenn es doch nur die Traumpost gäbe, die das für mich erledigen könnte!

Am schönsten jedoch wäre es, wenn ich all diesen Menschen selbst helfen könnte, mich um sie kümmern könnte und ihnen zeigen könnte, dass es Menschen gibt, die wirklich helfen wollen. Der einzige Weg, wie das funktionieren könnte, ist die Traumpost. Sie müsste mich nur mitnehmen, mich in kürzester Zeit zu all den Menschen führen, die hilfsbedürftig sind und mir die Mittel zur Verfügung stellen, die ich benötige.

Ich habe einen Traum und vielleicht wird dieser Traum irgendwann Wirklichkeit werden!

Amelie Hurst, 12 Jahre, Deutschland

Meine Träume

Ich wünsche mir, dass ich Krankenschwester werde, um Menschen zu helfen.

In meiner Zukunft würde ich gerne Kinderärztin oder Krankenschwester werden. Weil es mich glücklich macht, wenn Menschen gesund sind. Außerdem möchte ich eine Arbeit machen, mit der ich Menschen helfen kann. Und auch, um Geld zu verdienen.

Ich werde mein Geld sparen. Und wenn ich genug Geld habe, möchte ich um die Welt reisen.

Natürlich muss ich noch sehr lange warten, bis meine Träume und Wünsche in Erfüllung gehen. Aber ich werde es versuchen, und wer weiß, vielleicht schaffe ich es. Weil es meine Träume und Wünsche sind!

Mobina Amini, 11 Jahre, Deutschland

Utopie

Ich habe einen Traum. Einen Traum, in dem niemand diskriminiert wird. Einen Traum, in dem es keinen Krieg gibt. Einen Traum, in dem Glück herrscht. Einen Traum, in dem die Welt perfekt ist; in der die Menschen in Harmonie leben.

Jeden Tag sieht man, wie an denselben Orten sehr unterschiedliche Menschen zusammenleben; zusammen heißt aber nicht friedlich ... Denn jeden Tag werden Menschen wegen ihrer Herkunft, Religion, Hautfarbe oder anderer Faktoren ungerecht behandelt, be- und verurteilt, diskriminiert, sogar ermordet, als wären sie nichts weiter als Objekte.

Wie viele Leben werden dadurch zerstört? Wie viele Familien werden dadurch auseinandergerissen? Ist es nicht ungerecht, dass Menschen sowohl physisch als auch psychisch verletzt werden oder sterben müssen, und das wegen einer ihrer Eigenschaften, die sie nicht beeinflussen können – wie Herkunft, Kultur oder Religion –, oder wegen einer ihrer Entscheidungen, die der Mehrheit nicht passt, obwohl sie das Recht haben, über ihr eigenes Leben zu bestimmen? Sind wir nicht alle Menschen? Sind nicht alle Leben gleich wert und es wert, gerettet zu werden?

Aber das muss nicht so weitergehen. Das kann nicht so weitergehen. Wir müssen dem ein Ende bereiten. Zusammen! Denn eine Person allein kann zwar andere beeinflussen, aber nur

zusammen können wir diese Horrorgeschichte zum Abschluss bringen. Wenn alle mitwirken, können wir die Welt verändern. Und das ist mein Traum: nicht nur in einer perfekten Welt zu leben, nein, das wäre utopisch, aber eine zu entwickeln. Und ja, daran glaube ich: Irgendwann werden wir es schaffen und wenn wir das geschafft haben, werden wir Frieden und Gerechtigkeit haben. Selbstverständlich ist die Erfüllung meines Traumes sehr schwierig. Warum? Der hauptsächliche Grund dafür ist, dass Menschen kompliziert sind. Für jede Lösung finden sie ein Problem. Denn wenn man von Gleichheit spricht, meinen sie, man könne sie nicht erreichen. Ihr Grund dafür: Geld. Gleichheit bedeutet aber nicht (nur) Geld, sondern gleiche Rechte und gleiche Möglichkeiten für alle. Aber wenn es den Menschen gut geht, müssen sie ja nichts tun, um andere Leben zu verbessern. Sie sind egoistisch. Ich glaube, manche Menschen haben zu viel Angst. Sie wollen gar nicht darüber nachdenken, dass alles anders sein könnte. Diese Angst macht es den Menschen schwer, sich zu ändern. Zu sehr sind sie daran gewöhnt, wie die Dinge eben sind, es ist ein Status quo, der ihnen das Gefühl der Sicherheit gibt. Und dann geben sie auf. Und wenn sie das tun, dann verlieren alle. Natürlich und zum Glück gibt es auch liebevolle, altruistische Menschen, die jeden Tag für eine bessere Welt kämpfen. Diese sind die Menschen, denen wir danken sollten, dass es noch möglich ist, in Teilen unserer Erde in Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit zu leben.

Und dies gibt mir Hoffnung, dass irgendwann diese Menschen immer mehr werden, irgendwann die Mehrheit sein werden und es ermöglichen, meinen Traum zu verwirklichen.

Ana Canhoto Silva, 12 Jahre, Portugal

Das Geld

Eines Tages stand Anna auf und sah durch das Fenster. Endlich war es Sommer! Anna sprang aus dem Bett, ging zu der kleinen Truhe in der Ecke ihres Zimmers und lächelte. Das Geld war dort. Sie war sehr besorgt und dachte, dass jeder ihr Geld stehlen wollte. Aber in Wahrheit kümmerte sich niemand um ihre 300 Euro, denn niemand wusste davon. Aber Anna konnte sich nicht helfen – für sie war das Geld ein Ticket zu ihrer Mutter, zu ihrer eigentlichen Familie.

Anna war sehr jung gewesen, als ihre Eltern sie in dieses Waisenhaus gebracht hatten. Die nette Frau, deren Name Maria war, aber niemand außer Anna wusste ihn, sagte, dass ihre Familie zu arm sei, um sich um Anna zu kümmern.

Aber jetzt war alles anders. Anna war kein Kind mehr – sie war 18 Jahre alt, und ihr Vater war reich – ein erfolgreicher Geschäftsmann. Das einzige Problem war, dass ihre Eltern jetzt in Italien wohnten, deshalb begann Anna, ihr Spielzeug zu verkaufen, um Geld zu verdienen.

Mittlerweile hatte sie genug Geld, um nach Italien zu fahren. Maria versprach ihr, dass sie ihr helfen würde, deshalb sagte sie Anna, dass sie am 3. August zusammen nach Italien fahren würden.

Anna hatte ihre Taschen am vorigen Tag gepackt. Sie stieg schnell ins Auto ein und wartete auf Maria. Sie wartete 20, 25, 30 Minuten, dann stieg sie aus und ging zu Tania, ihrer besten Freundin, und fragte sie nach Maria. Tania sagte, dass

Maria und ihre Kinder sehr krank geworden waren und dass sie kein Geld hatten, um ins Krankenhaus zu gehen. Aber das war nicht alles – der Ehemann von Maria war vor zwei Tagen gestorben.

Plötzlich kam Maria und fragte Anna, ob sie bereit sei. Es war offensichtlich, dass sie seit ein paar Tagen nicht geschlafen hatte und dass sie viel geweint hatte. Dann erinnerte sich Anna an die Zeiten, in denen sich Maria um sie gekümmert hatte, ihr Essen gegeben hatte und ihr Kleidung gekauft hatte.

Ihre Entscheidung stand fest. Anna ergriff das Geld, nahm Marias Hand und gab ihr die 300 Euro. Maria umarmte sie und begann, vor Freude zu weinen.

Anna ging in ihr Zimmer zurück und dachte daran, dass sie bereits eine Mutter hat.

Anabel Hristowa, 14 Jahre, Bulgarien

Ich habe einen Traum ... nur geträumt ...

Es ist schon eine lange Zeit her, da nahm ich mir vor, meine Träume im Gedächtnis zu behalten. Aber ich konnte mir noch so viel Mühe geben, ich wachte morgens auf und konnte mich nicht daran erinnern, überhaupt geträumt zu haben, geschweige denn von was.

In der Schule hatten wir das Thema „Ich habe einen Traum“. Die Mitschüler erzählten von den spannendsten Träumen oder von ihren Wünschen. Träume, in denen sie erfuhren, wie man die Welt retten kann oder wie die Politik gerechter wird, wie die Menschen ohne Vorbehalte miteinander umgehen können oder man viel Gutes für die Umwelt erreichen kann. Manche retteten sogar gleich selbst die Welt!

Ich aber staunte und konnte eigentlich nur Zuhören und nichts zu dem Thema erzählen. Ausgerechnet mein Sitznachbar erzählte von einem spannenden Erlebnis in seiner Traumwelt, und meine Mitschüler, unsere Lehrerin und ja auch ich hingen an seinen Lippen. Er konnte wirklich gut berichten und man sah manchmal richtige Bilder vor den Augen. Als er seine Erzählung beendet hatte, war die Klasse begeistert.

Die Lehrerin sagte: „Das nenne ich mal eine wirklich gelungene Traumgeschichte, bitte nehmt euch ein Beispiel daran ...“

Tja, damit war mir aber immer noch nicht geholfen und langsam war ich an der Reihe. Mich

rettete in dieser Situation nicht das Pausenklingeln, sondern unsere „Beste“, die ja jede Klasse hat. Man kennt ja solche Kinder. Sie stellen immer noch eine Frage, wenn alle anderen Kinder nur noch nach Hause wollen.

Aber mal ganz ehrlich, diesmal war ich ihr dankbar dafür, dass sie unbedingt vor mir von ihrem besonderen Traumerlebnis berichten wollte. Auch sie legte sich mächtig ins Zeug. Als sie endlich fertig war, war die Stimmung in der Klasse auf dem Höhepunkt. Unsere Lehrerin hatte vor lauter Freude rote Wangen und war begeistert.

Nun war ich an der Reihe und eigentlich konnte ich ja nur verlieren nach diesen tollen Träumen und Geschichten. Meine Lehrerin sprach mich an: „Anakin, was kannst du denn der Klasse berichteten?“

Ich spürte förmlich die Blicke aller Mitschüler auf mir, und mir wurde noch unwohler, als mir ohnehin schon war.

Ich holte tief Luft und ... Ja, was und? Ich musste wohl eingestehen, dass ich mir einfach keine Träume merken konnte. Wieder sprach mich die Lehrerin an: „Anakin! Anakin! Du musst aufstehen und zur Schule!“

Ich öffnete die Augen und sah meine Mutter an, die mich zu wecken versuchte. Ich konnte es erst gar nicht glauben, aber ich hatte mir diesen Traum gemerkt und konnte ihn der Klasse im Unterricht erzählen. Zwar wusste ich nicht, wie man die Welt besser machen konnte, aber ich konnte mich endlich an einen Traum erinnern und auch noch heute, inzwischen bin ich erwachsen

und habe selbst Kinder im Schulalter, bleibt mir
diese schöne Erinnerung im Gedächtnis.

Anakin Giese, 13 Jahre, Deutschland

Mein Weg zum Traum

Ich, eine Schülerin aus einem kleinen Dorf im Don-Gebiet Russlands, habe wie alle Kinder der Welt einen Traum ...

Ich lerne Deutsch, interessiere mich für die deutsche Kunst und Kultur, male gern. Früher habe ich in einem Ensemble getanzt, aber zurzeit bin ich gezwungen, damit aufzuhören und meine Zeit dem Zeichnen und dem Deutscherlernen zu widmen, denn mein Traum ist es, an einer deutschen Hochschule Innenarchitektur zu studieren und Designer zu werden. Ich will das Leben aller Menschen schöner, glücklicher, heller machen.

Ich versuche, die ersten Schritte zu machen, damit mein Traum in Erfüllung geht. Ich beschäftige mich ein bisschen mit Webdesign, bin Teilnehmerin verschiedener Webinare und Kurse, besuche seit einigen Jahren die Kunstschule und habe schon Siege bei Olympiaden im Zeichnen gewonnen.

Da ich in Deutschland studieren möchte, schenke ich der deutschen Sprache viel Aufmerksamkeit. Ich war noch nie in diesem Land, aber ich habe viele schöne Bilder mit wunderbarer Architektur in den Deutschstunden gesehen. Meine Lehrerin bringt von jeder ihrer Reisen Fotos mit märchenhaften Fachwerkhäusern und modernen Gebäuden mit, erzählt von aktuellen Ausstellungen, Messen und Festspielen. Deshalb

bin ich sehr an einem Studium in diesem Land interessiert.

Mein Traum motiviert mich, noch besser Deutsch zu lernen, an vielen gesamt-russischen Wettbewerben, Konferenzen und Olympiaden in Deutsch teilzunehmen und unter den Siegern zu sein.

Das E-Book-Projekt hilft mir, mich als junge Reporterin zu probieren, neue Lebenserfahrungen zu machen, über Grenzen hinauszugehen und vielleicht das prachtvolle Berlin mit seinen historischen Gebäuden zu besuchen und sein einzigartiges Design mit eigenen Augen zu besichtigen.

Keine Ängste begleiten mich auf meinem Weg zu meinem Traum, denn die deutsche Sprache vereinigt meine Ziele und meine Berufswünsche.

Anastassija Swinarjowa, 13 Jahre, Russland

Träume zusammen verwirklichen

Die Welt zu retten, war schon lange mein Traum. Aber ich bin doch kein Superheld! Das kann man doch nicht schaffen! Klimawandel, Kriege, Kinderarbeit, Unterdrückung der Frauen, Tierquälerei, Armut, Rassismus, Kriminalität, Gewalt ... das alles ist zu viel für einen alleine. Auch als Klimaaktivistin, Streitschlichterin, Tierschützerin, Sternsingerin und Vegetarierin werde ich allein die Welt nicht retten können.

Dann kam mir der Spruch „Jeden Tag eine gute Tat“ in den Sinn. Und ich kam zu der Erkenntnis: Alleine kann man es nicht schaffen, aber zusammen kann man alles schaffen! Greta Thunberg hat den Stein ins Rollen gebracht, dass der Klimawandel aufgehalten werden soll. Mittlerweile kämpfen Millionen von Jugendlichen weltweit mit ihr für mehr Klimaschutz. Malala Yousafzai setzt sich dafür ein, dass alle Mädchen auf der Welt in die Schule gehen dürfen. Schon viele Menschen haben ihrer Stiftung Geld gespendet, so dass bereits mehrere Millionen Euro in die Bildung von Mädchen und Frauen investiert werden konnten. Der neunjährige Junge Felix aus Deutschland hatte 2007 die Idee, Bäume gegen die Klimakrise zu pflanzen. Viele Kinder folgten ihm und pflanzten bis jetzt weltweit 13,6 Milliarden Bäume.

Keiner von ihnen hat *alle* Probleme der Welt gelöst. Keiner von ihnen hat auch nur *ein* Problem der Welt alleine gelöst. Aber jeder von ihnen hat

bewirkt, dass mehr Leute dafür kämpfen, die Probleme der Welt zu lösen. Selbst wenn man nicht in der Zeitung steht, kann man etwas bewirken, wenn man zum Beispiel Müll am Strand aufsammelt, Produkte aus regionalen Bio-Höfen und fairem Handel kauft, Spenden sammelt für soziale Projekte, andere Meinungen respektiert, keinen ausschließt und nicht nur an sich selbst denkt. Die Leute, die den Stein ins Rollen gebracht haben, würden nichts bewirken, wenn die anderen nicht mitmachen würden.

Ich habe einen Traum: Gemeinsam die Welt retten. Viele Menschen an vielen Orten können mit kleinen Taten die Welt zum Guten verändern. Darum ist es mein Traum, dass alle zusammenarbeiten und gemeinsam die Welt zu einem Ort machen, wo die Menschen behutsam mit der Natur umgehen, Konflikte mit Worten und nicht Waffen geklärt werden, alle Kinder zur Schule gehen können, Frauen dieselben Rechte haben wie Männer, Tiere respektvoll behandelt werden, alle Menschen genug zum Leben haben, alle Menschen gleich viel wert sind und sich an die Regeln für ein gewaltfreies Zusammenleben halten.

Angela Camunez Gaffron, 11 Jahre, Deutschland

Hört niemals auf zu träumen

Hallo, alle zusammen, mein Name ist Angelina und ich werde bereits in kürze 14 Jahre alt. Das mag für euch wahrscheinlich jetzt nicht besonders interessant sein, doch für mich ist es sehr bedeutsam.

Die Zeit vergeht wie im Fluge, wir werden älter, wachsen sowohl körperlich als auch persönlich. Wir machen eine Veränderung durch, die jeder früher oder später durchleben muss. Viele Sachen wirken plötzlich viel klarer, du wirst dir über einiges mehr bewusst, hast eine viel weitere Sicht auf dich und das Leben um dich herum.

Ich möchte mit meinen Träumen und Zielen andere Menschen erreichen. Das Schreiben ist für mich wie eine Art Magie: Ich tauche in meine Gedanken ein und schreibe meine Gefühle und Denkweisen nieder. Es gib mir ein Gefühl von Freiheit und grenzenlosem Träumen. Mein Leben ist voller Träume ... Ich bin voller Träume!

Beruflich gesehen bin ich noch vollkommen unentschlossen, meine wahre Leidenschaft, die ich eines Tages zu meinem Beruf machen möchte, habe ich noch nicht entdeckt. Eine festere Vorstellung habe ich aber über meine nähere Zukunft. Ich liebe es, zu tauchen! Und ich kann es kaum erwarten, meinen Tauchschein zu machen und die Unterwasserwelt zu erleben.

Als ich klein war, war es immer mein Traum, US-Amerikanerin zu sein und wie sie ein US-amerikanisches Leben zu führen. Neulich erst ist

mir klar geworden, dass ich mehr als zufrieden sein kann, dass ich Deutsche bin, weil es das ist, was ich bin. Dennoch ist einer meiner Träume, in den US-amerikanischen Alltag einzutauchen und den Highschool-Spirit zu spüren, die Sprache fließend sprechen zu können und einfach eine vollkommen neue Welt zu erleben.

Es ist so unglaublich, dass sich dieser Traum erfüllen wird. Ich werde ein Austauschjahr in der elften Klasse in den USA machen. Die wunderschönen Schulen, die einzigartigen Schulbusse, der Teamgeist untereinander, die tolle Sprache, die fabelhafte neue Welt, die ich kennenlernen werde. Unfassbar aufregend! Ein Leben in den USA ist nach wie vor ein Traum von mir. Doch bevor ich das beurteilen kann, muss ich die USA mit eigenen Augen erleben.

Ich glaube an die wahre Liebe und hoffe, dass ich mit meiner eines Tages vereint sein werde.

Es macht einen nachdenklich, wenn man bemerkt, in welcher Hinsicht sich unsere Welt verändert hat und weiter verändern wird. Wir werden oberflächlicher, verbringen mehr Zeit mit unseren Smartphones, verhalten uns zu einander anders und, und, und. Ich sage ja nicht, dass es schlimm ist, oberflächlich zu sein, es ist und bleibt eine Eigenschaft von uns. Aber es wäre nicht verkehrt, seine Oberflächlichkeit mal zur Seite zu schieben und auf das Wesentliche zu achten, nämlich auf unser Inneres. Denn das ist nun wirklich das Wunderschönste von allem.

Und vergesst nie: Wenn ihr euch verändert, dann nur für euch selbst und für niemand anderen!

Hört niemals auf zu träumen, glaubt an Magie
und vor allem an euch selbst!

Angelina Hoffman, 13 Jahre, Deutschland

Träume

Es war einmal ein sehr alter Mann. Er war sehr glücklich, denn er hatte ein fantastisches Leben gehabt. Er war Vater und Opa und er hatte eine wunderbare Frau.

Eines Tages entschied er sich hinauszugehen, um einen Spaziergang am Strand zu unternehmen. Dieser war nah, so ging er zu Fuß. Er vergaß seine Jacke und der Wind blies, als würde er ihn daran erinnern wollen. Aber er mochte den Wind. Er hatte den Wind immer gemocht, schon als Kind, wenn die Blätter vom Wind aufgewirbelt worden waren, schenkte ihm dies ein Gefühl von Schutz und Zauberei zugleich. So schritt er glücklich und entschlossen voran, mit einem Lächeln für jeden Menschen, den er sah. Er half einer alten Frau, die Straße zu überqueren.

Dann drehte er sich um und sah daher das Auto nicht, das ihn überfuhr. Eine verrückte Angst bemächtigte sich seiner. Er dachte an das wundervolle Leben, welches er gelebt hatte, wahrscheinlich das Einzige, das wirklich lebenswert gewesen war. Ein immenses Glücksgefühl durchflutete ihn und überwog den Schmerz des Aufpralls. Es war so, wie geschlossene Augen zu öffnen, die er vor dem Aufprall geschlossen hatte.

Für einen Moment glaubte er, vier Augenlider zu haben, dann wachte er auf. Niemals hätte sich der Mann an die Herabwertung des Gefühls für das Leben, das in nur wenigen Stunden Schlaf

erhalten war, gewöhnen können. Aber es war schon das zweite Mal, dass der Mann schlief. Einmal auf einem Ast, ein weiteres Mal in seinem Bett.

Er sah sich um: Wasserfälle stiegen auf ein hoheitsvolles Vorgebirge, wo die Einzige lag. Die Stadt, oben auf einer Ebene. Er begann sich zu nähern und erkannte schon die ersten Details:

Holzhäuser, bedeckt mit Efeu in hunderten Farben. Tausende Menschen waren mit den verschiedensten Dingen beschäftigt: Viele schliefen, andere wuschen Wäsche, einige kochten, andere erklärten den Kindern mit Tränen in den Augen, dass ihr erstes Leben nur wenige Stunden eines Traumes gedauert hatte und dass sie jedes Leben, das sie sich wünschten, leben könnten.

Endlich kam der Mann zu Hause an, ein gigantischer Pilz, den er vor vielen Jahren selbst gepflanzt hatte. Er dachte, dass das letzte Leben vielleicht das beste für ihn gewesen war. Er hatte fast zwölf Stunden geschlafen und er hatte so viele Nachrichten zu lesen, die ihm seine Freunde mit dem Wind geschickt hatten. Der Wind kam *aufgrund* der Nachrichten. So erkannte er, warum er in jedem Leben den Wind so sehr mochte: Er erinnerte ihn an die Realität.

Anita Sofia Nardi, 11 Jahre, Italien

Erst denken, dann posten

Mein Traum ist, dass es kein Cybermobbing mehr gibt und alle Leute verstehen, dass es echt unnötig ist, jemanden zu ärgern. Schließlich sind wir alle nur Menschen und jeder von uns hat seine ganz persönlichen Stärken und Schwächen. Mich ärgert daran, dass manche Menschen das einfach nicht verstehen wollen oder können. Man sollte soziale Netzwerke zum Chatten nutzen, ja, aber nicht, um über andere Leute herzuziehen und sie zu verletzen und zu kritisieren.

Jeder Mensch ist einzigartig und genau das sollte man in jedem sehen und nicht zuerst das, was derjenige falsch gemacht hat. Ganz vorne sollte immer stehen, was die Person für gute Eigenschaften hat.

Man sollte anderen Leuten die Hand reichen und sagen: „Hey du, komm, ich helfe dir hoch.“

Denn die Person, die die ganzen Beschimpfungen und die Beleidigungen abbekommt, fühlt sich echt mies und ausgegrenzt.

Bevor man etwas schreibt oder postet, sollte man immer bedenken, wie das bei der Person ankommt und ob das nett ist. Erst denken, dann posten!

Klar, jeder schreibt mal etwas Fieses oder etwas, das nicht so gemeint ist, aber man sollte sich dann anrufen oder treffen, das ist viel direkter. Am besten ist es, man lässt es nie zu einem großen Streit eskalieren.

Mein Traum ist eine Welt ohne Cybermobbing.

Anna Bahners, 11 Jahre, Deutschland

Der Teddybär und sein Kind

Er war ein kleiner Teddybär: vier Pfötchen, Äuglein wie Knöpfe und ein weiches Fell. Der Teddybär lebte in einer großen Truhe zusammen mit anderem Spielzeug und Kindersachen. Er erinnerte sich an die Zeit, als alles um ihn herum belebt war und sich mit verschiedenen Klängen und Farben füllte.

Da nahm plötzlich ein Kind den Teddybären vorsichtig aus der Truhe, streichelte sein Fell, kleidete ihn an und brachte ihn in Ordnung. Damals begannen die glücklichsten Tage. Jeder Moment war unvergesslich und einzigartig. Erstaunliche Zeiten!

Das Kind fütterte den Teddybären mit sehr unterschiedlichen und ungewöhnlichen Gerichten aus Blättern, Blumen, Kieseln und Sand. Der Teddybär liebte es, in einem großen Leiterwagen mit riesigen Rädern zu fahren und fröhliche Lieder zu singen. Dann fühlte er sich wie ein König.

Der Teddybär liebte es, im duftenden Gras neben dem Kind zu liegen, dem Gesang der Heuschrecken zu lauschen und die Wolken anzusehen. Es war wunderbar! Eines Tages kamen sie in einen strömenden Regen und wurden platschnass. Sie liefen im Regen, sprangen über Pfützen und lachten fröhlich. Und dann saßen sie lange unter Decken neben einem Ofen und beobachteten das Feuer.

Der Teddybär liebte die kurzen Sommernächte, als er neben dem Kind liegen konnte, seinem Atem lauschte, auf die wunderlichen Schatten an der Wand starrte und die Stille der Nacht genoss. Manchmal saßen sie zusammen am Fenster und zitterten vor Angst vor dem wütenden Gewitter. Sie öffneten vorsichtig den Vorhang und schauten auf die Blitze des Gewitters. Dann liefen sie fröhlich in den Hof, schauten auf den hellen Regenbogen und sprangen über nasses Gras. So lag der Teddybär da und erinnerte sich an seine Abenteuer. Es waren viele, sehr viele ... Und mit jeder Erinnerung strahlten die Augen des Teddybären heller und sein Körper war voller Wärme und Freude.

Anna Lobach, 11 Jahre, Russland

Fremdsprachen - Tor zur Welt

Alle haben verschiedene Interessen und Hobbys. Einige Menschen treiben Sport, andere fotografieren, sammeln Münzen, lesen Bücher, wandern usw. Aber wie sagt ein deutsches Sprichwort: Über Geschmack lässt sich nicht streiten.

Was mich betrifft, gefallen Tanzen und Fremdsprachen mir am besten. In der Schule hat man viele Fächer, z. B. Mathematik, Chemie, Geschichte, Physik, Biologie, Musik u. a. Das bedeutet aber nicht, dass wir alle Fächer mit gleichem Interesse lernen.

Da ich in die Schule mit erweitertem Deutschunterricht gehe, interessiere ich mich für Fremdsprachen. Seit der ersten Klasse arbeite ich sehr viel an der deutschen Sprache, sowohl in der Schule als auch zu Hause. Im Deutschunterricht lese ich Texte, übersetze und erzähle sie nach. Ich arbeite viel am Wortschatz und an der Grammatik, lerne neue Wörter und mache mündliche und schriftliche Übungen. Ich höre auch deutsche Texte, um meine Aussprache zu verbessern.

Bernard Shaw hat gesagt, glücklich sei der Mann, der von seinem Hobby leben könne. Ich bin damit ganz einverstanden. Deshalb besuche ich auch die Kleine Wissenschaftliche Akademie für die Schüler „Forscher“ und studiere die deutsche Philologie. Das Thema meiner wissenschaftlichen Arbeit ist „Deutsche Artikel und ihre funktionalen

Merkmale“. Dafür lese ich deutsche Literatur. Mein Lieblingsschriftsteller ist Ludwig Thoma, ich mag seine „Lausbubengeschichten“. Fremdsprachen lerne ich mit Spaß, deshalb lerne ich auch Englisch und Französisch. Außerdem möchte ich später Italienisch und Spanisch lernen.

Mein Hobby wird mir helfen, einen Beruf zu wählen. Ich will nach dem Schulabschluss an einer Universität Fremdsprachen studieren, um Dolmetscherin zu werden. Dann könnte ich meinen Traum verwirklichen. Ich träume davon, dass es keine Kriege und Katastrophen mehr gibt. Ich möchte ein Buch schreiben. Es wird ein ungewöhnliches Buch werden. Das Buch lehrt die Menschen, glücklich zu sein und anderen dieses Glück zu schenken. So wird unser Planet noch schöner und friedlicher.

Anna Neschkova, 14 Jahre, Russland

Das geheimnisvolle Meer

Ich spürte, wie der feine Sand meine Zehen kitzelte. Eine sanfte Welle umspülte meine Füße. Ich grub die Zehen noch tiefer in den goldenen Sand und guckte auf das türkisblaue Meer. Das endlose Gewässer strahlte eine verführerische Schönheit aus. Die eleganten Wellen, die durch die Bucht rollten, hinterließen Schaum an dem traumhaften Strand.

Ich sah, wie sich eine große Welle am Horizont aufbaute. Sie war nicht wie all die anderen Wellen. Sie wurde höher, je näher sie kam. Ich stand wie angewurzelt da, blieb aber ausgesprochen ruhig.

„Mach die Tür auf!“, schrie eine wütende Frauenstimme, während es gegen Maries Zimmertür hämmerte.

„Wie oft denn noch?“, schrie Marie zurück. „Ich komme nicht mit! Ich will nicht mit euch wochenlang ohne WLAN festsitzen und abends, wenn du und Ivan essen geht, auf Ida aufpassen!“

Ivan war der neue Freund ihrer Mutter. Und wie es sich in zerstrittenen Familien gehörte, brachte der auch noch seine sechsjährige Tochter Ida mit.

„In 100 Metern rechts abbiegen“, sagte das Navi. Marie konnte es immer noch nicht fassen, dass sie sich doch darauf eingelassen hatte mitzukommen. Nun gut, eigentlich hatte sie sich nicht wirklich

darauf eingelassen. Sie hatte schlicht keine Wahl gehabt.

Marie träumte in der Nacht von einem Ausflug ans Meer. Ihr war, als würde das Meer sie rufen. Wie ein kräftiger Sog, dem du irgendwann nachgibst.

„Tu es nicht, Marie, tu es nicht!“ Jemand hatte sie im Traum gepackt und zog sie zurück in die Wirklichkeit.

Marie wachte auf. Ihre Mutter hatte sich über sie gebeugt. Sie sah besorgt aus. Es musste bereits Mittag sein.

Vorsichtig fragte Marie ihre Mutter: „Was ist los?“ „Deine Stirn ist ganz heiß, du hast bis um eins geschlafen und komische Sachen im Schlaf gebrabbelt.“

Ihre Mutter fasste ihr an die Stirn: „Komisch, jetzt ist sie nicht mehr heiß ...“

„Dann kann ich ja jetzt frühstücken, oder?“ Marie sprang aus dem Bett. Auf einmal fühlte sie sich wie neugeboren. „Wo sind eigentlich die anderen?“

Am Meer trafen sie auf Ida und Ivan. Die beiden hatten dort ihren Sonnenschirm aufgestellt. Ivan war gerade dabei, Idas Wasserball aufzublasen.

Wie in dem Traum zog das Meer Marie auf eine merkwürdige Art und Weise an. Sie verspürte den Willen, sich in die höchsten Wellen zu werfen. Doch sie widerstand dem Drang.

Marie träumte wieder vom Strandausflug. Dieses Mal war sie allein. Deshalb rief auch niemand: „Tu es nicht, Marie, tu es nicht!“

Sie näherte sich dem türkisblauen Meer. Der feine goldene Sand kitzelte ihre Zehen. Eine sanfte

Welle umspülte ihre Füße. Die eleganten Wellen hinterließen weißen Schaum in der Bucht. Am Horizont baute sich eine große Welle auf. Sie war nicht wie die anderen Wellen, das spürte Marie sofort.

Marie blieb wie angewurzelt stehen. Auf einmal konnte sie sich nicht mehr bewegen. Sie blieb überraschend ruhig. Dann schlug die Welle über ihr zusammen und riss sie hinab in die tiefe See.

Anne Faber, 11 Jahre, Deutschland

Über Träume, die Zukunft und den eigenen Weg

Widmen wir uns einmal genauer der Frage, was Zukunft überhaupt bedeutet. Sie könnte wie ein Nebel sein, in den wir Tag für Tag einen weiteren Schritt wagen, ohne zu wissen, wo wir am Ende stehen werden. Vielleicht stellt sie aber auch nur das Ausführen eines Plans dar, den man sich sorgfältig zurechtgelegt hat. Beide Möglichkeiten erscheinen auf den ersten Blick plausibel, aber ist es wirklich so einfach?

Bei weiterem Nachdenken könnte man auf die Idee kommen, dass die Zukunft wie ein Traum ist. Sie ist nicht wirklich greifbar, aber doch gewiss. Sie ist sowohl Hoffnung als auch Antrieb für viele Menschen. Während sie stets Raum für Möglichkeiten bietet, stellt sie uns Menschen nichtsdestotrotz immer wieder auf die Probe.

Es gibt gute Träume und nicht so gute, genauso wie es auch in der Zukunft immer gute, aber auch schlechte Momente geben wird. Wenn die Zukunft also wie ein Traum ist, kann man sie dann auch beeinflussen? Im ersten Moment würde jeder sagen: Ja. Aber, so frage ich mich, auf welcher Basis treffen wir tagtäglich unsere Entscheidungen? Ich denke, auf der Basis von uns selbst.

Weitergehend würde ich sagen, dass ich immer von gewissen Grundideen geleitet handle, die auch im Laufe der Jahre größtenteils gleich bleiben. Angenommen, diese Ansätze seien eine

vertretbare Grundlage, dann wäre die Feststellung, dass bereits die Vergangenheit über die Zukunft entschieden hat, der nächste Schritt. Denn wenn ich jetzt schon weiß, nach welchen Maßstäben ich in der Zukunft meinen eigenen Weg wählen werde, ist er zu einem Teil schon vorbestimmt.

Die Zukunft ist also bis zu einem bestimmten Maße wie ein Traum mit unerwarteten Wendungen, aber auch mit einer gewissen bereits vorgegebenen Linie, die man für sich selbst formt. Manchmal weicht man von dieser Linie ab, nach einiger Zeit kehrt man jedoch stets zurück.

Abschließend kann also auch gesagt werden, ob man sich vor der Zukunft fürchten sollte. Dem ist nämlich nicht so. Jeder Mensch kann sich stets auf die eigene Linie verlassen. Sie ist wie ein stabiler Faden, der zwar auch mal im Wind ein wenig flattert, aber nie zerreißen wird.

Antonia Schweers, 14 Jahre, Deutschland

Das spezielle Pferd

Sofia, den 15. Juni

Liebes Tagebuch,

gestern hatte ich einen äußerst interessanten und aufregenden Traum. Dieser Traum handelte von mir, einem wunderschönen schwarzen Pferd und unserem Abenteuer.

Es war Sommer und es war sehr warm. Ich war mit meiner Familie in einem Dorf. Wir wollten dort den ganzen Sommer bleiben.

Nachdem wir angekommen waren, beschloss ich, die Gegend zu erforschen. Wir schliefen in einem schönen und großen Haus. In der Nähe des Hauses gab es einen Stall. Es waren viele Kinder da.

Das Dorf war berühmt für seine Ställe. Viele Menschen ritten oder lernten reiten. Dort habe ich dieses Pferd gesehen. Er war sehr groß. Alle hatten Angst vor ihm. Ich weiß nicht, warum ich beschloss, zu ihm zu gehen.

Als ich zu ihm ging, blieb es stehen. Es ließ sich von mir berühren. Alle schauten mich an. Sie sagten mir, dass das Pferd niemanden neben sich stehen lassen würde. Das hat es nur mir erlaubt. Es verstand mich und ich verstand es. Die Trainer sagten, ich solle das Pferd nehmen, weil nur ich es reiten könne.

Als ich anfang, es zu reiten, war das Gefühl unglaublich. Ich war sehr ruhig und das Pferd war sehr schnell. Nach dem Sommer blieb ich dort, um zu trainieren.

Dieser Traum war wunderbar. Ich möchte, dass er wahr wird, und ich hoffe sehnlichst, wieder so einen Traum zu haben.

Deine Mia

Mia Apostolowa, 14 Jahre, Bulgarien

Ich will dir helfen!

„Lieber Freund, du bist immer bei mir! Wir werden Freud und Leid teilen. Sind wir zusammen, dann schaffen wir alles, und wir fürchten weder Tod noch Teufel!“

„Sohnemann, es ist schon sehr spät!“, hörte man aus der Küche.

„Na los, Brüderchen, bis morgen! Großtaten warten auf uns!“

Ich schaltete mein Handy aus, legte mich ins Bett, machte meine Augen zu und sah vor mir die Liste der morgigen Beschäftigungen in der Schule vor mir. Und im Zentrum des Geschehens waren selbstverständlich wir – beste Freunde. Brüderchen – so nenne ich meinen besten Freund Bogdan. Wir sind zusammen seit der ersten Klasse der Grundschule. Heute sind wir 14 Jahre alt.

Was ist nicht alles zwischen uns geschehen: Wir stritten uns und sprachen über Wochen nicht miteinander, blockierten uns gegenseitig in den sozialen Netzwerken. Unveränderlich blieb immer nur eines: Die Zeit ist veronnen und wir haben verstanden, dass unsere Freundschaft unschätzbar wertvoll und alles andere einfach nur Kleinkram ist. Ja, wir sind Freunde und halten zusammen wie Pech und Schwefel.

In der Schule stehen wir immer mitten im Leben, führen die Liste übermütiger und rowdyhafter Jungen an. Denkt aber nichts Schlechtes, wir lernen gut. Doch auf Bubenstreiche zu verzichten,

ist für uns einfach unmöglich! Sonst wäre unser Leben langweilig und uninteressant.

Stellt euch nur vor: Bogdan steht immer im Fokus, ein junger hoffnungsvoller Eishockeyspieler. Ich beschäftige mich mit Boxen, träume davon, meinem Vater im Beruf zu folgen und Bauingenieur zu werden. Die ganze Welt liegt uns zu Füßen.

„Sohnemann, ich muss dir etwas sagen.“ Meine Mama setzte sich an den Rand meines Bettes, wobei sie versuchte, ihre Tränen zu verbergen. „Dein Freund ist ernsthaft krank, er hat Krebs.“

Es klang wie ein Urteil. Der Moment, ab dem sich die Zeit nicht zurückdrehen, nicht zurückrollen, nicht anhalten lässt, es lässt sich nichts machen.

Mein Freund lebt jetzt mit seiner Mama im Krankenhaus. Wir haben uns seit einem halben Jahr nicht mehr gesehen. Wir telefonieren sehr selten miteinander, in der Zeit zwischen seinen Chemotherapie-Kursen, wenn er sich besser fühlt. Die Videoverbindung schaltet er nicht an, er geniert sich vor mir. Obwohl unsere Telefongespräche selten stattfinden, sind sie unschätzbar. Es sind Gespräche zwischen zwei stürmisch aufgewachsenen Burschen, die verstehen, was das Wertvollste ist. Es ist das Leben, es ist eine Kindheit ohne Schmerzen und Angst, es ist die Möglichkeit, sich sorglos über jeden erlebten Tag zu freuen, zu träumen und Pläne für die Zukunft zu schmieden. Und die Zukunft kommt. Ganz bestimmt.

„Mein lieber Freund! Du bist ein richtiger Kämpfer! Ich weiß, du wirst siegen. Du wirst Held und Sieger sein! Ich will dir helfen, diese

Krankheit durchzustehen. Ich glaube an dich!
Denn Großtaten warten auf uns! Und ich stelle
mir schon jetzt vor, wie ich auf der
Zuschauertribüne des von mir erbauten riesigen
Stadions sitze, mit dir mitfiebere und ganz laut
„Tor! Tor!“ schreie.

Mikhail Arkhipov, 14 Jahre, Russland

Backpacks Instead of Cars

Hi! My name is Artem, and in this essay, I will tell you about my dream.

I want people to be able to fly. Not like birds, but like real progress creators. Although people have mastered the technique of flying with airplanes, I want to offer you an idea that you'll find interesting. I want to create a hybrid of an airplane and a jet backpack. You will probably ask: How will it be controlled, and what will it look like?

The body of the device will be like an airplane, but it will be much smaller, and turbines will be attached to the sides. The entire backpack will be attached to an exoskeleton for a person to wear. When the backpack is connected, there will be two levers for the hands. Right will be responsible for supplying power to the turbines. Left will open the parachute. They will use electricity as fuel, that will be good for the ecology.

In conclusion: My project will replace cars and will save the planet.

Artem Leshchenko, 12 Jahre, Russland

Step for Sustainability

The COVID-19 pandemic is a horrible situation for everybody around the world. Since I've been staying at home for almost three months, I learned new skills which I normally didn't care about and I also began to observe things more closely. I began to realize that we use a lot of plastic. It is the same plastic that harms the environment. At first, I thought that it would be recycled, but unfortunately, I was wrong, very wrong. The fact is that only a few percentages can be recycled, and in Nepal there are very few recycling centers.

The zero-waste life is gaining popularity these days but from what I have observed it is quite difficult for someone in Nepal to live that lifestyle. There aren't many places that provide goods that come without plastic. In some countries you have the option to bring your own containers in which you can simply fill up the goods that you want. Since such shops aren't readily available here, it's kind of compulsory to use plastic.

I want to open up a place that provides the opportunity to bring your own containers and cloth bags and fill them up with the goods you need. Maybe opening up a place like that will garner the interest of people in living a better life for the environment. Such kind of places will help people learn about how they can reduce their carbon footprint and help to reduce the harm we cause to the environment.

Maybe opening a place like that would also inspire other people to open up such places and that could pressurize people to live a clean life creating as little waste as we can. That could also promote recycling centers to function actively and that could also pressurize the governmental and non-governmental organizations to support these centers and make even more of them readily available to people.

You can't climb a mountain if you don't take the first step no matter how capable you are. The first step is to start on our own. When I'm older and am able to live independently, I hope that I'll be able to live a lifestyle close to a zero waste one and that I can open up a place to support sustainability.

It's not only the developed countries that need to focus on the environment. It is good if other countries that don't have a high rate of carbon emission and pollution participate in this too, so that they will not create so much waste in the first place. Countries with high carbon emission rates have taken huge steps which may be economically harmful.

So, learning a lesson from that, us developing nations need to take steps for sustainability such as creating a favorable environment for living a life close to zero waste. This might help to reduce the harm caused to the environment.

Arya Shrestha, 14 Jahre, Nepal

The Two Friends' Dream

Sarah lives in London with her grandparents Mr. and Mrs. Smith. Sarah loves cleanliness. She wants everyone in the world to live a clean life.

One day, as Sarah was walking down the street, she saw a boy kick over a bucket of rubbish on the corner of the street. Sarah went and put the rubbish bin straight. People around her looked strangely at Sarah. Some laughed at her. Sarah wasn't upset because she had been in this situation a lot, even on New Year's Day, because she didn't want litter to be found anywhere.

Sarah and Anna, her best friend, asked each other about their dreams. They had the same dreams. They both wanted everyone to follow cleanliness. They agreed to form an organization to make these dreams come true.

And later they did it with the help of their parents. Now they have an organization called Cleanliness Together. Both friends are happy that their dreams came true.

I don't think it's right to leave a dream as it is: just a dream. And it is wise to try to make a dream come true!

Atajanova Hulkaroy, 12 Jahre, Usbekistan

Naledi

Ich heiße Naledi, bin 14 Jahre alt und lebe mit meinen Eltern und meinen drei Geschwistern in Ghana. Ich habe auch viele Träume. Einer hat sich vor drei Jahren erflt. Denn seitdem kann ich zur Schule gehen. Vorher musste ich arbeiten, da das Geld für unsere Familie sonst nicht gereicht hätte. Doch dann bekam mein Vater ein Angebot für einen besser bezahlten Job. Seitdem können meine Geschwister und ich zur Schule gehen und meistens haben wir genug zu essen. Nur manchmal, wenn die Ernte schlecht ausfllt, müssen wir sparsam mit unseren Vorräten umgehen. Nach der Schule treffe ich mich oft mit meinen Freunden, manchmal machen wir zusammen Hausaufgaben.

Doch dann gab es die ersten Corona-Fälle in unserer Stadt. Am Anfang waren es nur wenige, doch es wurden schnell immer mehr. Dann beschloss die Stadt, dass alle Schulen geschlossen werden sollten. Auch mein Vater konnte nicht mehr arbeiten gehen.

Anfangs haben wir gedacht, dass bald alles vorbei sein würde und dass unsere Vorräte reichen würden, wenn wir sparsam damit umgehen. Doch nun ist mehr als ein Monat vergangen und unsere Vorräte gehen langsam zu Ende.

Unsere Nachbarn sind Bauern und sie haben ein großes Feld, auf dem sie viele Dinge anbauen. Von ihnen bekommen wir Kartoffeln und Getreide

zu einem niedrigen Preis. Ich weiß nicht, was wir ohne sie machen würden.

Ich höre meine Eltern abends oft leise darüber reden, dass sie sich Sorgen machen, wie es weitergehen soll. Früher haben wir auch ein Feld gehabt, auf dem wir Dinge für uns und zum Verkaufen angebaut haben, doch seitdem die Folgen des Klimawandels hier in Form von Dürren zu spüren sind und wir mehrere Jahre lang keine gute Ernte mehr hatten, haben wir das Feld verkauft. Von dem Geld, was wir dafür bekommen haben, hat mein Vater sich ein Fahrrad gekauft.

Später möchte ich Ärztin werden. Ich will in Europa oder den USA studieren und danach hierhin zurückkehren und in einem Krankenhaus arbeiten.

Ich hoffe, dass die Corona-Zeit schnell vorbeigeht, denn dann kann ich wieder zur Schule gehen und lernen.

Aurélié Benhennour, 14 Jahre, Deutschland

Equal Rights for Every Child

The look in his eyes was disheartening. A child who looked lethargic, ragged clothes, asking for money to support himself. Deep in my heart, there is a sense of pain and compassion for his effort. In my country, especially in the city of Jakarta, I have often seen children my age fighting by themselves for a bite of food. The daily struggle they go through without complaining touches me. I cannot imagine switching positions with them.

As of August 2017, the number of homeless children in Indonesia, based on data from the Ministry of Social Affairs, reached 16,290 people. In Jakarta itself, there were 2,750 displaced homeless children. I have a dream for all children to have the same opportunity to be educated. What if all children are given the same chance to maintain their identity as a free human being and have the right to be happy? Those who live on the streets, who spend their childhood struggling to find money to eat, face more difficulties than the ones who do not. It is very sad that while I can get fully educated, have the best opportunities to explore my perspective, they cannot.

Especially in the Covid-19 pandemic, their burden becomes greater every day. The road is very quiet, there is no one to ask for help. As if they disappeared, swallowed up by the earth. Nowadays, everyone must think for themselves. I am a child, but I also have a feeling that is driven by my heart. I am indeed a child, but I may also

express my disapproval of a system that damages human rights.

This year, I was elected Student Council President. As a form of caring and compassion for those who are less fortunate, I started a fundraiser at my school. We donated the results of our assistance to the Jakarta Archdiocese's Daya Dharma Institute. They are indeed focused on working to serve those who are underprivileged. What my friends and I do is not much. However, we hope that from the actions we have taken more and more people will be motivated to help abandoned homeless children.

As I grew older, I finally realized that education is the most appropriate solution. Equitable education is the key to success for a nation's next generation. It is the only way we can build a brighter future. When I grow up, I want to become president. Then I can give the same right to every child. I will show that the world is an infinite place. A place for all beings without exception.

Children are the pearls of every nation. The existence of children completes the elements of society. But there are still many homeless children out there who have not received welfare, happiness, or proper education. As part of the community, I invite all people to reach out and work together to help those in need. As Sukarno, our first president said, a thousand old men are

just able to dream, but a young man is able to
change the world!

Axel Feivel Hutapea, 13 Jahre, Indonesien

Anderen helfen

Ich habe einen Traum, denn ich möchte Ärztin werden. Eigentlich möchte ich Neurochirurgin werden. Um Ärztin zu werden, muss ich in Mathematik und Naturwissenschaft gut sein. Das sind auch meine Lieblingsfächer.

Ich liebe es, Menschen zu helfen. Obwohl ich seit meiner Kindheit Lehrerin werden wollte, habe ich jetzt meine Meinung geändert: Ich möchte jetzt Neurochirurgin werden.

Ein anderer Traum von mir ist es, Apothekerin zu werden. Ich weiß immer noch nicht warum, aber ich denke, dass ich diese Berufe lieben werde. Mit diesen Berufen kann ich den Menschen helfen.

Ich weiß aber auch, dass ich sehr hart arbeiten muss. Ich habe natürlich auch noch viele andere Träume. Aber diese beiden Träume sind die Träume, die ich am liebsten verwirklichen möchte.

Aysu Güngeviş, 12 Jahre, Türkei

Achtet auf die Regeln!

Jeder Mensch hat einen Traum. Ich habe auch einen Traum, den ich euch erzählen will. Ich habe einen Traum, den ich wahr machen möchte. Ich denke daran, ob mein Traum wahr werden kann. Aber ich will es! Was muss ich dafür tun? Welche Fortschritte muss ich machen? Auf diese Fragen möchte ich antworten.

Mein Traum ist es, die Schule gut zu beenden, nach Deutschland zu fliegen und eine gute Arbeit zu finden. Dann will ich durch die ganze Welt reisen, neue Freunde finden, die Kultur anderer Länder kennenlernen. Ich will viel Neues lernen. Je mehr ich lerne, desto mehr Vorteile habe ich.

Ich habe einen Traum, der für uns alle sehr wichtig ist. Und das ist, Covid-19 zu besiegen. Ich glaube, das geht, wenn wir alle zusammen auf die Regeln achten. Dann will ich wieder zur Schule gehen und meine Freunde umarmen. Ich träume jeden Tag von meiner Schule. Wir müssen stark sein! Ich glaube, dass mein Traum wahr werden wird.

Mein Rat für alle ist es, dass sie mehr Bücher lesen sollen und an sich glauben. Wenn wir an uns glauben, können wir unsere Träume leben.

In der Zukunft will ich, dass alles gut wird und dass wir niemals mehr Krieg erleben. Kriege helfen uns gar nicht, sondern sie stören unsere Gesellschaft. Wenn alle barmherzig, gerecht, sehr ordentlich und lieb zueinander sind, wird es sehr gut.

Unsere Träume werden wahr. Glaubt an euch und achtet auf die Regeln!

Rasulova Asisa, 14 Jahre, Usbekistan

We Cannot Dream What We Cannot Reach

All people have dreams. They want, intend and achieve with a sweet result. If a person with a pure soul wants something, the whole universe helps him. Those who trust in their power will not give in till they achieve their goals, as power is considered to be a solid foundation.

I have had a dream of becoming a stewardess since my childhood. Certainly, everybody has a wish like this. But he whose fate is attached to his wish beforehand, he reaches this happiness easily. I will be one of them, God willing.

As Allah doesn't give to his people the pain which they can't get over, he doesn't let us dream that which we can't reach. My dreams are more than ocean drops, purer than air, faster than winds.

There is no time limit for dreams. One should always live with a dream. However, don't be limited to dreaming, but also try as hard as possible to make your dreams come true.

Zarina Bahodirova, 14 Jahre, Usbekistan

Das glückliche Faultier

Es war einmal ein Faultier, das in einem Zoo lebte. Sein größter Traum war es, Kleider zu tragen. Aber als die Tierpfleger das hörten, lachten sie das Faultier nur aus.

„Das Faultier ist faul und es soll sich nicht anziehen!“, meinten alle.

Das Faultier war traurig, weil das Äffchen im Zirkus schöne Kleider tragen durfte. Es versuchte, aus Blättern eine Hose zu machen. Es versuchte, eine Kappe zu stehlen, aber beides gelang ihm nicht.

Am nächsten Montag kam ein Herr in den Zoo. Er war sehr merkwürdig angezogen: Er trug eine verrückte Krawatte, bunte Schuhe, ein kariertes Hemd, eine geblümete Kappe und eine löchrige Jeans; er war ein Kleiderverkäufer.

Als das Faultier ihn sah, sagte es: „Was für eine schöne löchrige Jeans und eine verrückte Krawatte! Ich will sie kaufen!“

Aber das Faultier hatte kein Geld. Also fing es an, in einem Supermarkt zu jobben. Es war sehr langsam, aber ein guter Angestellter. Die Kunden wunderten sich, aber sie sagten nichts. Zwei Wochen später gab ihm der Ladenbesitzer 20 Euro als Lohn.

Das Faultier war sehr froh. So schnell es konnte, rannte es in den Zoo. Aber der Herr mit der löchrigen Jeans war nicht da.

Plötzlich sprang ein Zwergseidenäffchen vor das Faultier: „Warum bist du nervös?“

„Weil ich 20 Euro habe und keine Kleider kaufen kann!“

„Gib mir dein Geld und ich kaufe dir einen Frack!“
Das leichtgläubige Faultier gab dem Äffchen das Geld. Das Äffchen lachte und lief mit dem Geld weg. Das Faultier ärgerte sich, aber es konnte nicht so schnell laufen wie das Äffchen. Traurig ging es schlafen. Um 12 Uhr klingelte jemanden an der Tür. Es war das Äffchen. „Liebes Faultier, ich möchte dir etwas geben!“

„Was ist das?“

„Oh, etwas Besseres als ein gewöhnlicher Frack! Es ist ... Ein Ticket nach Paris! Für die erste Klasse!“

„WAS?! Und was soll ich in Paris machen? Und ... woher ist das Ticket?“

„Keine Fragen, bitte! Komm! Das Flugzeug fliegt um 13 Uhr los!“

Die Tiere gingen zusammen zum Flughafen.

„Schau mal! Eine Kleiderboutique! Kaufen wir etwas? Ich kann nur in der ersten Klasse fliegen, wenn ich schön angezogen bin“, sagte das Faultier

„Komm! Wir haben keine Zeit dafür!“

„Aber ...“

„Oje, die Polizei!“

Ein Polizist kam und packte das Faultier.

„Wen haben wir denn hier? Ein Dieb, der Flugtickets stiehlt. Du kommst mit uns!“

„Ich bin nur ein armes Faultier! Ich wollte mich nur anziehen! Ich arbeitete in einem Supermarkt!“

„So ein Quatsch! Ein Faultier in einem Supermarkt. Ins Gefängnis mit dir!“

So kam das Faultier in Paris ins Gefängnis.
Einmal passierte es, dass der Gefängnisdirektor einen eleganten Anzug brauchte. Das Faultier half ihm und machte ihm einen wunderschönen Anzug. Der Direktor war sehr zufrieden und gab ihm einen Raum, wo er Kleider anfertigen konnte. Und so wurde das Faultier ein bekannter Modedesigner und sein Traum war in Erfüllung gegangen.

Kincsö Balázs-Blénessi-Pataki, 13 Jahre, Rumänien

Flying

My name is Sarvinoz. I was born in the ancient town of Khiva, one of the beautiful regions in Uzbekistan. I am the only girl in my family. I was born with a love for books under the impact of my grandmother and my parents. That's why I finished primary school with excellent marks. I have a lot of dreams in my heart and new dreams appear day by day.

I wish to have guests every day, because everybody is happy when we have guests. And I wish to go travelling with my family a lot.

If I count, my dreams are endless. But the most important one among them was to study at a boarding school, and this wish came true last year. Now, I am a pupil at that school. Before entering this school, I had wanted to become either a doctor or a teacher. Getting introduced to intelligent pupils and kind, but strict teachers, I decided to become a journalist, because I want to be a person who is useful and helpful for my country. I am trying as hard as possible to make my dream reality.

And currently I wish the world would get over the Coronavirus and streets would be full of children's laughter again like before!

May every dream in every kind heart come true!

Sarvinoz Baltayeva, 11 Jahre, Usbekistan

Fliegen für den Frieden

Mein Traum ist es, Pilot zu werden, weil ich auf zwei Kontinenten zu Hause bin. So könnte ich hin- und herfliegen, sooft ich will. Als Pilot sieht man die Welt von oben, von wo aus sie immer friedlich erscheint. Fliegen bringt Menschen zusammen, denn durch Reisen lernt man neue Freunde und fremde Kulturen kennen.

Ich träume davon, dass Flugreisen für alle erschwinglich sind und jeder das Zuhause von anderen sehen kann. So würden viele keine Angst mehr vor Leuten aus anderen Ländern haben und wüssten, dass wir uns oft ähnlicher sind, als wir denken. Das würde ich den Leuten in meinem Flugzeug auch so sagen: Dass ihre Reise für uns alle wichtig ist und sie sich mit anderen in den Ländern, in die sie reisen, treffen und versuchen sollten, die Welt durch ihre Augen zu sehen.

Das Flugzeug, das ich fliegen würde, sollte natürlich nicht der Umwelt schaden; es sollte mit Solarenergie angetrieben werden. Meine Passagiere könnten ganz bequem sitzen und jeder hätte einen Fensterplatz.

Immer wenn ich an meinen Traum denke, fühle ich mich besser und leichter als vorher, weil ich etwas Gutes tun möchte, wenn ich groß bin – für alle Menschen.

Benn-Lennox Baran, 11 Jahre, USA

Wir können erreichen, was wir wollen

Meine Lieblingsfächer sind Mathe und Naturwissenschaften. Mein Traum ist es, Ärztin zu werden. Die Ausbildung für Ärzte ist sehr lang. Leider stört es mich, Blut zu sehen. Deshalb möchte ich Kinderärztin werden. Ich denke, dass die Gesundheit von Kindern sehr wichtig ist, und ich finde auch, dass dieser Beruf ein guter Beruf ist. Ich liebe es, Menschen zu helfen. Der menschliche Körper kommt mir sehr interessant vor.

Ein weiterer Traum ist von mir ist es, Volleyballspielerin zu werden. Ich spiele Volleyball und ich liebe es. Volleyball spielen ist sehr aufregend. Ich spiele auch Gitarre und ich habe sogar Musikprüfungen. Vielleicht werde ich auch Musikerin oder studiere im Ausland.

Ich möchte einen dieser Träume verwirklichen. Das sehe ich in meiner Zukunft.

Meiner Meinung nach können wir erreichen, was wir wollen. Natürlich nur, wenn wir dafür viel arbeiten.

Beren Hepsert, 12 Jahre, Türkei

Fröhliche Menschen

Ich habe einen Traum,
Und ich bin froh, dass es passiert.
Ich habe einen Traum,
Aber schade, dass es nicht so leicht ist!

Ich möchte, dass der Himmel blau ist
Und dass alle Tiere froh sind.
Ich möchte, dass es mehr Tauben gibt,
Damit Frieden in der Welt herrscht.

Ich träume davon, dass wir ohne Grenzen
träumen können,
Damit Menschen nur das Positive sehen.
Ich wünsche mir, dass die Menschen gleich sind,
Und dass sie sicher sind.

Ich träume von einem rosa Leben,
In dem wir sprechen und lachen können.
Egal wer wir sind,
Egal wo wir sind.

Ich möchte, dass es Ozeane aus Schokolade gibt,
Und keine Umweltprobleme.
Ich möchte, dass es viele Bäume gibt,
Das wünsche ich mir für die Erde!

Ich habe nicht nur einen Traum.
Ich habe viele Träume.
Aber mein größter Traum wäre,
Dass ich nur glückliche Menschen sehe.

Vielleicht kann ich meinen Traum endlich erfüllen,
Ich muss nur meine Augen schließen ...
Und träumen ...
Und in meinem Kopf sehe ich nur fröhliche
Menschen!

Elisa Beutel, 12 Jahre, Frankreich

Alles was ich mir erträumt und gewünscht habe - Teil 1

Zielstrebig lief ich auf das große Gebäude vor mir zu. Das Klacken meiner italienischen Pumps hallte bei jedem Schritt in einem schnellen Stakkato auf den Pflastersteinen wider. Der laute Klang meiner Schuhe vermischte sich mit dem allgemeinen Großstadtlärm. Obwohl es noch gut 100 Meter bis zur eleganten Eingangspforte waren, konnte ich die rot gefärbten Buchstaben an der Hauswand schon erkennen. Es war mein Name und der Name meiner Firma. Ich musste lächeln und war stolz auf die jahrelange Arbeit, die notwendig war, um dies zu erreichen. Der Preis dafür war hoch: Zeit für Freunde und Familie blieb nicht. Aber als ich die Türen meiner wunderbaren Firma durchschritt, dachte ich zufrieden: „Das ist alles, was ich mir erträumt und gewü...“

Ich konnte den Gedanken nicht zu Ende bringen. Plötzlich drehte sich meine Welt. Der Fahrstuhl, den ich mittlerweile erreicht hatte, verschwamm und ich konnte nur schattenhaft die Umrisse meiner Außenwelt erkennen. Panisch schloss ich meine Augen.

Von der plötzlichen Stille verwirrt, öffnete ich sie wieder. Gleißend helles Sonnenlicht erfüllte den Raum, sodass ich blinzeln musste. Es war ein Schlafzimmer. Obwohl ich noch nie in diesem Raum gewesen bin, wunderte ich mich nicht wieso mir dennoch alles so vertraut vorkam. Ich wunderte mich nicht, wieso ich wusste, dass ich

mit dem Mann auf der anderen Bettseite seit 6 Jahren verheiratet bin und dass meine Tochter gestern den Blumenstrauß auf meinen Nachttisch gestellt hatte. Ich wusste es einfach.

Gähmend stieg ich aus dem Bett und wollte in die Küche gehen, um uns allen Frühstück zuzubereiten. Als ich den Flur entlang ging, betrachtete ich die unzähligen Bilder an der Wand. Obwohl ich sie zum ersten Mal sah, durchlebte ich bei jedem Foto den Moment der Entstehung erneut. Das eine Bild wurde an einem See aufgenommen. Wir waren zusammen Rad gefahren und hatten ein Picknick am Ufer gemacht. Das nächste Bild zeigte mich und meinen Mann auf unserer Hochzeitsreise. Bei dieser Erinnerung stahl sich ein Lächeln über meine Lippen. Es war ein schlimmer Regentag gewesen und wir sind völlig durchnässt im Hotel angekommen. Glücklich seufzte ich: „Das ist alles, was ich mir erträumt und gewü...“

Doch auch dieses Mal konnte ich meinen Satz nicht zu Ende bringen. Langsam wurde aus den Bildern jegliche Farbe gesogen. Es gab keine Kontraste mehr. Alles wurde zu einer grauen Masse, die allmählich immer dunkler wurde. Ohne dass es einen Unterschied machen würde, schloss ich meine Augen.

Elisabeth Beier, 14 Jahre, Deutschland

Alles was ich mir erträumt und gewünscht habe - Teil 2

Ich fuhr aus meinem Schlaf und saß, noch immer als Teenager, kerzengrade in meinem Bett. Hastig tastete ich nach dem Lichtschalter um nicht, wie schon im Traum, von Dunkelheit umgeben zu sein. Ich sah mich in meinem Zimmer um und grübelte. Ein merkwürdiger Traum. Wie sollte mein Leben als Erwachsene aussehen? Mein Blick schweifte zu den vielen Bildern und anderen Erinnerungsstücken.

Plötzlich realisierte ich, was mein Unterbewusstsein mir mit diesem Traum sagen wollte: Ich habe bereits alles, was ich mir wünsche. Ich habe eine sorglose Kindheit mit unterstützenden Eltern und tollen Freunden, die sowohl Träume als auch Albträume mit mir durchgestanden haben. Für meine Zukunft möchte ich das gleiche. Natürlich träume ich von einem spannenden Job. Aber ich werde nicht die Menschen um mich herum vernachlässigen. Die Dinge sollen ihren natürlichen Lauf nehmen und ich werde jeden Moment genießen, was auch passiert. Lächelnd sagte ich laut: „Das ist alles was ich mir erträumt und gewünscht habe!“

Elisabeth Beier, 14 Jahre, Deutschland

Freundschaft

Jeder von uns hat Freunde. Es ist mir gelungen, eine perfekte Freundschaft mit Laura zu schließen. Wir haben vor fünf Monaten angefangen zu chatten. Sie wohnt in Deutschland und ich in Russland, aber das stört uns nicht dabei, zu kommunizieren. Freundschaft hängt nicht von Nationalitäten und Kontinenten ab.

Freundschaft ist eine stabile Beziehung zwischen Menschen, die auf Sympathie, Interessennähe und Zuneigung beruht. Wir können mit Freunden kommunizieren, wobei die Hauptsache ist, Spaß zu haben und Interessen zu teilen. Freunde sind die Menschen, von denen man immer Unterstützung und Fürsorge sowohl im Glück als auch im Unglück bekommt. Und es spielt keine Rolle, wo Freunde leben, welches Geschlecht oder welche Nationalität sie haben.

Neue Technologien ermöglichen es uns, in Kontakt zu bleiben. Laura und ich rufen einander an, diskutieren über Neuigkeiten, besprechen Probleme und teilen Emotionen. Ich bin froh, dass wir trotz der Distanz zwischen uns kommunizieren.

Ein russisches Sprichwort lautet: „Дружба народов – сильнее бури, ярче солнца.“ – „Völkerfreundschaft ist stärker als ein Sturm und heller als die Sonne.“

Und: „Народная дружба и братство дороже всякого богатства.“ – „Freundschaft und Brüderlichkeit sind kostbarer als jeder Reichtum.“

In anderen Sprachen klingt das Wort „Freundschaft“ so: „Дружба“, „friendship“, „Freundschaft“, „Amistad“, „Amitié“, „Amicizia“, „友谊“. Trotz der Tatsache, dass dieses Wort in verschiedenen Sprachen unterschiedlich klingt, bleibt seine Bedeutung für alle gleich.

Дружба, скажет друг в России,
Крепкая и верная.
Чувство это непростое,
Сразу незаметное.
Der deutsche Freund
meine Meinung hört,
Und ihn kein Andersdenken stört.
Friends care.
Friends share.
We need friends
everywhere.

Gracias por tu amistad
Говорим мы дружно в лад.
„Ami, ami, ami“ – klingt so schön, und wie.



Gurenko Elisabeth, 14 Jahre, Russland

Be a Better Soul ...

I have heard many people asking children: "What do you want to be when you grow up?"

Obviously, many asked me the same question too. Sometimes I like dance, sometimes I like music, sometimes art, sometimes studying. What should I choose?

But finally, I got my answer. I was listening to the radio, and Delhi's chief minister, Shri Arvind Kejriwal, told all children like me that if someone asks us this question again, we must first say: "I want to be a good human!"

This was the perfect answer to think of. It really enlightened my mind. Because I believe that if you want to do a job, you must first and foremost love the job, and of course you must be a good person.

I have promised myself that even if I remain unsuccessful in becoming a good businessperson, teacher, singer, dancer, artist or whatever, I will always keep trying to become a better soul everyday.

If every single child becomes a good person in his/her life, this world could become a better place. I have a dream of becoming a good human. I want to change all the religious borders; I want to stop the system of bribing, racism, lies etc.

So in conclusion, I want to say this: Be a better person first, in order to make the world a better place.

Bharvi Nayak Kalita, 13 Jahre, Indien

Mein Bauernhof

Seit meinen letzten Ferien im Vorarlberg in Österreich bin ich dem Charme dieser Gegend verfallen. Mein Traum ist es, auf einem Bauernhof in Österreich zu leben!

Mein Bauernhof wird schön groß sein, aus Holz mit vielen Wiesen drum herum. Ich werde verschiedene Tiere haben, wie Kühe, Hasen, Hühner, Ziegen und eine Katze für die Mäuse.

Ich werde auch Fruchtbäume haben, die mir Marillen, Kirschen und Birnen geben werden. Ich werde auch eine Menge Obst und Gemüse pflanzen, mit der Milch werde ich Käse machen und alles in meinem kleinen Laden an Touristen verkaufen.

Ich träume davon, ein Bauernhofgeschäft zu haben, in dem ich alle meine Produkte verkaufen kann.

Mit meinen Eltern würde ich eine Gastwohnung für Touristen eröffnen. Und warum nicht ein kleines Restaurant daneben, mit österreichischen Spezialitäten wie Käsespätzle, Käseknödel oder Wiener Schnitzel, aber auch elsässische wie Flammenkuchen und Leberknepfle? Ich bin mir sicher, es wird toll funktionieren.

Mein Traum ist ziemlich einfach, aber er gefällt mir sehr, und vielleicht wird er irgendwann einmal wahr!

Thomas Bobbe, 13 Jahre, Frankreich

Wenn ich einmal im Wasser bin ...

Ich widme diese Geschichte allen KEKS-Kindern!
Hurra, wir fahren nach Paris. Alle jubelten, als uns unser Schwimmtrainer Rafael sagte, wir hätten uns qualifiziert. Ich war nur als Ersatzschwimmerin eingeteilt. Meine Spezialität sind die 200 Meter Rücken, und ich habe einen eleganten Stil, aber es gibt Sofia, die viel schneller ist – wenn auch weniger elegant. Wir sind trotzdem gute Freundinnen.

Eigentlich müsste ich stolz auf mich sein, denn der Weg nach Paris war nicht einfach. Ich bin ein sogenanntes KEKS-Kind – Kinder und Erwachsene mit kranker Speiseröhre. Bei meiner Geburt hatte ich fast keine, und außerdem bin ich acht Wochen zu früh geboren.

Meine ersten beiden Jahre waren echt hart und haben mich zu einer Kämpferin werden lassen. Jetzt, mit zwölf Jahren, habe ich noch ein wenig Reflux, bin sehr dünn, und mir wird schnell kalt. Viele KEKS-Kinder sind weit schlimmer dran. Deshalb will ich keine Mitleidsnummer, sondern Anerkennung für das, was ich bin und leisten kann.

Mein Traum ist seit langem, für meine Mannschaft zu siegen, und ich trainierte hart dafür. Entsprechend enttäuscht war ich über meine Rolle als Ersatzschwimmerin.

Kaum in Paris angekommen, ging es ins 50-Meter-Becken. Schwimmtraining ist echt hart und nichts für Weicheier – vor allem bei Rafael.

Danach ging es in die Stadt. Klaro, Schwimmer können auch gut feiern. Wir waren gerade eifrig dabei, in allen möglichen Positionen Selfies zu machen. Sophia war wagemutig und balancierte auf einer schmalen Mauer entlang der Seine. Plötzlich rutschte sie ab. Sie schrie, als sie mit den Händen auf den Boden knallte. Autsch! Ihr Handgelenk war angeschwollen, und wir mussten sie in die Notaufnahme bringen.

Sophia konnte unmöglich am Wettkampf teilnehmen. Ich war traurig und aufgeregt zugleich. Könnte ich Sofia ersetzen? War ich schon so weit? Ich fühlte mich meinem Traum so nah wie nie zu vor.

Am nächsten Morgen teilte Rafael mich tatsächlich auf meiner Paradestrecke ein. Ich stürzte mich sofort ins Training und dann war es so weit ...

Der Wettkampf lief sehr, sehr gut, wir waren wie verzaubert und kämpften für Sophia, die am Beckenrand stand und uns lautstark anfeuerte. Vor der abschließenden 200-Meter-Staffel waren wir schon auf Platz 3. Der Sieg lag in greifbarer Nähe.

Ich war Schlusschwimmerin, und ich war bereit. Die anderen Vereine würden ihre Stars zuletzt schwimmen lassen. Konnte ich dagegenhalten? Ich hatte nichts zu verlieren. Jetzt galt es. Sprung! Glaub mir, bin ich einmal im Wasser, kriege ich nichts mehr mit, in Trance zähle ich Armschläge, konzentriere mich auf die Wenden und die richtige Lage im Wasser.

Ich gab mein Bestes. Schlusspurt, Anschlag. Hatte es zum Sieg gereicht?

Nein ... Mist! Wir waren Zweiter, aber das mit Vereinsrekord!

Stolz umarmte ich Sophia, und sie sagte: „Du warst Spitze! Mit dir und mir werden wir das nächste Mal gewinnen.“

Ich war jetzt eine von ihnen!

Ich lebe meinen Traum, und ich kämpfe weiter dafür!

Charlotte Boening, 12 Jahre, Frankreich

Kein Leben ohne Sport!

Alle haben ihre Träume, die manchmal in Erfüllung gehen. Ich mag Reisen und ich reise viel, weil ich Sportler bin. Das Leben ist wunderbar! Das weiß ich, seit ich neun Jahre alt bin, weil ich da etwas Unerwartetes erlebte.

Es war ein normaler langweiliger Schultag, aber plötzlich brachte meine Mutter mich nicht nach Hause, sondern zu einem Sportplatz. Und mein Leben veränderte sich in einem Moment. Dort sah ich einen Sportclub und junge Sportler, die Volleyball spielten. Sie waren beim Spiel zielbewusst, sportlich und schnell!

Wir warteten ein bisschen und der Trainer schlug vor, mich zu sehen. Ich musste ein paar Bälle werfen. Schon am nächsten Tag war ich beim Training mit dabei.

Zuerst hatte ich Probleme beim Spielen. Die Jungen lachten, aber ich hatte den großen Wunsch, allen zu beweisen, dass ich es schaffen konnte!

Mein erster Wettbewerb in Wolgograd war ein Triumph! Unsere Mannschaft belegte den ersten Platz von sechzehn Mannschaften. Wir waren sehr zufrieden und stolz, dass wir, junge Volleyballspieler aus unserer kleinen Stadt Astrachan, so stark und zielbewusst waren.

Seit dieser Zeit weiß ich, dass das Leben ohne Sport kein Leben ist.

Im Winter bei Schnee oder im Sommer bei Affenhitze haben wir Training. Dabei trainieren

wir nicht nur unsere sportlichen Kräfte, sondern auch unsere Charakterzüge, die wir weiter im Leben brauchen werden.

Dank meiner Mutter und dem Trainer, dank dem Sport, genauer dem Volleyball, wird mein Traum in Erfüllung gehen.

Ich mag meine Verwandten und genieße das Leben!

Max Bolinger, 12 Jahre, Russland

Unterirdische Metropolis

Ich laufe durch die Straßen, zwischen riesigen Wolkenkratzern, die scheinbar unendlich in die Höhe wachsen. Die Straßen sind leer. Ich wundere mich, wo denn die anderen sind. Das Straßenende sehe ich nicht. Der Geruch von Beton erfüllt meine Nase, nach und nach mehr.

Habe ich mich verlaufen? Die Gebäude sehen alle gleich aus. Jede Ecke ist gleich gestaltet, jede Oberfläche in der gleichen Farbe. Der einzige Unterschied sind die Beschriftungen an den Gebäuden. Seltsamerweise haben die Gebäude weder Tür noch Eingang. Die Schilder an den Gebäuden haben zwei Abschnitte, der erste Teil ist mit „Section“ beschriftet, und der zweite Ausschnitt mit „building code“.

Zwei Straßenecken weiter sehe ich ein anderes Gebäude in der Form eines Halbkreises. Aus seinem Innern dringt hellblaues Licht. Einige Menschen befinden sich auf dem Weg zu diesem Gebäude. Wo sind die anderen Menschen? Diese Frage stelle ich mir andauernd. Ich muss es wissen... Ich muss es herausfinden... Ich nähere mich dem Gebäude, gehe direkt auf die Tür zu, doch niemand nimmt Notiz von mir, da jeder mit sich selbst beschäftigt ist.

Der riesengroße Eingang steht offen. Die kalte Luft aus dem Gebäude strömt nach draußen. Ich eile hinein und schaue mich um. Die Eingangshalle ist ziemlich langweilig, deshalb fahre ich mit der Rolltreppe nach unten.

Da sind alle! Viele Menschen befinden sich hier. Da ist eine gigantische unterirdische Welt! Jeder scheint auf dem Weg zu etwas Wichtigem, jeder ist mit dem Handy oder Laptop beschäftigt. Alle scheinen beschäftigt und froh. Ist das die Zukunft? Wird jeder glücklich sein? Ich vergesse meine Fragen und erkunde moderne Läden, Restaurants und alles andere hier unter der Erde. Nebenan fahren Züge und Autos, die in einem Tunnel verschwinden. Etwas abseits befindet sich eine Art Lernhalle, wo jüngere und ältere Menschen miteinander oder mit dem Computer lernen. Das ist eine komische Zukunft. Langsam flackert das Licht. Meine Sicht verschwimmt... Ich öffne meine Augen. Es war ein Traum! Als ich aufstehe, merke ich, dass dies nicht mein Zimmer ist. Ich schaue nach draußen. Keine Straßen? Gebäude, die gleich aussehen...

Max Lübbert, 14 Jahre, Malaysia

Alles nur ein Traum

Ich sitze hier unterm Himmelszelt,
Träum' mich in die Wunderwelt.
Eine Welt, nur für uns zwei,
Niemand sonst ist mit dabei.

Eine Welt, erfüllt von positiven Gedanken,
Ohne Kriege und ohne Schranken.
Einfach friedlich und still.

Eine Welt voll Freundschaft,
Für einander stets bereit.
Ohne Eifersucht, Zank und Undankbarkeit.

Diese Welt ist bunt,
Voller Überraschungen und geheimnisvoll.
Ich finde Sie einfach wundervoll.

Unter meinem Himmelszelt,
In meiner Wunderwelt,
Angelehnt an einem Baum,
War alles leider nur ein Traum.

Max Rettstadt, 14 Jahre, Deutschland

Wird das immer mein Traum bleiben?

An einem kühlen Morgen, nachdem ich aufgewacht war, sah ich im Fernseher eine Reportage über Paris, die Hauptstadt Frankreichs. In dieser Reportage überraschten mich die eindrucksvollen Sehenswürdigkeiten, die Paris hat.

Der eiserne, hohe Eiffelturm, der in der Nacht die ganze Stadt mit seinem warmen Licht beleuchtet, ist meiner Meinung nach die wichtigste Sehenswürdigkeit, die Paris uns schenkt. Er wurde vor über hundert Jahren erbaut und hat eine Höhe von 324 Metern. Wie sieht die Stadt wohl von dort oben aus?

Eine andere bekannte Sehenswürdigkeit ist die Champs-Élysées. Eine lange breite Straße, die auf den Seiten Kinos und viele luxuriöse Geschäfte hat. Entlang dieser Straße stehen viele natürliche, grüne, rechteckig geschnittene Bäume, die zum Triumphbogen führen.

Ich ging in die Küche und meine Mutter nahm frisch gebackene Croissants aus dem Ofen. Ich genoss sie, zusammen mit einem Kakao. Dann schloss ich die Augen und stellte mir vor, dass ich in einem berühmten Café am Rande der Seine war. Frankreich ist sehr berühmt für seine Konditoreien und die verschiedenen Kaffeesorten. Meine Gedanken flogen weiter. Auf einmal war Paris meine Traumstadt.

Plötzlich fühlte ich mich vom Wind getrieben, und ich schwebte über die große Stadt, mit einer

schwarzen Malermütze auf dem Kopf. In der Weite sah ich eine große Wiese, voll mit lila Blumen, die in Parfümerien genutzt werden. Ich konnte die Blumen auf meiner Haut spüren. Ich hörte, wie die Notre-Dame-Glocken bis in weite Ferne erklangen. Das pyramidenförmige Louvre-Museum mit seinen durchsichtigen Fenstern, welche die wertvollen Meisterwerke ausstellt, riss mich aus der Wirklichkeit. Die ganze Stadt roch nach Croissants und geröstetem Kaffee. Die blaue Seine, wo Verliebte in hölzernen Ruderbooten verweilten und in der Nacht den Sternen zuschauten ...

„Daniel, Daniel!“, schrie mein Bruder.

„Hmm?“

„Was träumst du mit offenen Augen?“

„Ich träume davon, Paris zu besuchen!“

Daniel Cristian Bora, 14 Jahre, Rumänien

A Great Ruler

In Barranquilla, Colombia, there was an imaginative kid whose name was Brayaham the Dreamer. But what is a dreamer, you may wonder. A dreamer is someone who hopes that his own or someone else's wish will come true.

One day as this dreamer was sleeping, his wish finally became true. This is the story of what he dreamt of.

Brayaham lived in a small town where there was no war and people were happy and peaceful all the time. There was no sign of conflict anywhere. One day, he approached a person on the street, a man who had eyes of happiness. Brayaham asked him why everything looked the way it did around there. The guy said that there had never been conflicts nor wars in the town because both government and people respected the rules and human rights.

Then the dreamer decided to go to the town's jail to confirm what he had heard, and he was surprised because the jail was completely empty.

Brayaham could not believe his eyes, so he asked a police officer why nobody was in jail. The officer replied that there was no crime and the town was in complete harmony, and that police offices would have to close soon.

Then Brayaham watched the Mayor give a speech on TV. He was a very good man who was always very close to the people and open to listening to them. That was the reason why he was loved and

admired in the town, which made this ruler quite different from the other cowardly ones, who usually chose not to face the community's difficulties, nor to try to solve people's problems. Brayaham realized that in this restful town his dreams and wishes could easily come true: no crime, no corruption, only peace and love. He cried of joy.

When the Dreamer woke up, he sat on his bed and thought: wishes can come true in dreams. He decided to fight for them.

Thirty years later, Brayaham became a great ruler and he brought peace to his country by making his own and everybody's dream come true.

Now, I think about this statement all the time: "If you really want your dreams to come true, do not hesitate to do your best to make it happen."

Brayaham Villa Aguilar, 11 Jahre, Kolumbien

Ich träume vom realen Leben

„Hey, stop dreaming, dude!“

Kalle erschrak. Chen saß in der Falle, zahlreiche Avatare hatten ihn in die Enge getrieben, nun schoss Chens Charakter mit seinem Bogen verzweifelt um sich. Sein Skin war heute auffällig. Kalle war unkonzentriert, er stellte sich vor, wer wohl wirklich unter dieser virtuellen Haut stecken könnte: War es ein Chinese, zig Jahre älter als Kalle selbst, oder ein gleichaltriger Junge? Oder war es gar ein Mädchen, das sich als chinesischer Junge ausgab, in Wahrheit aber im Nachbarhaus saß? Wer war der echte Mensch, der heute mit ihm ein Team im virtuellen Kampf bildete?

„Shoooooot! Shoot already!“

Kalle konzentrierte sich, das Adrenalin schoss wieder hoch, er bediente seinen Avatar geschickt per Tastatur und Maus. Die Gesetze der Physik waren hier aufgehoben, er sprang und flog über zahlreiche Hürden, wich den Kämpfern des gegnerischen Teams aus und schoss mit seiner Laserwaffe um sich. Mit einem gewagten Sprung landete er direkt neben Chens Avatar, in ihre Mikros schreiend, gaben sie sich gegenseitig Hinweise und Befehle. Sie kämpften im gleichen Rhythmus, gewannen wieder die Oberhand. Kalles Fantasie wurde eins mit der virtuellen Realität des Computerspiels, er spürte die Kampfbewegungen geradezu körperlich, Schweiß rann ihm den Rücken hinunter. Er müsste mal wieder duschen!

Jetzt berührten sich die beiden Charaktere und plötzlich war Stille. Die beiden Avatare standen sich gegenüber, sahen sich an. Kalle überlegte, wie es wohl wäre, Chen und er würden sich jetzt in echt gegenüberstehen, laut atmend, schwitzend, erleichtert, dass sie beide lebten.

Mit einem Mal wurde ihm bewusst, wie unreal dieses Spiel war, er sehnte sich nach einer intakten Natur, nach der Begegnung mit anderen Menschen, denen er in die Augen sehen konnte, unverstellte Mimik und Gestik, Berührungen, Lachen, Spontanität, Gerüche, fremde Geräusche, Zuneigung, Freundschaft, Liebe.

„What’s happening, dude!?“

Chen riss ihn aus seinen Gedanken. Seine Stimme, die war doch echt, oder?

„Who are you?“, fragte Kalle spontan.

„What? What do you mean?“

Chens Englisch war genauso holperig wie Kalles, daher unterhielten sie sich immer nur in knappen Sätzen.

„I would like to know who you are in reality! Where do you live? How old are you? Are you a boy or a girl?“

Die Fragen sprudelten aus Kalle heraus. Chen schwieg. Kalle erschien es wie eine Ewigkeit. Ihre Avatare standen sich immer noch gegenüber.

„I am ...“

In diesem Moment fing das gegnerische Team wieder zu schießen an. Chens Avatar wurde diesmal tödlich getroffen und Kalles Charakter ergriff die Flucht. Kalle fragte Chen durch sein Mikro, ob sie beide nun eine Pause machen und weiterreden würden. Doch Chen antwortete nicht.

Kalle hörte nur ein Rauschen, Knacken und entferntes Stimmengemurmel. Er legte sein Headset beiseite, ging zum Fenster der Hochhauswohnung und sah in die ewig schwarzen Regenwolken, die ihren giftigen Inhalt über die dreckige und laute Großstadt ausschütteten.

Carl Philipp Nasse, 12 Jahre, Slowakei

Wunsch der Freiheit

„Paff!“ Coco, ein grün-blauer Wellensittich, knallte gegen ein Stahlgitter.

„Was machst du für einen Krach?“, beschwerte sich ein anderer, blau-weißer Wellensittich. Es war Gletscher, Cocos bester Freund.

„Ich habe geträumt ...“, antwortete Coco müde.

„Und wovon?“, fragte Gletscher.

„Ich weiß es nicht mehr, aber ich war nicht eingesperrt!“

„Hm ... Vielleicht werden wir endlich adoptiert“, sagte Gletscher.

„Ich ...“, begann Coco.

KLACK! Coco konnte seinen Satz nicht beenden, denn die Voliere öffnete sich und Coco und Gletscher wurden herausgezerrt. Anschließend kamen sie in einen engen Vogelkäfig und ein Tuch wurde darübergeworfen. Die Dunkelheit verschluckte die zwei Vögel.

Coco wachte auf, als eine hohe Stimme seinen Namen rief: „Coco!“

Ein kleines Menschenkücken schaute ihn begeistert an und rief ihn immer wieder: „Coco! Cocoooooooo!“

Auf einmal war auch Gletscher wach: „Was ist denn hier los?“, erkundigte er sich mit müder Stimme. „Brennt es?“

„Nein!“, beruhigte ihn Coco.

„Wo sind wir?“, fragte Gletscher.

„Keine Ahnung!“, sagte Coco. „Aber vielleicht finden wir es heraus!“

Ein Menschenküken trug den Käfig auf die Fensterbank. Beide starrten auf die Straße hinunter.

WROM! Die Wellensittiche schrakten zurück.

„Was war das?“, fragte Coco halb erstaunt, halb ängstlich.

„Keine Ahnung“, antwortete Gletscher, ebenso erschrocken. „Es ist alles so neu hier!“

„Ich will alles erforschen!“, rief Coco.

Beide Wellensittiche pressten ihren Schnabel wieder an das Gitter ihres Käfigs und schauten die Allee hinunter.

Zwei Wochen waren vergangen. Coco und Gletscher war immer langweiliger. Nie nahm man sie mit in die Natur, dort, wo sie noch so viel zu entdecken hatten. Und es kam noch schlimmer: Nach einem Monat gaben ihnen ihre Besitzer zwar ab und zu fressen und trinken, aber man konnte denken, sie taten es nur aus Mitleid. Die beiden unglücklichen Vögel wurden lieblos behandelt. Cocos Freiheitsträume plagten wieder sein Gedächtnis. Ob sie jemals glücklich sein würden? Beide Wellensittiche machten sich Sorgen um ihre Zukunft; wenn sie überhaupt noch eine hatten.

Als Coco erwachte, saß er auf einem Ast. Er schaute hinunter und konnte nicht fassen, was er sah. Er saß auf einem hohen Baum mitten im Wald.

Nein, dachte Coco. Das ist meine Heimat. Der Dschungel.

Auf einmal landete Gletscher neben ihm. Jetzt fiel ihm wieder ein, wieso sie hier waren: Seine Zweibeiner hatten genug von ihnen gehabt und

sie in einem Paket mit Luftlöchern an Verwandte geschickt. Jedoch fiel es versehentlich aus einer seltsamen fliegenden Maschine. Zu ihrem Glück landete das Paket auf einem scharfen Stein, der es aufriss. Sie wurden nicht verletzt und zwängten sich heraus. Die beiden Freunde waren frei.

Cocos Freiheitsträume waren endlich wahr geworden. Er schüttelte die letzten bösen Reste der Erinnerungen an die Zweibeiner ab. Dann breitete er seine Flügel aus und flog mit Gletscher in den Dschungel hinaus, um endlich die lang ersehnte Freiheit zu entdecken, die er sich so lange gewünscht hatte.

Carla Gerhardt, 13 Jahre, Deutschland

Das Leben auf der Straße

Um einen Traum erfüllt zu bekommen, muss man kämpfen. Manche haben den Traum, Präsident zu werden und das ganze Land zu regieren, aber dafür muss man hart arbeiten und man muss lernen, schwierigere Entscheidungen zu treffen, weil diese Entscheidungen das ganze Land verändern können.

Ich habe den Traum, ein riesiges Tierheim in Osteuropa zu bauen, weil ich dort viele Katzen und Hunde draußen gesehen habe, die kein Heim haben. Ich möchte nicht, dass die Tiere in Käfige eingesperrt werden, deshalb habe ich vor, ein Tierheim zu bauen, wo jedes Tier seinen Raum hat mit einem Bett und jeder Menge Platz.

Die Hunde sollen in jedem Raum eine eigene Klappe haben, wodurch sie, wann immer sie wollen, in einen großen Park, der dem Tierheim gehört, gehen können. Sie sollen natürlich auch regelmäßig essen und trinken. Bei mir werden viele Mitarbeiter sein, die die Tiere sehr mögen und wissen, wie man mit ihnen umgeht, weil es für die Hunde sehr wichtig ist, dass man sie liebt und mit ihnen spielt. Die Hunde brauchen nämlich nicht nur Essen und Trinken, sondern auch einen menschlichen Freund.

Als ich klein war, war ich einmal mit meiner Uroma spazieren und wir haben einen kleinen Kater gefunden. Es war Herbst und sehr kalt, der Kater war etwa zwei Monate alt. Wir haben ihn mit nach Hause genommen und ihn großgezogen,

sodass er zu einem schönen kräftigen Kater heranwachsen konnte.

Für die Zukunft möchte ich, dass die Menschen alle Tiere wie Freunde behandeln, egal welches Tier es ist oder ob es eine Behinderung hat oder nicht. In der Ukraine werden kleine Katzen und Hunde gefunden und dann draußen abgegeben, damit sie sich nicht an das Leben auf der Straße gewöhnen, sondern als Haustier in einem Haus leben.

Carolina Batarseh, 11 Jahre, Deutschland

Ich träume

Ich träume tagein, tagaus,
ich blicke in die Welt hinaus.

Ich träume gut und manchmal schlecht,
doch ich gebe meinen Gedanken recht.

Ich träume mal bunt, mal träume ich grau,
die Augen dann zu schließen, ich mich nicht trau.

Ich träume im Schlaf und mal am Tag,
was ich nicht zu bezweifeln mag.

Ich träume von Liebe und von Wut,
nun für meine Taten ich habe Mut.

Ich träume von Glück und von Trauer,
doch das ist nicht von Dauer.

Ich träume von denen, die mir stehen am
nächsten,
ich schenke ihnen nette Gesten.

Ich träume unbeschwert, schön und schlau,
ich sage Sachen, die ich mich in Wirklichkeit nicht
trau.

Ich träume und ohne es zu wissen,
kuschele ich mich in mein Lieblingskissen.

Ich träume vom Fliegen und vom Schweben,
ich werde immer alles geben.
Ich träume von Tieren und vom Wald,

wir hören uns sicherlich wieder, ganz bald.

Ich träume von einem lauten Krach,
ach du Schreck, jetzt bin ich wach.

Carolina Galle, 14 Jahre, Deutschland

Urlaub bei den Klippen

Mia fuhr mit ihren zwei besten Freundinnen Emma und Stefanie in den Urlaub. Sie fuhren mit ihren Eltern in eine Gegend, in der es einen Wald gab. Sie hatten ein schönes Ferienhaus im Wald. Und am Waldrand gab es viele Felsen und Klippen, von denen man das Meer sehen konnte.

Eines Morgens gingen die drei Freundinnen zu den Klippen, um das Meer zu beobachten. Sie fanden eine große Höhle, von wo aus sie das Meer wunderbar sehen konnten. Die drei beschlossen, in der Höhle zu übernachten, sie hatten viel Platz und es war trocken. Also gingen sie zurück nach Hause, um ihre Schlafsachen zu holen.

Am Abend kamen sie erschöpft in der Höhle an, denn sie hatten am Nachmittag eine Klettertour über die Felsen gemacht. Zum Abendessen hatten die Freundinnen sich Brötchen, Wasser, Bonbons und Gemüsesticks eingepackt. Sie aßen alles auf und rollten ihre Schlafsäcke aus. Danach waren sie so müde, dass sie direkt einschliefen.

Mia träumte: Sie stand an den Klippen am Meer. Es stürmte sehr heftig, deshalb musste sie die Augen gegen den Regen zusammenkneifen. Plötzlich hörte sie einen Hilferuf. Sie rannte auf die Stimme zu und sah Emma an einer der Klippen hängen.

Sie wird bald abrutschen ..., dachte Mia verzweifelt.

Sie versuchte, so nah wie möglich an Emma heranzukommen, aber sie waren immer noch

mindestens drei Meter voneinander entfernt.

„Halte durch, Emma! Ich helfe dir!“, rief sie Emma zu.

Gerade versuchte Mia, über einen großen Felsbrocken zu kommen, da flüsterte eine Stimme neben ihr: „Ihr müsst zusammenarbeiten, euch gegenseitig helfen.“

Dann war sie weg, die Stimme. Mia suchte die Felsen nach einer Person ab, die gesprochen haben könnte. Sie sah aber niemanden.

„Zusammenarbeiten ...“, murmelte Mia.

Dann war der Traum plötzlich vorbei.

Mia wachte auf, der Himmel war grau und es regnete. Stefanie schlief noch, aber Emma war weg. Da hörte Mia den Hilferuf aus dem Traum. Sie stand sofort auf und rannte aus der Höhle. Stefanie war von den ganzen Geräuschen wach geworden und kam zu Mia vor die Höhle.

„Was war das?“, fragte sie Mia.

„Komm mit!“, war das Einzige, was Mia antwortete.

Mia rannte los, zu der Stelle im Traum, wo sie gestanden hatte. Sie guckte hinter sich, um zu sehen, ob Stefanie ihr folgte. Dann waren sie da. Und tatsächlich, Emma hing genau dort, wo Mia sie im Traum gesehen hatte.

„Was sollen wir machen, wir kommen nie im Leben an sie heran!“, rief Stefanie durch den Regen.

Mia antwortete: „Wir müssen zusammenarbeiten!“

Carolina Klitzing, 11 Jahre, Deutschland

Elie's Story

Once upon a time there was a girl, her name was Elie. Elie used to spend her time reading in the library at her school. She used to get full marks. But Elie was not happy, because no one wanted to be her friend.

Elie asked herself: "Do people hate me because I'm a student? Do people hate me because I focus on school and do not talk in class? Do people hate me because I'm kind?"

Elie used to tell her mom that she is popular in the school even though she was not, she just wanted her mom to be proud of her daughter. Elie felt like if she told her mom that she had no friends, her mom would feel bad for her, and she didn't want that.

So, Elie thought if she failed in class, she would be cool. And if she started to listen to pop music and danced, people would like her more. Of course, dancing and singing are fantastic things, but it would turn out that they were not the things that would make her cool.

Elie started to create rumors about everyone, so nobody would talk about her. She started to talk in class and to get bad marks.

One day, Elie asked some school mates to join her for a walk, a request she would never have made before, because she had always been shy. And they said yes...

- But wait! Do you think failing class is what made her fellow students love her? Definitely not, so

don't even think about failing class for popularity – because the following year, again, no one talked to her. Omggg, why? Because the people who treated her well did so because she was a good student. But you may ask: why did they never talk to her then? The answer is: because she had just never asked.

Can you believe it? I find it hard to believe.

Well, Elie tried to get good marks again, but it was pretty hard. She had new friends that were disloyal, who always betrayed her. She started to hate herself, and her teachers were not happy with her either, because of her bad marks. She was rude to her parents for the first time in her life, and her parents shouted at her!

There was a girl in the school who was called Peacy, because she always created peace. Peacy told Elie that she should create a Youtube channel or a Tiktok account to distract herself a bit from what was going on.

Elie started both, and also focused a bit more on her studies again. She had always wanted to become an actor, so she made videos on Tiktok and Youtube. But after the first month, she gave up again, because no one in her family supported her and she had only two followers and some people were hating on her. But Peacy reminded her that she should not give up.

After two weeks an unknown number called her on her mobile phone while she was at school, during break. It was from Hollywood! A casting director told that he had watched her videos and thinks that she is a good actor.

Elie became super excited, but something weird happened - everyone around her was looking at her and laughing, and her friend told her it was a lie, that a bully of the school was the one who called her and said he was from Hollywood. But surprisingly, Elie wasn't sad about it anymore. She told herself, "not all people will like you, but you have to like yourself." And she continued to make videos.

And lo and behold: after one year she had 12 million followers on YouTube and 23 million on Tiktok. And one day, a real director called, and she made a movie, and then the movie went on to win an Oscar - wow!

Elie had had to wait a whole year. Not everything happens in the time we want it to, but what we really want will happen one day, as long as we do our best.

Then guess what? The bully tried to be her friend, haha! But of course she said no. She no longer allows bullies in her life.

Celine Michael, 11 Jahre, Ägypten

Hoffnungen

Ich habe sehr viele Träume, Hoffnungen und Wünsche für die Zukunft. Einerseits für meine Familie und mich, andererseits auch für die ganze Welt. Zum Beispiel finde ich es sehr schlimm, wenn manche Menschen ungerecht behandelt werden oder hart arbeiten müssen und dafür nicht fair oder gar nicht entlohnt werden. Ich stelle mir dann oft die Frage, ob ein T-Shirt, wenn es nur einen Euro kostet, überhaupt fair hergestellt worden sein kann. Ich hoffe, dass sich das bald ändert.

So ähnlich ist das auch bei Fleisch. Ich bin der Meinung, dass man Fleisch und Wurst teurer machen sollte, damit man dem Tier auch ein schönes Leben bieten kann. Und wenn jeder Mensch genug verdient oder abgesichert wird, kann sich trotzdem jeder ein Stück Fleisch kaufen.

Einer meiner größten Wünsche ist es, einmal ins Weltall zu fliegen. Ich stelle mir das sehr, sehr spannend vor. Viele Träume kann man sich selbst erfüllen, wie z. B. eine Eins in einem Test zu bekommen. Andere Sachen werden meistens für immer Träume bleiben, was aber gar nicht so schlimm ist.

Charlotte Hochhaus, 13 Jahre, Deutschland

Olympia

Wenn ich die Augen schließe, sehe ich ein riesiges Stadion, in dem viele Menschen dicht gedrängt sitzen und jubeln. Ihr Jubel gilt meinem Hockeyteam. Olympia, mein großes Ziel! Wie unbeschreiblich muss es sein, als eine der Besten auserwählt zu sein, vor Tausenden Fans den weltweit größten Sportwettkampf austragen zu dürfen. Eine Medaille umgehängt zu bekommen und zu wissen: Du bist Olympiasiegerin. Du hast dein Land würdig vertreten, du hast es geschafft. Allein die Vorstellung erzeugt bei mir eine Gänsehaut. In Gedanken höre ich den Stadionsprecher: „The olympic champion is: Germany!“

In Zeiten von Corona scheint die Erfüllung dieses Traumes in weite Ferne gerückt. Denn was wäre eine Olympiade ohne Zuschauer, die aus verschiedenen Ländern anreisen, um dieses historische Sportereignis friedlich zu erleben und ihrer Mannschaft zuzujubeln? Mit Reisebeschränkungen und Abstandsregeln können Spielerinnen und Fans sich nicht vor Freude in den Armen liegen, keine Hände geschüttelt oder Selfies gemacht werden. Wann wird es wieder möglich sein, dass Spielerinnen sich nach einem Tor abklatschen oder bei einer Niederlage trösten können? Was muss passieren, damit mein Traum von Olympia wahr wird?

Zuerst muss Covid-19 so ungefährlich geworden sein, dass die Abstandsregeln aufgehoben werden

können und man wieder überallhin reisen kann. Dann könnten wir auch wieder normal trainieren: als Mannschaft, ohne Sicherheitsbeschränkungen und mit Spieltagen, die uns auf größere Wettkämpfe vorbereiten.

Über die Aufnahme in die Nationalmannschaft wird ein hartes Auswahlverfahren entscheiden. Bis dahin heißt es: üben, üben, üben. Technik, Athletik, Ballführung. Lernen, in schwierigen Situationen cool zu bleiben und die richtige Entscheidung zu treffen. Das bedeutet in einem Teamsport wie Hockey vor allem, sowohl auf die Mitspielerinnen einzugehen als auch selbst Verantwortung zu übernehmen. Und natürlich gehört zu einer Olympiaqualifikation auch Glück.

In meinem Traum bekomme ich die Chance, das Siegtor im Finale zu schießen, ein Penalty für mein Team. Das wär's. Dieses Kribbeln im Bauch, weil ich das Spiel entscheiden kann. Ich atme tief durch, werfe einen letzten Blick auf mein Team und fühle die atemlose Spannung im Stadion. Ein Blick zur gegnerischen Torwartin, die auf den Zehenspitzen steht, bereit loszusprinten, ein Blick zum Ball. Der Schiedsrichter pfeift. Ich renne los, die Torwartin kommt mir entgegen, ich täusche links an, sie folgt mir, ein Zieher nach rechts, sie macht sich lang und wirft sich in meine Laufbahn. In letzter Sekunde, bevor sie den Ball erreicht, ziehe ich ihn doch noch nach links und lupfe den Ball elegant mit der Rückhand ins Netz.

Stille.

Dann liege ich unter einer jubelnden Menschentraube. Das Publikum schreit, feiert, tanzt. Ich löse mich aus den Armen meiner

Mitspielerinnen, ohne die ich nie so weit gekommen wäre.

Mein Blick wandert nach oben, in die Weite des Himmels. Wird mein Traum sich erfüllen?

Charlotte Louisa Brandt, 13 Jahre, Deutschland

Eingesperrtes Tagebuch

In manchen Augen sehe ich Traurigkeit,
doch bewahre, es fehlt wenig Zeit!

Jeder klatscht an seinen Fenstern
für jede der Krankenschwestern.

Nicht nur sie kriegen ein Klatschen,
auch das ganze Krankenhaus
bekommt viel Applaus.

Jeder Lehrer gibt Hausaufgaben auf
und viele Personen machen im Garten einen
Wettlauf.

Manche Leute lesen, manche spielen, manche
tanzen und viele Sachen mehr,
und im Supermarkt sind die Regale leer.

So ein Chaos
und so viele Ciaos!

In den Orten sind leer die Gassen,
aber im Supermarkt ist eine Riesenschlange aus
Menschenmassen.

Viele Menschen machen Sport zu Hause,
doch manche hocken vor dem Fernseher ohne
Pause.

Erwachsene arbeiten endlos
und Kinder werden grenzenlos.

Alle arbeiten ununterbrochen,
aber viele Leute haben Zeit zum Kochen.

Die Tiere sind munter
und rennen die Straßen herunter.
Die Natur wird wieder gesund
und die Wälder werden wieder bunt.

Die Menschen küssen sich nicht.
Die Familien kommen sich nicht in Sicht.

Die Leute bitten darum, rauszugehen,
aber anstatt Menschen kann man auf der Straße
Rehe sehen.

Alle möchten an den Strand,
doch man kann nur an den Straßenrand.

Viele Sachen kann man zu Hause machen,
aber das Wichtigste ist es, zu lachen.

Man muss nicht traurig sein
und sich auch nicht so fühlen, als wäre man klein.

Wir müssen alle digital zusammenhalten
und auch mal den Fernseher anhalten.

Dieses Virus wird irgendwann wegziehen
und Kinder werden wieder zusammen spielen.

Die Sänger singen Lieder, um das Virus zu
besiegen,
und die Autos dürfen schon um die Ecke biegen.

Du musst nur fest daran glauben

und dieses Virus wird nie wieder Menschenleben rauben.

Dann kannst du deine Familie und Freunde erblicken
und auch mal in der Natur einen Ball kicken.

Alles, was ich möchte, ist,
dass du auch fröhlich bist.

Ich würde so gern meine Familie sehen
und schnell zu meinen Freunden gehen.

Ich habe ein Traum,
dass das Virus nie wieder Leute tötet und es für
eine ganze Ewigkeit gefangen bleibt,
in einem kleinen Raum.

Chiara Amezcua Villena, 11 Jahre, Spanien

Choosing the Right Dream

I think I know quite a lot about space. I like to learn new things. For example, when I tried to drive our new scooter for first time, I loved practicing it and I succeeded after a while. I'm also interested in planes and spacecraft. My most favorite channel on TV is National Geographic and my most favorite show is Air Crash Investigation. I also play video games like Airline Commander and Solar scope. I like to explore air and space.

My dream is not just to go to the Moon or to Mars and investigate there, but I also want to explore new planets and stars. I have questions like: Is there anything which can survive the heat of the sun?

And I also want to explore outer space outside the asteroid belt. I want to know what a Black Hole is all about. Actually, I don't want to go on discovered planets but I want to explore new planets and want to become the first person to step on them.

I also know much about airplanes and fighter jets. I want to be a pilot. I ask many questions about the jets of the Indian Air Force because my father served there for 20 years.

I'm also very fond of music. I don't like singing but I can play many instruments. I have been trained in playing the piano and the guitar.

I think I'm also quite good as a chef because I can cook many dishes. I frequently go and help my mother cooking in between my studies.

I have also achieved medals in sports, scouts and various Olympiads. I am also good in my studies and in almost all subjects I am among the best in my class.

I'm quite confused about my future. I want to be an allrounder. I'm very curious about knowing new things. When a person asks me about my wishes for my future I say "astronaut" without much contemplation. My first and biggest dream is to be an astronaut. I name it as my first dream because it is my dream since I have been a child and I have never thought about anything else.

The main thing is that I want to be an astronaut. It is the highest goal in my life.

Chinmay Kumar Singh, 13 Jahre, Indien

The Next Generation – Part 1

I sat there ... In a place full of darkness, not knowing if this would even have an end. Blood war running all over my body, but I felt no pain, no suffering, not anymore. Only ... emptiness.

I slowly opened my eyes once again as a bright light shone on my face. As bright as the sun, my vision was completely fine. And in all the brightness I saw a familiar woman standing in front of me, offering me a hand while giving me a warm smile.

“Mom!,” I said, barely above a whisper, as tears started filling my eyes.

My eyes widened as the teardrops started running down my face. Once again, she gave me a smile as I tried to reach out to her, but soon I was stopped by a deep voice inside of my head: “Isn’t this what you’ve always wanted? Peace?”

I quickly sat up, breathing heavily, only to realize that I was still nowhere else than in my bedroom.

A Nightmare ... *Again*, I thought to myself as I decided to start my day.

My mom died four years ago during an important mission. I’ve been having the same nightmare over and over again ever since then, and last night was no exception.

Since then, all I ever wanted was peace. Peace, and no suffering. Peace ... so that everyone could live happily ever after. Little did I know, peace was inside of me ...

After a while, I got myself ready for the day ... or at least that's what I thought.

Later that night ...

I was exhausted, but I couldn't sleep, knowing something was calling out for me, so I decided to get some fresh air to clear my mind. I stepped outside but soon had to stop because someone was standing in front of me, which made me speechless.

There stood a beautiful woman, she was wearing a long elegant dress with some kind of artful design I had never seen before, yet I somehow felt a strong connection to her. There was a warm, golden aura around her, which made her stand out even more.

"I am Queen Sevenia of the Land of Light, I am here because you have been chosen to be the next generation of The Golden Light," she said.

"Many years ago, when dark spirits overpowered the world, our job was to use our power of light to bring back peace into the world. This has been passed down ever since the very first generations and had to be kept secret and your mother was the last one. She and the power of light have chosen you to be the next! Now go, use your power ... And save the world!" she said, slowly fading away.

Chootiganist Watcharawantanont, 13 Jahre,
Thailand

The Next Generation – Part 2

Two years later ...

I continue to fight in the name of The Golden Light. It wasn't easy at first, but as I got more experienced, things started to get better. It was fine, until one day, I wore myself out ...

... unless?

It's all dark. I've been running, running since ... I can't even remember when, but the further I run, the further away my goal seems to be, and this long road never seems to end no matter how far I go.

This is pointless. It's no use. Why am I still running?

I feel lost. I feel empty. But I am not sad, nor am I hurt. Not at all. Is this what I've always been looking for? Peace?

Suddenly, a sentence my mom always told me pops into my head: "Believe in yourself, follow your heart, and see it through."

This is it! The answer!

This is peace!

I start running towards the light coming out of nowhere and soon the light starts replacing the darkness, and the world is at peace ... once again. And just like that, my mission is completed.

So remember: The light is always inside of you! Keep going, because the door is right in front of you! Follow your heart, and your light will guide you. I believe in you, so you should, too. The world is all in your hand. You are the next generation!

Chootiganist Watcharawantanont, 13 Jahre,
Thailand

Fighting Crime

There was a girl in a small town who had the big dream of becoming a secret agent someday. Her name was Emily. She had a pretty regular life in Crystal City with her parents Lila and Max. Her life was very normal, until the day when she turned 15 and her life changed forever.

It was a normal Sunday evening, she was sitting on the couch watching TV with her parents. Suddenly their front door burst open and they heard gunshots. Emily's parents told her to run away, so she did.

It was the most notorious gang of Texas. They demanded money, but Emily's family barely had any, so the men went after her parents, and no one they've gone after has ever lived to tell the tale.

Luckily Emily got out of the house in time and ran for her life. She was devastated. She loved her parents dearly and the loss affected her immensely. After her parents' death she became cold and never made any more friends.

She had no idea where to go, but then she remembered what her dad had said before he died: "Sweetie, we love you very much, but since we will be gone soon, you have to go find your long-lost uncle, he is somewhere in this city but we don't know where. Good luck, we love you!"

Emily tried to figure out where her uncle could be. He was a secret agent. After months of searching she dreamt of finally finding him. Mike

was his name and her father had talked so much about him. So, after six months she finally found him and went to her uncle's house and told him everything. She begged him to train her to become a secret agent, too. It was her dream to track down the gang that had killed her parents. Her uncle said yes, but that they would not start before she turned 19.

Two-and-a-half years later Emily finally turned 19. She was sleeping in her bed like a baby when her uncle came in and shouted: "Emily get up! It's time for your training!"

Five minutes later she was up and dressed. It was like that every day for the next few years.

After years of training she would finally join an agency to protect people from gangs like the one which had killed her parents, so that no one would get hurt ever again. Emily was now 22 and her uncle Mike was getting older everyday. She became more and more scared that the gang would come after him and that she wouldn't be able to protect him, so they moved to Nevada.

After things settled down, so did Emily. Now she has a husband named Liam, whom she met at the agency she ended up working for, and two lovely baby girls and one baby boy.

Till this day they are still living their dreams, fighting crime together. Maybe their children will continue their legacy.

Christina Vipanunt, 14 Jahre, Thailand

Das war ein Schrecken

Es gibt so viele Arten von Träumen,
über Familie, Wünsche und in verschiedenen
Räumen.

Man träumt, sehr tief zu fallen
und dann sich irgendwo festzukrallen.

Alles Reale ist jetzt weg,
die Probleme und Sorgen des alltäglichen Lebens
sind versteckt.

Deine Fantasie wird freigesetzt,
und die reale Welt durch eine neue ersetzt.

Ich öffne meine Augen und sehe was,
über mir ist eine Scheibe Glas.
Ich schaue mich um,
und dann merke ich, ich befinde mich in einem
Terrarium.

Mich erfasst Freude,
denn Reptilien sind meine besten Freunde.
Ich liebe sie über alles,
Denn sie sind etwas Besonderes.

Ich sehe in der Ferne einen Zweig,
er ist nicht so weit.
Auf ihm sitzt ein Chamäleon,
und sein Name ist Leon.

Er hat mich vor den Reptilien gewarnt,
aber ich habe schon alles vorgeplant.
Ich will eine Schlange sehen,

viel lieber als magische Feen.

Von hinten kommt etwas auf mich zu,
es ist eine Schlange, juchhu!
Sie ist viel größer als ich
und ich schreie: „Nein, sie frisst mich!“

Meine Füße werden schneller,
für die Schlange bin ich ein super Grillteller.
Sie überholt mich und öffnet das Maul,
auf einmal liege ich im Bett, ganz faul.

Das war ein Schrecken,
ich will den Traum nicht noch einmal erwecken.

Christine Liegl, 14 Jahre, Slowakei

Alle Menschen sollen ...

Ich habe einen Traum,
und wie jeder andere
werde ich ihm vertrauen.
Und egal, ob ich wandere,
renne oder springe,
oder daran denke, wenn ich singe.

Alle Menschen sollen sich vertragen,
anstatt sich andauernd zu beklagen.
Denn das bereitet mir Unbehagen,
weil sich die Menschen damit schaden.

Alle Menschen sollen sich lieben,
statt sich immer zu bekriegen.
Sie sollen sich gegenseitig in den Armen wiegen,
anstatt in Kriegsschlachten zu siegen.

Alle Menschen sollen in Freiheit leben
und müssen hoffentlich nicht danach streben.
Denn es sollte selbstverständlich sein,
in Freiheit zu gedeihen.

Alle Menschen sollen sich respektieren
und sich nicht davor zieren.
Denn ob weiß, schwarz, rot oder bleich,
im Grunde sind wir alle gleich.

Alle Menschen sollen Essen und Trinken haben,
niemand sollte am Hungertuch nagen.
Daran sollte kein Mensch verzagen,
denn jeder sollte sich an guten Speisen laben.

Alle Menschen sollen guten Gefühlen vertrauen,
aber auf Gefühle wie Wut und Hass nicht bauen.

Denn diese bringen wieder Leid auf die Erde,
wie ein fieser Schnitt an einer zackigen Scherbe.

Jeder Einzelne muss schon jetzt darauf achten,
diese Wünsche zu beachten.

Denn nur so kann man es verstehen,
und nur so wird mein Wunsch in Erfüllung gehen.
Deshalb lasst uns jetzt schon einander verstehen
und bleibt bitte nicht allein im Regen stehen.

Nur so können wir etwas erreichen,
denn nur friedlich lassen sich Herzen erweichen.

Deshalb:

Reicht euch jetzt eure Hände,
denn nur so nimmt die Menschlichkeit sicher kein
Ende.

Claas von Barga, 13 Jahre, Deutschland

India vs. Education

I dream of opening a school for all children regardless of religion, caste, or class. I would receive contributions from well-wishers to start. The school of mine would be named INDIAN SCHOOL. The school would be attended by the children of poor people like farmers, or traditional workers like weavers, healers, cleaners, etc.

The great specialty of this school will be that instead of giving fees, they can work for the school. For example, a farmer, instead of giving fees, they can give some grains like rice to the school canteen.

This school will be a boarding school with multiple facilities. It will have a very large playground, a very big garden, reading area, big library, and a canteen in which all food is for free. The best thing about the school will be that we will have a temple, a church, and a mosque as well as a separate meditation hall. My favorite thing about the school will be that we will have wells and a pond inside the compound. Children can go for a swim in it on the weekends.

The theme of this school will always be “stay healthy, spread positivity.” You reap what you sow. So, my plan for the children to be healthy is to provide them with organic food. For this plan to work, I have decided that out of 36 classes in total, 18 will grow the most essential vegetables, like onions, carrots, potatoes, brinjal, tomatoes, etc. The other 18 classes will grow the major

grains like rice, wheat, etc. This way, students will come to know the importance of growing crops and maintaining them.

So, my friends, if your parents can't afford your education, remember, this Indian School will be there for you.

B. Renu Barghavi, 14 Jahre, Indien

Mein Traum

Heute stand ich auf
und der Tag nahm seinen Lauf.
Doch dann wollte ich meinen Traum endlich
sagen,
der, der mich begleitet schon seit vielen Tagen.

Ich habe nämlich einen Traum,
der schwebt hier in meinem Raum,
und viele Fragen sind zusätzlich noch da,
so viele wie eine ganze Schar.

Dreht die Welt sich in Zukunft schneller?
Wird es auf unserer Erde vielleicht immer heller?
Wie warm wird es übermorgen sein?
Wenn ich daran denke, fühle ich mich klein.

Werden alle Tiere überleben?
Werden wir weiter nur nach Erfolg streben?
Was wird mit der Welt geschehen?
Werden wir sie noch verstehen?

Ich stelle mir vor, dass alle glücklich sind.
Jede Frau, jeder Mann, jedes Tier und jedes Kind.
Und ich höre eine Sängerin,
die mir etwas Schönes vorsingt,
und gleichzeitig bin ich gespannt, was die Zukunft
wohl bringt.

Clara Witzmann, 11 Jahre, Spanien

Wir müssen etwas tun!

„I Have A Dream“. Ich glaube, fast jeder kennt diese Rede von Martin Luther King. Er redet darüber, dass eines Tages alle Menschen gleichberechtigt sind und es keinen Rassismus mehr gibt! Das wünsche ich mir auch, und noch ein bisschen mehr!

Aber das ist gerade sehr schwierig, denn am 25. Mai wurde ein schwarzer US-Amerikaner von einem Polizisten brutal ermordet! Ich meine: Wie kacke ist das denn!

Ich finde, so etwas sollte nicht sein! Überhaupt nicht! Ich wünsche mir, dass es keinen Rassismus mehr gibt! Ich finde es wirklich sehr gut, dass so viele Menschen dafür auf die Straße gehen.

Und dann gibt es ja auch noch die Sache mit dem Sexismus! Ich hör immer mehr frauenfeindliche Sprüche oder dass sich Frauen, vor allem in Zeiten von Corona, fast immer allein um die Kinder kümmern müssen. Ich wünsch mir, dass es in Zukunft keine Frauenfeindlichkeit mehr gibt.

Außerdem hoffe ich, dass es irgendwann wieder richtig Schnee gibt. Meine kleine Schwester hat nämlich noch nie richtigen Schnee gesehen, und ich wünsche mir für sie, dass sie einmal richtigen Schnee sehen wird! Ich hoffe einfach, dass sich die Erde irgendwann erholen wird von der ganzen Umweltverschmutzung, die wir Menschen verursacht haben.

Das sind meine Wünsche, und ich hoffe, dass sie in Erfüllung gehen! Aber damit sie in Erfüllung

gehen können, müssen wir Menschen auch was dafür tun. Zum Beispiel denn Klimawandel ernster nehmen oder darauf achten, wenn man mitkriegt, dass eine Frau beleidigt wird! Und natürlich weiter gegen Rassismus demonstrieren!
Danke

Clara Dehmlow, 13 Jahre, Deutschland

Behalte es nicht für dich

Vera bereitete sich für den ersten Schlag des Nachmittags vor, denn er kam immer. Manchmal schon zur Rückkehr in ihre Wohnung, manchmal erst nachdem sie ihre Schulsachen eingeräumt hatte. Vor der Türschwelle nahm sie all ihren Mut zusammen, den sie hatte, aber die Angst war größer.

Schließlich trat sie ein und wurde bereits erwartet. Ihr Vater stand vor ihr, groß und mächtig, mit einem Gürtel in der Hand. Und ohne es erwartet zu haben, kam der erste Schlag auf sie zu, er hallte durch die ganze Wohnung. Wie es auf ihrer Haut brannte!

Sie hatte schon unter vielen dieser Schläge leiden müssen, doch keiner war so heftig wie dieser gewesen. Vera kauerte auf dem Boden und weinte, nachdem ihr Vater zwei weitere Schläge verpasst und das Haus verlassen hatte.

Vera lag immer noch auf dem Boden und rief die letzten Wochen in Erinnerung, nachdem ihre Mutter gestorben war. Kurz danach hatte ihr Vater angefangen, sie mit einem Gürtel zu schlagen, als ob sie unter dem Tod ihrer Mutter nicht genug gelitten hätte.

Vera dachte immer, sie hätte etwas falsch gemacht, als ihr Vater sie schlug, doch langsam merkte sie, dass all dies nur ungerecht war und dass ihr Vater kein Recht hatte, sie so zu behandeln.

Am nächsten Morgen ging Vera zur Schule, doch vor Angst erzählte sie nichts. In der dritten Stunde hatten sie Sport, Vera vergewisserte sich noch einmal, dass ihr T-Shirt nicht aus der Hose rausrutschen konnte, dann ging sie zur Sporthalle. Heute mussten sie Korbwerfen üben. Vera lief ein Schauer über den Rücken, was, wenn man trotzdem merkte, dass jemand sie geschlagen hatte? Doch mutig befolgte sie allen Anweisungen der Lehrerin.

Plötzlich geschah es! Ihr T-Shirt rutschte heraus und man konnte die roten Streifen auf Veras Rücken genau erkennen. Sie steckte das T-Shirt schnell wieder in die Hose, doch es war zu spät. Die Lehrerin hatte die Streifen bemerkt. Die Stunde ging weiter, doch am Schluss bat die Lehrerin Vera, ihr beim Aufräumen zu helfen. Still machte sich Vera an die Arbeit, damit sie keine Fragen beantworten musste. Doch nichts half.

„Mit wem lebst du zu Hause, Vera?“, fragte die Lehrerin.

„Mit meinem Vater“, antwortete sie. „Seit meine Mutter gestorben ist, leben wir beide allein.“

„Lebst du dort gut?“

Die Lehrerin versuchte, an die Wahrheit heranzukommen.

„Ja ... Mama fehlt mir jedoch immer noch.“

„Vera, ich habe die roten Streifen auf deinem Rücken gesehen, wer schlägt dich denn?“

Vera zögerte, doch schließlich gab sie nach.

Die Lehrerin klärte sie auf: „Du hast das Recht auf eine gewaltlose Kindheit, das steht in einem Gesetz, es erschien im Jahr 1989.“

„Wirklich?“, erwiderte Vera.

„Ja, und das Jugendamt kann sich für dich einsetzen, wenn das nicht eingehalten wird. Ich könnte dir dabei helfen.“

„Können Sie das wirklich? Vielen Dank!“ Vera flossen Tränen aus den Augen.

In dieser Nacht träumte Vera von einem Neuanfang mithilfe ihrer Lehrerin, und sie hoffte, nie wieder Angst vor ihrem Vater haben zu müssen.

Claudia Plaza Morales, 13 Jahre, Spanien

Here and There

I am from books scattered on the shiny wooden floor

From the curtained window and the passing clouds

I am from two houses on different continents
White welcoming and warm

I am from a leafless oak tree hit by lightning

I am from loud parties and countless hugs

From Uncle Riri and Uncle Mike

From steaming Mac and Cheese and potatoes
with melted butter

I am from working hard and dancing together

I am from a lonely monster in the lake and all
good things happening on a Tuesday

From Grandma and Omi

From fried turkey and creamy yogurt tart

I am from fleeing the Russians on the border to
Poland

I am from being shot in the heart in Italy

I am from fairytales and sleepovers

I am from zooming jet skis and tubing

I am from guitar playing and smoky campfires

And from the first moment I saw my little brother

I am from here and there

But in my heart

I am always with my family.

Connor Baran, 13 Jahre, USA

Ein neues Ende

Hitze herrscht auf der Erde. Für viele Experten und Forscher ist dieses Jahr 2099 das Ende des Lebens auf dem Planeten. Doch das SpaceX-Programm kann alles mit einer modernen „WORLD-2“-Rakete (eine Rakete, auf der es mehr als 1.000 Restaurants, 100 Hotels und Hunderte von Boutiquen gibt) ändern.

Laut NASA- und SpaceX-Nachrichten gibt es auf der Oberfläche des Mars so viel Wasser wie in den 80er-Jahren auf der Erde ... Und wo es Wasser gibt, da gibt es auch Leben und Sauerstoff, die Motoren jedes Lebens.

Da irgendwann alles ein Ende hat, wird der „WORLD-2“-Flug „Der Flug nach dem Ende“ benannt.

1. August 2099, 14:04:55 - 5-4-3-2-1 und looos ...

Die Rakete, in der sich auch meine Familie befindet, ist losgeflogen. Ich war in Angsthase, drei Stunden lang konnte ich keinen Schritt machen, ohne zu denken: „Was, wenn etwas passiert?“

Nach einer langen, langen Zeit landete die Rakete auf dem Mars.

Hier war es nicht so wie auf der Erde; das war unser neuer Planet, auf den wir achten mussten.

Cristian Achim, 13 Jahre, Rumänien

The Tree's Speech

It was a wonderful day for a walk in the forest. Tasnim had a picnic with her family. The children were running around happily while exploring the forest.

Tasnim took a nap under an old oak tree and was lost in her daydreams. In the distance, she heard the lumberjacks working. Suddenly the old oak tree started an emotional speech: "Stop hurting me! Do you think money is greater than your life? You are not hurting only me! You are hurting the entire planet! In the future, you will need me. Now you are quite happy ruining the earth. Leaving carbon dioxide in the air is not safe and it is my job as part of the planet to keep you safe from illness and death. But you are the ones to blame.

A long time ago, we kept our habitat clean and pure, and then Adam came along to earth. And his sons and children started killing us, the main element of earth.

Us trees, we give you all the things to stay alive and to have a healthy life. When are you going to see how frustrated and scared we are of you humans? We need to live in peace and communicate with smiles. We have feelings and we can get hurt like animals and you. Even if we do not speak your language, it does not mean we do not understand you. But we want to live, too!" The earth shook and Tasnim suddenly woke up. She was confused and glad at the same time that

she had planned to visit the forester the next day. The forester shows families the right way to deal with nature in the forest. How wonderful, even dreams can help us do the right things.

Dan Emad Hassan Mohamad Amin, 11 Jahre,
Ägypten

The Pro Gamer

Sony, an 18-year-old boy, lived in the USA. He loved to play video games. One day when he came back from school, he found out that there would be a competition in one of his favorite games. The winner would be awarded one million dollars. Sony was so excited and he could not stop thinking about this amazing chance. Never before had he finished his homework as fast as today. He was nervous and he could not wait to open the game to start training. To be a winner, he had to practice and find the best gaming strategy.

He started to play, but what a mess, he kept losing all the time. How could this happen? What about his dream to win the prize and his hope that his life could change? So many possibilities could come true if he became the winner!

Suddenly all his energy was out. He could not give up. A dream needs trust and positive power. Sony kept playing and playing until his fingers gave up. The next day was the tournament day. He woke up very tired, but full of hope. He was ready to win, but then his fellow players unsettled him by telling him that he was a loser and couldn't even win one level.

However, he was brave and encouraged himself by saying: "I am the champion! I am the pro gamer!"

Meanwhile he started to play and the world around became non-existent. It was just him, the

exhilarating feeling of the controller in his hands and the character in the game. They became one. Unbelievably, he was starting to win and win some more and suddenly he found out that he had reached the semi-final. He was overwhelmed with emotions, most of all fear. The thought of losing while being so close to achieving his dream. A dream that he had had since he started gaming. Now he was excited, while his friends cheered for him. They encouraged him by clapping. Then the next round started. A duel: one versus one. To win he needed to eliminate the opponent ten times. But what a fright, the opponent caught up to a score of 7:3. Sony stopped for a moment and took a breath of concentration. The sweat ran down from his forehead and his controller started to slip out of his hands from his nervous jitters. With hard work and focus, a couple of clicks and loud grunts – Sony won! He was speechless and so happy at the same time. His friends congratulated him. They had a big party the next day, as they were so proud of him. Sony achieved the dream he had always had. Sony, the pro gamer.

Daniel Magdy Frances, 13 Jahre, Ägypten

Tieren helfen

*„Gott wünscht, dass wir den Tieren beistehen, wenn es vonnöten ist. Ein jedes Wesen in Bedrängnis hat ein gleiches Recht auf Schutz.“
(Franziskus von Assisi)*

Mein Traum ist es, Tierarzt zu werden und immer für Tiere in Not im Einsatz zu sein!

Ich heiße David, bin 13 Jahre alt und komme aus Berlin. Ich verbringe viel Zeit mit Tieren, denn ich liebe Tiere und kann sie gut verstehen. Ich nehme ihre Gefühle wahr, kann ihre Schmerzen deuten. Ich spüre ihre Dankbarkeit, wenn ihnen geholfen wird. Das gibt auch mir ein gutes Gefühl! Dass ich kein Fleisch esse, ist für mich selbstverständlich. Ich wünschte, mehr Menschen würden auf Fleisch verzichten!

Tiere kann man natürlich nicht genauso behandeln wie Menschen, aber man sollte ihnen den gleichen Respekt entgegenbringen. Begriffe wie Nutztiere sollten nicht verwendet werden.

Früher gab es Sklaven, diese waren gewissermaßen Nutzmenschen. Das gibt es nicht mehr in der Menschheit! Warum gibt es dann noch Nutztiere?



Ich finde es selbstverständlich, dass Tiere, die für den Menschen Nahrung produzieren, vom Menschen auch unter würdigen Bedingungen gehalten werden. Darunter verstehe ich ausreichend Platz und Auslauf, qualitatives Futter und gute Hygienebedingungen. Aber wenn Tiere in Kastenständen gehalten werden und dann bis zur Schlachtung darin verweilen müssen, macht mich das sehr wütend!

Einmal habe ich mit meinem Opa ein Tierheim in Berlin besucht. Aufgrund der großen Anzahl bedürftiger Tiere ist eine artgerechte Haltung dort leider nicht möglich. So sind die Tiere in sehr kleinen Käfigen untergebracht und haben nur

wenig Auslauf. Mich hat das sehr betroffen gemacht.

Nach meinem Abitur möchte ich eine Ausbildung zum Tierpfleger im Tierhuus auf der Nordseeinsel Föhr machen und danach Veterinärmedizin studieren und als Tierarzt arbeiten.

Ich verbringe viel Zeit auf Föhr. Dort helfe ich der leitenden Tierärztin und ihren Praktikanten täglich im Tierhuus, das eine Tierarztpraxis und eine Wild- und Fundtier-Notaufnahme hat. Zu unseren Aufgaben zählen: verletzte Tiere abholen und (medizinisch) versorgen sowie fest im Tierhuus lebende Tiere ausführen, füttern und ihre Räumlichkeiten sauber und hygienisch halten.

Auch im angegliederten Robbenzentrum, das eingerichtet wurde, um verletzte Robben zu versorgen, bringe ich meine Hilfe gern ein, z. B. bei Führungen und Vorträgen im Rahmen der Dauerausstellung über Robben an der Nordsee. Ich unterstütze und helfe, wo ich kann. Ehrenamtlich und von Herzen!

Das Tierhuus rettet regelmäßig Hunde und Katzen aus einer Tötungsstation in Spanien, wo Tiere, die nicht mehr vermittelbar sind, mit grausamen Methoden getötet werden. Zum Glück finden die geretteten Tiere bei uns meist schnell einen neuen Besitzer. Vielen gelingt es, ihre Traumata zu überwinden und wieder Vertrauen aufzubauen.

Ein einziges Tier zu retten, verändert nicht die Welt, aber die ganze Welt verändert sich für dieses Tier – dieses Motto spricht mir aus dem Herzen, und ich möchte es umsetzen!

David Boie, 13 Jahre, Deutschland

Mein Traumberuf

Mein Traumberuf ist es, Pilot zu werden. Man kann die Welt bereisen, viele Leute kennenlernen und über die Wolken fliegen. Mein Lieblingsflugzeug ist die Boeing 747-800, weil sie nicht sehr bekannt ist, sie modern ist und über den Ozean fliegen kann. Ich möchte bei Lufthansa als Pilot arbeiten.

Es gefällt mir, dass die Piloten eine unglaublich große Verantwortung haben: Sie haben das Leben von Hunderten von Menschen in ihren Händen. Der Beruf ist auch riskant, da ein kleiner Fehler schlimme Konsequenzen haben kann.

Manche Leute glauben, dass Piloten keine Zeit für das Familienleben haben. Sie haben recht, aber ich plane, diesen Beruf nicht nur in der kurzen Frist, sondern sehe Entwicklungsmöglichkeiten auch nach 20 bis 30 Jahren. Ich könnte später z. B. Trainer für zukünftige Piloten werden und in einer Stadt arbeiten und leben.

Am Ende ist es weniger wichtig, welche Karriere man hat; wichtiger ist es, im Leben Werte zu haben und immer die Wahrheit zu sagen. Es ist nicht sicher, dass ich ein Pilot werde, aber ich möchte unbedingt ein ehrlicher Mensch sein.

Ich mag Flugzeuge, seit ich klein bin. Meine Eltern brachten mich jedes Jahr zum Flughafen, um ein Flugzeugmeeting zu sehen. In den vergangenen Jahren bin ich zu meinen Großeltern gegangen, weil das Flugmeeting in Câmpia Turzii war. Ich sah dort viele Flugzeuge, Hubschrauber,

Fallschirmjäger, Tanks, Militärautos und viele Soldaten. Und dort war gute Musik. Deshalb möchte ich als Pilot arbeiten.

David Dragota, 13 Jahre, Rumänien

Das Kohlenstoff-Monster

Es ist das Jahr 2048. Die Leute der Fabrikstadt haben so viel hergestellt, dass der Kohlenstoff überall in der Luft zu merken ist. Die Luft liegt schwer auf der Haut und auch das Atmen ist nur mit Masken möglich. Viele Tiere und Pflanzen sind schon lange weg, da es auch bei Tag nie richtig hell wird.

Ein böses Monster kommt und zerstört alles. Es besteht aus einem dunklen Rauch. Gebildet hat es sich aus dem Kohlenstoffdioxid, welches die Fabriken ausgestoßen haben.

Die Leute der Stadt wissen nicht, was sie machen sollen, und da sie viel Müll produzieren, werfen sie diesen auf das Monster, aber das macht das Monster nur noch stärker.

Die Politiker versuchen, mit dem unbegreiflichen Wesen zu debattieren, aber es greift nach ihnen und frisst sie auf. Die Menschen bringen ihre Atomwaffen, aber das macht das Ungetüm nur noch größer und mächtiger. Nun versucht die ganze Erde, es zu zerstören. Die noch übrigen Menschen rufen um Hilfe, aber es sieht so aus, als ob es keine Rettung für die Erde mehr gibt.

Da erscheint auf einmal Umwelticus mit einem riesigen Baum, und da Bäume Kohlenstoffdioxid aufsaugen, wird das Monster wütend und möchte den Baum zerstören. Der Baum ist jedoch schneller und saugt das Monster auf. Der ganze Fabrikrauch verschwindet sofort. Umwelticus möchte die Fabriken zerstören, aber die

Menschen sagen, dass sie die Fabriken umbauen wollen und in Zukunft besser leben möchten.

Langsam wachsen wieder Bäume und Pflanzen und die Erde erholt sich. Durch die vielen Pflanzen wird die Luft viel frischer. Das Wasser dient fortan als Elektrizitätsquelle und auch alternative Energien, wie Windmühlen und Sonnenkraft, werden benutzt, um die Fabriken anzutreiben. Diese Fabriken produzieren nicht mehr so viel. Was produziert wird, hält viel länger und dient nicht nur dazu, die Taschen von Fabrikbesitzern zu füllen. Die Sachen, welche kaputtgehen, werden nun repariert und nicht mehr weggeworfen.

Die Leute erkannten, dass sie gierig und Feiglinge waren. Sie hatten eine Fabrik, die viel Kohlenstoffdioxid produzierte, und kaum Luft zum Atmen, aber dafür viele Dinge, die sie nicht brauchten und schnell auf dem Müll landeten. Sie mussten viel arbeiten, um sich all diese Dinge zu leisten. Dies ermöglichte nur, dass sie lebten, aber nicht, dass sie glücklich waren.

Die Leute sind nun viel glücklicher, da sie nicht mehr so viel arbeiten müssen, um viele unnütze Sachen zu kaufen. Warum nur brauchte es dieses Monster, dass die Menschen merkten, was ihnen wirklich wichtig ist?

David Guhl, 12 Jahre, USA

Eine gefährliche Reise

Ich schrecke hoch! Ein ohrenbetäubender Lärm hat mich geweckt. Ich setze mich auf und sehe mich um. Ich sitze auf einem ewig langen Güterzug, der mit einer wahnsinnigen Geschwindigkeit durch Felder rast. Neben mir sitzen zwei Jugendliche im Alter von 16 Jahren. Beide sind verschmutzt und wirken ausgehungert. Ich brauche ein bisschen, um zu realisieren, wo ich bin. Dann weiß ich es wieder: Ich bin auf einem Zug, der durch Mexiko fährt. Gestern habe ich Blake und Eric getroffen und wir wollen zusammen in die USA.

So vergeht der Tag. Dann fängt es auch schon an zu dämmern. Blake ist heute sehr angespannt. Die Wachaufteilung ist dieselbe wie gestern. Er sagt: „Dieses Mal darfst du auf gar keinen Fall einschlafen, verstanden?“

Ich sehe mich um. Alles ist wie immer, nichts Auffälliges. Vor uns liegt eine Kurve, aber sonst ist alles ruhig. Oder? Ist dort in der Ferne nicht ein schwaches Licht zu erkennen? Ich denke mir nichts weiter, aber rückblickend ist das ein Fehler.

Wir fahren mit einem gewaltigen Tempo in die Kurve. Plötzlich höre und spüre ich, wie der Zugführer eine Vollbremsung macht. Es ist so laut, dass alle blinden Passagiere sofort hochschrecken. Ich habe alles vermasselt. Überall sind Polizisten mit Hunden, ihre Streifenwagen erleuchten den Zug. Jetzt weiß ich, was das Licht

in der Ferne war. Die Taschenlampe eines Polizisten. Ich bin so ein Idiot!

Blake schreit irgendetwas, aber durch den Lärm der Bremsen kann ich nichts verstehen. Dann ist es zu spät, der Zug kommt zum Stehen, die Polizisten schreien Anweisungen, bedrohen uns mit ihren Pistolen. Plötzlich geht alles ganz schnell, wir müssen den Zug verlassen und uns mit erhobenen Händen an ein Auto lehnen. Wir werden nach Waffen abgetastet. Einer der Polizisten schreit uns an, dass wir keine „Faxen“ machen sollen. Mir wird mit einer Taschenlampe ins Gesicht geleuchtet. Es ist schrecklich. Ich kann nur noch eines sagen: „Warum dürfen wir euer Land denn nicht durchqueren?“

Der Polizist brüllt: „Du elende Drecksgöre, ich schlag mir hier die Nacht um die Ohren und du zeigst keinen Respekt!?“

Er packt seine Taschenlampe fester und schlägt zu. Ich spüre, wie etwas Warmes über mein Gesicht läuft, dann wird mir schwarz vor Augen.

Ich wache auf, in meinem Zimmer, schweißgebadet. Alles kommt mir so bekannt vor, ich brauche eine Weile, bis ich weiß, wo ich bin. Es war nur ein Traum? Das kann nicht sein! Ich bin wieder in Berlin. Vor mir steht meine Mutter.

Später erzählt sie mir: „Sehr viele Migranten haben diese Reise angetreten, um in den USA ein besseres Leben führen zu können. Diese Flucht zählte zu den gefährlichsten überhaupt, auf der sie nicht nur über 2.500 Kilometer auf Güterzügen zurücklegen, sondern auch noch Banditen, korrupten Polizisten, Drogenhändlern sowie Hunger und Durst ausgeliefert sind. Das wissen

sie aber nicht, wenn sie die Reise antreten, oder wollen es nicht wissen.“

Dieses Elend darf nicht vergessen werden.

David Harinschmacher, 13 Jahre, Deutschland

Inara's Dream

Inara woke up to the sound of birds chirping merrily. She yawned and slowly opened her eyes. Getting up from her bed she drew the curtains and opened the windows. She sat on the windowsill, basking herself in the sunlight.

"Inara, come and have breakfast," said the tanned girl with jet black hair standing at the bedroom door. "We were going to release the two tiger cubs back into their habitat today, remember?"

"Oh yes!" exclaimed Inara, jumping off the windowsill. "Aiden and Aria are being released today. Oh, I'm going to miss them quite a bit. We three have really bonded over these last months, Xione."

"Yeah, yeah. Now get ready and come and eat," Xione said, rolling her eyes.

"Coming!", Inara yelled, throwing on a bright pink top.

They quickly had a simple breakfast of toast with jam and butter and a glass of squash.

"Let's go, I have already taken our bicycles outside ... Hurry up, Inara!", exclaimed Xione.

"Sorry, I'm here," Inara said hurriedly while climbing onto her bicycle.

"Hmm, this is such a lovely day. Oh hello, Mrs. Willowmeck, I hope you have a lovely day today! Look, Xione, look at those beautiful clusters of flowers and the delicate butterflies fluttering around them, smell their fragrance, hear the

chirping of the birds and the chattering squirrels. Feel the sun on your face!"

"I hear you, Inara. It truly is a delight for all my senses," said Xione.

They kept riding in silence enjoying the small nuggets of happiness nature can give you.

"Inara! Inara, honey!", exclaimed a distant voice.

"Did you say something Xione?" asked a confused Inara.

"Inara, get up darling. You're going to be late."

It was louder this time.

"Inara!"

She opened her eyes. It took her a while to realize and adjust to her surroundings. The loud honks coming from outside, the dull light, the putrid smell of petrol and smoke. Her mother was sitting on her bed gently stroking her head.

"Good morning, darling!"

I have imagined having a magical environment like in Inara's dream and having amazing friends and her fascinating job countless times. I wish Inara's dream will become a reality for me.

Dia Lekhi, 13 Jahre, Indien

My Dreams are Important to Me

Let me introduce myself. My name is Sofya Dianovskaya. I live in a small settlement in Russia with my mum and dad. I am an only child in our family, but I have many friends. I would like to tell you about my dreams.

I am in the 7th grade now, but in the future I dream of getting a good education and holding a sought-after position. To fulfill my dream in the future, I try to study hard and get excellent marks. I also participate in many different Olympiads and competitions. I plan to take exams in math, physics and English, because I want to enter university and become a good programmer. In my opinion, this profession is prestigious and in demand nowadays. So my first dream is about a successful career.

To be honest, I have one more dream and I can tell you about it. The most important thing in my life is my family. I wish for my loving parents to always be happy and healthy. They always support and help me in difficult situations. They are the closest people to me, so it's important for them to be healthy and to live as long as possible.

So my dreams are very simple but so important for me!

Sofya Dianovskaya, 13 Jahre, Russland

Eine Welt ohne Krieg

Ich habe einen Traum. Ich möchte, dass es keinen Krieg mehr gibt!

Ich bin ein zwölfjähriges Mädchen und wohne in einer Provinzstadt. Ich lerne gut in der Schule und nehme Gesangsunterricht. Ich weiß, dass, um gut zu singen, man verstehen muss, was der Komponist sagen wollte.

Meine Lieblingslieder sind die Lieder, die während des Krieges komponiert wurden. Sie sind sehr lyrisch und tiefsinnig. Es gibt in diesen Liedern viel Lebensgefühl, Energie und Liebe. Wenn man solche Lieder singt, versteht man, wie wertvoll unser Leben ist. Musik ist eine Sprache, die jeder beherrscht.

Als ich auf der Bühne gesungen habe, habe ich verstanden, was ich möchte: Frieden! Ohne Frieden gibt es keine Wärme, keine Familie, keine Liebe. Alles, was ich liebe, wird nicht existieren, wenn Gewalt und Grausamkeit die Welt regieren. Mein Traum ist eine Welt ohne Krieg!

Meine Katze sitzt auf meinem Schoß und stimmt meinen Gedanken zu.

„Schnurr, schnurr“, sagt die Katze.

Die Katzen verschwinden, wenn Krieg beginnt. Der Mensch ist kein Tier. Er handelt nicht nur durch Instinkte, sondern auch durch Vernunft und Herz. Alles, was von der Menschheit geschaffen wurde, wurde in Harmonie mit der Vernunft und der Seele geschaffen. Wir müssen Schöpfer sein.

Leider gibt es noch Menschen, die lieber Zerstörer sind. Eine der tragischsten Seiten in der Geschichte der Welt waren die Taten von Terroristen, die das alte Palmyra fast zerstört haben. Jetzt sind auf dieser Stelle Ruinen und Sand. Diese Geschichte hat mich erschüttert. Ich will den Frieden verteidigen. Es ist wichtig, Kriege zu stoppen.

Mein Traum ist es, Diplomatin zu werden und für die UNO zu arbeiten, für Fragen verantwortlich zu sein, die mit Weltkonflikten verbunden sind. Ich will die weltweite Gewalt beseitigen. Ich träume davon, an dem Moskauer Institut für Internationale Beziehungen zu studieren.

Für ein Mädchen aus der Provinz ist es nicht einfach. Trotzdem wähle ich diesen Weg, weil ich einen Traum habe. Man muss die Schule ausgezeichnet beenden, mehrere Sprachen gut beherrschen und eine gute Ausbildung haben. Wenn ich studiere, möchte ich ein Praktikum im UN-Sekretariat machen, dann durch das Außenministerium im Sekretariat der UNO arbeiten und danach unser Land in den Sitzungen der UN-Generalversammlung vertreten. Ich möchte Fragen über den Frieden und über eine Welt ohne Gewalt behandeln. Das ist mein Traum. Ich werde auch Märchen für Kinder schreiben. In meinen Märchen wird es um ein tapferes Mädchen und eine alte, kluge Katze gehen. Ich möchte gute Geschichten mit einem glücklichen Ende schreiben.

„Ich möchte, dass es keinen Krieg gibt!“

Meine Katze streckt sich auf meinem Schoß aus und stimmt mir zu: „Schnurr, schnurr.“

„Frieden muss sein!“

„Schnurr, schnurr.“

Alissa Dmitriewa, 12 Jahre, Russland

Wits

Höher als Himmel und breiter als Erde
Traum, mein Freund, Traum!
Versuch, dir das zu merken,
Das ist unser großer Raum!

Wenn du hingefallen bist,
Stehe wieder auf!
Ich weiß, dass es nicht einfach ist.
Doch um deinen Traum lauf!

Ich will ein reicher und berühmter Sänger sein,
Meine Arbeit perfekt machen.
Ich kann auch besser sein
Und mit dir täglich lachen.

I know people who fell
I saw who rose
I knew who didn't get up
I remember who left and who stayed.

Ich finde, das reicht für mich,
Aber das ist nur ein Scherz!
Das bin nicht ich,
Hör immer nur auf dein Herz!

Viktorija Dolgireva, 13 Jahre, Russland

My Three Dreams

Hello, my name is Dominic, I am 12 years old and today I want to tell you about my dreams, which I want to come true.

One of my dreams, and I think one of the most important ones, is that I want my country to prospered and communicate with other countries, to have good connections. I want this because many people don't prefer our education. In the future I don't want to send my children to other countries to study. I want my child to stay in my country, or with me and I want our education not to be worthless.

My other dream is that I want the Earth not to be polluted. I want all the garbage to be immediately recycled or immediately destroyed. And not only Earth is really polluted, space is also polluted. I think there is even more garbage than on the Earth. Who knows, maybe soon we will travel to space.

My third dreams is not really necessary for the world, but for me. I want to travel with my family and friends, and to visit all countries.

I want to graduate from school and university with the highest marks, and to get a job that I really like, with a good salary. I want my family to always be very happy, never ill or sad.

Dominic Gorodetskiy, 13 Jahre, Usbekistan

The Best

I have a dream for
Fairytale and fantasy,
And turning it all
Into reality.

Sadness and madness push you away,
Yet help you fill up the shelves
With books of good memories
With your friends.

I have a dream - every person who
Has insecurities about themselves
To put an angelic and real smile
On his or her face,
Because everyone deserves
Nothing but the best.

Dzemila Gracanska, 13 Jahre, Nordmazedonien

Wird das Coronavirus wirklich meinen Traum zerstören?

Ich heiße Elena Negri, bin 14 Jahre alt und wohne in Weston, Connecticut, in den USA. Meine Mutter ist Deutsche und mein Vater ist US-Amerikaner. Wir reisen fast jedes Jahr nach Deutschland, weil meine Großeltern in der Nähe von Stuttgart leben.

Für die Zukunft hoffe ich, dass ich weiterhin um die Welt reisen kann, insbesondere jetzt, mit dem Coronavirus. Während dieser Krise gehen Fluggesellschaften bankrott und die Gesundheit der Passagiere wird mehr denn je überwacht. Reisen wird nicht nur schwieriger, sondern auch teurer. Die Fluggesellschaften bekommen nicht genug Geld, weil ihre Auslastung so gering ist. Und daher gehen viele Fluggesellschaften bankrott.

Sobald sich die Grenzen wieder öffnen, ist es möglich, dass Flugtickets teurer werden und weniger Menschen reisen können. Das ärgert mich, weil ich mehr als alles andere gerne reise. Ich liebe es, Teil verschiedener Kulturen zu sein und verschiedene Lebensweisen zu erleben. Wir reisen normalerweise nach Europa, aber in der Zukunft möchte ich nach Asien reisen. Ich finde die asiatische Kultur so beeindruckend und liebe auch das Essen.

Wenn die Krise mit dem Coronavirus vorbei ist, kann ich hoffentlich meinen Traum vom Reisen um die Welt weiter verfolgen. Zeit mit Freunden

und der Familie an anderen schönen Orten zu verbringen, ist für mich ein wahr gewordener Traum.

Elena Negri, 14 Jahre, USA

Die Zukunft bringt viel Neues

Im Alter von 12 Jahren fängt die Phase des Erwachsenwerdens, in der man sich viele Gedanken über die Zukunft macht, an. Ich habe sehr viele Träume und Fantasien, die komplizierter sind als so manche Matheaufgaben. Und damit meine ich *sehr* kompliziert! Gut, ich bin auch etwas verrückt, aber das stimmt mich eigentlich ganz zufrieden.

Ich bin vor kurzem aus drei Meter Höhe unsanft auf den Allerwertesten geflogen, weil ich mir eingebildet habe, vom Klettergerüst auf ein darunter stehendes Brett springen zu müssen.

Aktuell lebe ich zusammen mit meinen Eltern und meinen zwei kleinen Schwestern in einer Wohnung, die – bis auf die Küche – sehr groß ist. Wenn es mal so weit ist und ich mir ein Haus baue, wird die Küche um mehrere Quadratmeter größer sein als die unsere, um mir die Vorwürfe und Beschwerden meiner künftigen Frau zu ersparen.

Zum Thema Frau: Eine große Liebe habe ich zwar noch nicht, aber es hat ja noch Zeit. Wie meine Französischlehrerin so schön sagt: „Die meisten Frühverliebten fallen durch das Abi.“

Ein weiteres meiner Merkmale: Ich halte als Haustiere sechs Tigerachatschnecken, die ich liebevoll pflege. Wie man sieht, ist bereits meine Gegenwart ziemlich abgefahren. Was ich mir allerdings unter meiner Zukunft vorstelle, ist deutlich schräger!

Mein Traum ist ein großes Haus mit Garten, am Rande meiner Heimatstadt Fürth. Mein Traumhaus soll im Keller einen großen Pool haben, aber nicht für mich, sondern für meine Traumhaustiere: Krokodile, um genauer zu sein Brillenkaimane. Wie gesagt, an Verrücktheit fehlt es mir nicht.

Auf jeden Fall will ich eine Frau und mindestens zwei Kinder. Was für einen Beruf ich mir aussuche? Ich will etwas mit Tieren machen, aber auch gleichzeitig viel Geld verdienen. Und Zootierärzte gibt es höchstens zwei Stück pro Zoo. Problematisch, wenn es in ganz Bayern nur vier Tiergärten gibt.

Wie man sieht, bin ich ein Tierliebhaber und -experte. Ich hoffe, dass ich als Erwachsener gut verdiene, um mir all meine Träume zu erfüllen, die mich sicher ein Vermögen kosten werden ... Die Welt ist nicht billig und in der Zukunft schon gar nicht.

Ich stelle mir eine meiner Zukunftsszenen so vor: Ich komme von der Arbeit nach Hause und stehe vor meiner Haustür. Hoffentlich hat April in ihrem Test eine gute Note, so, wie ich mit ihr geübt habe, geht es mir durch den Kopf. Die Tür wird geöffnet, und eines meiner Haustiere sitzt vor mir. „Hallo, Dominatar!“, begrüße ich sie. In Begleitung meines Kaimans gehe ich in das Wohnzimmer, wo mich meine Frau mit meinen Kindern erwartet. April steht stolz vor mir und zeigt mir strahlend ihre Englisch-Eins. Nach einem ausführlichen Lob und ein paar Begrüßungsküsschen drücke ich meine Frau und meine anderen Kinder, danach setzen wir uns an

den bereits gedeckten Tisch und besprechen die heutigen Ereignisse, während Croc und Dominatar ihre Hähnchen vertilgen.

Was ist mein Leben doch schön, denke ich und esse zufrieden mein Steak.

„Moment, das Salz fehlt!“

Elias Okner, 12 Jahre, Deutschland

Verrate deinen Traum nie

Ich möchte euch von einem Mädchen erzählen, das Hannah heißt. Von Geburt an war das Mädchen eine kreative Person: Es tanzte, sang und malte.

Einmal, an Hannahs Geburtstag, schenkten ihre Eltern ihr einen kleinen Baum, den sie am selben Tag eingepflanzt hat. Seitdem kümmerte sich Hannah jeden Tag um ihn. Jahre vergingen ...

Heute hatte Hannah wieder Geburtstag, sie wurde 15 Jahre alt. Ihre Freunde kamen, um ihr zu gratulieren. Das Mädchen nahm alle Geschenke an und verschwand. Die Eltern waren ernsthaft besorgt, sie konnten ihre Tochter nirgendwo finden.

„Hannah, Tochter, wo bist du?“, rief ihre Mutter. Ihr Vater ahnte, wo seine Tochter sein könnte, und ging zum Baum, den sie vor genau zehn Jahren gepflanzt hatten.

„Hannah, was ist passiert?“, fragte ihr Vater.

„Papa, mein Traum ist nicht wahr geworden“, antwortete Hannah traurig.

„Welcher Traum denn?“, fragte ihr Papa.

„Ich möchte eine große Tänzerin werden. Ich mache so viel dafür. Ich trainiere die ganze Zeit, aber alles umsonst.“

„Hannah, du trainierst wirklich viel und gibst dir viel Mühe, dein Traum wird wahr werden. Einmal in meiner Kindheit wollte ich auch ein bekannter Tänzer werden. Keiner verstand mich und alle fragten, warum ich es brauchte. Dann rannte ich

von zu Hause aus zum Fluss. Es war unglaublich schmerzhaft für mich, dass meine Verwandten mich nicht verstehen konnten. Dort sah ich einen alten Mann keuchend. Er bat mich, ihm Wasser von zu Hause zu bringen, wohin ich in diesem Moment am wenigsten wollte. Aber ich verstand, dass ich ihm helfen musste. Ich rannte nach Hause und brachte ihm Wasser. Er war sehr dankbar. Er gab mir einen kleinen Baumzweig und sagte: ‚Danke, dass du mir geholfen hast, ich möchte dir diesen Baum schenken, er ist aber nicht einfach ein Baum, er ist magisch.‘

Ich habe seinen Worten wahrscheinlich nicht sofort geglaubt, sie haben sich in meinen Kopf gesetzt und ich habe den Baum eingepflanzt. Dieser Baum war mir ein Rätsel. Alle großen Gelehrten, die zu uns kamen, konnten nicht verstehen, um welche Art Baum es sich handelte. Bald gab es einen Baumspross und ich pflanzte ihn mit dir, vor zehn Jahren.

Vor kurzem hatte ich einen sehr interessanten Traum. Der alte keuchende Mann sagte mir, mein Wunsch sei nicht in Erfüllung gegangen, weil ich nichts dafür getan hätte. Du, Hannah, arbeitest aber unermüdlich. Denk an meine Worte und hör nicht auf zu glauben!“

Hannah umarmte ihren Papa und feierte weiterhin ihren Geburtstag.

Tag für Tag übte Hannah und entdeckte viele neue Dinge. Als das Mädchen eines Sommermorgens aufwachte, fand es eine Einladung zu einem Weltwettbewerb, bei dem es einen akrobatischen Tanz aufführen sollte. Genau das liebte Hannah. Sie stimmte sofort zu.

Der aufregende Moment kam und als die Ergebnisse bekannt gegeben wurden, war Hannah sehr erschöpft, aber sie erreichte den ersten Platz: Welttänzer 2020!

Elizaveta Shtutsa, 13 Jahre, Ukraine

Traum(haft) - entlassen aus der Haft der Träume

Im Weltall zu sein, auf dem Mond zu hüpfen, auf dem Mars zu leben, ein Schwimmbad zu bauen, sogar eine Eishalle und viele, sehr viele andere Dinge, wie schön, ich will wie im Traum leben und alles fühlen und spüren.

Wie wäre es, die Sommerolympiade auf dem Mars zu organisieren? Was für ein Traum ... Und, eine große Hoffnung, eine kleine und freundliche Maus zu sein, nur Käse mit Löcher zu essen und die ganze Zeit mit Tom zu spielen, oh das Leben als Kind.

Jetzt fragen wir uns alle vielleicht, was in der Zukunft passieren wird: der Klimawandel, Covid-19? Wir alle haben Träume und Hoffnungen ... Werden sie in Erfüllung gehen? Wir wissen es nicht, aber wir können es uns erträumen. Und trotzdem, woher wissen wir, dass alles, was ich geschrieben habe, nicht nur ein großer Traum ist? Vielleicht sind es Gedanken oder Hoffnungen ...

Jetzt lege ich mich auf mein Bett, schließe die Augen und versuche, mir all das Geschriebene vorzustellen, auf all die Details zu achten, mir die Orte vorzustellen, eine traumhafte Geschichte zu schreiben und weiterhin an meine Träume zu glauben.

Erna Achim, 12 Jahre, Rumänien

Das Leben wertschätzen

Die Welt wäre besser ohne uns. Ozeane, Seen, Flüsse. Sie würden auch ohne uns da sein. Auch die Wälder, Wüsten und alle anderen Landschaften brauchen uns Menschen nicht, um zu existieren. Die Erde, sie braucht uns nicht. Denn wir sind nur zu Gast auf diesem Planeten.

Wir kommen und gehen und die Erde beherbergt uns. Doch wir Menschen verstehen das nicht. Wir denken, dass alles uns gehört und dass wir mit der Erde machen dürfen, was wir wollen. Wir führen Kriege, zerstören die Natur und rauben den Tieren ihr Leben. Und das alles mit einer solchen Selbstverständlichkeit, als wären wir diejenigen, die über alles bestimmen dürfen.

Tiere leben nicht, damit wir uns von ihnen ernähren, sondern weil sie genau dasselbe Recht auf ein Leben haben wie wir. Doch komischerweise denken wir, dass wir mehr Rechte haben. Warum?

Die Erde schenkt uns eine wundervolle Natur mit Pflanzen, Gewässern, Vögeln, Schmetterlingen, Insekten und noch vielem mehr, damit wir sie mit allen Sinnen erleben und sie bestaunen und nicht, damit wir alles kaputt machen. Doch komischerweise denken wir, dass das nicht schlimm ist. Warum?

Hass, Wut, Krieg, Streit. Warum gibt es so etwas? Warum gibt es solch eine Negativität in uns?

Es gibt eine Lösung für alles. Das weiß ich genau, denn nichts und niemand ist von Natur aus böse

oder fühlt einfach so Negativität.

Mein Traum, er ist die Lösung. Und nur dann, wenn dieser Traum wahr wird, können wir alles retten. Mein Traum ist, dass die Menschen lernen, das Leben wertzuschätzen. Dass sie dankbar sind für jeden einzelnen Tag, an dem sie ihre Augen aufschlagen. Dass sie jeden Tag leben, als wäre es ihr letzter, jede Stunde genießen, jede Minute auskosten und jede Sekunde fühlen. Denn nur dann, wenn die Menschen merken, dass das Leben etwas ganz Besonderes ist und es nicht alles so selbstverständlich ist, wie es scheint, können alle gemeinsam in Hilfsbereitschaft, Freude, Zuneigung und Liebe leben.

Wozu hassen, wenn man lieben kann?

Wozu weinen, wenn man lachen kann?

Wozu streiten, wenn man umarmen kann?

Wenn jeder einzelne Mensch so denkt, verschwendet man seine kostbare Zeit nicht mit negativem Denken oder Handeln.

Das Leben ist zu kurz dafür!

Es gibt viele Menschen, die sich fragen, warum wir existieren und wo wir herkommen. Ich finde, man sollte sich nicht mit Fragen beschäftigen, auf die man sowieso keine Antwort hat. Man sollte es einfach wertschätzen, dass man geboren wurde, denn das Leben ist ein einmaliges und einzigartiges Geschenk!

Jedem Lebewesen wurde dieses Geschenk gegeben und kein Lebewesen ist besser als das andere. Wir Menschen sollten immer gut überlegen, ob das, was wir tun, gut ist. Ist es gut, etwas für den eigenen Nutzen zu töten oder zu zerstören ...?

Manche Leute denken vielleicht, dass es zu spät ist, um etwas zu verändern. Ich denke, es ist nie zu spät für irgendetwas! Besonders, wenn man etwas wiedergutmachen möchte. Und die Menschen haben viel wiedergutzumachen auf diesem Planeten.

Emilie Kaufmann, 14 Jahre, Deutschland

Die Flaschenpost

Ich wusste nicht mehr, wer ich war und woher ich kam.

Alles begann, als ich 13 Jahre alt war. Ich lag abends in meinem Bett und hatte einen Geistesblitz: eine Flaschenpost! Ich fühlte mich einsam, denn meine Eltern arbeiteten die meiste Zeit und Freunde hatte ich nicht viele. Das wollte ich ändern. Leute aus anderen Ländern kennenzulernen, erschien mir schon immer spannend. Da war eine Flaschenpost die Lösung.

Gleich am nächsten Tag warf ich die Flasche in den Main. Darin befand sich meine Botschaft in den Sprachen Deutsch, Englisch und Spanisch: Lieber Fremder! Ich heiße Elisa. Ich möchte Dich gern kennenlernen. Schreib mir bitte auf Instagram: @Elisas_bottle_message

Es dauerte ein Jahr, bis sich eine Person meldete. Ich war total aus dem Häuschen. Die Nachricht kam von Luisa aus Holland. Über die Jahre, in denen wir uns E-Mails schrieben, wurden wir richtig gute Freundinnen.

Es kamen im Laufe der letzten fünf Jahre noch vier weitere Freundschaften hinzu. Ich schrieb nun mit Leuten aus Dänemark, England, Spanien und den USA. Ich hätte nie gedacht, dass meine Flaschenpost so um die Welt gehen würde.

Jetzt war ich 19 Jahre alt, hatte mein Abi in der Tasche und wollte einfach nur weg von zu Hause. Also beschloss ich, all die Leute, mit denen ich mich in den letzten fünf Jahren angefreundet

hatte, zu besuchen. Ich nahm mein Ersparnes und kaufte mir Zug- bzw. Flugtickets, um zu meinen fünf Freunden zu gelangen.

Ich blieb bei jedem ungefähr eine Woche und es war einfach nur großartig. Da ich meine Freunde besuchte, konnte ich die Länder und Menschen viel besser kennenlernen als in einem Urlaub mit meinen Eltern. In der Schule hatte ich Englisch und Spanisch gelernt, sodass ich mich gut verständigen konnte. So etwas Einzigartiges wie diese Freundschaften hatte ich mir so sehr gewünscht. Mein Traum war in Erfüllung gegangen. Jetzt fing mein Leben erst richtig an!

Doch während meines Besuchs in den USA passierte das Unglaubliche: Ich bekam noch eine Instagram-Message: Hallo, liebe Elisa! Ich bin Pablo aus Argentinien. Ich habe eben deine Flaschenpost gefunden und würde Dich gern kennenlernen. Ich bin 20 Jahre alt und arbeite als DJ. Bitte melde Dich. Ciao, ciao, Dein Pablo

Meine Kinnlade klappte herunter, als ich diese Nachricht las. Ich war absolut begeistert und buchte spontan einen Flug nach Buenos Aires.

Nun saß ich im Flugzeug nach Argentinien und mit jedem Meter, den ich meinem Ziel näher kam, pochte mein Herz schneller.

In Buenos Aires war es heiß und es gab viele Menschen. Pablo wollte mich am Flughafen abholen. Allerdings würde es schwer werden, ihn in der Menschenmenge zu finden.

Doch dann sah ich ihn. Er hatte ein dunkles Shirt an und grinste schief. Ich hatte mir auf Instagram sein Profil angesehen und erkannte ihn sofort.

Wir fuhren zu ihm nach Hause und ich fand ihn anziehend wie einen Magnet. Wir erzählten uns alles voneinander und langsam merkte ich, wie ich mich in ihn verliebte.
Ich wollte nie mehr weg!

Emily Zaje, 13 Jahre, Deutschland

Veränderungen

Leni ist auf dem Weg zur Schule. Wie immer fährt sie mit dem Fahrrad und sieht, wie die Menschen sich hektisch auf den Weg zur Arbeit machen. Leni grüßt Frau Müller im Vorbeifahren. Sie schimpft vor sich hin, weil ihr der Schlüssel heruntergefallen ist und sie mal wieder spät dran ist. Sie schaut kaum hoch und ruft ihr abwesend ein „Hallo“ zu.

An der Kreuzung stauen sich schon wieder die Autos, wie immer zu dieser Zeit. Sie sieht die genervten Gesichter der gestressten Autofahrer.

Nach der Schule will Leni mit ihrer Mutter und ihrem Bruder ein Gesellschaftsspiel spielen oder draußen etwas machen. Doch beide lehnen ab. Ihre Mutter müsse noch so viel erledigen. Ihr Bruder sei mit einem Freund verabredet.

Toll, denkt Leni. Immer das Gleiche, immer heißt es nur „ich muss, ich muss“ und keiner hat Zeit für die wichtigen Dinge im Leben. Wie schön wäre es, wenn die Leute nicht immer nur umherrennen, sondern sich auch mal Zeit für sich und die Familie nehmen würden und mal zum Nachdenken kämen.

Ein paar Wochen später bricht die Corona-Krise aus. Ein neuartiger, aggressiver Virus, der sich rasend schnell verbreitete und gegen den es noch keinen Impfstoff gibt, stellt die ganze Welt vor neue, nie dagewesene Herausforderungen. Plötzlich ist alles anders. Die Schulen, Kindergärten und Geschäfte müssen schließen.

Alle sollen zu Hause bleiben. Viele werden in Kurzarbeit geschickt, machen Homeoffice oder verlieren sogar ihren Job.

Straßen und Städte sind wie leergefegt. Alle haben Angst, aber die sonderbare Situation hat auch positive Seiten. Dadurch, dass die Menschen auf einmal gezwungen sind, zu Hause zu bleiben, können sie über vieles nachdenken und haben plötzlich Zeit für sich und ihre Familien. Der neue Alltag veränderte die Menschen.

Jetzt, nach der Krise, fährt Leni wieder durch die Stadt. Der normale Schulalltag hat wieder begonnen. Sofort fällt ihr etwas auf: Frau Müller, die sonst immer sehr gestresst war, wirkt viel ruhiger und grüßt sie freundlich. Leni hat gehört, dass sie ihre Arbeitszeit reduziert hat, um wieder mehr Zeit für sich zu haben. Man merkt ihr an, dass ihr diese Veränderung guttut.

An der Kreuzung sind nur wenige Autos unterwegs. Viele Arbeitgeber haben in der Corona-Zeit festgestellt, dass das Homeoffice für viele Arbeitnehmer eine gute Lösung ist.

Nachmittags haben Lenis Mutter und ihr Bruder sogar Zeit für ein Gesellschaftsspiel. Die Zeit des engen Zusammenlebens hat sie ebenfalls verändert. Ihre Mutter arbeitet jetzt auch weniger und sagt auch mal Nein zu unwichtigen Terminen. Natürlich ist es schön, die Freunde wiederzusehen, aber auch die Zeit mit der Familie ist ein wichtiger Teil des Lebens und das ist ihnen bewusst geworden. Die Leute wissen es jetzt sehr zu schätzen, dass sie sich treffen können.

Leni ist glücklich. Sie hätte nie gedacht, dass ihr Traum in Erfüllung gehen würde. Auch wenn es

eine furchtbare Zeit war, war es wohl irgendwie ein Zeichen für die Menschheit, ihr Verhalten zu überdenken.

Emma Kallert, 14 Jahre, Deutschland

Versprechen

„Ach bitte, Papa, du hast es mir doch versprochen. Wir wollten heute diesen Film schauen. Ich habe mich die ganze Woche schon auf dieses Wochenende gefreut!“

„Tut mir leid, heute geht das nicht ...“

Es fiel ihm schwer, das zu sagen. Er wollte seine Tochter nicht schon wieder enttäuschen. Und sie verstand es auch nicht.

„Das sagst du immer wieder!“, sagte sie und ging in ihr Zimmer.

Später am Tag fühlte sich der Vater immer noch schlecht. Das Problem war folgendes: Er hatte seinem Sohn versprochen, dass er heute seinen Freund Ben besuchen könne. Da kommt auch immer der Vater mit. Und der Sohn hatte sich auch schon gefreut, Ben zu sehen. Der Vater war hilflos. Wie konnte er in diese Situation geraten? Wie konnte er zwei Versprechen geben, die er nicht gleichzeitig einhalten konnte? Er wusste, es ging nur um einen Film und um einen Besuch, trotzdem wollte er beiden seiner Kinder entgegenkommen. Er überlegte, dann entschied er sich.

„Kinder! Macht euch fertig, wir gehen Ben besuchen!“

Als die Tochter das hörte, war sie enttäuscht. Es ging ja nur um einen Film, so wichtig war er auch wieder nicht. Aber warum musste ihr Vater immer nur das tun, was ihr Bruder wollte?

Bei Ben angekommen, begrüßten sie sich erst einmal, und nach einer Weile sagte der Vater dann: „Also, wenn ihr wollt, könnten wir einen Film anschauen. Mir wurde gesagt, dass er echt gut ist.“

Es war der Film, den die Tochter schauen wollte. Sie drehte sich zu ihrem Vater um und sagte: „Danke, dass du deine Versprechen eingehalten hast!“

Emma Holubek, 13 Jahre, Slowakei

Die kleinen Dinge mehr schätzen

Ich habe einen Traum, dass Leute keine Angst haben, sich zu umarmen, dass sie keine Angst haben, die Hand herauszustrecken und mit dem besten Freund oder der besten Freundin zu spielen. Das war alles mal so schön gewesen und jetzt muss man wegspringen, wenn jemand vorbeikommt.

Man hat so viele Erinnerungen und die vermisst man sehr. Viele Leute haben das jetzt so im Kopf, dass man sich nicht umarmen kann. Man vergisst aber, wie es früher mal war.

Ich habe vor ein paar Wochen einen Film mit meiner Familie gesehen. Als die Darsteller miteinander gesprochen haben, habe ich nur gedacht, dass sie nicht zu dicht aufeinander zugehen sollen. Daraufhin habe ich einen Schreck bekommen und der Gedanke ging mir nicht mehr aus dem Kopf, obwohl das ein Film war, der schon vor langem gedreht worden war.

Ich wünschte, dass man sich wieder treffen könnte und dass die Leute keine Angst hätten, beieinander zu sein.

Ich habe einen Traum, dass Leute mehr in der Gegenwart leben. Nun merke ich aufgrund von Corona, dass kleine Sachen, die mir früher nicht so wertvoll erschienen, tatsächlich sehr viel Wert haben können. Dies fällt mir jedoch erst jetzt auf, nachdem mir so viele Sachen weggenommen wurden. So wie das Fahren mit meiner Fahrradgruppe. Ich dachte nie, dass das so viel

Wert haben könnte. Ich dachte, dass es normal sei, sich mit Freunden zu treffen, welche die gleichen Interessen haben, und nun, da genau dies mir weggenommen wurde, habe ich gemerkt, wie viel es mir doch bedeutet. Das geht mir auch so mit vielen anderen Sachen (nicht nur mit dem Fahrradfahren). Ich hätte mehr in der Gegenwart leben sollen, als ich noch nicht wusste, wie super das wirklich ist.

Es gibt so viele Sachen, die man jetzt nicht machen kann, und ich hoffe, dass das bald endet. Ich möchte wieder raus und Spaß haben! Ich möchte wieder in der Schule lernen. Ich habe einen Traum, dass meine ganze Familie gesund bleibt. Und meine Freunde auch. Jetzt gerade sind da so viele Leute mit Corona, und ich möchte nicht, dass meine Familie mit dem Virus infiziert wird. Wir alle versuchen aufzupassen, damit uns nichts passiert. Ich liebe meine Familie so sehr und ich werde alles tun, damit sie sich nicht anstecken.

Ich habe einen Traum, dass die Corona-Pandemie bald vorbei ist. Was am wichtigsten ist, ist, dass Corona endet, weil sehr viele Leute sterben. Viele Familien haben einen geliebten Menschen verloren und das muss enden. Ich hoffe auch, dass die Pandemie endet, weil wir dann wieder mehr mit anderen Leuten machen können. Ich vermisse so viel Leute und Sachen. So wie wieder richtig

einzu kaufen. In Zukunft werde ich die kleinen Dinge mehr schätzen.

Emmy Stenull, 13 Jahre, USA

Without Dreams We Are Not Awake

Each person has a different view of the world. Each person has different goals and dreams, but something we all have in common is the ambition and determination of reaching our goals and making our dreams come true. Everyone strives for something that they hope will make their life easier and more beautiful. Every day is a new challenge and at the same time a new opportunity.

I have always been optimistic and tried to brighten up everyone's day. I believe it's much more exciting being close to people rather than just being a passive observer of life, staying aside and being reluctant to share our little bubbles with others around us.

My dream is to find a way to make people love their lives, find their happiness and the meaning of their existence. I'd like to show them that there's no limit when it comes to living the life we want.

My dream is to change the world, starting with my family and friends, my community and further. I hope one day I will be able to contribute in some way so that this planet we share will become a safer place.

In my dream world each person radiates sunshine and is pure. Everyone is supportive and loving. In that world the people don't know what war, hate and betrayal are. Emotions such as anger, fear and greed don't exist. The only emotions felt are

joy, love, satisfaction etc. And because humans only look for different ways to help and share with each other, no one is left to go to sleep hungry, no one is left alone, and life is simply easier for everyone.

In the perfect world of my dreams we live in harmony with other beings around us, understanding and following our purpose in life, not blinded by jealousy, anger and fear, embracing diversities as assets, protecting our mother Earth, appreciating her blessing to us, and leaving a noble legacy to future generations.

In conclusion, my dreams of unity, peace and mutual respect are what keeps me going. Because of them I hold on to hope and life. They keep me sane and excited. If we weren't able to dream, to see all the future possibilities opening up to us, in our hearts and minds, we wouldn't be the amazing and interesting beings that we are. Without dreams we are a sky without stars. We are pens without ink. Without dreams we are not awake.

Enisa Kraja, 14 Jahre, Montenegro

Save Nature

Wild and free,
That's what we should be.
Our souls are bound,
Their true nature has not been found.
Reckless and cruel,
I know,
Humanity is such a fool.
It was only yesterday we were smart,
But today we have to start.
Saving the planet.
With resolve like granite.
CO₂
Is not only harming you.
Trees are dying,
As papers are flying.
Please do your part,
And save this art!

Esther Ehlers, 11 Jahre, Mexiko

My Highest Aspiration

Ever since I was a child, I have thought about my future, worrying about what would become of me and what my life would be like. I worried about what job I would have or what house I would live in.

I don't remember a night when I didn't think for at least a minute: What will I do with my life? What will be my destiny? It sounds funny now, because of my young age; but really, those were my biggest concerns because I wanted my life to have some meaning.

Over time I started thinking about it too much, and I didn't worry about anything else. I could think of a million odds, but the thought of failure always came to my mind. I started getting too stressed trying to do everything in my power to achieve my goal. Back then having a secure future was everything to me.

One day someone told me something that completely changed the outlook that I had on life: it is good to have a goal which we can strive for, but in the end what really matters is the way we get there. That phrase left me thinking for several days, and I realized that life is really a collection of moments, and that I was going to start living a life I wanted to remember.

Now I think that my highest aspiration in life is to be happy, and to take advantage of every minute of my life ... to have a life worth remembering!

Fátima Gómez, 13 Jahre, Guatemala

What is a Home?

We always say: "I'm home!"

But what is a home? Well, according to the definition, a home is the place where one lives permanently, especially as a member of a family or household. But there's more to it than just a place where you live. A home is where you feel loved, respected, cheerful, and secure. For example, you come home and feel safe and loved by the ones around you. Home is a place full of memories and moments about the people that you love. Home brings back good memories.

However, two percent of the population in the entire world might not have this experience. And yes, they are homeless. They try to work hard to achieve a home, and I appreciate their hard work. Especially the ones who have to support a whole family.

So, I came up with an idea to help decrease the amount of homeless people all over the world. Which is to build ecofriendly houses and give them to the people who have worked so much to get a home.

However, there are a few problems. I can't just make homes. For example, what about their water and power bill? Most likely they'll have to get a job. But to get a job, there must be a resumé, a cover letter, and a few more things that can't be learned in a short period of time. So until they get a stable job, someone has to help fund their

everyday life. But that's a whole other problem. What I'm focusing on right now are the homes.

So, let's say a very deserving homeless person gets an ecofriendly home. And he has to find a source of income to support the entire family. They're given \$100 to spend on anything they like. So, he first gets a haircut. The average haircut costs \$28. Then he buys food for his family for three days. Because they're trying to save money, their total for groceries is \$70.

Now they're left with \$2. The person gives it to someone else in need. And after a few days, their hard work paid off and he finally got a good job as a volunteer for a local homeless shelter.

What does this have to do with ecofriendly houses? The person was volunteering at a homeless shelter to help these people also receive a permanent place they can call home. But that wasn't his only idea. The people at the homeless shelter have to plant at least five trees in front of their new ecofriendly houses. This way they can help make the world greener as a form of gratitude upon receiving a home forever.

So, the plan is to decrease the amount of homeless people, while making the earth greener at the same time. Every goodhearted person in this world deserves a place they can call home. Ich habe einen Traum to make the world greener and happier.

Faiza Aulia Prasojo, 11 Jahre, Indonesien

Food: A Source Wasted

A recent study from the Economist Intelligence Unit stated that nearly 300kg of consumptive products are wasted per person every year. This amount of food came from the world's second biggest contributor of food waste, which is Indonesia. If we compare this with Indonesia's poverty rate (as of 2019 by Statistics Indonesia), 13 million tons of food combined can feed 52.4% of people in poverty. One of Indonesia's largest problems could be solved by one's habits and acts. To put it simply, food waste is any product that's being thrown out whilst still edible or in the stage of consumption. Food waste can come from anywhere. From last night's takeout that you don't want to eat anymore, to restaurants which throw away leftovers from their customers, and even supermarkets which throw away any product that's going to expire and cannot be sold anymore.

Some solutions are effective and should become good habits in everyone. The first one is food recycling. We've all been at the point where we had so many leftovers from dinner or maybe a takeout from your favorite restaurant. You're looking into your fridge, contemplating whether to throw it away or eat it as it is. What me and my mom like to do if we have leftovers, is we recycle it. For example, we have rice left over from the day before, we can make delicious fried rice or be creative and whip up a snack called cireng.

If you're running out of ideas to recycle leftovers, just don't have leftovers in the first place. Say you're invited to a gathering potluck with your friends. Instead of "cleaning" every food there and bringing it back home, just take as much as you need. Often, we find ourselves in peer pressure of bringing home food we don't need, but for the sake of "respectfulness," we do it anyway. In conclusion, it's okay to bring home food, but before you do so, make sure you're not going to waste it.

Now you may be wondering what to do if the food's gone stale, you're skeptical about throwing it away, wanting to eat it (possibly suffering some tummy ache for a couple of days), or turning it into something useful but you have no clue what to make. If it's an organic product (such as vegetables) there is no harm in composting it! For dairy I suggest searching online for some tips, from face masks to cleaning materials, it's such a versatile product. Have fun exploring! Lastly, if it's a dish that has gone bad, well - sorry to break it to you, I'm afraid you can't do much about it. Make sure, when you throw away food, that it becomes a lesson to learn. No one is perfect at what they do. It's a matter of continuously learning and growing so you'll be better than before.

Global food waste surely can't be resolved overnight. But I hope people will realize the importance of this issue. For those who want to join the movement, it's okay to take it slow at first. It's all about consistency, not quantity.

Fathya Khairani Prasojó, 13 Jahre, Indonesien

Traum in der Realität

Ich bin 25 Jahre alt, und mittlerweile gibt es nichts mehr, das nicht aus Elektronik oder Technik besteht.

Gerade gehe ich aus einem Laden hinaus, als ich einen Hologramm-Anruf aus Italien bekomme.

„Hi Lisa, wie geht es dir?“, fragt mich meine Freundin Julia.

Ich antworte ihr: „Hi, gut! Wann kommst du wieder nach Deutschland?“

„Morgen Abend“, antwortet sie. „Ich muss auflegen. Ich muss noch mein Flugzeug volltanken.“

„Okay, bis morgen!“

Am Abend denke ich ein wenig über alles nach, was passiert ist und wie die Welt früher aussah. Es gab keine E-Roller oder Autos, sogar keine Hologramm-Anrufe, ohne die wir heute nicht mehr überleben können. Alles war früher viel aufwändiger. Mit diesen Gedanken lege ich mich in mein Bett und schlafe ein.

Am nächsten Morgen werde ich von meinem automatischen Wecker geweckt, der auch schon Frühstück gemacht hat.

Am Nachmittag lasse ich Pizza zu mir nach Hause liefern, weil Julia in einer Stunde hier ankommt. Die Pizza ist gerade gekommen und jetzt warte ich auf Julia. Es klingelt. Das ist sie also. Ich mache schnell die Tür auf. Wir begrüßen uns herzlich und essen dann die Pizza. Wir reden noch

zwei bis drei Stunden lang miteinander und dann fährt Julia wieder nach Hause.

Ich ziehe mich um und mache mich fertig. Dann liege ich wieder in meinem Bett und überlege erneut, ob das alles hier gerade wirklich passiert, denn eigentlich lebt Julia in Italien und kann gar kein Deutsch sprechen. Außerdem kann ich mich gar nicht an die letzten 13 Jahre erinnern.

Auf einmal öffne ich meine Augen und realisiere, dass alles nur ein Traum war. Ich bin wieder 12 Jahre alt und muss noch zur Schule gehen. Also entspanne ich mich und falle in einen tiefen und traumlosen Schlaf.

Felina Hennig, 13 Jahre, Deutschland

Der Vater und die drei Kinder

In einem Dorf am Rande eines Königreiches lebte eine Familie. Ein Vater, eine Mutter und drei Kinder. Alle waren fröhlich und sie lebten ohne Sorgen.

Aber eines Tages änderte sich das schlagartig. Sonst kam der Vater immer gut gelaunt und erschöpft von der Arbeit zurück. Doch dieses Mal war es anders. Er war sehr erschöpft und gar nicht glücklich. Niedergeschlagen und deprimiert setzte er sich an den Esstisch und erzählte seiner Frau, was passiert war. Der König hatte ihn aufgesucht und ihm mitgeteilt, dass er zwei seiner Söhne für seine Armee benötigte.

Als die drei Söhne davon erfuhren, reagierten sie sehr unterschiedlich. Der Älteste von ihnen wurde traurig und war sich sicher, dass es ihn treffen würde. Der Jüngste trauerte ebenfalls, aber nicht um sich. Er war schwach und klein und war sich sicher, er würde bleiben dürfen. Der mittlere Sohn wollte auf keinen Fall zur Armee, doch auch er war sich sicher, dass er nicht bleiben dürfte, da sein Vater ihn schon immer benachteiligt hatte. Deswegen schlug er dem Vater vor, einen Wettkampf zu veranstalten. Derjenige, der den Vater am besten auf der Arbeit unterstützen würde, dürfe bleiben. Der Vater ließ sich auf diese Idee ein, da er diese Entscheidung nicht verantworten wollte.

Der jüngste Sohn war keine große Hilfe. Er war einfach zu schwach. Der älteste Sohn war auch

nicht besser. Er war zwar kräftig, doch er beherrschte die Technik nicht. Und so gewann der mittlere Sohn und durfte bleiben. Als die beiden anderen Söhne sich auf dem Weg Richtung Königshof machten, verspürte er kein Mitleid.

Als die zwei Söhne beim König ankamen, hatte dieser schlechte Nachrichten. Der Krieg war gewonnen und es wurde keine Armee mehr benötigt. Nach Hause zurück durften sie trotzdem nicht. Der Jüngere beeindruckte den König mit seiner Intelligenz und wurde zum hofeigenen Architekten. Der Ältere punktete mit seiner Stärke und wurde zum Chef der Hofwache ernannt. Während die beiden neuen Angestellten des Königs viel Geld verdienten, bereute der Vater seine Entscheidung. Ihm wurde klar, dass der zweitgeborene Sohn ihn ausgetrickst hatte und ihm gar nicht helfen wollte.

Fünf Jahre nachdem der König ihn besucht hatte, traf er die Entscheidung, seinen letzten Sohn ebenfalls wegzuschicken. Kurz danach trafen auch seine beiden Kinder am Königshof eine wichtige Entscheidung. Sie wollten nach Hause zurückkehren. Der Vater konnte sein Glück kaum glauben, als er seine Kinder erneut sah. Er entschuldigte sich bei seinen Söhnen und erzählte ihnen, was mit seinem anderen Sohn passiert war. Die beiden verziehen ihm, und die Familie lebte erneut glücklich und ohne Sorgen.

Erklärung: Die Geschichte soll zeigen, dass es manchmal etwas dauert, seine Träume zu erfüllen, aber es ist möglich, wenn man dafür

arbeitet. Wenn man nichts für seine Träume tut, werden sie sich auch nicht erfüllen. Das symbolisiert das zweitgeborene Kind.

Felix Weißensee, 14 Jahre, Deutschland

Ein Traum für die Zukunft

Hallo, ich heiße Filipa Lemcke, ich bin 13 Jahre alt und komme aus Connecticut. Ich habe einen Traum, dass Frauen und Männer gleich bezahlt werden. In den USA bekommt eine Frau im Jahr 2020 für jeden Dollar, den ein Mann bekommt, nur 80 Cent für die gleiche Arbeit ...

Frauen werden jeden Tag diskriminiert, manche Männer sagen immer noch, dass Frauen nicht dieselben Rechte wie Männer haben sollten. Aber in Deutschland ist es auch nicht besser. Der Pay-Gap in Deutschland zwischen Männern und Frauen beträgt 21 Prozent, fünf Prozent mehr als im EU-Durchschnitt.

Ich möchte nicht in einer Welt aufwachsen, in der ich weniger verdiene als ein Mann, der genau denselben Job macht wie ich.

Ich habe einen Traum, dass in der nahen Zukunft Männer und Frauen gleich sind. Laut einer Studie der Universität Pompeu Fabra in Barcelona ist es für Frauen 30 Prozent weniger wahrscheinlich als für Männer mit gleichen Qualifikationen, einen Beruf zu bekommen. Wieso sind Männer automatisch das bessere Geschlecht? Ich finde es unfair, und in der Zukunft möchte ich, dass alle Mädchen und Frauen eine Chance haben, dieselben Rechte und Erfolgsaussichten wie Männer zu haben.

Filipa Lemcke, 14 Jahre, USA

Bessere Welt

Ich überlege, welche Träume ich habe. Vielleicht hätte ich gern unendlich viele Büchergutscheine? Ein Pony?

Am Sonntag war ich in einer Ausstellung mit Fotos eines US-Soldaten im Zweiten Weltkrieg. Das hat mich sehr berührt! Was hatten die Kinder damals wohl für Träume und Wünsche? Brüder, Onkel, Väter mussten in den Krieg ziehen. Vielleicht wünschte sich ein kleines Mädchen, dass ihr Vater wieder heimkommt? Oft kamen nur Briefe, dass der Angehörige gefallen war. Man trauerte und weinte, und mit etwas Glück kehrte ein anderer zurück. Und die Kinder in den zerbombten Städten? Wollten sie einfach nur überleben oder bitte auch sterben, weil alle Lieben tot waren?

In ländlichen Gegenden fielen selten Bomben. Was hatten Kinder dort für Träume? Ein neues Sonntagskleid? Eine Tüte Bonbons oder eine Puppe?

Ich habe mit meiner Oma telefoniert. Sie konnte sich nicht mehr erinnern, ob sie sich etwas wünschte, doch sie freute sich immer, wenn es selbst gebackenen Kuchen gab oder Kartoffeln und Quark. Als sie ein bisschen älter war, wollte sie gern einen Hasen haben, und ihr Vater schenkte meiner Oma einen Angora-Hasen, den sie fütterte und kämmte und dem sie aus Lederriemen ein Geschirr band, um mit ihm spazieren zu gehen.

Nachdem ich diesen Text geschrieben hatte, habe ich andere (wahrscheinlich bessere) Träume. Nie wieder Krieg! Nirgendwo mehr Armut! Und immer noch ein Pony und unendlich viele Büchergutscheine

Szene aus meiner Zukunft im Jahr 2037

Es klingelt an der Tür. Ich öffne. Meine neunjährige Tochter und ihr zwei Jahre jüngerer Bruder stehen davor. Heiße Luft schlägt mir entgegen, wie immer, seit wir vor zwei Wochen zu meiner älteren Schwester, die jetzt Diplomatin ist, nach Colombo auf Sri Lanka in die Ferien gefahren sind. Die beiden haben so viele Chancen im Leben, da sie viel in der Schule lernen und keine Kriege mehr zu fürchten haben, seitdem im Jahre 2029 alle Oberhäupter der Länder in einer zweitägigen Sitzung beschlossen haben, dass Krieg eigentlich richtig scheiße ist, und Waffenhandel verboten wurde. Stattdessen werden Schulen und Krankenhäuser in armen Ländern gebaut und für genügend Nahrung gesorgt.

Da ich leider keine unendlich vielen Büchergutscheine bekommen habe, wurde ich selbst Autorin und bringe im Jahr fünf neue Bücher heraus, die bereits in 28 Sprachen übersetzt worden sind.

Mein Kater, den ich seit 2020 anstelle eines Ponys besitze, fliegt immer mit in die Ferienorte, die alle vier Jahre wechseln, da wir immer meine Schwester und ihren Mann besuchen. Mein Bruder, der Musiker, Skateboarder und Zeichner zugleich ist, illustriert meine Bücher und ist

momentan auf einem Meeting in Kalkutta. Er und seine Familie werden in drei Tagen nachkommen. So lange nutzen meine Schwester und ich die Chance, einen schönen Barbie-Film zu schauen und die Lieder mitzusingen – genau wie früher! Meine Kinder fragen, wann sie endlich fernsehen dürfen – tja, manches wird sich wohl nie ändern!

Finja Herz, 11 Jahre, Deutschland

Alles nur geträumt? – Teil 1

Ich lag auf meinem Bett. Der Wecker zeigte 5:30 Uhr an. Ich drehte mich noch einmal zur Seite und dachte über den Traum von letzter Nacht nach. Ich flog in einer Art Raumschiff durch meine Stadt. Postdrohnen rauschten an mir vorbei. Links und rechts nichts als graue Hochhäuser, doch als ich herunterblickte, leuchtete mich das saftige Grün der Pflanzen an, die am Boden wuchsen. Sieht so die Zukunft aus? Möglich wäre es. Man müsste es doch herausfinden können!

In diesem Moment zischte es und ein heller Lichtstrahl erschien. Alles fing an, sich zu drehen, und mir wurde schwarz vor Augen. Als ich aufwachte, war mein kuscheliges Bett verschwunden und stattdessen lag ich in einem Bett aus grünen, feuchten Laubblättern. Ich befand mich im Regenwald! Wahnsinn. Überall hörte ich Vögel kreischen und Affen brüllen. Es war so laut, dass ich mir die Ohren zuhalten musste. Vor lauter Bäumen und Pflanzen war der schmale Pfad vor mir kaum zu erkennen.

Plötzlich hörte ich Stimmen, die immer näher kamen. Dann standen zwei Männer mit rot-weißer Bemalung vor mir. Seltsam, dachte ich. Bin ich vielleicht in der Zukunft gelandet?

Ich fragte einen von ihnen nach dem Jahr, in dem ich mich befände. Sicher ist sicher. Doch er schien mich nicht zu verstehen. Also nahm ich einen nassen Stock und schrieb 2020 auf den Boden und setzte ein Fragezeichen dahinter. Er

verstand und hielt seinen ausgestreckten Daumen in die Höhe. Aha! Also nix mit Zukunft. Der andere Mann gab mir mit einer Handbewegung zu verstehen, dass ich ihm folgen sollte. Das tat ich, denn was blieb mir anderes übrig? Ich war in diesem undurchdringlichen Dschungel ohnehin komplett verloren. Wir liefen ein Stück durchs grüne Dickicht, bis sie anhielten. Ich verstand. Ich sollte leise sein. Aber warum? Oh! Direkt vor unseren Augen ruhte sich eine Gorillafamilie aus. Sie bestand aus mindestens 20 Tieren und sogar zwei Babys waren dabei! Ich lächelte einen der Männer an und er erwiderte mein Lächeln. Die Gorillas sahen so friedlich aus, selbst der Größte von ihnen mit dem grauen, nein, silbernen Rücken.

Dann, plötzlich, änderte sich das Bild schlagartig. Die Gorillas sowie die Männer waren verschwunden. Und mit ihnen der ganze Regenwald! Überall wo ich auch hinblickte, war es kahl und die Bäume und Pflanzen lagen auf dem Boden. Ein stechender Geruch von Rauch lag in der Luft. Ich war den Tränen nahe. Wie konnte nur so etwas Schreckliches passieren?! Ist das die Zukunft? Nein, so schrecklich kann sie nicht sein, redete ich mir ein, um mir Mut zu machen. Ich vergrub mein Gesicht in meinen Händen.

Finja Soltwisch, 13 Jahre, Schweiz

Alles nur geträumt? – Teil 2

Als ich die Hände vom Gesicht nahm, erschrak ich, denn ich befand mich auf einem kleinen, wackeligen Boot. Ich spürte die saubere Meeresluft in meinem Gesicht, und meine Haare wehten in alle Richtungen. Zu diesem Zeitpunkt war ich am Bug des Boots, und als ich Richtung Heck blickte, wehte dort eine kleine Fahne: eine Landesfahne. Ich war auf Island! Wie cool war das denn!

Plötzlich wurde das Boot langsamer und der Kapitän zeigte aus seiner Kajüte mit dem Zeigefinger nach vorne. Schnell drehte ich mich um. Mit einem riesengroßen Platsch schoss ein enorm großer Wal aus dem Wasser. Mit einem noch lauterem und größeren Platschen kam er wieder auf und verschwand in der Tiefe des Ozeans. Wow! Mehr konnte ich in diesem Moment nicht aus mir herausbringen.

Plötzlich stand der Kapitän neben mir, zeigte auf seine Mütze und deutete mit dem Zeigefinger auf die Stelle, wo der Wal verschwunden war. Was hatte der Wal mit seiner Mütze zu tun? Ach so! Sie ist blau! Wahrscheinlich war das ein Blauwal. Das größte und schwerste Tier der Welt!

Am Horizont tauchte ein anderes Boot auf. Es war größer als unseres. Die Personen auf dem Boot sahen aus wie Fischer. Eine hielt etwas Längliches in der Hand. Eine Angel? Nein, es war keine Angel, sondern eine Harpune! Er zielte direkt auf den Wal, der ab und zu auftauchte. Der

Kapitän legte seine Hand auf meine Schulter und schaute mit besorgtem Blick auf das Geschehen. Die Harpune schoss auf das riesige Tier zu und ... traf.

Ich weiß nicht, ob es eine riesige Welle oder der enorme Schock war, jedenfalls geriet ich aus dem Gleichgewicht und stieß mir den Kopf ziemlich hart am Segelmast. Anders kann ich mir nicht erklären, warum ich bewusstlos wurde. Junge, tat das weh!

In den Minuten, in denen ich bewusstlos war, spielten sich vor meinen Augen seltsame und traurige Szenen ab. Eine Schildkröte, die verzweifelt versuchte, sich aus einem Gewirr von Fischernetzen zu befreien, und direkt nebenan nichts als ausgebleichene Korallen. Das Bild wechselte, und nun sah ich einen Eisbären, der sehr mager war und auf einer abgebrochenen Eisscholle aufs offene Meer heraustrieb. Zudem noch ein toter Elefant ohne Stoßzähne, welcher auf dem heißen Savannenboden lag, und ein Gepard, der sich am Stacheldrahtzaun von Farmern verletzt hatte.

Das letzte Bild zeigte Menschen, ganz gewöhnliche. Ich verstand.

Ich wachte auf und bemerkte, dass ich nassgeschwitzt in meinem Bett lag. Ich schaute wieder auf den Wecker: 6:30 Uhr. Alles, was gerade geschehen war, fühlte sich zu real an, als dass es nur ein Traum hätte gewesen sein konnte. Dennoch war es mehr als ein Traum. Es war eine Warnung vor dem, was wir Menschen falsch machen.

Ich wünsche mir, wir Menschen würden mehr auf die Natur achten, damit die wunderbare Artenvielfalt erhalten bleibt.

Finja Soltwisch, 13 Jahre, Schweiz

Keine Zeit

Hallo, ich bin Finn. Oder eher gesagt ich heiße Finn.

Im Moment ist alles anders. Damit meine ich keine dramatische Situation, also, dass jemand Wichtiges in meinem Leben sich verabschiedet hat oder dass ich umgezogen bin. Das ist es nicht. Es ist auch nicht die Veränderung eines Lebensgefühls oder die Art, wie ich es ausstrahle. Diese Veränderung findet ausschließlich in meinem Kopf statt, ohne, dass es jemand wirklich mitkriegt. Es ist so wie der Aufstieg in die Mittelstufe. Du spürst, eine Veränderung ist da, womöglich wird es schwieriger werden. Du weißt nicht, in welchem Ausmaß oder was du tun kannst, bis es soweit ist. Jedoch ist der wesentliche Unterschied, dass die Veränderung abrupt passiert und nicht mehr eine fließende Bewegung ist, wie wenn man von der sechsten Klasse in die siebte Klasse geht.

Ich nenne euch ein Beispiel: Vor wenigen Monaten habe ich einen Film mit meiner Familie im Fernsehen gesehen, einen normalen Film, weiter nichts Besonderes. Doch in dem Film sah ich eine Schauspielerin etwa in meinem Alter. Ich fand die Person interessant, demnach war ich gewillt sie auf Instagram, Twitter & Co. zu suchen. Was ich fand, erstaunte mich, denn sie hat in vielen Filmen und in Broadway-Musicals mitgespielt. Ich weiß nicht, welches Gefühl in mir vorging. War es Eifersucht? Oder das Gefühl, dass

sie ihre Zeit im Leben produktiver genutzt hat als ich?

Von dem Moment an verfloßen meine Zukunftswünsche, ein sehr guter Tennisspieler oder ein erfolgreicher Geschäftsmann zu werden. Ich wollte auch diesen „Ruhm“ oder die sichere Perspektive, die sie schon hatte.

Von dort an ging der ganze Mist los.

Ich verkrampfte mich, so zu sein wie diese Person, das zu machen, was sie macht, obwohl ich bemerkt hätte, wenn ich nur einmal in mich hinein gehorcht hätte, dass das, was sie macht, mir überhaupt keinen Spaß macht und das eigentlich die größte Zeitverschwendung war. Meine Angst war also nicht, kein Stück vom begehrten Kuchen zu bekommen, sondern, dass der Kuchen schon aufgegessen ist, bevor ich ankomme.

Da schwor ich mir, meine Zeit nicht mehr mit irgendwelchen Leuten auf Social Media zu verschwenden, sondern produktiv danach zu suchen, was mir Spaß macht, und dafür alles auszuprobieren, und meine Komfortzone mich nicht davon abhalten zu lassen.

Im Großen und Ganzen hatte mir zuvor bloß eine Perspektive gefehlt, und ich hatte meine Unsicherheit mich leiten lassen. Mein Tipp ist:

Wenn ihr immer wusstet, was kommt, und durch Glaswände gehen könntet, euch jetzt aber eine Steinwand die Sicht versperrt, dann sucht nicht nach euren Fehlern, geht nicht in die Vergangenheit oder Zukunft, denn euer Herz möchte im Jetzt leben und es besteigt mit euch die Mauer, sobald sie da ist.

Finn Jährling, 14 Jahre, Deutschland

The Lung of Earth Driven by Politics

On August 28th in 1963, Martin Luther King spoke his famous words about his dream. He spoke of equality and he wanted blacks to be judged by their character and not by their skin color. But not only *he* had a dream, so do I – or better: do we.

For our future I hope that people, especially those in parliaments, will stop being so selfish by only taking action for their own good or bank account. A good example is the use of fossil fuels. It is the main source of income for the sheikhs in Saudi Arabia, and since they want to generate more money, we keep on using fossil fuels.

The worst thing of by being selfish is that it slows down the evolution of environmental friendly systems. So I hope that in the future people won't just operate in the name of money and follow a hype like they did with electric cars.

I also dream that humans get more in touch with nature. For me it's all about being eco-friendly and by that I mean not only to minimize the CO₂ emissions, I would also support developing methods to get CO₂ which is in the atmosphere back to the ground. Making more things compostable is also very important, as with car companies trying to make batteries which can be composted.

In the end it's important to be flexible and we should not be afraid to take risks that could be worth taking. Nature is our most important organ and we should invest in it and not in the search

for other planets that we can live on, because we need this one to work. So I am not just going to dream - I'm going to venture.

Remember: Nature's hardware builds our software.

Finn Jährling, 14 Jahre, Deutschland

Dadaismus heute

Ich will erst gar nicht an diesem Wettbewerb teilnehmen und mache mich darüber lustig. Doch meine Mutter ärgert sich gar nicht! Sie lacht sogar über meine Worte und meint, was ich gerade mache, erinnert sie an den Dadaismus.

„Hä, was ist denn das?“

Sie liest mir ein Gedicht von Hugo Ball vor und erzählt mir, dass eine Schule in Pirmasens nach Hugo Ball benannt wurde. Dort wurde er geboren. In Pirmasens besuche ich immer meine Großeltern, und meine Cousine sagt, sie ist auch auf das Hugo-Ball-Gymnasium gegangen, bevor sie an die Deutsche Schule in Mexiko gekommen ist.

Das motivierte mich dann doch. Ich recherchiere zum Dadaismus und merke, dass er was mit meiner Gegenwart zu tun hat. Der Dadaismus wehrt sich gegen den Krieg und alles Unsinnige, und ich finde, dass es sinnlos ist, die Maßnahmen gegen Covid-19 zur Sicherheit der Risikogruppe nicht einzuhalten.

Ich bin ein friedlicher Mensch, und lustig sein hilft mir, die negativen Seiten der Corona-Zeit auszuhalten. So fühlte sich bestimmt auch Hugo Ball. Was hat das jetzt mit meinem Traum zu tun? Anderen zu helfen, mal wieder zu lachen, auch wenn ihnen nicht zum Lachen zumute ist.

Der Klartext
der flummi er hüpf

der flummi er schlüpft
über mauer unter brücke
der flummi flieht auf dauer

flummi flitzt durch die stadt
man, da ist er ja voll platt
jetzt, da flummi nur noch ruht
wird nicht mehr viel gehüpft
und gelacht

Das Dada-Gedicht:
de flummi e dupft
flummi de e schlupft
ub mau un bruck
de flummi fliiiiht uf de daua
flummi fliz dur de schdad
mann de is e folle plattd
jez da flummi nuno ruuuht
wi ni mä vi gedupft
un gelupft

Mein Bruder Liam hat den Klartext gelesen und
gelacht! Beim Dada-Gedicht meinte er aber: „Ist
das Schwedisch oder so?“

Finn Spreter von Kreudenstein, 12 Jahre, Kanada

Mein Zukunftsraum - Teil 1

Endlich Ferien! Die Sonne scheint, das Meer rauscht und ich liege am Strand mit einem Buch in der Hand. Ich nicke weg und beginne wieder einmal von meinem immer wiederkehrenden Traum zu träumen...

Alles fängt an mit der sechsten Klasse in Norwegen an der ISS. An dieser Schule werde ich sehr viele meiner neuen Freunde kennenlernen, die jetzt ungefähr so alt sind wie ich und die mich auch in der Zukunft begleiten werden. Vielleicht werden auch ein paar von ihnen bei der NASA arbeiten wollen.

Meinen IB werde ich im Jahre 2027 mit einem guten Ergebnis abschließen. Danach werde ich an der ISU, International Space University, in Frankreich studieren. Ein wichtiger Ort für alle, die einmal Weltraumforscher werden wollen. Ich hoffe, dass ich bei meinem Studium Spaß haben und Studenten treffen werde, die das gleiche Ziel haben wie ich. Ich werde ganze sieben Jahre an der ISU studieren müssen, um mit großem Erfolg mein Studium im Jahre 2034 als Doktor für Weltraumwissenschaften abschließen zu können.

Da werde ich meine wundervolle Frau Lilly kennenlernen, die das gleiche Ziel haben wird wie ich, bei der NASA zu forschen. Danach kann das Abenteuer weitergehen. Ich werde anfangen, im NASA Hauptquartier in Washington D.C. zu

arbeiten, um die Entwicklung eines Kreuzfahrt-Raumschiffes voranzubringen.

Im Jahr 2039 werde ich als Professor für den Bereich „Entwicklung für Zukunftstechnologie“ mit einem kleinen Team aus fünf Personen aus verschiedenen Nationen (den USA, Frankreich, Norwegen, den Niederlanden und Deutschland) arbeiten. Jeden Tag werde ich von 8:00 Uhr bis 18:00 Uhr hart arbeiten. Manche von meinen Teammitgliedern werden erst später am Tag anfangen, aber dafür werden sie länger, bis in die Nacht hinein, hart arbeiten müssen, um unser gemeinsames Ziel, ein neues Raumschiff zu bauen, in die Tat umzusetzen. Bestimmt werde ich viel Erfolg haben. Hoffentlich werde ich es schaffen, ein neues, super großes Kreuzfahrtraumschiff zu entwickeln, damit Personen aus der ganzen Welt faszinierende Planeten entdecken können...

Fynn Richter, 11 Jahre, Norwegen

Mein Zukunftstraum - Teil 2

Ich werde in Oceanside in einer schönen, gelben Villa aus Stein an einem langen Strand wohnen. Unser Haus wird neben einer kleinen Klippe über dem Meer schweben. Die Villa wird zwanzig riesige Zimmer haben, darunter vier Bäder, fünf Schlafzimmer, ein Gaming-Zimmer, zwei Spielzimmer, eine Küche, zwei Wohnzimmer, ein Innenpool (in einem separaten Zimmer), drei Flure und ein Arbeitszimmer. In meiner Familie werden wir zu dritt sein, mein Sohn Jack, meine Frau Lilly und ich. Die ganzen Extrazimmer werden für Gäste, Familie und Freunde sein. Da wir am Strand leben werden und da an diesem Ort sehr oft Wind weht, werden wir eine Fußbodenheizung im ganzen Hause und eine Klimaanlage haben. Im Garten werden wir ein Basketballfeld haben, wo mein Sohn und ich in unserer Freizeit Basketball spielen werden. Lilly wird ein breites Gewächshaus mit den schönsten und seltensten Blumen der Welt haben. Der Sand am Strand wird sehr fein und schneeweiß sein. Wir werden in einer Nachbarschaft mit vielen bekannten Schauspielern wie Emma Watson und Billy Boyd wohnen, die auch gute Freunde von uns sein werden.

Einige Jahre später wird es mir gelungen sein, meinen großen Traum zu erfüllen, und ich werde schon mehrere Raumschiffe entwickelt haben. Eines davon wird die *Devastator* sein, ein Kreuzfahrt-Raumschiff für Urlauber. Dieses Schiff

wird für 3.000 Personen ausgelegt sein, es wird 2.000 Kabinen geben, und jede Kabine wird eine eigene Weltraum-Veranda haben. Ich werde etliche Welten und ihre Bewohner kennenlernen. Diese Welten werden von keinem Menschen je zuvor gesehen worden sein. Meine Crew und ich werden die ersten sein, danach werden auch viele andere Forscher und Urlauber dort hinreisen, um diese Welten zu sehen.

Plötzlich spüre ich einen Finger, der mich anstupst. Es ist meine Schwester. Das alles war wieder nur ein Traum. Aber hoffentlich geht er in Erfüllung und ich werde eines Tages wirklich bei der NASA arbeiten.

Fynn Richter, 11 Jahre, Norwegen

Machen wir die Welt gemeinsam zu einem besseren Ort!

Ich habe einen Traum. Ich wünsche mir, dass es keinen Krieg mehr auf der Erde gibt. Jedes Jahr verlieren Tausende Menschen ihr Zuhause. Sie fliehen vor einem unnötigen Krieg, der nur Leid und Elend bringt. Das ist keine Lösung und bringt keinen weiter.

Ich wünsche mir, dass die Menschen mehr miteinander reden. Denn dadurch würden wir uns besser kennenlernen. Wir würden einander besser verstehen. Wir könnten versuchen, Probleme gemeinsam zu lösen.

Und deswegen will ich Diplomatin werden. Ich liebe es, Sprachen zu sprechen, die Welt zu sehen und neue Kulturen kennenzulernen. Aber vor allem möchte ich versuchen, Frieden zu verbreiten.

Wir, wir Kinder, sind die nächste Generation. Auf uns kommt es an, wie wir unsere Welt gestalten möchten. Und ich möchte in einer schönen Welt leben. Gemeinsam können wir stark sein und versuchen, unsere Welt zu einem schönen Ort für alle zu machen. Denn wir zusammen können etwas bewegen, wenn wir versuchen, einander zu verstehen. Wir zusammen können z. B. den Klimawandel stoppen oder ihn zumindest verlangsamen.

Wenn jeder Einzelne von uns mehr an seine Mitmenschen denken würde und versuchen

würde, etwas Gutes zu tun, können wir
gemeinsam Großes bewegen.
Machen wir die Welt gemeinsam zu einem
besseren Ort!

Florine Schnell, 13 Jahre, Deutschland

Baseball ist meine Leidenschaft und mein Traum

Hallo, mein Name ist Gabriel. Ich bin elf Jahre alt und heute erzähle ich Ihnen von einem meiner größten Träume, dem Baseball!

Ich trainiere seit mehr als einem Jahr Baseball. Dank der Tatsache, dass ich im Fußballkurs der Deutschen Schule in Barranquilla war, wo in einer der Klassen gesagt wurde, dass es Baseballunterricht in der Schule geben wird. Sofort habe ich ohne Erfahrung daran teilgenommen. Beim ersten Mal war ich acht Jahre alt.

Im ersten Kurs gab es nur zwei Leute, einen Jungen, der ein Jahr älter war als ich, und ich. Wir haben mit Tennisbällen angefangen und später haben sich Leute angeschlossen und wir haben dann auch mit Baseballbällen trainiert.

Im September 2019 wurde ich in eine Baseballschule namens Little Northern Leagues eingeschrieben. Hier bekam ich die Trikotnummer 84. Es war schwierig, mich daran zu gewöhnen, aber nach zwei Wochen fühlte ich mich wohl. Das erste Spiel war ein bisschen schlecht, aber wir haben gewonnen, und danach haben wir die meisten Spiele gewonnen, aber manchmal haben wir auch verloren, wenn wir gegen Kinder gespielt haben, die älter waren als wir. Aber es war egal, denn wir hatten alle Spaß, egal ob wir gewonnen oder verloren haben.

Ich fing an, dreimal pro Woche in einem Baseballstadion namens Edgar Renteria in Barranquilla zu spielen, wo ich insgesamt drei Bälle fangen konnte, mein Vater zwei und mein Cousin auch drei. Wir genossen alle Spiele, bei denen versucht wurde, die Bälle zu fangen, Hot Dogs zu essen und von den anderen Spielern zu lernen.

Am Dienstag, den 24. Januar 2020, gab es ein wichtiges Ereignis in den nördlichen kleinen Ligen. Einer der größten Baseballspieler der Welt kam. Dieser Baseballspieler war Giovanny Urshela, der Star des New-York-Yankee-Teams im Jahr 2020. Er war mein Idol und er kam in unser Stadion.

Ich war sehr glücklich, aber es gab ein Problem: Da ich im Schuljahreskalender „B“ bin, hatte ich an diesem Tag Unterricht. Da aber die meisten Schüler im Urlaub waren, entschied ich, dass dieser Tag perfekt war, also musste ich der Schule eine Entschuldigung angeben. Ein berühmter Spieler kam und wollte von mir empfangen werden. An diesem Tag ging ich nicht zur Schule, sondern ins Stadion. Er unterschrieb drei Bälle und einen Baseballhandschuh für mich.

Ich bewundere Giovanny Urshela sehr, weil er für mich einer der besten Baseballspieler der Welt ist. Man könnte sagen, dass er derjenige ist, die mich dazu inspirieren, Baseball zu trainieren. Genauso inspiriert mich mein Vater, der mir beim Training immer geholfen hat: Er brachte mich in die Stadien und kaufte meine Baseballsachen. Ich bin ihm sehr dankbar.

Aufgrund von Quarantäneproblemen kann ich nicht weiter Baseball trainieren, aber ich übe immer noch zu Hause und ich weiß, dass mein Traum darin besteht, ein großartiger Baseballspieler zu sein, und dass dies nicht nur durch Sprechen erreicht wird, sondern mit reiner Anstrengung und ständigem Üben.

Gabriel Santiago, 11 Jahre, Kolumbien

Meine Geschichte

Mein Name ist Gazali. Wie jedes Kind habe auch ich Träume, sogar sehr viele. Schon als ich sehr klein war, habe ich mich eher für andere Dinge interessiert, z. B. verbrachte ich lieber Zeit mit Musik, als meine Freunde und Cousinsen auf dem Hof spielten. Na ja, sagen wir's mal so: Die Musik verbrachte Zeit mit mir. Ich sang gerne selbst. Meine Mutter lacht heute noch drüber. Sie sagt immer, ich stand auf dem Balkon, guckte runter, sang und kämmte mir dabei die Haare.

Dann wurde es für mich ein wenig schwieriger. Ich musste aufhören, in meiner Traumwelt zu leben, musste zur Schule. Ein wenig nervig war es, wenn man mal seine Sachen vergessen hatte. Bei mir war es nie so, dass mir mal jemand meine Sportsachen in die Klasse gebracht hat, falls ich sie vergessen hatte. Auch nicht schlimm ...: Grundschule halt.

Ich war nie die Schlaumeierin in der Schule, denn ich interessierte mich für andere Dinge, z. B. habe ich eine Ausbildung zur Streitschlichterin gemacht und habe denen geholfen, die sich gestritten haben, und sie haben sich dann wieder vertragen. Ich war auch in der Begabtenförderung. Da ging es um Mozart und Dichter. Ich kenne sehr viele von ihnen, z. B. Goethe.

Ich sagte bereits, dass ich mich für Musik interessiere. Einmal fuhren wir von Berlin nach Hamburg. Wir haben das Musical „Der König der

Löwen“ geguckt. Ich war sogar bei Goethe an seinem Grab.

Aber genug davon. Mit der Zeit habe ich mich langsam immer mehr für ärztliche Hilfe interessiert. Kein einfacher Job, aber jetzt will ich Medizin studieren.

Man muss sagen, ich bin faul. Jap, aber wenn ich Ziele habe, werden sie real. Zumindest glaube ich an mich und meine Familie.

Jeder Mensch hat das Recht, zu träumen und seinen Traum zu leben, findet ihr nicht? Meine alte Erzieherin war z. B. nicht gut in der Schule und sie ist trotzdem Erzieherin geworden. Wie ihr wart, ist egal. Wie ihr werdet, zählt!

Behandelt jeden gut!

In Liebe

Gazali

Gazali Aydin, 14 Jahre, Deutschland

Mein Zukunftsraum

Alle Leute haben Träume und vor allem die Kinder. Ich persönlich habe zwei große Träume. Mein erster Traum hat mit meinem Beruf zu tun. Mein zweiter Traum hat mit meiner Familie zu tun.

Mein erster Traum ist es, Arzt zu werden, damit ich den Menschen helfen kann, die mich brauchen. Ich möchte auch Arzt werden, weil dieser Beruf sehr beliebt ist und viele Leute vor Ärzten Respekt haben. Immerhin sind sowohl mein Vater als auch mein Großvater pensionierte Ärzte. Was mein Studium betrifft, möchte ich im Ausland studieren.

Mein zweiter Traum ist es, eine große Familie zu gründen. Ich möchte eine große Familie mit vier Kindern haben. Ich möchte heiraten und mit meiner Familie in die ganze Welt reisen, weil Reisen mir Spaß macht. Außerdem möchte ich viel Zeit mit meiner Frau verbringen, damit unsere Ehe nicht langweilig wird.

Das sind meine Zukunftssträume und ich hoffe, dass beide Träume in Erfüllung gehen und dass ich ein glückliches Leben habe werde. Ich hoffe auch, dass alle Leute große Träume haben und sie verwirklichen.

George Pentaris, 14 Jahre, Griechenland

Es wäre toll ...

Was ist ein Traum? Was wünscht man sich von ganzem Herzen und aus ganzer Seele? Jetzt träume ich von einem Haustier. Ich habe eine Schildkröte namens Bonya, aber man kann mit ihr nicht laufen, geschweige denn sie umarmen!

Mein Lebenstraum ist eine Fahrt zu meinem Vater, der in Dublin lebt. Ich träume auch von einem großen Haus mit genügend Platz für ein Cembalo, ein Klavier, eine Katze, einen Hund und eine große Bibliothek. Und einem großen Garten, in dem ich mit meinem Hund und meiner Katze spielen und ein Baumhaus bauen kann. Das wäre großartig!

Ich habe keine Freunde in meinem Alter, aber es gibt viele erwachsene Freunde, die nicht nur in meiner Stadt, sondern sogar in anderen Ländern leben. Es ist interessant, mit Erwachsenen zu sprechen, sie wissen so viel!

Einer meiner Freunde, der Komponist Felix Yanov-Yanovsky, ist 86 Jahre alt, aber man würde ihn auf nicht mehr als 60 Jahre schätzen. Er schreibt wunderbare Musik und er ist weise und freundlich so wie Gandalf.

Zu Weihnachten schicken meine Freunde Bruno, Ruth und Daniel aus der Schweiz mir tolle Geschenke. Meine Mutter und ich schicken ihnen auch Geschenke, die wir auf Handwerksmessen kaufen.

Ich weiß noch nicht, welchen Beruf ich wählen soll. Ich mag Musik, Malerei, Animation, Lego,

Radioelektronik, Physik, Chemie, verschiedene Sprachen. Ich lese viel, und manchmal denke ich, ich könnte Schriftsteller werden. Es wäre toll, einen Beruf zu finden, der all die Dinge vereint, die mir gefallen.

Ich wünsche mir, dass unsere Familie in Harmonie lebt, manchmal streiten wir zu viel, und jeder hat seine eigene Meinung. Ich möchte, dass meine Familie immer gesund und glücklich ist. Ich möchte meinen Klassenkameraden wünschen, dass sie die Schule erfolgreich abschließen und ihren Platz in dieser Welt finden. Es wäre toll, wenn unsere Stadt mehr Grünanlagen, Parks und kostenlose Spielplätze für Kinder hätte. Und es wäre toll, wenn das Land weniger Autos mit schädlichen Abgasen hätte. Wir haben so viele Sonnentage im Jahr, dass es höchste Zeit ist, Sonnenenergie dort einzusetzen, wo wir sie brauchen!

Ich finde es toll, ein Erwachsener zu sein, denn Erwachsene können Geld für die Familie verdienen, sie können entscheiden, was und wann es zu tun ist. Ja, Erwachsene haben mehr Verantwortung – sie sind nicht nur für sich selbst verantwortlich, sondern auch für ihre Kinder und ihre alten Eltern. In unserem Land leben alle Generationen einer Familie zusammen, das ist eine Tradition, die mir gefällt.

Meiner Meinung nach ist die wichtigste Eigenschaft eines jeden Menschen Freundlichkeit. Ein guter Mensch tut niemandem weh – weder Kindern noch Tieren.

Es ist schwer vorstellbar, wie die Welt in zehn Jahren aussehen wird, wenn ich erwachsen bin.

Die Dinge ändern sich so schnell. Ich vermute, Technologie und Geräte werden in unserem Leben noch mehr Platz einnehmen. Ich wünsche mir eine Welt mit grünen Wäldern, blauen Meeren, eine Welt, in der gute Menschen und Tiere glücklich und fröhlich leben.

George Khasanov, 11 Jahre, Usbekistan

Martin Luther King

Martin Luther King,
der wusste, wie es ging.
Wie die Welt wegen der Hautfarbe zerbrach
und es Liebe zwischen zwei Menschengruppen
nicht gab.
Er wollte diese beiden wieder zusammenführen,
musste aber häufig selbst dafür büßen.
Die großen Mächte suchten nicht mehr nach
Frieden.
Und die Weißen konnten die Schwarzen nicht
lieben.
Und die Schwarzen?
Ja, was war mit den Schwarzen?
Die hatten Angst und gerieten in Panik,
dass sie komplett untergingen, wie die Titanic.
Martin Luther King – ein moderner Prophet.
Er schaffte, dass wieder Zusammenhalt entsteht.
Sein Kampf ging bis zum Schluss
und endete mit einem tödlichen Schuss.
Er ist uns als Hoffnungsträger geblieben
und hat bei vielen Menschen die Angst vertrieben.

Gina Pellegrino, 14 Jahre, Deutschland

Träume sind das Größte

Jeder hat einen Traum,
doch man findet ihn kaum.
Tief im Inneren spürt man ihn,
doch aussprechen wird man ihn nie.

Viele sagen: „Ich habe keinen Traum!“
Doch sie wissen ganz genau, dass sie ihn haben,
wollen es aber nicht verraten.

Alle haben ihre eigenen Träume,
diese sind ein besonderer Teil der eigenen
Persönlichkeit.
Sie machen das Menschliche aus.
Glücklich können wir uns schätzen, träumen zu
können!

Träume sind entscheidend, um zu wissen,
was für einen selbst wichtig ist.
Häufig werden Träume nicht beachtet,
denn sie scheinen oft nicht so bedeutsam.

Doch Träume sind das Größte,
was man sich wünscht
und wofür man lebt.

Greta Annedore Uhle, 11 Jahre, Deutschland

Der Buchautor

Er schreibt, tut und macht,
damit eine Geschichte erwacht.

Er überlegt und kreierte,
damit ein anderer es kapiert.

Der Buchautor hat so viel Fantasie.
Er ist wahrhaftig ein wandelndes Genie.

Doch alle kennen nur seine Werke,
denn das ist seine große Stärke.

Sein Bild klebt nur hinten auf den Seiten,
wo alle hastig dran vorbeischreiten.
Doch trotzdem ist dieser Beruf so kreativ und frei
Und ich wär' supergern dabei.

Greta Wiegandt, 12 Jahre, Deutschland

Eine Menge Träume

Am Wochenende habe ich mit meiner Familie Federball gespielt. Dann habe ich eine Pause gemacht. Ich setzte mich ins Gras und schaute in die Wolken. Da musste ich darüber nachdenken, welche Träume und Wünsche ich habe, und mir fielen direkt eine Menge ein.

Ein großer Traum von mir ist es, dorthin zu reisen, wo man gut schnorcheln kann. Das Wasser soll klar sein und es soll viele große und schöne Muscheln geben. Außerdem soll es viele Wassertiere geben, z. B. Fische, Wasserschildkröten und Delfine. Mit Delfinen möchte ich auch unbedingt einmal schwimmen.

Ich möchte gerne nach Australien und New York City reisen. Nach Australien möchte ich, weil ich Tiere mag und man dort eine Safari machen und viele Tiere in der freien Wildbahn beobachten kann. Über New York City habe ich schon so viel gehört, die Stadt muss toll sein.

Was ich einmal beruflich machen möchte, weiß ich noch nicht. Gerne würde ich etwas mit Tieren machen. Leider sind viele Tiere vom Aussterben bedroht, da die Menschen viel zu viel Müll in die Natur werfen. Daher sollten alle Menschen mehr Umweltschutz leisten.

Meiner Familie, meinen Freunden und mir wünsche ich viel Gesundheit, Glück und Frieden. Bleibt so, wie ihr seid!

Aber auch allen anderen Menschen wünsche ich Glück, Frieden und Gesundheit.

Hanna Grohte, 11 Jahre, Deutschland

Sich selbst verwirklichen

Was ist ein Traum? Für manche ist das ein Wunsch für die Zukunft, z. B. was man werden will. Das Wort gehört zu einer Wortfamilie: Traumjob, Traumhaus, Traummann/Traumfrau. Für andere sind das nur Illusionen, die wir sehen, wenn wir schlafen. Aber jeder hat seine eigene Vorstellung, was das bedeuten könnte.

Für mich ist ein Traum ... ein Traum!

Manchmal träumen wir, dass wir fliegen können und die Welt retten, und manchmal träumen wir, dass wir später Tierarzt oder Feuerwehrmann werden, und manchmal benutzen wir das Wort „Traum“, um etwas oder jemanden zu beschreiben, das/den wir einfach nur ... „traumhaft“ finden.

Manche Träume sind schlecht oder auch böse, und wir wollen nichts anderes als aufwachen und können dann die ganze Nacht nicht schlafen. Und manchmal wird ein Traum auch nicht erfüllt, und wir wollen dann einfach aufgeben.

Aber es muss nicht immer so sein ...!

Ein Leben besteht aus mehreren Versuchen, nicht nur aus einem. Wenn etwas nicht gleich beim ersten Mal klappt, soll man immer dran denken: Es ist eine Lehre, kein Scheitern.

Wenn ein Traum nicht gleich wahr wird, dann darf man auf gar keinen Fall aufgeben. Wenn man wirklich, wirklich, wirklich nicht weitermachen will, dann sollte man sich neue Ziele setzen. Man

muss immer aufstehen und weitermachen, egal wie oft man hinfällt.

Manchmal mache ich mir Gedanken darüber, ob es in Ordnung ist, als Kind keine Träume oder Ziele zu haben und dem Leben seinen Lauf zu lassen. Einfach ein Leben voller Überraschungen zu leben, ohne zu wissen, was als Nächstes passiert. Ein Traum ist, sich selbst zu verwirklichen und nicht dem Druck ausgesetzt zu sein, den Traum der Erwachsenen zu erfüllen.

Für mich ist ein Traum ...

... einfach sich selbst zu verwirklichen!

Hannah Hartmann, 12 Jahre, Polen

Himmelsgedanken

Ich habe einen Traum. Alles begann vor zwei Wochen. Ich saß auf der Wiese im Park. Mein bester Freund Ole lag neben mir auf einer Decke und starrte in die Luft. Er starrte. In seinen Augen lag eine Leere, die nicht zu definieren war. Es kam mir so vor, als könnte mein sonst so lebensfroher Freund nicht mehr damit aufhören, sich die Wolken stundenlang anzusehen, als wären sie das Einzige, was ihn hielt. Es war, als hätte ihn eine Welle von Nichts überflutet und er könnte nicht mehr ans Ufer zurückpaddeln. Ich legte meinen Kopf direkt an seinen und blickte hinauf. Leise hörte ich ihn neben mir atmen.

„Ole?“, fragte ich und drehte meinen Kopf in seine Richtung.

Ohne den Blick vom Himmel abzuwenden, antwortete er: „Ja?“

„An was denkst du gerade?“

„An dich!“

Was meinte er, an mich?

Als hätte er meine Gedanken gelesen, antwortete er auf die Fragen, die in meinem Kopf herumschwirrten: „Ich denke auch an meine kleine Schwester und an meinen Vater, an meine Mutter und an alle anderen.“

Er machte eine Pause, und ich gab ihm die Zeit, die er brauchte. Ich konnte ihm ansehen, dass er es gerade nicht leicht hatte, mir das, was ihn beschäftigte, zu erzählen.

„Ich versuche es zu erklären. Schon lange. Aber ich wusste nie wie.“

Ole sagte mir, ich solle meine Augen schließen, und erst als er sichergestellt hatte, dass sie wirklich geschlossen waren, begann er zu erzählen.

„Es gibt Tage, an denen ich mit dir im Park sitze oder mit den anderen ins Freibad gehe. Wir haben super viel Spaß, quatschen und lachen. Es gibt aber auch Tage, an denen es mir nicht so gut geht. Da weine ich und will keinen mehr sehen. Das ist meistens so ein Tag, an dem ich wieder im Hotel meines Onkels putzen musste, weil meine Eltern nicht genug verdienen.“

Ich setzte mich auf. Ich war schon oft bei Ole zu Hause gewesen. Nie war mir etwas Derartiges aufgefallen. Schon oft hatte er in der Schule gefehlt. Fast zu oft, um immer so fit im Freibad mit uns zu schwimmen.

Auch Ole richtete sich auf. Dann fuhr er fort: „Manche Schulbücher habe ich mir selbst gekauft und in viele meiner T-Shirts hat meine Mutter die Markennamen einfach hineingenäht, damit ich in der Schule nicht gehänselt werde. Ich bin nicht so wie du, und ich habe auf keinen Fall das Leben wie du und die anderen in unserer Klasse.“

Ich lächelte ihn an und rutschte ein Stück näher. Wir starrten uns nur noch schweigend an. So wie Ole noch vor Minuten allein gestarrt hatte, so starrten wir jetzt zusammen in die Stille.

Ich habe einen Traum. Er handelt von der Gleichberechtigung in unserer Gesellschaft. Er handelt davon, wie jedes Kind ohne finanzielle Probleme in die Schule gehen kann. Er handelt

von Unterstützung, die Freunde einem gewähren, wenn man sich selbst nicht mehr über Wasser halten kann.

Ich träume von Kindern, die ihre Freiheit genießen können, und von Erwachsenen, die sich keine Sorgen um die Welt außerhalb ihrer eigenen Träume machen. Ich träume von einem befreiten Lächeln auf Oles Gesicht.

Heidi Massopust, 14 Jahre, Deutschland

Meine Erwartungen für das nächste Jahr

Zuerst wünsche ich mir als Schülerin, dass es das Coronavirus nicht mehr geben wird. Dann können wir wieder ganz normal die Schulen besuchen und somit an allen möglichen Aktivitäten teilnehmen. Ich habe meine Lehrer und Lehrerinnen und Freunde und Freundinnen sehr vermisst. Ich möchte mich gerne mit meinen Freundinnen treffen und mit ihnen spielen.

Zum Ende kommt noch das Wichtigste. Ich hoffe, dass nächstes Jahr niemand krank wird und dass wir alle gesund bleiben.

Helin Meşe, 12 Jahre, Türkei

Giving Animals a Better Tomorrow - Part 1

One quality that is close to my heart is my passion for helping animals. I have always loved animals and ever since my cat passed away a few years ago I have felt very strongly that humans should take responsibility to look after the various creatures and care for them.

My cat was old, but the vet promised me that she would live long, and he was quite reassuring. She then began to have seizures every couple of weeks, and whenever we took her to the hospital, they said there was no cure for her. They wanted to euthanize her, but I believed that someday maybe someone could help her and she would be fine.

But the convulsions continued until one day, I came home from a trip and called her as usual, but she did not come. I found her in the kitchen lying down as if asleep, but I realized at that moment that she was not with me anymore. She had passed away due to her long illness and it was very devastating that nothing could prevent her death.

Many people every day have to experience the pain which I have experienced because of their pets becoming sick and the only way to help them is to put them to sleep. Losing a pet is like losing a member of your family. I want to help and prevent people from going through this pain. I want to find ways to save their pets by having realistic treatments for every kind of illness the

pets may have. I want to give them a second chance to live.

I used to spend hours studying animals when I was young, I used to watch medical shows on channels such as Animal Planet because I enjoyed watching and learning about pets, their hospitals and how they work. I have watched various TV shows about the miracles of a stray mother cat giving birth to healthy kittens. And I have watched the tragedies of some horses which were locked in a barn to die because they had no one to love and care for.

Deepshikha Pandey, 13 Jahre, Indien

Giving Animals a Better Tomorrow - Part 2

But there are people who really care for animals! Such people are great animal lovers. There are people who spend months thinking of different medical ways to create new vaccines to prevent diseases so you can ride your horse in the fields again and these are the people who really care about animals. The people who spend hours operating on a dog's heart to give it another chance to catch a Frisbee for his owner or that the dog can spend time again with his owner. People who give all they have to help even the smallest of creatures are the actually people who keep humanity alive. These people are veterinarians and this is what I want to do, this is my greatest dream. Even though Veterinarians have to euthanize animals, too, and they have to neuter them ... and turn them away if the owner has no money.

Animals have always been there to give us friendship, love and care. Now I think it's my turn to give back to them for being such loving and caring creatures to human beings. I want to become a Veterinary doctor and help animals get fit again by treating their illnesses and rescuing them from pain, they may feel.

I would like to request also please be a guardian, not an owner of an animal because animals are not mere commodities, property or things. By replacing the term owner with the term guardian, we will promote a deeper love, more compassion,

respect and responsibilities towards the animal with whom we share our lives and our planet, too. If I had one wish, I would wish to establish a strong social and legal bond and relationship between humans and animals.

Deepshikha Pandey, 13 Jahre, Indien

Likes und Abonnenten

Alle träumen heutzutage von den Lifestyle-Bildern der Milliardäre auf Instagram und Facebook.

Ich bin 13 Jahre alt und habe den Traum, ein YouTube-Star oder eine berühmte Person mit Millionen von Likes und Abonnenten zu werden. Ich habe den Wunsch, Aufmerksamkeit zu bekommen. Ich möchte, dass andere sich für mich interessieren und alles verfolgen, was ich tue.

Vielleicht bin ich nicht sicher, wer ich bin und wie ich anderen erscheine. Manchmal frage ich mich selbst, was meine Qualitäten sind. Normalerweise träume ich davon, ein Video vorzubereiten, aufzunehmen und auf YouTube hochzuladen. Vielleicht spiegelt dies den Beginn einiger Kapitel im Leben wider.

Ich schaue den ganzen Tag YouTube (Motivation, lustige Videos, Filme). Mein ganzer Tag geht in dieser Arbeit auf. Was sollte ich tun? Ich liebe es, Videos zu machen. Mein größtes Vorbild ist Mr. Beast, einer der am schnellsten wachsenden YouTube-Kanäle in der Geschichte. Tatsächlich hat jedes einzelne Video, das er 2019 hochgeladen hat, über 10 Millionen Zuschauer und Likes.

Aber ich verstehe es nicht! Wie hat er das gemacht? Wie ist das möglich? Was weiß Mr. Beast, das ich nicht weiß? Vielleicht finde ich in Zukunft die Antworten, aber ich möchte einen Kanal wie seinen haben.

Während des Lockdowns habe ich begonnen, auf meinem eigenen Kanal „Himanshi Pandey“

Horror-Challenge-Videos zu machen. Ich möchte meinen Einfluss auf YouTube ausbauen, aber ich sah mich großen Hindernissen und Problemen gegenübergestellt: 0 Aufrufe und 0 Abonnenten. Vielleicht waren die Videos nicht so großartig, wie ich dachte.

Ich hoffe, dass ich von dem, was ich tue, meinen Lebensunterhalt verdienen und auch meine Zuschauer und mich selbst unterhalten kann! Ich weiß, dass ich einige Hater haben werde. Und das ist in Ordnung. Es kann mir tatsächlich helfen, als Person zu wachsen.

Es ist mein Traum, ein bekannter Jugendlicher zu werden. Einige Leute glauben nicht, dass ich es jemals irgendwie in die YouTube-Branche schaffen werde ... Aber ich bin mir selbst verpflichtet, dies zu tun und erfolgreich zu sein!

Himanshi Pandey, 13 Jahre, Indien

Steh auf und folge dem Traum!

Ich bin ein junger Mann, der sich Sorgen um seine Zukunft macht. Ein Traum ist für mich der Beginn der Zukunft. Seit der frühen Kindheit hat jeder von uns viele Träume. Aber natürlich gehen nicht alle Träume in Erfüllung. Aus meinem Leben kann ich einige Beispiele nennen, wie Träume wahr wurden. Im Jahre 2019 habe ich an einem Schachwettkampf teilgenommen und zweimal gewonnen. Das war damals mein Traum, und ich habe ihn erreicht.

Als Kind wollte ich unbedingt Mitglied eines lokalen Sportvereins werden, aber es gab nur Platz für die Besten. Mein Traum wurde ein Ziel für mich, und ich kämpfte und scheute keine Mühen, um Mitglied des Clubs zu werden.

Als ich zum ersten Mal in meine heutige Schule wechselte, konnte ich kein Wort auf Deutsch sagen, aber ich wollte zumindest meinen Namen in dieser Sprache schreiben können. Und heute kann ich sogar meine Gedanken auf Deutsch ordnen und einen Aufsatz schreiben.

„Ich habe überall hingeschaut und mein Traumauto nicht gesehen, ich muss es selbst erschaffen“, so Henry Ford. Jetzt weiß ich ganz genau, dass alle erfolgreichen Menschen ihre Wege zum Erfolg mit einem Traum begonnen haben.

Mein Traum macht meine Zukunft in meinen Gedanken schöner, eine schöne Zukunft wird für mich ein prachtvolles berufliches Leben, deshalb

hab ich bereits den Schlüssel für meine glänzende Zukunft gefunden.

Seit meiner Kindheit gab es neben meinen vielen Träumen einen besonderen und geheimen: Anwalt werden. Ja, ich weiß, dass Jura studieren nicht so leicht ist, aber das Leben ist einfach für einen Menschen, der Schwierigkeiten überwunden hat. Jetzt lerne ich nicht nur in der Schule wertvolles Wissen, sondern ich lese jeden Tag Gesetze und schaue mir Videos über Gerichtsverfahren an.

Ich lege mich oft hin und träume davon, wie ich jeden Tag hart, aber auch mit Spaß in einer Anwaltskanzlei arbeite, wie ich verschiedene Tatsachen finde, beweise oder widerlege und meine Mandanten vor Gericht verteidige.

Und wenn ich abends nach Hause komme, wartet mein Sohn auf mich. Ich erzähle ihm, was bei meiner Arbeit passiert ist, und sehe in seinen Augen, dass er auch davon träumt, ein Teil dieser Welt zu werden.

Ja, dieser Traum muss unbedingt wahr werden, immerhin gebe ich dafür mein Bestes und werde noch vieles machen. Man kommt nicht weit, wenn man nur wartet. Steh auf und folge dem Traum!

Hovhannes Musaelyan, 12 Jahre, Armenien

Kindness Saves the World

A dream is like a sweet fruit of a person's thoughts. If we eagerly strive to achieve something, it becomes a dream. We imagine it and in order to see it in reality we look for aims to achieve. Our aims make us live. Thus, a dream is a divine gift that means we are alive.

Women want everything around them to be beautiful: the house, the furniture, their clothes ... as they are considered to be the angels of beauty.

Dilbar's mother is like other women. When she went to her friend's home, she saw a luxurious ceramic dish. She took a photo of it and showed it to her husband after coming back. He said that he also liked the dish and he would buy it if there was spare money left. Dilbar's father also likes that kind of delicate things, as he is a handicraftsman, he respects and appreciates his wife's taste and he likes to make his wife happy. Finally the day came. Dilbar's mother bought the expensive ceramic dish and everybody was happy.

"Daddy, let us use the plate not only for parties for guests, but also for our family dinners, please!," Dilbar asked his father.

"Well, you may use it as long as you are careful," her father answered.

Dilbar was thrilled. She washed the dish, looked at its patterns, she was using it happily until one day she dropped it. She went pale and started to shiver when her mother came in: "Oh dear, you have broken it, your father liked it very much and

it cost so much. He will be upset if he sees it. If he asks, tell him: My mother dropped it, okay?," her mother said and went away.

When Dilbar was picking up the pieces, her father came home from work: "Oh, have you broken the plate? Are you all right? Your mother liked it so very much. She will be upset if she sees it. If she asks, tell her: My father dropped it, okay?," her father said and went to his room.

Dilbar sat still thinking about her parents. She realized that material things weren't important, a peaceful life with the love of your children was the most essential dream for them. They were protecting their children from each other, but also they didn't want to let each other down. What is that feeling between her parents? It is kindness, it is human love.

My most desired wish in this world is kindness. I wish kindness would never disappear among people. If there is kindness and love, families will be happy, babies won't become orphans and there will not be hatred in children's hearts, plus humans and nature will prosper. Kindness saves the world!

Dinara Ibodullayeva, 12 Jahre, Usbekistan

Keen on Travelling

My name is Farangiz. I am 12 years old and I live in Uzbekistan, a sunny and friendly country. I am keen on travelling that is why my dream is to see many different countries and people. I do not know which profession I will obtain but it must have some connection with travelling.

Perhaps I will be an international reporter after studying abroad at one of the prestigious universities of the world.

I hope to visit France, Great Britain, Russia, Turkey and see the Eiffel Tower, walk through Buckingham Palace, attend the concerts of my favorite Russian singers Rauf & Faik, and visit Hagia Sofia.

Besides, I want to reach uninhabited places and take photos. I do not want to have an ordinary life. It must be interesting and exciting as well.

Moreover, it would be great to own an art gallery with precious works of art. Because the art that we received from our ancestors must be handed to our generation without getting damaged, preserving its original beauty.

To conclude, my dreams are unlimited but I am sure that one day they will come true.

Farangiz Ibragimova, 12 Jahre, Usbekistan

Meine Träume

Für meine Zukunft möchte ich als Polizistin oder Astronautin arbeiten. Ich habe noch einen verrückten Traum und zwar möchte ich unter Wasser leben.

Ich möchte Astronautin werden. Dann kann ich die Welt z. B. vor einem Asteroiden warnen. Wenn ich im Weltall ankomme, dann wünsche ich mir zu schweben. Ich möchte die Welt aus der Ferne sehen und die Aussicht genießen. Außerdem möchte ich noch meine Ängste überwinden.

Oder ich werde Polizistin, weil ich die Welt retten will. Und ich möchte die Stadt vor bösen Leuten beschützen. Man macht als Polizistin auch viel Sport und das macht Spaß. Am meisten freue ich mich auf die Waffen und die Klamotten.

Ich wünsche es mir, unter Wasser zu leben, weil ich dann Plastik im Meer entsorgen könnte. Ich könnte so viele Tiere retten, z. B. Schildkröten und Fische. Die Aussicht unter Wasser wird bestimmt sehr schön sein, wegen der tollen Tiere. Zum Schluss hoffe ich, dass meine Träume in Erfüllung gehen, es wird schwierig, aber ich arbeite daran.

Helin Ibrahim, 11 Jahre, Deutschland

Das Traumhaus

„In meinem Traum ist ein Haus. Das Haus hat ein schönes tiefes Blau. Auf dem Dach war mal ein Vogelnest, doch jetzt nicht mehr.“

„Wer lebt in diesem Haus?“

„Im Erdgeschoss lebt eine Familie. Sie hat nicht viel Geld. Ich würde ihnen gerne helfen, aber ich weiß nicht, was ich tun soll. Sie sind zu weit weg, denn sie sind in meinem Traum. Manchmal sehe ich die Kinder vor dem Haus stehen und traurig zum ersten Stock hochgucken.“

„Was ist da, im ersten Stock?“

„Im ersten Stock wohnt ein einzelner Mann. Ich glaube, er ist sehr einsam. Er hat so viel Geld! Wahrscheinlich würde er nicht einmal bemerken, wenn er die Familie aus dem Erdgeschoss mitversorgen würde. Aber er macht es nicht. Er ist einer dieser verbitterten Menschen, die immer allein nach Hause kommen. Und im dritten Stock lebte ein Zoowärter.“

„Lebte?“

„Er ist gestorben. Und all seine Tiere auch. Er war wirklich ein guter Mensch. Einmal fuhr er mit dem Zug weg und sagte den anderen Leuten im Haus, sie sollten auf seine Tiere achten. Aber die Menschen haben nur auf sich geachtet. Und in kürzester Zeit starben viele seiner Tiere. Und er später auch. Das ist aber eine andere Geschichte ...“

„Komm, sag schon! Was ist im zweiten Stock?“

„Im zweiten Stock lebt ein altes Ehepaar. Sie sind schon immer da gewesen. Sie macht die Hausverwaltung, und er ist Hausmeister. Sie halten das ganze Haus zusammen. Aber ich weiß, dass sie sehr bald sterben werden, und ich habe keine Ahnung, wie die anderen dann zurechtkommen wollen. Und unter dem Dach lebt die komischste Person.“

„Lebt dort eine Hexe oder ein Ungeheuer?!“

„Nein!“

„Ein Kannibale?“

„Auch nicht.“

„Ich hab's! Eine Wahrsagerin!!“

„Nein, im vierten Stock lebt ein ganz einfacher Mensch wie du und ich. Die Frau führt ein ganz normales Leben ohne irgendwelche Besonderheiten.“

„Wie langweilig.“

„Sie macht zwar alles, was für sie nötig ist, aber könnte sie nicht mehr machen? Ihre Wohnung ist sehr aufgeräumt und sauber, doch im Hausflur fällt Putz von der Decke, weil das alte Ehepaar aus dem dritten Stock gerade im Krankenhaus ist.“

„Du hast recht! Ich könnte auch mehr tun. Ich kann in die Suppenküche gehen und dort freiwillig helfen.“

„Das Haus existiert nicht nur in meinem Traum. Träume sind etwas Unterbewusstes. Eine Fantasie ... Aber in jedem Traum steckt ein bisschen Wahrheit.“

„Dein Traum ist eine vereinfachte Form der Welt mit ihren Problemen!“

„Das Haus ist die Erde.“

„Ja, dein Traum ist wirklich klug!“

„Hast du wieder von dem Haus geträumt?“

„Ja!“

„Nun erzähl schon!“

„Alles war wie immer. Bis auf ein Schild, das vor dem Haus stand: ‚Zu verkaufen‘.“

Ich denke, ich habe heute das letzte Mal von diesem Haus geträumt.

Irma Haag, 13 Jahre, Deutschland

A Future Without Racism

My Name is Nia Wilson and I was a black teen in 2020. I was an 18-year-old living in the USA when a white man called John Cowell attacked me and my sisters Tashiya and Letifah with a knife, for no reason whatsoever, killing me but leaving my two sisters alive. To this day I still don't know what I did to deserve this, but I can't go back in time to figure it out.

Luckily though, now, in the year 2090, times have changed and that's what I am - well, my soul is - going to show you now.

Did you know that before it was harder to become a barber than to become a police officer? Nowadays that would sound crazy. Today you need to undergo two years of special training to officially become a police officer!

Black people in the year 2090 can go outside in the evening or wear a hood or go jogging or even be arrested peacefully without being scared to get killed. The government sends racist people to go to therapy to help get their mindset right. Sometimes therapy helps, sometimes it's sadly unsuccessful, but at least the government is trying to help black people feel safe in their country!

There are no more protests where people get shot for wanting equality. People actually listened to us when we were protesting! That makes my face light up because we used our voices and defended ourselves and we got what we wanted: equality!

In my lifetime, we would have needed more people like Malcome X or Martin Luther King Jr. The musician Childish Gambino actually made a song ("This is America") that showed how messed up the United States were at that time.

So I am proud that society finally realized that being of another race or having dark skin is not a bad thing and nothing to be frightened or ashamed of.

We wrote this story for people to realize how wrong it is to judge someone by their appearance, and this does not only go for people of dark skin color but for any race.

"It is not Black vs. White, it is Everyone vs. Racism." - Anonymous

#BlackLivesMatter

Isabella Schulz Valencia, 12 Jahre, Milva Lydia Tchoukuegno, 12 Jahre, Taiwan

The Kidnapping

Dark. The cell in which Charlie was being kept was always dark. It was actually a room with a metal door, no windows and a single dim light bulb hanging from the low ceiling. The room had one single bed.

Charlie was a 12-year-old boy with brown hair. He had been here for a long time. It had been two weeks since he had been kidnapped by a man he only knew as Kevin. Kevin wanted to sell Charlie to someone later that day. Charlie couldn't let that happen. He would be further away from home. He might never see his family again. But he had a plan. He would just have to wait for the right moment.

One thing Charlie knew about the place was that it was a cabin in California. The other thing that he knew was that he would be let out of his cell today to wash himself. The man who would pick him up would pay a good price, Kevin had said it the day before. Suddenly he heard Kevin opening the door.

"Follow me," he said emotionlessly.

Charlie got up and followed Kevin out of the basement. They walked through the cabin and then outside. The strong summer breeze hit him immediately. They were in a valley surrounded by a forest. Kevin led Charlie behind the cabin to a lake. "Wash yourself. You'll be picked up in an hour."

Charlie took off his shoes and stepped into the lake with his filthy clothes. He had one hour to escape. Charlie walked into the lake. Kevin watched him from the shore. Charlie felt the soft sand and algae under his feet. Finally, his foot felt a rock. Charlie swam underwater to grab it. He held it in his hand. After a few minutes Kevin's phone rang. It was the man who was on his way to pick Charlie up: "Just down the road. No, the other way."

Kevin turned around in frustration. That was what Charlie needed. He took the stone and threw it as hard as he could at the window on the far side of the cabin. Kevin ran over to the broken window and Charlie left the water. Kevin put his phone in his pocket and turned just in time to see Charlie sprinting away from the cabin with one shoe in each hand.

"Get back here!," Kevin yelled in anger.

He ran back into the cabin to get a shotgun.

But Charlie ran fast. Faster than he had ever run before. He heard the first gunshot just as he entered the forest. He ran about 25 more meters and turned around. The trees concealed him. But that didn't mean he was safe.

"Just keep going. Run like you've never run before," Charlie said to himself as he set off again. He ran through a creek and stopped on the other side. He put on his shoes and kept going.

After ten minutes Charlie stopped running. He was far enough from the cabin and he was in front of a small cliff.

Charlie climbed up the cliff. He walked to the ledge and saw a lake. And beyond the lake was a

small town. His town. Home. And as Charlie looked at the sunset, he felt hope. For the first time in a long time.

Isabella Schwarz, 13 Jahre, Deutschland

Träume

Sie stehen für das, was wir wollen,
nicht für das, was wir haben.
Wir verfluchen sie,
weil sie nicht wahr sind,
und fürchten sie,
wenn die Realität uns einholt.

Träume.
Sie lodern in uns wie Flammen
in einer Welt aus Grau und Hass.
Verbrennen die Wirklichkeit
und lassen uns nicht mehr los.
Sie verschließen uns,
trotz offener Augen,
das Tor zur Realität.

Träume.
Sie sind gefährlich,
wenn wir ihre Macht nicht kennen.
Wir lernen sie fürchten,
wenn wir ihre Macht nicht im Griff zu halten
wissen,
wenn wir uns von innen heraus verschlingen
lassen,
ohne dass wir es wollen.

Träume.
Wir können sie genießen,
wenn wir stark sind,
wenn wir stark genug sind,

uns nicht von ihrem Feuer verbrennen zu lassen.
Wir können sie genießen,
wenn wir Traum und Realität nicht verwechseln.
Träume.

Es gibt Menschen, die Träume verbieten,
weil sie Angst vor ihrer Kraft haben,
Angst vor dem Feuer,
das in den Menschen brennt.
Angst haben davor,
dass die Flammen sie
und ihre Macht verbrennen.

Menschen mit zu viel Machtgier haben Angst
vor fremden Träumen.
Aber jeder Mensch mit Macht
sollte Träume lieben können,
denn Macht ist dazu da,
dass möglichst alle guten Träume
verwirklicht werden können,
dass den Träumen eine Stimme gegeben wird,
damit sie wahr werden.

Träume.
Es gibt Menschen,
die ihre Träume verloren haben,
weil sie von der Wirklichkeit gefressen wurden.
Aber ohne Illusionen sollten wir die Welt nicht
sehen,
denn Träume zwingen uns dazu,
die schlechten Dinge zu bemerken.
Schlechte Dinge sind Nahrung für Träume.

Träume.

Wir wissen,
wozu sie da sind.

Wir wissen,
dass es gefährlich ist, nur in Träumen zu leben
und den Blick auf die Realität zu verlieren.
Dass wir sie genießen können,
wenn wir Traum und Realität nicht verwechseln.

Wir wissen, dass gute Machtausübung Träume
braucht,
dass wir ohne Träume nicht gerecht
über die Welt urteilen können.
Wir wissen,
wozu wir Träume brauchen.

Aber was sind unsere Träume?
Wovon träumen wir?

Träume.
Es gibt sie in groß und in klein,
in persönlich und allgemein.
Es gibt gute und schlechte,
traurige und komische.
Man kann gar nicht erfassen,
wovon man alles träumen kann.
Träume sind unendlich.
Es gibt Träume,
die nur Spinnerei sind, und solche,
die sich erfüllen sollen.

Träume.
Die größten von ihnen handeln von Frieden,
Freiheit, Geld, Liebe und Brüderlichkeit.
Die mittelgroßen von ihnen handeln von Familie,
Beruf, Glück, Gesundheit, Spaß, einem schönen

Urlaub und Sonnentagen.

Die kleinen von ihnen handeln von gutem Essen,
guten Noten, einer guten Netflix-Serie oder
Balkonpflanzen, die nicht vertrocknen können.

Träume.

Jeder sollte sie haben.

Ich wünsche mir, dass jeder sie hat,
im Kleinen wie im Großen,
damit wir die Welt realistischer sehen
und sie zu einem besseren Ort machen können.

Damit Macht nicht mehr missbraucht wird
und jeder von dem träumen darf,
wovon er gerne träumen möchte.

Das ist ein Großprojekt, und bevor wir das in
Angriff nehmen,
träume ich, ganz schlicht,
von einem leckeren Schokokeks.

Isabell Simon, 14 Jahre, Deutschland

My Dream for our Future

I could start this off by saying that I hope that in our future there will be equality and world peace, no more hunger and poverty, no more violence, no racism and unhappiness but even god could probably not achieve these things. I believe that there will always be some bad in the world and that's what makes the good seem better. That's what I want for my future! I want people to see that bad days and disagreements will happen. I want everyone to celebrate the good and not squander their lives thinking about the bad. If the whole world would smile more often, it would be a better place to live in.

"When life gives you lemons, make lemonade!" In other words, there are many ways to assist us into living more optimistically.

Don't be afraid to ask for help - learn from others. If you are down about something or you feel alone, people are generally a good remedy for this. Ask a friend to cheer you up; any sort of distraction is a step toward the right direction. People spend too much time thinking and if they could just go and do stuff and enjoy other people's company, maybe they would not be so depressed all of the time.

Art heals everyone. I wish that our world could be more expressive of their emotions. I think that people hold all of their emotions in and it just eats them alive. I know that I am guilty of this from time to time. I just remind myself that I am

human, too, and that even if I don't want to tell people how I feel, I can convey it in a different way.

In the future, I hope people realize that painting, writing, singing, dancing, playing sports, drawing, or even just coloring are really stress-relieving and they are nothing to be ashamed of. They make for a joyful world, and a prettier one, too.

Ishani Dhingra, 13 Jahre, Indien

Meine Millionen Träume

Es ist leicht, einen Traum zu haben, zehn Träume,
hundert Träume und eine Million Träume.

Es ist leicht, sich einen zu erträumen und darüber
nachzudenken.

Aber es ist schwer, ihn zu verwirklichen.

Er ist nie kostenlos.

Er kann groß oder klein sein,

Einfach oder wirkungsvoll.

Manche haben viele Träume,

Und manche haben vielleicht keinen.

Ich habe eine Million Träume.

Manche sind wichtig, manche einfach.

Manche groß, manche klein.

Ich habe den Traum, Architektin zu werden, einen
Ort zu schaffen, den wir unser Zuhause nennen
können.

Es für jeden Menschen zu etwas Besonderem zu
machen, damit er das Leben in vollen Zügen
genießen kann.

Und damit sie sich daran erfreuen können.

Damit sie nach Hause kommen und einen Ort des
Komforts und der Schönheit vorfinden.

Einen Ort, den man „Home Sweet Home“ nennen
kann.

Einen Ort, der nicht imaginär ist.

Ich träume davon, ein großes Haus mit vielen
Stockwerken und vielen versteckten Durchgängen

und Vorrichtungen zu besitzen.
Geheime Türen zu geheimen Tunneln zu
geheimen Räumen.
Schönheit von innen und Schönheit von außen.
Schönheit im ganzen Haus.
Keine versteckten Geheimnisse, sondern das
Geheimnis des Hauses.

Ich habe einen Traum, die Welt zu bereisen,
Von Asien über Europa bis hin zur Antarktis.
Um die verschiedenen Kulturen kennenzulernen,
Und um verschiedene Sprache zu beherrschen,
egal welche ...
Das Leben verschiedener Menschen sehen
Und das alles erleben.

Ich habe auch den Traum, Ärztin zu werden.
Ich möchte das Leben von Patienten retten
und sie gesund sehen.
Ich möchte ein Lächeln auf den Gesichtern aller
sehen,
Ein Lächeln von Ohr zu Ohr,
Jahr über Jahr.
Ich möchte alle glücklich machen
Und glücklich sein,
Das Leben schätzen und feiern, solange ich kann.

Ich träume von einer Million anderer Dinge,
aber es ist schwer, alles aufzulisten.
Manchmal kann man nicht alle Träume
verwirklichen.

Manche werden zerrissen,
Manche werden zurückgelassen.
Arbeite für deine Träume
Mit Leidenschaft und einem Funken Hoffnung.
Mit Entschlossenheit und mit einem Ziel vor den
Augen.
Gib dein Bestes,
Denn kein Opfer ist genug, wenn man seine
Träume verwirklichen will!

Ich gehe meinen Weg,
Du gehst deinen.
Das alles braucht Zeit, Opfer und harte Arbeit.
Irgendwann muss man loslassen,
Aber manchmal sollte man sich festhalten
an seinen Träumen.

Jahnavi Prubhu Sanoor, 14 Jahre, Singapur

Du musst etwas dafür tun! – Teil 1

Verschwitz kam ich aus der Trainingshalle, wie jeden Dienstagabend. So fertig, dass ich kaum noch das Fahrrad aufschließen konnte. Puh, heute hatte uns Martin, unser neuer Trainer, ganz schön rangenommen. Aber schließlich wollten wir das Spiel am kommenden Sonntag gewinnen und nicht wie die letzten Male als Verlierer vom Platz gehen.

„Ciao Martin!“, rief ich meinem Trainer zu, der gerade die Tür abschloss.

„Warte mal“, antwortete er, während er zu den Fahrradständern kam. „Wegen Sonntag – stell dir vor, wie es sich anfühlt, wenn du die Halle betrittst. Die Stimmung, die Aufgeregtheit, alles. Dann bist du nicht so ... so nervös ...“

„Du meinst, ich soll das träumen?“, fragte ich.

„Na ja, träumen nicht direkt. Halt vorstellen, eben fast so wie im Film.“

„Ich weiß nicht, Martin, wie soll das gehen?“, entgegnete ich.

„Wovon träumst du sonst?“, wollte Martin wissen.

„So generell?“, fragte ich.

„Na ja – ja.“

„Von besseren Noten in Mathe, zum Beispiel. Na ja, und dass der Scheiß aufhört mit dem Klimawandel, wenn ich es jetzt mal größer machen soll“, sagte ich.

„Jo, mach es ruhig mal größer“, sagte Martin.

„Der Klimawandel. Was nützt dir denn da das Träumen?“, fuhr Martin, ganz freundlich, aber

irgendwie auch verändert fort. „Schau mal, du kannst dir das Spiel am kommenden Sonntag vorstellen, aber nur, um was zu verändern. Um dann ruhig zu sein, wenn die Uelzener wieder mit ihrem großen Kerl reinlatschen in die Halle.“

„Und was haben die großen Kerle mit dem Klimawandel zu tun?“, wollte ich wissen.

„Na ja, nur vom Träumen werden sie selten kleiner. Genauso ist das mit dem Klimawandel.“

„Also soll ich jetzt doch nicht träumen?“, fragte ich verwirrt.

„Doch natürlich, aber man darf nicht nur träumen, sondern man muss dann auch etwas anders machen!“

Ich fand, dass sich das Gespräch ganz schon verändert hatte. Ich fragte ihn: „Aber wäre es nicht schön, wenn es überall Frieden gäbe und keiner diskriminiert werden würde?“

„Doch! Aber da haben wir es wieder wie vorhin, durch Träumen allein hört es nicht auf!“, entgegnete Martin. „Man muss auch was dagegen tun!“

„Soll ich das jetzt auch auf die Uelzener beziehen?“, fragte ich Martin.

„Mach es!“

Jakob Sattelberg, 14 Jahre, Deutschland

Du musst etwas dafür tun! – Teil 2

„Das heißt, ich soll etwas dagegen tun, oder?“

„Ja.“

„Und wie soll ich das machen? Ich kann sie ja schlecht zusammenschlagen“, sagte ich, und so langsam wurde ich echt neugierig, was Martin mir mit diesem Gespräch sagen wollte.

„Mit deinen Händen sollst du sie natürlich nicht zusammenschlagen. Aber du kannst sie auf eine andere Art und Weise ärgern. Sei einfach nicht der kleine, ängstliche, schwache Kerl. Sei mutig und sie werden dich nicht wiedererkennen. Sie werden Angst vor dir haben.“

„Danke für den Tipp, aber ich muss jetzt los“, antwortete ich.

Martin wurde irgendwie ganz anders. „Lass dir noch eines sagen. Es hilft nichts, wenn du nur träumst. Deine Probleme werden dadurch nicht kleiner und sie werden dadurch auch nicht weggehen. Dafür musst du etwas tun. Ich glaube, wir müssen lernen, uns mit unseren jetzigen Problemen zu beschäftigen. Wir dürfen nicht immer nur an die Zukunft denken. Wir leben jetzt!“

Während Martin das sagte, wurde er immer lauter. Mir wurde es etwas zu philosophisch, aber wahrscheinlich hatte er recht. Auf jeden Fall beschloss ich, es auszuprobieren.

„Na gut, genug geredet. Bis Sonntag!“, sagte Martin und ging zu seinem Auto.

Ich winkte ihm zu und bemerkte, dass ich immer noch mein Schloss in der Hand hielt. Ich legte es in meinen Fahrradkorb und fuhr durch die dunkle Nacht nach Hause.

Als ich in meinem Bett lag, dachte ich an das Gespräch mit Martin. Er war so ... anders. Diese Seite kannte ich gar nicht an ihm. Ich wusste nicht, ob ich jetzt von Sonntag träumen sollte. Na ja, ich glaubte, wenn ich nicht nur träumte, durfte ich bestimmt ein bisschen träumen. Und so schlief ich ein.

Jakob Sattelberg, 14 Jahre, Deutschland

Traum der Veränderung

Ich hoffe, dass ich eines Tages etwas ändern kann. Ich bin weiterhin der Meinung, dass der beste Weg, etwas zu verändern, darin besteht, mir Wissen anzueignen. Mein Traum war es schon immer, einen wichtigen Beruf zu ergreifen, um damit etwas zu verändern und zum Besseren zu wenden. Leider weiß ich noch nicht, was genau ich machen möchte. Ich bin mir allerdings sehr sicher, dass der beste verfügbare Weg, etwas zu verändern, darin besteht, den normalen Bildungsweg von Schule zu Uni zu durchlaufen und sich von dort an hochzuarbeiten. Dieses war schon immer einer meiner größten Träume.

Janus Schreiner, 13 Jahre, Bosnien und Herzegowina

Alles dreht sich

Alles dreht sich bis zum Ende, denn die Erde ist rund,
doch zu dieser Zeit ist nicht mehr alles kunterbunt.

Diese Welt wurde sozusagen ausgenutzt,
mit CO₂ verpestet und mit Plastik verschmutzt.
Der Grund, der diese Welt zu einer Müllhalde macht,
die Ursache für Tierversuche, Kriege und Schlacht,
für Massentierhaltung und Pestizide in der Luft,
krank von schlechtem Wasser und dem Leben auf der Flucht.

Der Grund kommt vom Ego, von Einsamkeit und Hass,
wir sind dran schuld, die Menschheit ist zu krass.
Wir hetzen uns gegenseitig aufeinander auf;
immer weiter; immer höher, doch wir lernen nicht daraus.

Die Wirtschaft hat unsere Seelen ausgeknockt,
in Krisen und Depressionen gelockt.

Niemals ist genug, doch viele haben den Mut,
aufzustehen und zu sagen:

„Stopp! Jetzt ist es gut!“

Für eine Zukunft frei von Armut und Ungerechtigkeit, Diskriminierung, Rassismus und Neid. Wir müssen aufstehen, was tun und es stoppen!

Wir gehen auf die Straße und werden es rocken!
Wir hauen sie aus den Socken, denn die Zeit, die
rennt,
und nur zusammen kriegen wir ein Happy End!

Jördis Janßen, 12 Jahre, Deutschland

The Earth Will Be a Better Place

I have a dream, or maybe a few more,
I want to go to the future and there I will explore,
I will find the biggest invention,
Of which, until now, we never heard of before.
I will bring it to the present and show it to the
world.
I will find a way how to grow trees in a day,
How rivers and waters will be cleaned right away,
How ice will freeze and the global heat will stop,
I will find a way to make nature glow.
Maybe I will be famous, well-known by all,
But the last and not least, in fact the most
important of all,
Finally the Earth will be a better place to live for
all people around the world.

Johana Naço, 12 Jahre, Albanien

My Dream

I woke up rubbing my eyes and recalling a dream.
A dream where things looked like today should
seem,
Things; how I think today should be like
Because the rules of today I really dislike.
I don't know what people might think of my idea,
gee
For a better future, my dream is the key.

I dreamt of a world where everyone was free and
equal.
I dreamt of a world without poverty and poor
people,
A place where no one was poor, and no one was
rich,
I'm hoping that everyone is getting my pitch.
I want the world the way I want it to be
For a better future, my dream is the key.

I was dreaming of a place with free education.
I was dreaming of a place that had a smart nation.
We don't want any uneducated kids, right?
We want to have kids who are clever and bright.
I'm hoping that everyone will agree with me,
For a better future, my dream is the key.

I dreamt that no kid went hungry to school,
They all got free food! Isn't that cool?
No one's stomach rumbled anymore,
And everyone's hunger was cared for.

I really hope that people will agree,
For a better future, my dream is the key.

In my dream, no one had to live in the cold,
Houses for profiteering could not be sold,
The homeless and poor had nice places to sleep,
They no longer had to live rough and weep.
All of the houses and homes were free.
For a better future, my dream is the key.

People were healthy and fine in my dream,
They all got free healthcare in that regime.
No one had to pay at all to be treated,
And all of their hospital rooms were heated.
No one had to pay for the hospital fee.
For a better future, my dream is the key.

I dreamt all people would be working happily,
And then the economy would improve rapidly.
No one was unemployed and they all had a job,
There was no reason for anyone to sob,
Everyone was jumping with exuberant glee.
For a better future, my dream is the key.

Oh wait...
A dream like mine was put into the world before,
And it was around the time of the Great War:
A man called Karl Marx had the idea of
communism
And another called Stalin turned it into barbarism.
Unfortunately, it did not work out well,
Although my dream's ideals could be swell.

Some people may not like my dream's idea
As the real communism brought so much fear.

The ideals are great and should come to life after all.

The key question is how to convince them all?

Shall we try a non-violent, soft revolution?

With all resources shared by fair distribution?

Every human will be free of oppressions,

Only the rich might have to share their possessions.

But oh well.... enough dreamt and said.

There is school tomorrow and I have to go to bed....

Johann Loch, 12 Jahre, Malaysia

Mein Kinder-Wohlfühl-Zentrum

Immer wenn ich träume, stelle ich mir vor, was ich machen werde und was vielleicht passieren könnte.

Schon länger, wenn ich über meine berufliche Zukunft nachdenke, träume ich davon, Ärztin zu werden. Da ich Holland nicht nur wegen der leckeren Poffertjes sehr mag, würde ich wahnsinnig gern dort Medizin studieren.

Ich möchte Menschen helfen, besonders Kindern. Deshalb ist Kinderärztin mein Traumberuf. Wenn ich weiter träume, hätte ich sehr gern eine eigene Praxis, aber nicht nur eine „einfache“ Kinderarztpraxis, sondern etwas ganz Besonderes, sozusagen ein „Kinder-Wohlfühl-Zentrum“. Mein Ziel wäre es, dass jedes Kind mit einem großen Lächeln im Gesicht nach Hause geht.

Der Eingang, zugleich das Wartezimmer, ist eine „Wohlfühl-Höhle“, die mit wunderschönen Regenbogenfarben bemalt ist. Dort werden die Kinder und Eltern in Empfang genommen. Und dort gibt es auch eine kleine Bar mit leckeren Vitamincocktails.

Mit einer Vitaminbombe im Bauch geht es auf einer Rutsche ins Behandlungszimmer zu Frau Dr. Johanna. Dort habe ich ein riesengroßes Modell des Körpers, an dem man alle Teile rausnehmen und wieder einsetzen kann, damit alle verstehen können, wie es in ihnen aussieht, wo genau es wehtut und warum.

Wenn die Behandlung abgeschlossen ist, warten noch ein paar aufregende Stationen. Noch im Behandlungsraum wird ein kleines Rätsel gelöst. Bei richtiger Beantwortung verschiebt sich ein Regal und es öffnet sich eine Geheimtür in die Regenbogen-Küche. Dort gibt es eine kleine Einführung in das Thema gesunde Ernährung und es darf natürlich selber Hand angelegt werden. Hier werden gesunde Frühstücke wie z. B. Smoothie Bowls und vieles mehr ausprobiert.

Von da geht es weiter in eine kleine Werkstatt mit wunderschönen Steinen, die darauf warten, bemalt zu werden. Sie sollen eine Art „Kraftsteine“ für die Kinder sein.

An die Werkstatt schließt sich ein bunter Garten mit einem Café an, in dem sich die Eltern etwas ausruhen können. Für die Kinder gibt es dort einen kleinen Rundgang mit verschiedenen Experimenten für die Sinne. In einer Ecke müssen mit verbundenen Augen verschiedene Gegenstände ertastet werden. In einer anderen warten viele verschiedene Kräuter, an denen die Kinder riechen sollen. In einem kleinen Gartenhäuschen dürften die Kinder verschiedene Musikinstrumente ausprobieren. Im Sommer gibt es einen kleinen Barfußweg mit verschiedenen Belägen wie Kieselsteine, Gras, Sand oder Korken.

Danach geht es den kleinen Patienten hoffentlich ein bisschen besser. Wenn nicht, dann kommt die letzte „Waffe“ ins Spiel, mein Praxishund Toffee. Sie ist ein ausgebildeter Therapiehund und wartet am Ausgang auf die Kinder. Sie kann viele Tricks und erfreut damit jedes Herz.

Das ist meine Vorstellung von meiner eigenen Kinderarztpraxis. Wer weiß, vielleicht geht sie ja irgendwann in Erfüllung. Ich werde weiter davon träumen.

Johanna Heimrich, 13 Jahre, Spanien

Schütze die Umwelt

Dass die Umwelt verschmutzt ist, ist wirklich schlecht. Aber vielleicht kann ich ein paar Menschen, auch wenn es nur wenige sind, dazu bringen, mehr für die Umwelt zu tun. Ich möchte es mit einem Gedicht versuchen:

Mach mit und schütze die Umwelt!

Die Katze miaut, der Hund bellt,
der Elefant trötet, Bäume wachsen in dichten
Wäldern, darauf kann ich nicht verzichten.

Wenn du die Umwelt schützt,
sehen das andere, was etwas nützt.

Wenn du also fragst: „Was soll ich denn tun?“

Was du sollst tun, das sage ich nun:

1. Wenn du aus dem Raum gehst, mach das Licht aus!

2. Iss nicht so viel Fleisch bei deinem Mittagsschmaus!

3. Mach das Fenster zu, wenn du heizt,
weil das sonst die Umwelt reizt!

4. Sammle Müll draußen ein,
dann wird die Umwelt sauberer sein!

5., 6., 7., 8. ...

Es gibt noch viel mehr zu beachten.

Frag einfach mal bei jemandem nach.

Und ganz wichtig, sag

es auch noch deinen Freunden –
mach der Umwelt eine Freude!

Die Umwelt wird mit deiner Hilfe richtig schön
sie soll wieder leben und aufblüh'n.

Wenn dieses Gedicht nur helfen würde, das wäre
ein Traum ...

Johanna Hermes, 11 Jahre, Deutschland

Kein Weg zurück

Ich wache auf und laufe schnell zu meiner Familie nach unten in der Küche, um mit ihnen zu frühstücken. Ich mag das Leben auf dem Land, da wir uns hier größtenteils selbst versorgen und wir das übrige Obst und Gemüse auf dem Markt in der Stadt verkaufen können. Damit verdienen wir unser Geld, um uns in schlechten Zeiten über Wasser zu halten.

Auch heute gehen wir in die Stadt, um unsere Waren anzubieten. Wie immer führt uns unser Weg an der kleinen Konditorei an der Hauptstraße vorbei. Schon von weitem nehmen wir den köstlichen Geruch wahr, der uns immer einhüllt, wenn wir an ihr vorbeilaufen. Wir können einfach nicht widerstehen und müssen für jeden ein Stück Schokoladentorte kaufen und es direkt verzehren.

Als wir uns gesättigt haben, gehen wir weiter zum Marktplatz, wo unsere Eltern an ihrem Stand unsere Waren verkaufen, während wir mit unseren Freunden spielen. Diese wirken heute aber sehr beunruhigt, doch ich denke mir nichts dabei.

Als wir nach einiger Zeit von Mutter gerufen werden, laufen wir zu ihr. Auf dem Weg zu ihr fällt mir jedoch etwas auf. Irgendwie werden fast keine Waren mehr auf dem Markt angeboten. Selbst in dem Bekleidungsgeschäft an der Ecke, in dem sonst immer so schöne Kleider in allen Farben und Formen ausgestellt werden, befinden

sich jetzt nur noch schwarz-weiß gestreifte Hosen und Hemden.

Ich muss hier raus! Mit diesem Gedanken lasse ich meine Familie hinter mir und renne durch die Straßen der Stadt. Doch langsam verwandeln sich alle bunten Gebäude und Häuser in triste graue Bauten, welche aussehen wie Baracken und nicht wie normale Häuser. Am Rande der Stadt befindet sich kein Feldweg mehr wie normalerweise. Nein, dort steht jetzt eine Mauer, die langsam immer größer wird und mir den Weg versperrt.

Was hat das zu bedeuten? Wie kann eine Mauer von allein wachsen und warum hat sich die Stadt in so kurzer Zeit so stark verwandelt?

Ich renne zurück zum Marktplatz, um zu meiner Familie zu kommen, doch ich finde sie nicht. Stattdessen sehe ich nur ausgemergelte Frauen und Männer in der schwarz-weiß gestreiften Kleidung aus dem Bekleidungsgeschäft. Sie klopfen schwere Steine, um sie anschließend als Straßenbelag zu verlegen. Jedoch sind sie nicht die einzigen Personen, welche ich erblicke. Hier stehen außerdem Männer in einer braunen Uniform gekleidet und mit Schlagstöcken in der Hand. Diese passen anscheinend darauf auf, dass die arbeitenden Menschen keine Pause machen.

Schweißgebadet wache ich auf. Warum musste ich ausgerechnet vom Zweiten Weltkrieg träumen? Wir behandeln dieses Thema seit einiger Zeit im Unterricht und am gestrigen Abend gab es in den Nachrichten einen ausführlichen Bericht über den aktuellen Rechtsextremismus in Deutschland. Ich verstehe

nicht, warum es noch immer Leute gibt, die dieselben Parolen wie früher brüllen.

Es darf nie wieder das Gleiche wie damals passieren!

Johannes Pfeilsticker, 12 Jahre, Deutschland

Weit, weit weg – ich habe einen Traum

Ich habe einen Traum, dass ich in Hamburg ein Haus besitze.

Ich habe einen Traum, dass mein Haus wunderschön ist.

Ich habe einen Traum, dass mein Garten voller schöner bunter Blumen ist.

Ich habe einen Traum, dass ich täglich mit dem größten Schiff auf der Elbe fahren kann.

Ich habe einen Traum, dass ich einen Job in der schönsten Stadt Hamburg bekomme.

Ich habe einen Traum, dass ich mit einem schnellen, bunten Fahrrad zur Arbeit fahren kann.

Ich habe einen Traum, dass ich in meinem Garten einen orangefarbenen Tennisplatz habe.

Ich habe einen Traum, dass ich nebenbei spannende Bücher schreibe.

Ich habe einen Traum, dass ich eine fleißige Frau habe, mit einem fantastischen Namen.

Ich habe einen Traum, dass meine Familie und ich niemals ernsthaft krank werden.

Ich habe einen Traum, dass ich Kinder bekomme, die nett sind und die auch mal mit mir spielen.

Ich habe einen Traum, dass ich einen Bootsführerschein habe.

Ich habe einen Traum, dass ich ein großes, modernes Auto habe, in dem viele Personen mitfahren können.

Ich habe einen Traum, dass ich viele süße, zahme Kaninchen, einen lieben, gehorsamen Hund und eine flinke, weiche Katze habe.

Ich habe einen Traum, dass ich sehr gut Klavier spielen kann, und Orgel.

Ich habe einen Traum, dass ich ein wunderschönes Klavier mit schwarz-weißen Tasten habe.

Ich habe einen Traum, dass ich immer der sehr großen Gemeinschaft der katholischen Kirche angehören werde.

Ich habe einen Traum, dass ich mit 18 zur Freiwilligen Feuerwehr gehe und dort einige Leben rette.

Ich habe einen Traum, dass ich viele enge Freunde habe, denen ich vertrauen und mit denen ich mich treffen kann.

Ich habe einen Traum, dass ich im Sommer öfters am großen wunderschönen Starnberger See segeln gehe.

Ich habe einen Traum, dass es viele Klassentreffen gibt, bei denen ich meine ganze liebe, zusammenhaltende Klasse wiedertreffe.

Ich habe einen Traum, dass ich und meine Frau zusammen alt werden und dass wir nach einem Streit immer wieder zusammenfinden.

Ich habe einen Traum, dass ich bei diesem Wettbewerb gewinne.

Johannes Hußnätter, 13 Jahre, Deutschland

Singing Makes You Happy

I have always wanted to be a famous singer. At the age of 3, I discovered I was passionate about singing. Since then I took many choir lessons in my home country Egypt to help improve my voice. My first concert with the Cairo Heliopolis Chorus in Katameya Heights was when I was 5 years old. I sang in front of all the foreign ambassadors in Egypt. It was such an honor to sing in front of so many people. Sadly, I left Cairo Heliopolis Chorus for various reasons.

However, the following year I joined Sout Masr Choir academy. The first concert we gave was in El Sawy Culture Wheel. It was really challenging for me because there were many people that had amazing voices and my voice was not as good as theirs.

At my school, I became a member of the PASCH school choir. We had so many rehearsals at school and Goethe Institute Cairo during school days, exam days and summer holidays. I enjoyed this choir because all the teachers taught us in a very fun way and spoke to us as if they were our age. This is mostly the reason why we were family, and to this very day we keep in touch online.

In the summer, I went to a PASCH choir camp organized by Goethe Institute Cairo. The camp was in Egypt and it was an amazing experience because we met a German children's choir director. He taught us breathing techniques and how to make our voices sound better, plus he gave

us many more tips that were useful. He had his choir with him but they were older than us. Their voices sounded like those of angels. They were so kind and taught us how to hit the right notes. This was an amazing camp and experience.

The summer after that, I had the chance to go to Germany with the PASCH school choir to meet the German children's choir director and his children's choir again. It was the best trip ever. We had to take a bus for an hour, we kept singing in the bus, and it was so much fun.

The first day we had a three-hour rehearsal in which we practiced breathing techniques to start and learned a small dance while singing a song. On the other days we went mountain-climbing and sightseeing and everywhere we went we sang and all the people were shocked because we just sang randomly and not for a particular reason. At the end of the week, we had our final concert. It was amazing because we had learned us so much within a week.

A couple of month later I joined Cairo Heliopolis Chorus again, as I had improved my voice throughout the years, so I felt more confident. I had already learned so much in the past years and so this helped me a lot and now during the lockdown, we do choir videos and online lessons.

Jolie Samer Samir, 12 Jahre, Ägypten

Meine Arbeit als Gen-Editor

In meinem Traum habe ich die Welt verbessert. Ich habe Global Warming gestoppt. Und ich habe mich gegen Leute wie Donald Trump, die glauben, dass unser Planet nur für sie da ist, gewendet. Ich habe mehr Bäume gepflanzt und ich habe schmutzige Firmen gestürzt.

Mein besonderer Fokus ist die genetische Modifizierung von Pflanzen, damit sie mehr CO₂ aufnehmen können. Das Spezielle an meinen Blumen ist, dass sie das CO₂ in Treibstoff umwandeln. Sie kommen ohne Luft aus und können nur mit CO₂ leben.

In meinem Traum bin ich ein Gen-Editor. Ich wohne in der Schweiz in einem großen Haus am Hang eines Berges. Meine Solaranlage funktioniert sehr gut. Sie tankt meinen Tesla auf. Ich gehe jeden Morgen mit meinem Labrador in den Bergen spazieren. Danach gehen wir ins Computer-Gewächshaus zum Arbeiten. Ab und an segele ich mit meiner Elektroyacht nach New York City. Da besuche ich meine Eltern im Dachgarten ihres Hauses. Ich habe meinen Eltern viel über Pflanzen beigebracht.

Ich habe in Singapur studiert. Mein Freund Finn arbeitet dort als Computeringenieur. Er ist sehr schlau. Er hat den Computer programmiert, den ich benutze, um meine Projekte aufzuschreiben. Ich habe erst neulich ein neues Projekt begonnen. Ein Freund, der als Paläontologe in Afrika

arbeitet, hat ein komisches Fossil entdeckt. Er denkt, es ist eine viele Millionen Jahre alte Wasserpflanze. Ich kann sie vielleicht genetisch verändern, sodass sie Plastikteile im Wasser findet und auflöst.

Vor kurzem habe ich von der NASA einen Anruf bekommen. Sie wollen, dass ich ein paar Tests mit Pflanzen mache. Sie haben von meinen Blumen gehört, mit denen ich den Klimawandel gestoppt habe. Weil die Marsatmosphäre zu 95 Prozent aus CO₂ besteht, denken sie, meine Blumen können dort eine neue Atmosphäre herstellen. Nächsten Dienstag fliegt die erste Rakete ins All. In ungefähr eineinhalb Jahren haben wir die Ergebnisse. Juhu! Wenn das funktioniert, können Menschen und Tiere auf dem Mars leben. Und dann kann ich weiterträumen.

Jonah Rubin, 12 Jahre, USA

Ich wache auf und gucke auf die Uhr. Es ist 2:46 Uhr und die Sonne 2, wie sie genannt wird, scheint nach zwei Monaten wieder mit voller Kraft.

Endlich kein dunkler Tag, denke ich, als ich aufstehe.

Es ist der 15. August 3025. Ich ziehe mich an und gehe los. Die Tür öffnet sich automatisch. Ich stehe 200 Meter über dem Boden auf einem zwei Meter breiten Metallgitter, welches sich um meinen Wohnwagen ringt. Aus dem Metallgitter ragen vier Eisenstangen heraus, die die nächste Wohnebene tragen. Ich schnappe mir mein Hover-Bike und fliege los.

Seit dem letzten großen Krieg sind viele Erdbewohner auf den kleinen Planeten CET gekommen. Der ist so klein, dass wir nicht alle am Boden Platz haben. Ich liebe es, mit meinem Hover-Bike durch den Morgen zu gleiten und mir bei meiner Lieblingsbäckerei mein Frühstück zu holen. Ich kann sie schon von weitem sehen – sie schwebt in der Luft auf dem oberen Level.

Die Bäckerei sieht aus wie ein riesiges UFO, und mit riesig meine ich wirklich riesig. Es gibt auf CET 500 dieser Bäckereien. Allesamt gehören der Regierung, sie haben einen Durchmesser von zwei Kilometern. Drinnen gehe ich zur Theke und bestelle mein Frühstück beim Bestellcomputer. Ich setze mich an einen der schwebenden Tische und nach einer Minute kommt ein Toast mit Salat

und Rote Bete auf einem Tablett angeflogen. Ich verputze alles genüsslich.

Nachdem ich fertig bin, schnappe ich mir wieder mein Hover-Bike und fahre zurück nach Hause. Heute habe ich nichts zu tun, denn man arbeitet hier nur, wenn man etwas Neues braucht oder Fleisch essen will. Die meisten Leute arbeiten nur am Wochenende.

Die CET-Bewohner kommunizieren mit Virtual-Reality-Kapseln, mit denen wir uns sehen und sogar berühren können. Wir nennen sie einfach VR-Caps. Sie sind ungefähr zwei Meter groß und bestehen aus Metall und einer Tür aus Glas. Sie teleportieren unser Denken und Fühlen in die VR-Welt. Wir nutzen die VR-Welt sehr oft, weil wir sonst kaum etwas anderes machen können.

Ich setze mich in meine VR-Kapsel, und alles beginnt sich zu drehen. Dann wird alles dunkel und ich habe das Gefühl, als würde ich durch eine Röhre geschossen werden. Und BUMM bin ich da, in einem anderen Körper: In der VR-Welt kann man sich selbst aussuchen, wie man aussehen will. Heute will ich in die VR-Bibliothek, also sehe ich heute zum Spaß aus wie ein Professor – mit Bart und Brille. In der VR-Bibliothek gibt es keine Bücherregale, sondern nur Dateien, die auf Millionen von Bildschirmen abgebildet sind.

Ich will wissen, wie das Leben auf der Erde war, und finde ein Buch, das beschreibt, dass man auf der Erde früher jeden Tag arbeiten und zur Schule gehen musste, nur nicht am Wochenende. Verkehrte Welt, denke ich und empfinde Mitleid mit den Leuten von damals. Auf einmal höre ich eine Stimme in meinen Ohren: „ESSEN!!!“

Ich werde aus der VR-Welt herausgebeamt.
Das war ein spannender Ausflug, der mich noch
die ganzen Corona-Ferien über begleiten wird.

Josef O'Connor, 13 Jahre, Deutschland

My Dream

I have a dream
I have a dream to fly out of this world
I have a dream to fight for this world
I have a dream to save this world
I have a dream to fight for peace in this world
I have a dream to fight for my country
I have a dream to stay in this world

Jouriya Fahad Haitham Radhi, 11 Jahre,
Vereinigte Arabische Emirate

Wenn Träume wahr werden

Ich wollte gerade aufstehen und mir einen Kaffee machen, da hörte ich ein merkwürdiges Geräusch, fast wie ... Schritte!

Blitzschnell drehte ich mich um und erwartete schon, Einbrecher zu sehen. Doch da war nichts. Ein leises, erleichtertes Lachen entwischte mir. Ich werde ja noch verrückt hier.

Kopfschüttelnd holte ich endlich meinen Kaffee und setzte mich hin, um weiterzuarbeiten. Gerade als ich eine E-Mail öffnete, dachte ich, wieder etwas zu hören. Aber als ich mich umsah, konnte ich nichts entdecken. Was war nur heute los mit mir? Ich wandte mich wieder meinem Laptop zu, um endlich eine E-Mail zu lesen. Als ich sie überflogen hatte, blieb mir die Luft weg. Das konnte doch nicht wahr sein!

„Ja! Ich hab's geschafft! Oh mein Gott!“, schrie ich laut und sprang von meinem Stuhl auf. Der Verlag hatte geschrieben. Sie wollten mein Buch veröffentlichen! Ich legte eine CD ein und fing an zu tanzen, unvorstellbar glücklich darüber, einen Teil meines Traumes verwirklicht zu haben.

Auf einmal hörte ich es wieder. Schritte! Diesmal war ich mir ganz sicher. Aber immer noch war keiner zu sehen. Was ging hier vor?

„Hallo? Ist da jemand?“, rief ich, doch ich hörte nur mein Echo als Antwort.

Da fiel mir auf, dass es still war. Zu still. Ich hatte doch Musik angemacht.

Plötzlich fing das Licht an zu flackern. Ich fühlte einen eisigen Lufthauch, die Härchen auf meinen Armen stellten sich auf. Ein letztes Mal leuchtete die Lampe auf, dann erlosch sie vollständig. Seltsamerweise konnte ich immer noch sehen. Der ganze Raum war in ein merkwürdiges bläuliches Licht getaucht. Ich schaute mich um und erstarrte. Ein altmodisch gekleideter Mann stand in der Tür. Nein, er stand nicht, er schwebte. War das etwa ... Aber das konnte doch nicht sein! Das konnte doch kein echtes Gespenst sein!

„Du solltest nicht über etwas schreiben, an das du nicht glaubst“, sprach der Geist mit einer Stimme, die so tief war, dass man glauben könnte, sie käme aus der Erde selbst. Mit wutverzerrtem Gesicht glitt er auf mich zu: „Lügnerin!“

Schweißgebadet und am ganzen Leib zitternd wachte ich auf. Es dauerte ewig, bis ich mich beruhigt hatte. Das war ein außergewöhnlich lebhafter Traum. Ich stand auf und tapste leise in die Küche. Die Uhr sagte, es sei drei Uhr morgens, doch es wunderte mich nicht, dass meine Oma schon dort saß und Tee trank.

„Was ist los?“, fragte sie, ohne sich umzudrehen.

„Weißt du das nicht schon? Schließlich bist du hier die Wahrsagerin“, antwortete ich, als ich mir Tee einschenkte und mich hinsetzte.

„Lass mich deine Hand lesen, dann weiß ich es“, entgegnete die und schnappte sich meinen Arm.

Ich wollte mich losreißen, doch Oma war stärker, als sie aussah.

„Bitte nicht!“, versuchte ich es wieder.

„Pst! Ich sehe etwas“, fing sie an, und ihre Stimme rutschte eine Oktave tiefer: „Dein Traum wird wahr werden!“

„Mein Traum, Autorin zu werden, oder der Traum, den ich gerade hatte?“, fragte ich mit bebender Stimme.

„Ist das nicht das Gleiche?“, erwiderte die Stimme.

Kaltes Entsetzen packte mich.

Julia Hechler, 14 Jahre, Georgien

Mein großer Traum

Jeder von uns hat einen Traum!
Manche träumen von etwas Kleinem, z. B. einem spannenden Buch, andere wieder träumen von einer ganz bestimmten Situation, z. B. Frieden auf der Welt.

Und was ist mein großer Traum?
Ich träume einfach davon, ein Haustier zu haben.

Einen Freund fürs Leben.

Egal ob Hund, Katze oder Kaninchen.

Seit ich mich erinnern kann, liebe ich Tiere.

Ich könnte stundenlang Filme über Tiere angucken oder ein Buch über sie lesen. Leider, sooft ich es auch versucht habe, war es bislang nicht möglich, ein Tier zu bekommen.

Aber ich gebe nicht auf, meinen Traum zu leben. Vielleicht wird mein Traum ja wahr. Ich wünsche es mir von ganzem Herzen. Wie wir nämlich alle wissen, werden Träume manchmal wahr.

Julia Kochanek, 11 Jahre, Deutschland

Meine Traumwelt

DU hast einen Traum.

ER hat einen Traum.

WIR haben einen Traum.

IHR habt einen Traum.

SIE haben einen Traum.

Und ICH? Ich möchte kein Astronaut werden, nicht wie DU. Und auch kein Fußballer, wie ER. Was WIR wollen, weiß ich schon gar nicht. Und IHR? Und SIE? Die Fragen danach, was ich einmal werden möchte oder wovon ich träume, die kann ich nicht leicht beantworten.

Ich weiß, nur selten habe ich den gleichen Traum, manchmal träume ich gar nicht und ich habe auch schon mal einen Albtraum. Die eine Nacht ist verrückt, die nächste wieder normal. Ist es Realität oder Fantasie? Es muss Fantasie sein, oder?

Diese Sachen, die ich träume: wie Autos, die mit Strom oder Wasser fahren. Fliegende Autos? Auch die gibt es in meinen Träumen. Strom, der aus Sonnenenergie produziert wird. Klares Wasser, in dem man Fische schwimmen sieht. Eine grüne Welt voller Bäume und Tiere, Leben, wo immer man hinguckt. Vögel zwitschern, Delfine schwimmen, kein Plastik im Meer. Die Luft ist klar, kein Dunst.

Ich hoffe, dass das irgendwann passieren kann. Wir müssen unsere Erde retten. Jetzt weiß ich, was ich sein will. Kein Arzt wie SIE. Und kein

Polizist wie ER. Ich will eine Person sein, die einen Unterschied macht.

Julian Mangelmann, 13 Jahre, Malaysia

Tut etwas für diese Welt

Ich hatte einen Traum,
von einem riesigen Baum.
Er spross aus der Erde in die Welt,
so groß gesät von einem Held.
Er brachte Glück, Gesundheit, Frieden
für die Welt und seine Lieben.

Die Welt erstrahlt in neuem Grün,
dort stand der Held, so froh und kühn.
Da sah er auf sein Werk, welches er vollbracht,
das ist es, was ihn glücklich macht!

Jeder von euch kann sein der Held,
drum tut etwas für diese Welt.
Sie hat es verdient, geliebt zu werden,
drum sollten wir uns kümmern,
wir Menschen hier auf Erden.

Julian Horst, 12 Jahre, Deutschland

Be Happy

Everyone happy
in the whole big wide world
accomplish their dreams

Julian MacDowell, 14 Jahre, USA

Die Geschichte vom gutherzigen König

Was erwartest du, lieber Leser, wenn ich dir sage, dass ich hier über Träume schreibe? Unter einem Traum kann man vieles verstehen. In diesem Text redet der Autor über Wunschträume, nicht über Nachträume. Aber eine Sache haben beide gemeinsam: Sie zeigen nicht die Wirklichkeit.

Aber was ist ein Wunschtraum? Du wünschst dir, dass etwas geschieht, aber es geschieht nicht oder vielleicht noch nicht, deshalb ist es nur ein Traum. Ein Text ist auch nur ein Traum, folgerichtig erzählt der Autor nun ein Märchen davon, wie ein Traum Wirklichkeit wurde.

Als dein Urururgroßvater noch nicht geboren war, regierte ein König namens Alfonso von Hochgartenblum zur Weide über das Reich Hochgärten an der Pumpeldung. Wie glücklich mussten seine Untertanen gewesen sein, denn er galt als der freundlichste, friedlichste und gerechteste Mensch auf der ganzen Welt.

Schon als er noch kein König war, träumte er davon, dass er als Monarch Streit und Beleidigungen unter dem Volke und am Hofe verbieten würde. Das Volk sollte sich mit uneingeschränkter Freundlichkeit begeben. Dies setzte er als König dann auch durch.

Am Anfang lief alles tadellos. So dachte der König zumindest. Doch dann fingen die Probleme an: Streithammel unter den Untertanen (also eigentlich alle Menschen im Reiche), die sich ja nun nicht mehr streiten durften, begannen sich

gegenseitig zu beschuldigen, und zwar dergestalt: „He, du, wolltest du nicht gerade Streit mit mir anfangen? Ich werde dich verklagen!“

„Was? Das ist eine Beleidigung sondergleichen. Du weißt doch, dass so etwas verboten ist! Ich zerre dich vor den Richter!“

Gespräche dieser Art erfüllten die Straßen, selbst die kleinsten Nebengassen, und kamen schließlich auch dem König zu Ohr. Dieser fragte seine Marschälle, was das denn für ein anhaltender Lärm unter seinen Untertanen wäre. Die Marschälle, die den freundlichen Tatendurst des Königs kannten und weiteren Aufwand vermeiden wollten, erwiderten abwiegelnd: „Das ist nur der regelmäßige Stau am Stadttor. Am Wochenende gibt es ja viele Händler, die mit ihren großen beladenen Wagen durchkommen wollen. Die Büttel werden das schon in Ordnung bringen.“

Als der Lärm aber nicht verebbte, trat der König persönlich hinaus. Als er sah, dass des Pudels Kern seine gutherzig gemeinte Regel war, kippte er auf der Stelle um und starb an einem Herzinfarkt. Der neu gekrönte König, Ottokar von Summspende an der Lau, schaffte die Regel nunmehr ab, und alle durften wieder aus tiefstem Herzen streiten. Es wurden sogar Wettbewerbe veranstaltet, um herauszufinden, wer der kreativste Streithammel war.

Der Traum König Alfonsos von Hochgartenblum zur Weide war also der Albtraum seines Volkes, und ich hoffe, dass dir der Autor nicht auch, wie der König dem Volke, einen Traum aufgezwungen hat, der dir, lieber Leser, zum Albtraum wurde.

Julien Haarkamp, 12 Jahre, Taiwan

Das Wunder von Stuttgart

Es war immer schon mein Wunsch gewesen, mit Tieren zu arbeiten, aber dass ich im Zoo von Stuttgart als Tierpflegerin landen würde, war nicht der Plan gewesen. Schuld war meine Großmutter, die mir als beste Freundin des Direktors ein Praktikum im Zoo besorgt hatte. Mich erfasste das Zoo-Virus und heute füttere ich dort täglich die afrikanischen Raubtiere.

Der Tiergarten ist besonders modern ausgestattet, die Tierarten sind ganz nahe beisammen, um sie wie in ihrer Heimat halten und beobachten zu können. Feindliche Tiere sind natürlich getrennt, über ein ausgeklügeltes, computerüberwachtes System aus Toren und Wassergräben. Alle Tiere tragen einen Chip, sodass die Zoo-Software immer verfolgen kann, wo sich jedes Tier gerade befindet. Sie stellt dann durch geschicktes Öffnen und Schließen von Brücken und Toren sicher, dass sich feindliche Gattungen nie zu nahe kommen.

Alles funktionierte perfekt, doch letzte Woche kam zur Fütterungszeit wie aus dem Nichts ein heftiges Gewitter. Ich prüfte gerade mit meiner App, ob ich sicher ins Gehege gelangen konnte, als es richtig losging. Es stürmte, blitzte, donnerte und dazu schüttete es wie aus Eimern. Alle Tiere ängstigten sich und suchten Schutz.

Plötzlich schlug meine App Alarm! Ein Tor des Löwenbereichs hatte sich geöffnet und brachte mich in eine gefährliche Lage. Ich rannte sofort

durch den Rettungsausgang und dann im strömenden Regen direkt zum Direktor. Ein Techniker prüfte bereits alle Sensoren, doch dann spielte das Computersystem plötzlich total verrückt. Die Tore öffneten und schlossen sich willkürlich und fielen dann schließlich ganz aus. Auf dem Überwachungsbildschirm blinkten rote Gefahrensymbole. Das Unwetter wurde zur Katastrophe und wir konnten nichts tun.

Die Tiere witterten ihre neue Freiheit und kamen langsam aus ihren Verstecken. Neugierig trotteten sie durch die offenen Tore in die anderen Zoobereiche. Überall bewegten sich Tiere und wir verloren völlig den Überblick. Sie durchbrachen alle Grenzen und mir schossen die Tränen in die Augen.

Doch zu unserer Überraschung näherten sich die Tiere langsam aneinander an und beschnupperten sich. Dann spielten alle zusammen, als hätten sie sich die ganze Zeit schrecklich vermisst. Sogar die Löwen und Gazellen duldeten sich und der große Angriff aufeinander blieb aus! Wir konnten kaum glauben, was wir auf den Monitoren sahen, und fielen uns glücklich in die Arme!

Was genau bei diesem Gewitter passiert ist, wissen wir bis heute nicht. Aber seither benötigen wir keine Tore und Wassergräben mehr. Nicht alle Tiere des Zoos mögen sich, aber sie respektieren sich – sogar Fleischfresser und Pflanzenfresser.

Menschen aller Kontinente kommen seither nach Stuttgart und schauen sich gemeinsam an, wie schön eine Welt ohne Hass und Gewalt sein kann. Ich wünsche mir dann immer ganz fest, dass sie

dies mit in ihre Welt nehmen und auch die Menschen einmal so zusammenleben wie die Tiere im Stuttgarter Zoo.

Julie Schlickenrieder, 12 Jahre, Deutschland

Being Capable

The sea collects its drops one by one in order to be a sea. We are similar to the sea. Those drops serve as stairs for us until we reach our goals. But the stairs are a lot, unlimited and endless as are our dreams. Besides, our outlook, our interests towards life, our dreams and intentions change gradually as we go up the steps.

I have been dreaming about being an interpreter ever since I was 10 years old. I have been stepping up those stairs so as to bring my dreams into reality. In my opinion, all I need is to be able to climb up towards the top without any failure.

As every task is a challenge, I know that my dreams will not come true easily. But I have never hesitated. No doubt, I will do my best to make my dreams come true. Because I am capable of it.

Shahruza Jumanazarova, 14 Jahre, Usbekistan

Fair and Square

I have a dream to bring change
To convert this world into a new and better one
A world where love will be the currency
A world with happiness, freedom, and peace
among the people
Where children can play safely
Where there is no slavery
A world raising flags of gender equality
A world without borders and without wars
With no pollution, corruption, inequality and
poverty
Where everyone will have the right to education,
healthcare and justice
A world deprived of racism, hatred and
stereotypes
A world full of forests and birdsong
A world crystal clear
A world fair and square

Kabeer Abbas, 12 Jahre, Pakistan

Traum der Träume

Wir alle haben einen Traum,
doch gibt es genug Platz?
Genug Raum?
Wie soll man so etwas verfassen in einem Satz?

Träume ziehen vorbei doch
wir wachen auf und hoffen, dass sie bleiben.
Gehen sie nicht in Erfüllung, bleibt meist ein
Loch.
Manchmal ist es besser, wenn sie treiben.

Ich selbst will viel erleben,
an diesem Traum halt ich fest,
denn dafür schenkte Gott uns das Leben.
Alles andere ist nur der Rest
Doch dann lernte ich dich kennen,
der Rest ist nicht wichtig.
Konnte nicht mehr pennen.
Bei dir fühle ich mich richtig!

Mein neuer Traum, zu sein bei dir,
krieg dich nicht mehr aus meinen Kopf.
Mit dir schreib' ich bis um vier,
du bist der Deckel zu meinem Topf!

Doch bleibst nur ein Freund beim erneuten
Erwachen.
Du magst eine andere, das weiß ich genau.
Ich versuche, das Gefühl wegzulachen,
eine Welt ohne dich wäre viel zu grau.

Ich behalte es für mich, denn dieser Traum wurde
zum Loch.

Ich hielt ihn fest, auch wenn ich wusste, was das
heißt.

Was passiert, das wusste ich doch,
trotzdem tut es weh, wenn das Herz zerreißt.

Meinen Traum, von dem kann ich mich nicht
trennen,
es kommen zwar neue,
aber die verbrennen,
kurz danach die Reue.

Irgendwo wartet mehr, doch ich bleibe stehen;
ich suche nach dem Sinn,
doch kann ihn nicht sehen ...
Ich stecke zu tief drin.

Ich will einschlafen in deinen Armen träumen.
Ich glaube daran, dass wir einen Unterschied
machen.
Zusammen können wir die Probleme ausräumen.
Alles, was ich sehen will, ist dein Lachen.

Ich träume von einer Welt, die gerecht ist für alle.
Eine Welt ohne Krach,
Ohne Knalle.
Plötzlich bin ich wieder wach.

Die reale Welt nichts wie der Traum,
kurz darauf lass ich den Traum ziehen,
hab nun wieder genug Raum,
während Leute um ihr Leben fliehen ...

Kacie Weber, 14 Jahre, Vereinigte Arabische
Emirate

Tears

Murod was different from others in his shyness. He had lost his parents long ago. Everyone made fun of him, calling him an orphan.

He was living with his grandmother. She used to say that his parents flew away after they had become butterflies.

One day when he came back from school, he heard happy children's laughter. But he arrived at home in tears, remembering his parents.

On another day at school, they all wrote essays about "My dream". Everyone was giving their opinions. But Murod was sitting silently. The teacher came up to him and asked about his dream.

"I wish I had parents. I wish my mother cooked delicious meals for me, and my father drove me to school. These are my dreams!" Murod answered sadly.

Upon hearing his answer, the teacher burst into tears.

Kamolov Maqsadbek, 12 Jahre, Usbekistan

Dream

Life is so interesting: the one who is full today wants to be full tomorrow too. But there are so many hungry and thirsty people in the world that feeding them and quenching their thirst is just a dream.

There are some people who are alive but don't know their parents. Being a spoilt child is just a dream for them. There are people who want to have a child, being a parent is their dream. There are people with eyes who can't see the world, sight is just a dream for them. Thus, it turns out that to own a substantial and spiritual wealth isn't enough in order to be happy ...

Jasur was thinking about all of this as he walked along the lake, remembering his conversation with his mother.

"My mother will come soon," he whispered to himself.

Unlike his friends, Jasur was thoughtful and sad. He wouldn't stay at school after class to play football as other boys did. He liked dreaming more than anything else, that was a probable reason why his classmates call him a dreamer.

He hurried home as soon as the lessons finished. Coming home, he looked after his father, who was in a wheelchair. He got used to cooking. Jasur managed to do all the housework on his own.

His father had been in a wheelchair for four years because of a car accident. His mother went to work abroad unwillingly three years ago and

comes home once a year for vacation. When she's at home, she checks Jasur's marks. But Jasur, who looked forward to her coming, doesn't get upset with her even though she sometimes warns him eagerly if his marks aren't good enough.

Although Jasur was a boy of few words, there was deep meaning in his eyes. Looking into his eyes, one could find a story of a boy who got used to not calling for a mother in difficult times.

"I don't want my father to see my tears," he would say. His father's pain was enough for him to suffer.

Jasur liked math and biology. He got honorable achievements in Mathematics Olympiads. He often read medical books, searching for a treatment for his father's illness. He had a childish dream that if only there was a magical power to cure his father and if only his mother was always there with him ...The dream of achieving his goals encouraged him to study and search more.

Jasur walked home in a hurry to cook something for his father, believing his dreams would come true one day. He made plans, bearing in mind what to do at home that day ...

Reaching home, he was surprised to see the door open. Coming in, he found himself in the hug of his kind mother. His mother kissed and embraced him and whispered: "My son, I won't leave you anymore! I found a job here in town!"

Jasur smiled contently and hugged his mother tightly.

Javohir Karimov, 12 Jahre, Usbekistan

Das Signal des Lebens – Teil 1

Ich heiße Karine Smbatjan. Ich bin ein kleines Mädchen, das in einer kleinen Stadt lebt und trotzdem einen riesengroßen Traum hat. Dieser Traum zog mich von Kindheit an magisch an. Immer wenn ich mit Puppen spielte und sie zu behandeln versuchte, verstand ich noch nicht, wie mein Spiel Tag für Tag zu einem großen Traum werden konnte. Mein Traum ist es, eine berühmte Ärztin zu werden. Eine Ärztin, die professionell und weltbekannt ist und jeden Tag jemandem sein Leben rettet. Wenn ich träume, komme ich bis zum Himmel, und ich möchte nicht zur Realität zurückkehren.

Um eine der Besten zu sein, muss ich ständig lernen. Das ist für mich klar und deswegen sitze ich jeden Abend an meinem Schreibtisch voller Bücher und lese eifrig. Jedes Wort ist für mich sehr wichtig. Mir wird es nie langweilig, ein Buch zu lesen. Meine Stunden am Schreibtisch scheinen Sekunden zu sein.

Beim Versuch, wie eine berühmte Ärztin zu sein, gerate ich manchmal in Gedanken und stelle mich an die Stelle einer solchen Ärztin: Ich ziehe mein schneeweißes Arztgewand an, wasche mir meine Hände, ziehe dann meine OP-Handschuhe an, setze eine Arztmaske auf und betrete mit ausgeglichenen Schritten den Operationssaal. Dort sehe ich einen Kranken, der nichts fühlt oder hört, aber ich höre seinen schwachen Herzschlag, der manchmal aufhört und dann wieder schlägt.

Sein kaum schlagendes Herz scheint mir zu sagen: Gib mir Kraft, gib mir wieder Leben, damit ich lange schlagen kann!

Ich nähere mich schnell und beginne den Kampf. Ich kämpfe so, wie ich um mein Leben kämpfen würde. Ich kämpfe stundenlang, ohne eine Sekunde anzuhalten, aber das Wichtigste ist, dass ich am Ende gewinnen werde.

Nach der Operation gehe ich in mein Ruhezimmer. Im Korridor warten die Angehörigen des Patienten mit Ungeduld auf mich. In diesem Moment vergesse ich meine Müdigkeit und erkläre alles. Es lohnt sich, dass man die Hoffnungen der Verwandten eines Patienten erfüllt. Ich gehe auf sie zu und sage, dass die Operation Gott sei Dank gut verlaufen ist, wir haben noch ein Leben gerettet.

Die Verwandten lächeln erleichtert, manchmal sind sie aufgeregt. Dieses Gefühl wird an mich weitergegeben, aber mir ist auch klar, dass die Mission eines Arztes schwierig und bindend ist.

Karine Smbatjan, 13 Jahre, Armenien

Das Signal des Lebens – Teil 2

Nicht viel später nach der abgeschlossenen Operation höre ich von weiteren Leben, die ich retten muss. Also besuche ich nacheinander Krankenzimmer. Ich freue mich sehr darüber, nach der Operation Patienten zu treffen. Sie sind wie hilflose Kinder, sie können nicht sprechen, aber mit den Augen können sie ausdrücken, dass sie glücklich und dankbar sind, weiterleben zu können.

Schon werde ich ruhig, alles ist gut. Ich verlasse das Krankenzimmer, lehne mich an die Wand und versuche zu denken, aber ich verstehe, dass ich keine Zeit zum Nachdenken habe, weil ich meine Arbeit in Armenien schnell beenden muss, damit ich am Morgen nach Deutschland fahren kann, um eine weitere komplizierte Operation durchzuführen und mich über meine Erfahrungen mit meinen Kollegen auszutauschen.

Am nächsten Morgen bin ich bereits im Flugzeug. Selbst dort bin ich unruhig und erinnere mich an den Kampf um Leben, dann an die zufriedenen Gesichter der Verwandten, an die strahlenden Blicke von Patienten, die zu ihrem Leben zurückkehren. Solche Anblicke sind für mich verbindlich und sie verlassen mich nie mehr.

In diesem Moment werde ich zurückgeholt, und es wird mir klar, dass dies noch nicht Realität ist, das war mein Traum. Ein Traum, der eines Tages unbedingt Wirklichkeit werden soll. Ja, eines Tages werde ich Doktor Smbatjan genannt, die

um jedes Leben kämpfen wird, sei es das eines Alten oder das eines Kindes, das eines Armen oder das eines Reichen. Jedes Leben ist für mich teuer. Wie D. S. Smeilowitsch sagt, müsse man selbstlos sein, um ein guter Arzt werden zu können.

Mein Traum ist immer aktuell und nützlich, deswegen ist er zu meinem Ziel geworden, weil ich das Herzklopfen hören und fühlen mag. Immerhin, es ist das Signal des Lebens.

Karine Smbatjan, 13 Jahre, Armenien

Ich habe einen Traum

Jeder Mensch hat seinen einzigartigen Traum. Diese Träume können absolut verschiedenen sein: Manche wollen viel Geld verdienen, andere setzen sich ein hohes Ziel, den Menschen irgendwie zu helfen. Einige träumen zu viel und zu oft. Aber nicht alle verstehe, in welcher Weise ihre Pläne verwirklicht werden können.

Manche Menschen schreiben sich Listen mit bestimmten Aufgaben und bewegen sich so Schritt für Schritt zu ihrem Ziel. Die Träume können sowohl groß (ein Auto kaufen, in die andere Stadt umziehen) als auch klein (ein Tattoo machen lassen, ein interessantes Buch lesen) sein. Seit Langem habe ich einen großen Traum. Welchen? Darüber möchte ich euch erzählen.

Es sieht alles nicht so einfach aus. Bis ich die Schule beende, muss ich Deutsch gut beherrschen, das ist für mich die Priorität. Das Erlernen einer Sprache erfordert viel Mühe. Ich tue mein Bestes dafür: lese auf Deutsch, übersetzen, lerne neue Wendungen und höre deutschen Musik, damit meine Ergebnisse hoch werden. Manchmal habe ich nicht so viel Spaß daran, weil die deutsche Grammatik kompliziert ist. Trotzdem verstehe ich, dass Deutsch alle Türen öffnet. Nachdem ich alle Prüfungen bestanden habe, möchte ich nach Deutschland fahren, dort an einer Universität studieren und attraktive Berufschancen haben.

Also, was ist denn dann mein Hauptziel? Da ich schon seit zehn Jahren eine Tanzschule in der Ukraine besuche und Erfolg dabei habe, möchte ich eines Tages mein eigenes Tanzstudio in Deutschland öffnen. Ich stelle mir immer vor, dass berühmte Tänzer und Tänzerinnen zum Studio kommen, um die Tanzschüler auf die internationalen Wettbewerbe vorzubereiten. Wir werden nur Medaillenplätze nehmen und einen Teamgeist entwickeln.

Warum habe ich mich entschieden, mein Leben gerade mit dem Tanzen zu füllen? Durch den Tanz kommuniziere ich mit den Zuschauern und zeige dadurch meine Identität und Gefühle. Meine erste Auszeichnung habe ich erhalten, als ich in der zweiten Klasse war. Danach hat unser Team in vielen Festivals die ersten Plätze gewonnen. Durch diese Erfolge habe ich Motivation, mein Talent zu entwickeln und meine Tanztechnik zu verbessern.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass man ohne Träume nicht leben kann. Meiner Meinung nach muss das Leben vielfältig und interessant sein, sodass jeder alles macht, um wirklich glücklich zu werden. Es wäre so toll, wenn alle Menschen ihre Wünsche verwirklichen würden! Daran muss man aber jeden Tag arbeiten.

Karyna Hryniuk, 13 Jahre, Ukraine

Hoffnungsschimmer

Mainburg, November 2103

Liebe Nachkommen,

es ist nicht leicht, eine Bewahrerin zu sein. Vor allem so kurz vor dem eigenen Tod.

Alles fing an, als die erste Wolke in dieser Stadt landete. Ihre Passagiere waren Männer und Frauen mit schönen Gesichtern, silbrigem Haar und kleinen, geschickten Händen, in welchen sie alle je einen Bogen aus Holz und zwei goldene Pfeile hielten. Ihre Beine waren mindestens anderthalb Meter lang und erinnerten ein bisschen an Storchenbeine. Aus ihrem Rücken sprossen zwei hauchdünne große Flügel, mit denen sie so viel Wind erzeugten, dass uns die Haare immer wieder in die Gesichter flogen.

Dann fing einer der Männer an zu sprechen: „Dies ist eine auserwählte Stadt. Eure Welt wird untergehen, doch diese Stadt bleibt erhalten. Viele von euch werden gehen, einige werden bleiben. Ihr habt eine Woche Zeit, euch zu entscheiden, dann werden die Tore geschlossen und jede Gruppe ist auf sich gestellt. Jede Entscheidung ist richtig.“

Er erklärte, dass wir uns in zwei Gruppen aufteilen müssten: die Bewahrer, die das bewahren sollten, was an menschlicher Kultur Wert hatte, und die Retter, die in die Welt ziehen würden, um für die Rettung der Erde zu kämpfen. Nach dieser Rede gab es viel Getuschel und jeder

blickte immer wieder zu den mysteriösen Gestalten.

Das alles ist nun sieben Jahre her und viele meiner Freunde haben die Stadt verlassen. Ich wollte ihnen folgen, doch die Liebe zu meiner Familie und zu dieser Stadt hielt mich davon ab.

Außerhalb der Stadt spielt das Wetter verrückt. Ein starker Wind zerstört alles, und was mit meinen Freunden passiert ist, werde ich wohl niemals erfahren. Seit sieben Jahren bereiten wir uns nun schon vor, denn alle werden erlöst, wenn die Erde erlöst ist. Wahrscheinlich werde ich es nicht mehr erleben.

Ich hoffe, dass ihr, unsere Nachkommen, dafür sorgt, dass die Welt nicht erneut gerettet werden muss, dass ihr nicht alles zugrunde richtet, wofür wir gearbeitet haben. Die Storchmenschen haben uns die Augen geöffnet und uns gerettet.

Meine Feder kratzt über das Papier, als ich meine Unterschrift unter den Brief setze. Die Sonne scheint mir ins Gesicht, doch der Wind erinnert mich daran, dass es außerhalb der Stadt regnet und stürmt und nur vereinzelte Inseln inmitten eines einzigen großen Meeres zu sehen sind. Ich lächle. Die Erde wird wieder gesund. Doch gleich danach denke ich traurig an meine Freunde, die sich auf den Weg gemacht haben, um für unsere Welt zu kämpfen. Ich vermisse sie.

Ich stehe auf. Den Brief falte ich zusammen, lege ihn auf den Tisch und beschwere ihn mit einem glänzenden Kieselstein. Ich lege mich auf mein Bett, und als ich die Augen schließe, höre ich plötzlich Vogelgezwitscher. Kein Wind weht mehr

und rüttelt an den Fenstern. Ist die Aufgabe der Retter erfüllt?

„Wir haben es geschafft!“, ist mein letzter Gedanke.

Ich bin glücklich. Dann schlafe ich ein.

Für immer.

Katharina Haid, 13 Jahre, Deutschland

Quarantäne

Ich vermisse die Zeiten, in denen ich meine Freundin besuchen konnte. Als Geschäfte und Schulen geöffnet waren und wir einkaufen und lernen gehen konnten. Aber jetzt können wir nichts davon tun, weil wir unter Quarantäne gestellt sind. Die Dinge, die wir für selbstverständlich hielten, bevor wir sie zu vermissen lernten.

Ich träume davon, dass unser Leben eines Tages wieder so wird, wie es vorher war. Ein Leben, in dem wir unsere Freunde und unsere Familie sehen und in Restaurants und Geschäfte gehen können. Aber wenn wir die Gesellschaft zu schnell wieder öffnen, kann es passieren, dass wir von vorne anfangen müssen. Dann werden mehr Menschen krank werden, das wäre schlecht.

Aber wenn wir zu lang geschlossen bleiben, können die Leute nicht arbeiten und dann werden sie nicht bezahlt.

Ich träume davon, dass wir zur richtigen Zeit öffnen. Wenn die geringste Anzahl von Menschen krank wird und die geringste Anzahl von Menschen Geld verliert.

Keira Lichter, 14 Jahre, USA

Meine Träume

Für meine Zukunft habe ich große Träume. In der Zukunft möchte ich ein großes Haus mit einem Garten haben und ich würde mich freuen, einen Hund zu haben.

Ich würde gern Lehrerin werden. Ich möchte Kindern etwas beibringen, damit sie später einen guten Job bekommen, wie z. B. Lehrer, Arzt oder Polizist. Dafür muss man gut in der Schule sein und gute Noten haben.

Ich wünsche mir ein großes Haus mit einem Garten, weil ich im Garten Blumen, Bäume und noch viel mehr pflanzen kann.

Mein Traum ist es, einen Hund zu haben, weil ich ihm dann Tricks beibringen kann.

Ich denke, dass ich mich bemühen muss, damit meine Wünsche in Erfüllung gehen.

Areen Khalaf, 11 Jahre, Deutschland

Andere glücklich machen

Die meisten Menschen haben Ziele und Träume in ihrem Leben. Sie zwingen uns dazu, uns anzustrengen und alle Schwierigkeiten zu überwinden. Träume können groß und klein sein, aber sie alle erschaffen das Leben der Menschen. Auch ich habe viele Träume. Nur sie sind in jeder Lebensphase unterschiedlich.

Als ich klein war, war es mein Traum, Spiele zu spielen, als ich größer wurde, war es mein Traum, gut zu lernen und zu trainieren, und jetzt ist es mein Traum, anderen zu helfen.

Schon in jungen Jahren war ich ein Träumer und machte Pläne für die Zukunft. Ich baute Türme, Autos und Gleise aus Lego. Ich habe nicht nur mit Lego gebaut, sondern auch in meinem Kopf. Und die Träume waren riesig. Johann Wolfgang von Goethe hat einmal gesagt: „Träume keine kleinen Träume, denn sie haben keine Macht, die Herzen der Menschen zu bewegen.“

Ich hatte auch ein Traumberuf – Müllmann. Es schien mir, dass Müllmänner täglich lustig spielen. Ich habe die Fahrer beobachtet und endlos geträumt. Jetzt weiß ich, dass mein Traum nicht nur ist, ein Auto zu führen, sondern auch, jeden Tag Menschen zu helfen.

Ich wuchs und meine Träume veränderten sich. Mir wurde klar, dass ich anderen täglich Freude geben wollte. Mein Traum ist es jetzt, Menschen um mich herum glücklich zu machen. Klingt komisch, aber ich habe gesehen, dass, wenn ich

gut lerne und Sport treibe, nicht nur meine Eltern, sondern auch Lehrer und Trainer zufrieden sind. Gute Noten und Erfolge im Sport sind für mich zu einem Traum geworden, der nicht nur mich, sondern auch die um mich herum begeistert. Es war manchmal sehr schwierig, weil ich diesen Traum jeden Tag verfolgen musste.

Jetzt bin ich ein Teenager. Obwohl meine Ziele dieselben sind: Wenn ich aufstehe, träume ich davon, mit meiner Schwester zu spielen, gut zu lernen und Sport treiben zu können und alle glücklich zu sehen.

Wenn so viele kranke Menschen sind, träume ich davon, in einem Krankenhaus zu arbeiten. Ich kann meine Träume nicht ändern, weil ich nicht nur meiner Familie, sondern auch anderen Menschen helfen will. Ich weiß, dass es schwierig ist, dies zu erreichen. Aber ich versuche, Albert Einstein zu folgen, der gesagt hat, dass Fantasie wichtiger sei als Wissen, denn Wissen sei begrenzt, Fantasie aber umfasse die ganze Welt.

Träume machen uns zu dem, was wir sind. Ob groß oder klein, Träume sind der Motor, der uns am Laufen hält. Ich habe immer geglaubt, dass alle Träume wahr werden können, wenn wir den Mut haben, ihnen zu folgen. Deshalb müssen wir jeden Tag träumen. Wir müssen sie verfolgen, Schwierigkeiten überwinden und so die Lebensfreude erfahren. Ich lebe jeden Tag, ich versuche, andere glücklich zu machen, und ich habe wirklich, wirklich, wirklich einen Traum ...

Kipras Ajauskas, 13 Jahre, Litauen

Meine Träume

Für die Zukunft habe ich große Träume. Zum Beispiel möchte ich, dass es auf der Welt keinen Krieg mehr gibt. Dann wünsche ich mir, dass ich meinen Traumjob finden werde und dass jeder glücklich ist und jeder ein schönes Leben hat.

Ich wünsche mir Weltfrieden. Denn das Leben mit viel Streit ist nicht so toll. Weltfrieden ist positiv, Krieg aber nicht!

Einer meiner Träume ist es, einen guten Job zu haben, um das Geld dann für wichtige Sachen nutzen zu können.

Für die Zukunft wünsche ich jedem Gesundheit, Erfolg, Glück und viel Spaß. Es wäre toll, wenn jeder ein Lächeln im Gesicht hat. Denn das ist auch ein Traum von mir.

Kayra Koc, 11 Jahre, Deutschland

Ich suche noch!

Als Kind habe ich die Frage „Was ist dein Traum?“ unnötig gefunden. Wenn ein Erwachsener nach meinem Traum fragt, erwartet er von mir einen Berufswunsch. In der Vergangenheit habe ich mich gefragt, warum wir so früh an einen Beruf denken sollen. Ich habe immer geantwortet: „Ich weiß es noch nicht!“

Jetzt bin ich älter und ich weiß immer noch nicht, was ich werden will. Aber jetzt denke ich, dass ein Traum kein Berufswunsch oder kein großes Ziel sein muss.

Mein jetziger Traum ist, dass ich die kleinen Dinge schätzen lerne. Wenn ich das kann, dann kann ich vielleicht einiges Unglück vermeiden. Ich kann deshalb mehr gute Tage haben.

Ich will viel machen, aber ich verbringe auch viel Zeit mit der Schule und für meine AG. Jetzt will ich die Chancen in meinem Leben nutzen.

Zuerst hoffe ich, dass ich oft ausgehen kann. Manchmal fühle ich mich wie gefangen in meinem Haus, denn ich muss zu viele Hausaufgaben machen, oder ich denke, dass mir in dem Haus langweilig ist. Dann möchte ich allein mit dem Bus zu irgendeinem Ort fahren. Ich möchte das ganze Land erkunden und zu allen Städten und Museen gehen, damit ich viel lernen kann. Wie viele Geschichten haben wir noch nicht gehört? Das Gefühl des Abenteuers interessiert mich.

Dann möchte ich tun, was ich will. In letzter Zeit habe ich nicht so viel Zeit dafür. Deshalb wünsche

ich mir, in meiner Freizeit viele schöne Dinge zu machen: Musik hören, Fremdsprachen lernen, malen und zeichnen. Ich mag das sehr!

Zum Schluss wünsche ich mir, dass ich nicht so verklemmt wäre. Ich hoffe, dass ich mit meinen Freunden durch die Welt schlendern kann. Ich möchte im Park spazieren gehen. Vielleicht können wir auch Gebäck kaufen.

Ich möchte in Ruhe überlegen, was mein Traum für die Zukunft ist. Wenn ich die Frage „Was ist dein Traum?“ höre, antworte ich: „Ich suche noch!“

Yu-Fei Koh, 14 Jahre, Singapur

Das glückliche Leben

Mein Name ist Sophia, ich bin Schülerin und elf Jahre alt. Nach der Schule werde ich an einer Uni studieren. Das ist sehr wichtig. Vielleicht werde ich wie meine Mutter Lehrerin. Ich denke, dass es ein würdiger und guter Beruf ist.

Wenn ich mein Studium beende, finde ich eine gute Arbeit und werde meinen Eltern und Großeltern helfen. Denn sie machen heute viel für mich.

Ich werde unbedingt viel reisen. Ich möchte nach Irland fahren, um die alten Schlösser zu sehen und interessante alte Legenden zu hören. Ich werde Deutschland, Frankreich, Spanien und viele andere Länder besuchen. Die Welt ist zu groß und interessant und es wäre ein unverzeihlicher Fehler, mein Leben nur an einem Ort zu verbringen.

Ich möchte auch etwas Nützliches für unser Land tun: zum Beispiel eine Art Einheit zu erfinden, die das Leben oder die Arbeit der Menschen erleichtert.

Wenn ich alt bin, werde ich eine Farm gründen und dort Hühner, Enten und Kühe halten, und daneben werde ich eine kleine Plantage mit Trauben haben.

Ich werde etwas Platz auf meinem Bauernhof reservieren und dort ein Obdachlosenheim einrichten. Die Obdachlosen werden bei mir wohnen, und dann, wenn es funktioniert, werde ich Pflegefamilien für sie finden.

Ich weiß nicht, ob mein Traum wahr werden wird, aber ich werde mein Bestes geben, um eine Ausbildung zu bekommen, einen guten Job zu finden und keine Zeit zu verschwenden, sondern meine Existenz mit Sinn zu erfüllen.

Sophia Kolgan, 11 Jahre, Russland

Ein Traum, der zum Ziel wird

Ich habe einen Traum: Ich möchte im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten der Russischen Föderation arbeiten. Ich will ein wenig darüber erzählen.

Ich begann in der zweiten Klasse, Deutsch zu lernen. Für mich war es etwas Neues und Ungewöhnliches. Mich zog diese Ungewissheit an. Ich liebte den Deutschunterricht, denn er war immer sehr lustig und interessant. Wir lernten Lesen, Schreiben und auf Deutsch rechnen. Ich werde nicht behaupten, dass es ziemlich schwierig war. Am schwierigsten fand ich das Rechnen. Es schien mir so kompliziert und verwirrend, aber gleichzeitig habe ich es gerne gelernt.

Mit jedem Jahr wurde es leichter, die Sprache zu lernen, obwohl das Material und die verschiedenen Regeln immer mehr wurden. Aber es ist uns alles sehr gut erklärt worden von unserer Lehrerin, deshalb war das Lernen nicht schwer.

In der fünften Klasse begann ich, über meinen künftigen Beruf nachzudenken. Es gab viele Möglichkeiten in verschiedensten Branchen, aber bislang konnte ich noch nichts finden. Eines Tages fuhr ich nach Moskau. Bei einem Spaziergang durch die Stadt sah ich das Gebäude des Außenministeriums. Mich beeindruckte seine Größe – es ist in jeder Hinsicht ein großes Gebäude. Und da wurde mir bewusst: Ich wollte

hier arbeiten. Aber konkrete Kenntnisse darüber, wer hier arbeitete, hatte ich nicht. Wieder zu Hause, begann ich die Suche nach Informationen darüber. Es gab sehr viele Möglichkeiten, aber vor allem mochte ich die Berufe, die mit internationalen Beziehungen zu tun hatten.

Seitdem war mein Traum für mich klar. Ich studiere eifrig die deutsche Sprache, und mit dem neuen Schuljahr werde ich Englisch lernen. Mir sagen viele, dass es schwer ist, aber dies ist mein Traum.

Anna Korowjanskaja, 14 Jahre, Russland

Viele Menschen, ein Planet

Auf dem Planeten Erde leben etwa sieben Milliarden Menschen – das wissen wir. Wir wissen auch, dass Menschen verschiedene Gesetze haben, verschiedene Sprachen sprechen und ihre eigene Kultur haben. Ich fragte mich einmal: Könnte es Gemeinsames zwischen den unterschiedlichen Kulturen geben?

Heute kann man die Welt bereisen, um andere Lebensweisen und Sprachen kennenzulernen und neue Kontakte zu knüpfen. Die Menschen benutzen dafür Flugzeuge, Eisenbahnen und Autos. Die Flugzeuge fliegen in der Luft. Für die Eisenbahnen gibt es viele Gleise. Die Autos brauchen viele Autostraßen.

Ich weiß, dass sich die Straßen oft kreuzen. Also ist jede Reise eine Kreuzung, an der man andere Leute treffen kann. Man kann mit ihnen über deutsche Schriftsteller, russische Naturschutzgebiete oder japanische Kleidung reden. Jeder Reisende kann von seiner Kultur erzählen und seine Meinung äußern, wie er diese Welt sieht.

Wir sind alle Bürger verschiedener Länder und Individuen, aber wir sind auch vereint, weil wir zur selben Zeit leben. Wir leben zusammen auf unserem Planeten und sehen die gleiche Sonne, den gleichen Mond und die gleichen Sterne.

Obwohl die Menschen die Dämmerung nicht umfärben können, können sie anderen helfen, das Richtige zu tun, ein echter Freund zu sein, jede

Sekunde und Erinnerungen zu bewahren und zu schätzen. Ich bin sicher, dass wir uns selbst verändern und dann die Welt verbessern können. Das ist mein Traum!

Dmitrij Koswinzew, 11 Jahre, Russland

Zeitanhalten für einen Traum

Wenn ich Freizeit habe, träume ich manchmal davon, die Zeit anzuhalten. Ich weiß nicht, warum mir diese Idee eingefallen ist.

In diesem Jahr habe ich die siebte Klasse beendet. Ich besuche die Kunstschule und die Tanzschule und möchte auch noch Pferdesport treiben. Aber ich kann mir das alles nicht vorstellen, weil ich sicher nicht genug Zeit für all diese Dinge haben werde.



Ich habe keine Zeit, meine Hausaufgaben gut vorzubereiten, weil ich bis spät in der Kunstschule male und so lange Ballett trainiere. Und ich möchte immer so schnell wie möglich nach Hause

kommen, um meine Mutter wiederzusehen ...
Aber was hat das Zeitanhalten damit zu tun?

Wenn ich oder eine andere Person die Zeit anhalten könnte, würde dies das Problem des Zeitmangels lösen, ich hätte Zeit für alles! Ich hätte mehr Zeit, um sie mit meiner Mutter zu verbringen oder häufiger einkaufen zu gehen. Und ich könnte sogar noch ein anderes Hobby haben! Ich möchte schon lange schön singen können. Die Menschen könnten sich ihre alten Träume und alles, was sie einst vorhatten, erfüllen.

Leider ist es unmöglich, die Zeit anzuhalten. Und ich glaube, dass die Menschen, die zu viel arbeiten und keine Zeit für etwas anderes außer Arbeit haben, sich von der Eile der Stadt ablenken lassen und sich daran erinnern sollten, was sie schon lange tun wollten. Sie könnten ihrer Familie oder ihren Freunden die Zeit widmen, denn es ist sehr wichtig, glücklich zu sein. Ich hoffe, dass die Menschen dank der Technologien freier werden und mehr Zeit für etwas anderes als die Arbeit haben. Zum Beispiel könnten Technologien harte Arbeit ersetzen. Schließlich werden Technologien entwickelt, um den Menschen das Leben leichter zu machen!

Diana Krasjuk, 13 Jahre, Russland

Mein eigener Weg

Ich habe Träume, wie alle Menschen auf dieser Welt. Aber was ist eigentlich ein Traum? Ein Traum ist eine Art Wunsch, den wir in unserem Kopf sehen können, jedoch unterscheidet er sich ein bisschen von einem Wunsch. Dieser könnte wahr werden, wenn wir ihn träumen und wenn wir hart dafür arbeiten, und außerdem spielt er eine wichtige Rolle in unserem Leben.

Deshalb ist es wichtig, für welche Träume wir uns entscheiden. Wir sollten einen Traum, den wir lieben und der nicht wie die anderen Träume ist, auswählen. Jeder Mensch hat seinen eigenen innigen Traum. Ich z. B. träume davon, Ärztin zu werden.

Als ich drei Jahre alt war, wollten meine Freundinnen Balletttänzerinnen werden, und weil das ihr Traum war, „musste“ es auch mein Traum werden. Damals glaubte ich, alle sollten den gleichen Traum haben.

Im Laufe der Jahre besuchte ich meine Mutter oft im Krankenhaus. Sie arbeitet dort als Krankenschwester. Jedes Mal wenn ich sah, mit welcher Hingabe sie die Kranken pflegte, wurde es mir warm ums Herz. An einem Tag wurde mir klar, was mein Traum war, nämlich Ärztin zu werden. Ich wollte lieber den kranken Menschen helfen, als auf einer Bühne zu tanzen. Ich wollte ein Superheld sein, ich wagte es aber nicht, dies meinen Freundinnen zu sagen, also blieb mein richtiger Traum ein Geheimnis.

Mit zehn Jahren stellte ich fest, dass mein Leben genauso aussah wie das Steuer eines Autos. Ich war an diesem Steuer und durfte meinen Weg wählen. Ein schlechter Weg konnte Schaden an meinem Auto verursachen. Warum sollte ich nicht einen schwierigen Weg wählen, der mich vielleicht zu einer Fünf-Sterne-Tankstelle führen würde, obwohl unterwegs viele Hindernisse auf mich warten würden? Das Leben funktioniert dergleichen. Die Wege sind unsere Träume und wir haben die Möglichkeit, einen Traum auszuwählen.

Als ich meinen Freundinnen von meinem Traum erzählte, fingen sie an, mir davon abzureden. Ihre Argumente begleiteten mich lange, doch ich war hartnäckiger. Mein Traum, Ärztin zu werden, ist ein Traum, der viel Liebe für die Menschen braucht.

Meiner Meinung nach sollten wir stets gut gelaunt sein und diese Stimmung auch den Patienten übertragen, damit sie schneller gesund werden. Um Ärztin zu werden, muss ich zuerst das Gymnasium absolvieren, dann sechs Jahre lang Medizin studieren, anschließend eine Spezialisierung finden. Ja, ich habe noch einen langen Weg vor mir, aber ich werde es schaffen!

Schlussfolgernd ist mein Traum weder beliebt noch leicht, aber wenn ich weiterhin davon träume und gewissenhaft lerne, werde ich bestimmt ans Ziel kommen.

PS: Falls Sie in ein paar Jahren von mir als Ärztin hören, zeigen Sie meinen Aufsatz anderen Kindern, die unschlüssig sind, ob sie ihre Träume verfolgen sollen, um sie zu motivieren. Wir

müssen unseren eigenen Weg finden und ihn bis zum Schluss gehen, das ist meine Empfehlung.

Alexandra Anastasia Kreiter, 13 Jahre, Rumänien

Der Kühlschrank

„Wieder ist nichts drin. Ich habe einen Riesenhunger!“, sagt Tim sauer und schaut zu seiner Mutter.

„Tim, schau doch mal! Wir haben alles, was wir brauchen“, behauptet seine Mutter.

„Aber meinen Lieblingsjoghurt haben wir nicht, das ist das Wichtigste, was uns fehlt. Ich esse keinen anderen außer dem. Das weißt du doch!“, erläutert Tim traurig.

Auf den ersten Blick sieht Tim, wenn er in den Kühlschrank schaut, nur Schimmelkäse, auf dem sogar Schimmel an Stellen drauf ist, wo er nicht sein sollte. Auf den zweiten Blick sieht er Milch, die sich langsam zu Butter verwandelt.

Tim geht hungrig in sein Zimmer und ruft seinen Freund Oskar an, ob es ihm genauso geht. Es klingelt einmal, zweimal, dreimal, aber niemand geht ans Telefon.

Nach einer Weile setzt sich Tim an den Schreibtisch und denkt nach, wie er seiner Mutter beweisen kann, dass wirklich nichts Essbares im Kühlschrank ist und dass sie einfach einkaufen gehen sollte.

Na ja, wie Tim seine Mutter kennt, geht sie nicht aus dem Haus, bis die Pandemie vorbei ist. Sie will sich nicht anstecken. Auf der einen Seite findet es Tim gut, wie seine Mutter darauf achtet, dass sie sich nicht anstecken, aber auf der anderen Seite haben sie wirklich nichts mehr zu

essen. Das Schlimmste ist, dass Tims Vater seine Ehefrau dabei sogar unterstützt.

Tim ist verzweifelt: „Es wäre gut, wenn ich morgen ein Frühstück machen könnte, bei dem ich Lebensmittel auftischen würde, die mir besonders ekelhaft vorkommen.“

Am nächsten Tag, als Tim das Frühstück vorbereitet, merkt er, dass wirklich nichts mehr im Kühlschrank ist. Gähnende Leere. Tims Eltern kommen zum Tisch und schauen, was noch zum Essen zur Verfügung steht.

„Na ja“, sagt Tims Mutter. „Wir haben nur noch zwei Dosen Thunfisch und ein Glas eingelegte Kirschen.“

„Das habe ich befürchtet“, stellt Tims Vater fest.

„Wir müssen einkaufen gehen ...“

Tim ist froh, dass es seine Eltern endlich verstanden haben.

Tims Mutter setzt sich an den Schreibtisch und recherchiert, ob es einen Ganzkörperanzug aus Plastik gibt, der nichts durchlässt, nicht einmal Luft. Sie schaut nach und findet einen, der sogar um die Ecke verkauft wird. Sie zieht sich zwei Mundschutze, eine Sonnenbrille und Handschuhe an.

Als Tims Mutter mit dem Ganzkörperanzug aus Plastik nach Hause kommt, sagt Tim zu ihr: „Ich bin stolz auf dich, Mama!“

Kristína Csapáková, 14 Jahre, Slowenien

Ich habe einen Traum - immer mit einem Traum zu leben

Wenn die Sonne fast untergegangen ist und ihr letzter Strahl auf den Wellen des Sees im Park meiner Fantasie tanzt, träume ich gerne. Ich träume von dem Truthahn, den ich zum Abendessen gegessen habe, und von dem Menschen, der mich gestern umarmt hat. Ich träume von der Sonne. Sie ist zwar riesig, nimmt aber wenig Platz in meiner Tasche ein, wo ich sie versehentlich hingelegt habe.

In der Innentasche meiner grünen Jacke befinden sich die Erinnerung an das Schwimmen im Schlaf, ein Stück Schokoladengeburtstagsorte und Kieselsteine am See in meinem Fantasiepark.

Meine Handtasche enthält Träume vom Fliegen und dem wolkenlosen Julihimmel. Dort bewahre ich den alten Winkelmesser und die Lichter von der Brücke auf, die an Winterabenden angezündet werden.

In der fünften Wolke des dritten lila Sonnenaufgangs liegt die Erinnerung daran, wie ich Skaten gelernt habe. Dort leben ein Kätzchen, das ich in einem Märchen verewigt habe, und ein Vogel, den ich aus seinem Käfig gelassen habe, aber nicht aus meinem Herzen. Eine Glaskugel, blau mit einem grünen Streifen, und ein grauer Lutscher mit Sonnengeschmack, den ich aus meinem Traum voller schwarzer Schwäne geholt habe.

Es gibt keine Grenzen für die Fantasie, und es hängt nur von uns ab, welche Träume im magischen Land der Fantasie wir leben werden.

Irina Kuptsova, 13 Jahre, Russland

Der Traum von Freiheit

Ein stechender Schmerz durchzuckte meinen Arm. Ich schrie.

„Du bist einfach dumm. Jedes normale Mädchen hätte nicht so sehr versagt wie du!“ Die Stimme meines Vaters triefte von böser Schadenfreude. „Na, gibst du auf?“, zischte er nahe an meinem Ohr.

Ich wimmerte nur. Waren Eltern nicht dazu da, einem Kind zuzuhören? Sollten sie nicht eigentlich für es sorgen? Meine Mutter hatte das Haus vor Jahren das letzte Mal betreten. Da hatte mein Vater angefangen, mir die Schuld zu geben. Ich bekam seinen Schmerz ab, der durch die Lücke, die meine Mutter hinterlassen hatte, entstanden war.

Es war ein Tag wie jeder andere. Ich stand auf, duschte, überschminkte meine blauen Flecken mit tonnenweise Make-up und zog mich an. Natürlich wartete mein Vater wieder mit neuen unerfüllbaren Aufgaben auf mich. Ich war nichts anderes gewohnt, und so fing ich schweigend an, die Fenster zu schrubben und sein Frühstück zu bereiten, auch wenn er mir dafür nur fünf Minuten gegeben hatte.

„Dummes Mädchen! Du wirst noch lernen müssen, wie man sich zu verhalten hat“, sagte er und verpasste mir eine Ohrfeige.

Ich stolperte hoch in mein Zimmer. Durch meine Tränen hindurch schaute ich auf die Uhr. In einer Viertelstunde fing die Schule an. Die Stelle in

meinem Gesicht, wo mein Vater mich geschlagen hatte, war feuerrot. Ich nahm fast den gesamten Inhalt einer Fondation und kippte sie auf die schmerzende Stelle.

In der Schule wurde uns eine neue Mitschülerin vorgestellt. Sara. Irgendwie war sie merkwürdig. In ihren Augen lag eine Furcht. Eine Furcht, die mir auf seltsame Weise bekannt und vertraut vorkam.

Nach dem Unterricht ging ich auf die Toilette. Als ich den nach Chlor riechenden Raum betrat, hörte ich ein Schluchzen. Es kam aus einer der Kabinen. Schon oft hatte ich selbst in einer gesessen und war verzweifelt über die Bosheit meines Vaters in Tränen ausgebrochen.

„Hey“, sagte ich leise. Das Schluchzen erstarb.

„Lass mich!“ Die Stimme war brüchig und klang erschöpft.

Eine Zeit lang war nichts zu hören, bis die Spülung betätigt wurde. Was auch immer der Grund für ihre Tränen war, ich wusste, wie man sich fühlt, wenn man heulend auf einer Schultoilette sitzt.

Die Tür öffnete sich langsam und Sara, die Neue, kam zum Vorschein. So wie ich so oft zuvor hatte auch sie ein verquollenes Gesicht. Die Tränen hatten ihr Make-up an einigen Stellen verwischt, sodass man dunkle blaue Flecken auf ihrem Gesicht erkennen konnte. Da wusste ich, dass ich nicht allein war.

Ich habe lange mit Sara geredet. Von nun an trafen wir uns so oft wie möglich und träumten von einem Leben ohne die Gewalt, die wir jeden Tag erfahren mussten. Es gab uns Kraft. Wir

beschlossen, unseren Traum wahr werden zu lassen und dass wir uns eines Tages, wenn wir die Kraft dazu gesammelt hatten, wehren würden.

Lara Annabelle Trautmann, 14 Jahre, Deutschland

Leben ohne Ausgrenzung

Ich möchte viel auf der Welt ändern, aber am meisten möchte ich, dass Mobbing überall aufhört. Man findet es in der Schule, auf der Arbeit, im Internet.

Es gibt Menschen, die darauf aus sind, andere Personen kleinzuhalten und einzuschüchtern, damit diese kein Selbstbewusstsein mehr haben. Das machen sie mit Beleidigungen, Ausgrenzungen, Anschlägen – Taten, die verboten gehören, die es auf der Welt nicht mehr geben darf!

Es muss gehandelt und viel stärker dagegen angekämpft werden. Keine leeren Versprechungen mehr! Aber es wird nichts getan – nur zugesehen, wie es Kindern immer schlechter geht, bis sie sich selbst etwas antun. Dann denke ich oft, ob die Mobber und die Menschen, die versucht haben, etwas zu verhindern, dies alles so gewollt haben.

In fast jeder Schule sind Kinder von Mobbing und Ausgrenzung betroffen. Das muss geändert werden!

Ich möchte Mobbern einen Strich durch ihre Rechnung machen und Kindern helfen, die davon betroffen sind! Sie sollen wissen, dass sie so, wie sie sind, genau richtig sind.

Es soll sich kein Mensch mehr selbst wehtun müssen, nur wegen diesen Personen, die einen im Elend sehen wollen. Es muss gehandelt werden!

Mein Traum ist es, dass kein Mensch alleinstehen darf und dass immer sofort gehandelt und geholfen wird. Mobber sollen aufhören, unschuldige Kinder zu zerstören, nur weil sie anders sind und denken.

I HAVE A DREAM - alle Menschen sind GLEICH - hört auf zu MOBBEN!

Lara Hellwich, 13 Jahre, Deutschland

The Hallway of Dreams

She stepped into an endless hallway engulfed by harrowing darkness. The air was different, eerie wafts of icy smoke hovered the empty atmosphere. No human life. The only guide light in the room was the dim glow of a floating candle. The murky walls were dotted with laurel framed paintings. They were a reminiscent of the vintage era.

The paintings towered above her head. They were paintings of a beautiful family of four. You could see each artistic stroke of the brush, bringing the charming portraits to life with elaborate detail. Each an undeniable piece of art.

The final painting sucked her into a whole different dimension. She was now standing in a deserted meadow. The long blades of grass grazed her dress. Just a few large strides and she had reached the man's body.

He was sprawled on the ground with his limbs twisted in uncanny directions. Even from afar, she could spot the golden chain around his neck glinting in the twilight. His face was expressionless. Actually, he had no face, all that was left to see was a red void. From it she could see blood trickling into the soil.

Just as she was about to reach for the locket resting on his chest, the meadow disappeared and the dark of night returned. Startled, she took a step back to find herself back in the hallway and, before she knew it, the scene had changed again.

She was still breathing rapidly. A shiver coursed through her body; she was wearing nothing but a thin hospital gown. The regular beeping of machines was drowned out by the blood still roaring in her ears. Once her eyes had adjusted to the neon light, she could see the plain room of which she, on the thin metal frame of the bed, was the center. The smell of disinfectant was pungent. Without knocking, a group of nurses, followed by Dr White, entered her ward, room 206.

"Thalia Winter, what a surprise seeing you here, isn't it?," he grinned.

While she struggled to find the right words, he carried on: "Well, I'm guessing you'd like to know what brought you here," he paused shortly before continuing. "I don't expect you to remember anything after the amount of anesthesia we pumped into you, my dear."

Doctor White glanced over for a reaction from her: "You see, you are the main suspect for the murder of your brother." And with that his grin became a malicious smirk.

She winced, still incapable of answering. Feebly, she managed to bring out: "What?"

"The officers found this in your hoodie."

He produced a clear zip lock bag containing a stunning golden locket.

It took a second to sink in, before she drew the connection to her dream. She didn't realize it, but she had started thrashing around, maniacally grabbing for the transparent bag, yelling that he was wrong. Was he? She wasn't certain.

The nurses circled her, grasping her limbs and pressing them firmly to the mattress. She felt the prick of a needle as her body gave in to the drowsy sensation. Before fading away, all she could think was: "What have I done?"

Laura Mangelmann, 13 Jahre, Malaysia

Der Traum eines Meeres

Eine schöne Ballade von ABBA rauscht in meinem Kopf, wie das Rauschen des Schnarch-Orchesters, das um mir herum eine unerkennbare Symphonie Mozarts spielt. Müde wäre das richtige Wort ... Müde von der Fahrt in diesem VW-Bus, von den Kontrollen auf der Autobahn, ob wir alle einen Mundschutz tragen, deren Sinn ich in diesem verengten Wagen nie verstehen werde, aber vor allem vom Schlafmangel.

In 23 Stunden ist der 15. August, mein Geburtstag, den scheinbar alle vergessen haben. Nicht, dass es mich stören würde, aber meine drei Freundinnen, die mit mir in den Urlaub fahren, tuscheln die ganze Zeit ...

Dennoch herrscht im Bus eine entspannte Stimmung: Den ganzen Tag lang hören wir Lieder auf voller Lautstärke über eine Bluetooth-Box, denn das Radio des VW ist defekt, und ich denke, wir müssen bald tanken. Der alte Motor verbraucht nämlich 20 Liter für 100 Kilometer! Egal, jetzt geht es erst einmal ans Meer. Unser Reiseziel: ein Camping an der Mittelmeerküste Spaniens, zu viert in einem VW-Bus!

Wir halten an der ersten Tankstelle mitten im Nirgendwo Frankreichs. Ich gehe in den Laden, um Wasser zu kaufen. Es ist ziemlich heiß, denn die Sonne brennt. Vom Kühlregal aus beobachte ich einen Kunden, der verzweifelt versucht, dem Kassierer etwas zu erklären. Ich nähere mich den beiden und erkenne, dass es sich um einen

Deutschen handelt, der weder Französisch noch sehr gut Englisch spricht. Er erzählt mir, dass seine Freunde ihn hier vergessen haben. Da sein Reiseziel zufällig unserem entspricht, schlage ich ihm vor mitzukommen. Er ist, so wie meine Freundinnen und ich, 20 Jahre alt und er heißt Florian.

Die Fahrt geht also weiter in Richtung Spanien. Ich unterhalte mich mit Florian und bekomme von meiner Crew vielsagende Blicke, was mich nicht stört, denn er nimmt es mit Humor. Nach 15 Stunden anstrengender Fahrt schmerzt mein gesamter Körper, denn der Bus ist relativ alt; die Federung der Reifen funktioniert nicht mehr optimal. Um uns zu erfrischen, laufen wir mit Badesachen in Richtung Meer, bei 27 °C im Mondschein, obwohl es schon halb zwei Uhr morgens ist. Auf halber Strecke hält mich Flo auf, die anderen rennen weiter zum Strand.

„Was ist?“, frage ich ihn amüsiert.

Er antwortet nicht, geht einen Schritt auf mich zu, sodass unsere Gesichter sich fast berühren, beugt sich noch ein paar Zentimeter zu mir vor und küsst mich. Adrenalin schießt in meine Adern, und wären seine Augen geöffnet, könnte er eine Explosion in meinen sehen. Ich erwidere seinen Kuss nicht, ich schiebe ihn liebevoll weg.

Meine Hand aber rutscht aus und landet unsanft auf seiner Wange. Er schaut mich perplex an und ich renne zum Strand, wo meine Freunde stehen, die mir im Chor „Alles Gute zum Geburtstag!“ wünschen. Ich renne mit Freudentränen und so viel Schwung in die Arme meiner Freunde, dass wir alle in den warmen Sand fallen.

Léanne Messenger, 14 Jahre, Deutschland

Ich träume ...

Hallo! Ich heiße Lea und bin 23 Jahre alt. Vor ein paar Tagen hatte ich den allerbesten Tag meines Lebens! Es war so weit! So lange musste ich studieren, um endlich bei einer Herzoperation als Chirurgin dabei sein zu können. Es war immer mein Traum gewesen, Herzchirurgin zu werden, und jetzt war mein Traum wahr geworden!

Vor Aufregung konnte ich kaum schlafen und um 6 Uhr war ich völlig wach. Ein bisschen später klingelte mein Handy. Es war der Oberarzt! Ich bekam Angst! Als ich dranging, schrie er: „Es ist ein Notfall! Komm so schnell wie möglich! Dr. Tom ist krank und wir haben keinen Chirurgen, der die OP leiten kann, außer dir!“

Ich konnte nicht glauben, dass ich schon am ersten Tag so eine komplizierte und verantwortungsvolle Aufgabe bekam.

Im Operationssaal als Chefchirurg zu sein war unglaublich cool. Ich war etwas nervös, aber sehr konzentriert. Meine erste OP war erfolgreich, dem Patienten ging es danach viel besser. Gleich danach lobten mich alle Kollegen für die gute Arbeit und luden mich auf einen Kaffee ein. Da ich anscheinend sehr müde aussah, sagte mein Chef: „Es ist momentan nichts los, also gehe nach Hause und erhole dich, denn morgen wird wieder ein anstrengender Tag.“

Als ich zu Hause war, legte ich mich hin und schlief sofort ein.

Am nächsten Morgen auf den Weg zum Krankenhaus schien die Sonne und alle Leute sahen sehr froh aus. Ich dachte, dass nichts schiefgehen könnte. Als ich im Krankenhaus ankam und alle begrüßte, fiel plötzlich eine Kollegin vor mir hin. Ich war schockiert und dachte, dass sie einen Herzinfarkt hatte. Wir brachten sie schnell in den OP-Saal. Ich lag leider falsch. Es war etwas noch Schlimmeres. Während der Operation öffnete die Patientin ihre Augen und nahm meine Hand. Sehr leise sagte sie etwas, was ich kaum verstand. Auf einmal sagte eine bekannte feine Stimme etwas ganz Unerwartetes: „Lea, wach auf! Du kommst zu spät zur Schule!“ Ich wachte sehr wütend auf, weil ich nicht verstanden hatte, was mir die Patientin sagen wollte.

Lea Katharina Kamenarov, 11 Jahre, Katar

Große Pläne für Gerechtigkeit

Alle wollen etwas erreichen, so wie ich. Aber einige wollen nichts dafür tun. Ich will Supermodel und Ärztin werden.

Ich liebe es, Kleider zu präsentieren und Gefühle zu zeigen. Ich will Menschen Mut machen und ihnen zeigen, dass Modeln nicht nur für Reiche ist. Das fand ich schon immer unlogisch.

Modetrends haben Menschen gleich gemacht. Alle finden dasselbe cool. Ist das nicht merkwürdig? Und das genau ein oder zwei Jahre lang. Dann finden sie etwas anderes schön und die alten Trendkleider werden weggeworfen. Ich will, dass Menschen hochwertige Kleider und Schuhe tragen.

Wir müssen weiter denken, kleine Schritte machen und vorsichtig handeln. Nur die Kaufhäuser verdienen. Das ist ein unökologisches System, weil immer mehr Kleidung hergestellt wird. Die kleinen Läden haben keine Chance.

Wenn ich sehr alt bin, kann ich nicht mehr modeln, und dann möchte ich Ärztin sein. Auch da will ich etwas verändern. Ich will Menschen helfen und ihnen Kraft geben.

Ich finde es nicht gut, dass man die medizinische Versorgung privatisiert. Dann kostet es für alle viel Geld und das stört mich ordentlich! Wer es sich nicht leisten kann, wird nicht behandelt. Der Unterschied von Arm zu Reich wird noch größer.

Wir, die Jugend, werden in dieses System eingebracht, von älteren Generationen, die keine

Ahnung haben, was sie damit bewirken. Sie werden ihren nachkommenden Generationen den Weg frei machen und andere Leute im Stich lassen. Und was sollen wir machen? Nur herumstehen und zugucken, wie wir alle leiden? Wäre das nicht gemein? Es muss sich etwas ändern! Und ich will ein Teil der Veränderung sein!

In der Corona-Krise wurde gesagt, dass wir zusammenhalten sollen. Ist Privatisierung nicht das Gegenteil? Ich habe gelesen, dass in einigen Ländern die Corona-Patienten nicht genug Geld haben. Andererseits gab es viele Freiwillige, die sogar ohne Bezahlung geholfen haben.

Immer ist eine Frage in meinen Kopf: Was kann ich machen, um mich dem Ziel näher zu bringen?

Man muss seinen Weg immer selbst wählen. Es gibt fünf Leistungskategorien: Nichts, Minimum, Standard, Gut, Ausgezeichnet.

Ein Supermodel zu werden ist nicht so leicht. Ich esse gesund, laufe mit Papa und mache Kraftübungen. So bleibe ich in Form. Zurück zu Hause analysiere ich die Walks und übe sie in unserem Flur. So kann ich mich für Fashionshows vorbereiten.

Damit ich Ärztin werde, lerne ich viel. Außerdem schreibe und lese ich viel. Dadurch lerne ich andere Welten kennen.

Gerne mache ich Experimente in der Natur. In der Freizeit bastle und nähe ich. So kann ich ruhige Hände behalten, falls ich eines Tages operieren muss.

Ich hoffe, mein Traum wird wahr. Wenn ich es schaffe, wird es ein gutes Gefühl sein zu wissen,

er ist wahr geworden. Ich genieße mein Alltag von vorne bis hinten. Denn man hat nur ein Leben, das man leben kann.

Lena Jagric, 12 Jahre, Slowenien

Gleichberechtigung

Ich habe einen Traum, dass keiner wegen seines Könnens ausgegrenzt wird. Ich denke das, weil er nichts dafür kann. Denn wenn man ein Talent hat, ist man schon ganz früh sehr gut darin. Aber wenn man kein Talent hat, muss man mehr üben und man lernt Dinge langsamer. Deswegen ist man wahrscheinlich auch nicht so gut darin. Das führt leider öfter dazu, dass man ausgegrenzt wird, weil keiner denjenigen in seiner Gruppe haben will.

Wenn man sich die Gruppe anguckt, dann will man natürlich die Besten haben, aber das ist eine sehr egoistische Entscheidung. Hier ist ein Beispiel: Du bist nicht wirklich gut im Fußball, aber du magst es liebend gerne. Also gehst du zu den Fußballern und wartest, bist du gewählt wirst. Am Ende bist du als Einziger übrig, und beide Gruppen wollen dich nicht aufnehmen, weil du die Gruppe nur schlechter machen würdest. Du bist dann der, den keiner will und der nicht mitspielen darf. Du sagst dann wahrscheinlich noch: „Ich habe aber geübt und bin viel besser geworden. Guckt mal!“

Du machst vielleicht die tollsten Tricks, aber das hilft nicht, weil keiner auf dich achtet. Du bist jetzt ein sogenannter Verlierer, den jeder auslacht, obwohl die anderen sich nicht trauen, sich hinzustellen und zu hoffen, ausgewählt zu werden.

Wenn du einen Lehrer holen würdest, dann würde dich später jeder auslachen, weil du dich nicht selber beschützen kannst und Hilfe holen musst. Du wärst dann in einer Zwickmühle und müsstest dich schlecht fühlen, weil du nichts anderes machen kannst.

Insgesamt ist Ausgrenzung eine sehr blöde Sache und meist kann man was dagegen machen, aber in so einer Situation kann man nichts dagegen machen, denn, selbst wenn man übt, werden die anderen immer besser sein.

Ich finde, dass das echt eine Sache ist, die gleichberechtigt sein sollte. Ich finde nämlich, dass auch die „Schlechtesten“ sehr gut sein können, wenn man nicht dauerhaft darauf rumhacken würde und ihnen ins Gesicht sagen würde, dass sie schlecht sind.

Jeder kann nämlich gut in allem sein!

Leon Schreiner, 11 Jahre, Bosnien und Herzegowina

Der schönste Moment des Lebens

Alfons war ein armer Mann,
der sich nur aufs Träumen besann.
Draußen mangelte es ihm an Geld,
träumend drehte sich um ihn die Welt.

Im Traum ward er verehrt,
schön, reich, talentiert und gelehrt.
Im Traum hatte er seine Vision,
sein eigenes Land, von Wahrheit verschont.

Dankbar war Alfons, zu Bette zu gehen.
Lieber würde er sterben, als aufzustehen.
Arbeit und Armut verachtete er,
von Grauen gefüllt, mit Hoffnungen leer.

Im Traum sah er, was Schönheit ist,
jenseits des eigenen Zuhauses ward er dagegen
ein Pessimist.
Im Traum wurde er überhäuft mit Liebe und
Glück
und ließ die als grausam erachtete Welt zurück.

Und so, fürchte ich, wird es immer sein:
Die Reichen bleiben groß, die Armen klein.

Leonardo Wagner, 12 Jahre, Italien

Traum

Ich träume von Dir, von uns.
Das wir zusammen sind und aufeinander
aufpassen und für andere da sind.
Schon so oft habe ich geträumt, dass wir
zusammen sind.
Du mich hältst und vor Gefahren beschützt.
Und doch waren es nur Umarmungen und wenige
Worte.
Ob sich der Traum, oder mittlerweile sind es
Träume, wirklich erfüllen wird?
Ist eine Sache von Zeit und des Schicksals.
Allein das Schicksal mag darüber bestimmen.

Leonie Stachowiak, 14 Jahre, Deutschland

Refuge for a Former Stray

The fresh summer breeze brushing against the sycamore trees, the warmth of the pavement under my four paws and the scent of hot dogs from the vendor's pushcart provided the perfect conditions for our daily walk in the park. As I tugged on the leash to catch one of those pesky pigeons, my owner laughed and guided me to the hot dog cart. While begging for my hot dog, I spotted something in the corner of my eye.

A trash can in a dark alley was shaking, and out popped a forlorn little puppy. It was dirty, its fur was matted and it was covered with scratches and scars. It only had one eye, one ear was torn, and it was so thin that one could see all of its ribs. Looking at that abandoned puppy, my thoughts drifted away from my hot dog and toward my past. I used to be like that puppy, all alone in the busy city streets. I was cold and slept in an old wooden crate. Every day I would walk through parks and watch other joyful dogs play with their families. I would walk past the pet shop and see young children plead for a cute little puppy - instead of one of the scruffy dogs from the streets. I would walk down the alley, where butchers and restaurant workers would kick me away and where other strays would nip at me. I dreamed of a home and of a loving family.

Everyday people passed, ignoring my growling stomach and my cries for help. Instead, they would purchase their new best friend from a pet

store or from breeders where the conditions were barely better than on the alleyways which we called home.

After those cruel times of being lonesome, a young man rescued me and took me to his apartment. He wrapped me in a towel and fed me a hot dog. At last I was safe and had a caretaker to love me and whom I could love in return.

I dream of the future, when dogs no longer roam all alone - when all have a place to rest their heads, a full stomach and no more worries.

Emerging from my thoughts, I found a hot dog in front of me. After looking at it, my gaze fixated on the small puppy. I grabbed my hot dog and proceeded to lead my owner to the alley. As I placed the hot dog down and nudged it toward the puppy, its face lit up, and its tail started to wag. I barked joyfully. My dream was starting to come true, one rescued puppy at a time!

Lillian Duran, 13 Jahre, Deutschland

Abschied

Ich lag in meinem weißen Krankenhausbett und blickte aus dem Fenster. Es war strahlender Sonnenschein. Aber für mich gab es kein Glück, keine Freude, keine Wärme ... Für mich gab es nur Dunkelheit, schwarze Dunkelheit, die einen umhüllt und nie wieder loslässt und die keine Freude hindurchlässt.

Das liegt daran, dass ich vor kurzem erfahren habe, dass ich sterben werde. Ich bin schon seit langem an Krebs erkrankt, und man wusste auch, dass ich sterben würde, aber ich wollte so gern noch mal meine Tochter sehen, zu der ich vor Jahren den Kontakt abgebrochen habe. Doch letztens hat sie mir geschrieben, dass sie mich gerne wieder sehen würde. Am nächsten Morgen ging es mir schlechter. Ich fühlte mich sehr, sehr schwach und ich wusste, ich würde bald oder vielleicht sogar schon an diesem Tag sterben.

Eine Krankenschwester kam und brachte mir Frühstück. Am Nachmittag kam meine Frau Elsbeth. Ihre Kraft und Wärme gaben mir Mut. Ich hatte bei ihr das Gefühl, dass sich die Dunkelheit etwas lichtete.

Dann, am Spätnachmittag, klopfte es noch einmal. „Herein!“, sagte ich schwach.

Die Tür wurde einen Spalt weit aufgeschoben.

„Papa?“, fragte eine sanfte weiblich Stimme und eine Frau Mitte dreißig mit rot gelockten Haaren und grünen Augen betrat das Zimmer.

„Lola!“, flüsterte ich und Tränen strömten über mein altes, faltiges Gesicht.

Dann auf einmal spürte ich einen stechenden Schmerz in meinem Herzen. Es war, als würde dieser Schmerz alles zuziehen. Ich streckte meine Hand aus. Lola ergriff sie. Meine blaugrünen Augen leuchteten ein letztes Mal für sie, bevor sie starr und ausdruckslos wurden.

„Papa, Papa!“

„Hans, Liebling?“

Alles rauschte an mir vorbei. Von diesem Tag an würde ich nie wieder den hellen Sonnenschein sehen. Die Dunkelheit hatte meinen inneren Kampf gewonnen.

Epilog

Und so würde ich auch nie die rothaarige Frau sehen, die mit tränenüberströmtem Gesicht vor meinem Grabstein kniete.

Lilli Leefhelm, 13 Jahre, Deutschland

Die Träumerin

Träume können kommen und gehen, bevor sie wirklich werden. Aber einige von ihnen bleiben länger, als Sie denken.

Ich glaube, ich bin eine Träumerin, weil ich viele Träume habe. Ich möchte die Welt und ihre verborgenen Schätze entdecken.

An manchen Tagen denke ich, dass dieser Traum vielleicht nicht wahr wird. Aber als Träumerin werde ich nicht aufgeben. Ich werde meine Träume verfolgen und sie nicht verschwinden lassen. Eines Tages werde ich meinen Traum wahr werden lassen.

Und an Orte reisen, an denen ich noch nie war.

Denn eine Träumerin gibt ihre Träume nicht auf. Sie sorgt dafür, dass sie wahr werden.

Lim Xuan Hui, 14 Jahre, Singapur

Krone der Einsamkeit

Es beginnen andere Zeiten
Zeiten der Traurigkeit
Ich kann dich nicht begleiten
Wir tragen die Krone der Einsamkeit

Zusammen, aber getrennt
Wir teilen das gleiche Leid
Ein Leid, das im Herzen brennt
Uns verbindet die Krone der Einsamkeit

Corona – ein so schönes Wort –
Fesselt uns in Traurigkeit
Und lässt uns nicht mehr fort
Denn es bleibt die Krone der Einsamkeit

Aber ich kann dir sagen
Wir besiegen dieses Leid
Nicht mehr lang gibt's was zu beklagen
Wir entnehmen der Krone die Einsamkeit

Bleib froh und so, wie du bist
Nutze die Zeit, um nachzudenken
Überlege, wie es möglich ist,
anderen Hoffnung zu schenken.

Line Truger, 13 Jahre, Deutschland

Lebe deinen Traum

Mein Auto wirbelte durch die dunkle Nacht und schlug mit einem grässlichen Krachen auf der vereisten Landstraße auf. Stille. Schwärze.

Der intensive Geruch von Desinfektionsmittel umhüllte mich und benebelte meine Sinne. Zunächst war alles um mich herum verschwommen und ich kniff die Augen zusammen, bis sich meine Sicht langsam klärte.

Ein gleichmäßiges Piepen drang in mein Bewusstsein und ich realisierte, dass ich mich auf der Galerie eines OP-Saals befand. Beim Anblick der laufenden Operation hinter der dicken Glasscheibe stockte mir der Atem. Ehrfürchtig legte ich eine Hand auf das kühle Glas und beobachtete die Chirurgen bei ihrer Arbeit. Schließlich hob eine junge Chirurgin den Kopf und unsere Blicke trafen sich kurz.

Erschrocken schnappte ich nach Luft, als ich ihr abgedecktes Gesicht erkannte. Sie war ich ... nur 20 Jahre älter. Wie konnte das bloß möglich sein? Hektisch trat ich einen Schritt zurück, sodass die komplette Glasscheibe mein Sichtfeld ausfüllte.

„Lebe deinen Traum!“

Jemand hatte die Worte in voller Größe in das robuste Glas geritzt. Bevor ich einen Gedanken an den bedeutungsschweren Spruch verlieren konnte, wurde mir der Boden unter den Füßen weggerissen und ich landete unsanft auf dem Marmorboden einer modern gebauten Bibliothek mit deckenhohen Bücherregalen. Rasch rappelte

ich mich auf und lief neugierig zu einem Regal, vor dem sich eine Handvoll Leser angeregt über ein Buch unterhielten. Neugierig versuchte ich, einen Blick auf den Titel des Buches zu erhaschen.

„Lebe deinen Traum!“

Die blutroten Buchstaben bohrten sich eindringlich in meine Augen. Als ich den Namen des Autors entziffern konnte, stockte mir erneut der Atem. Es war mein Name, der mit den prachtvollen Kronleuchtern um die Wette funkelte. Eine einsame Träne lief über meine Wange und ich wischte sie schnell weg. All das würde ich niemals erreichen. Ich war nicht gut genug. Ich war nicht intelligent genug. So oft hatte ich diese Worte schon von meinen Mitmenschen gehört. Es würde nur ein wunderschöner Traum bleiben. Bei dem Versuch, ihn zu verwirklichen, würde ich nur immer wieder versagen. Zu spät bemerkte ich, dass ich diese niederschlagenden Worte laut ausgesprochen hatte.

„Sag so etwas nie wieder!“, ertönte eine tiefe Stimme hinter mir.

Ruckartig drehte ich mich um, sah aber niemanden.

Lisa Zhang, 14 Jahre, Deutschland

Reisende Wunder

Mein Name ist Lisa-Marie Wagner und ich bin 14 Jahre jung. Ich wohne gerade in den USA im Bundesstaat New Jersey, aber ich bin in Deutschland geboren und aufgewachsen. Als ich von diesem Wettbewerb gehört habe, wusste ich sofort, dass ich daran teilnehmen möchte. Dies mache ich jetzt auch. :-)

Ich glaube, jeder hatte schon einmal einen Traum, der wundervoll und irgendwie auch besonders war und den man so gern in der Realität umsetzen würde. Mir ging es schon oft so. Ich hatte bereits viele Träume, viele gute, viele schlechte, viele gruselige und viele traurige, aber nur einen einzigartigen Traum. Viele Menschen denken, dass es ihr größter Traum ist, berühmt zu sein oder viel Geld zu haben, aber bei mir ist das anders. Deswegen werde ich euch von diesem einzigartigen Traum erzählen.

Schon seit ich klein bin, möchte ich Menschen in Not helfen. Mir war es schon immer klar, dass ich mal Ärztin werden würde. Aber das ist nicht alles. Schön wäre es, wenn dieser Berufstraum in Erfüllung gehen würde, aber das ist nicht mein einziger Traum, vielleicht ein Stück davon, aber nicht alles.

Mein größter Traum ist es, die Welt zu bereisen, Menschen zu helfen und neue Kulturen kennenzulernen. Seit der Covid-19-Pandemie ist mir eins klar geworden und zwar, dass viele Menschen auf dieser Welt es viel schlimmer

haben als wir, und sie können nichts dagegen tun. Deswegen möchte ich ihnen helfen! Ich möchte die weinenden Menschen zum Lachen bringen, die verletzten Menschen heilen und den Menschen, die hungern, etwas zum Essen bringen. Ich weiß, dass dies sich unmöglich anhört, aber mein Motto ist: Nichts ist unmöglich! Wenn dieser Traum in Erfüllung gehen würde, und dafür Sorge ich auch, dann könnte ich Menschen kennenlernen, die mein Leben verändern würden. Vielleicht würde mich manches zum Weinen bringen, aber mein Erfolg würde mich sehr glücklich machen. Zu sehen, dass weinende Menschen wieder lachen, verletzte Menschen wieder geheilt sind und dass Menschen, die hungerten, einen vollen Magen haben und dass das auch so bleibt, wäre ein Wunder, an dem ich gern teilhaben möchte.

Eure Lisa-Marie Wagner, 14 Jahre, USA

Andere Länder als Beispiel nehmen

„Sage mir, wovon du träumst, und ich werde dir sagen, wer du bist.“ Johann Wolfgang von Goethe
Einen schönen Tag, ich heiße Alex, bin 14 Jahre alt und wohne in Perm (Russland).

Ich glaube, alle Menschen müssen Träume haben. Träume helfen den Menschen, Schwierigkeiten zu überwinden, ein Ziel zu haben und danach zu streben. Der Traum eines Menschen kann zeigen, wie er ist und welche Gedanken hat er.

Ich gehe zur Militärschule und habe in der Woche nicht viel Freizeit. Aber wenn ich am Wochenende endlich Freizeit habe, sehe ich oft koreanische Filme, höre koreanische Musik und so verliebte ich mich in die koreanische Kultur. Ich begann viel über dieses Land im Internet zu lesen und verstand, dass ich Südkorea irgendwann besuchen möchte.

Je mehr ich Südkorea kennenlernte, desto mehr verstand ich, dass Koreaner auf ihre Kultur und Traditionen achten. Sie sind gastfreundlich, offen, freundlich, positiv, das heißt, sie haben meistens positive Charaktereigenschaften. Sehr wichtig ist, dass sie alte Menschen respektieren. Das gefällt mir sehr.

Ich möchte, dass wir bei uns wie die Koreaner unsere Geschichte nicht vergessen und auf ältere Menschen achten.

Dieses Thema ist sehr aktuell. Kinder bekommen heutzutage viele Informationen aus dem Fernsehen und dem Internet. Sie haben wenig

Zeit für ihre Eltern, sie respektieren alte Menschen nicht. Deshalb ist mein Traum, dass alle Menschen mehr über die Geschichte und ihre Verwandten nachdenken. Wir müssen uns immer daran erinnern, dass wir eine reiche Kultur und eine lange Geschichte haben. Wir müssen stolz darauf sein und die Helden unserer Großväter-Generation nicht vergessen. Besonders wichtig ist es im Jahr 2020, in diesem Jahr feiert man in meinem Land das 75. Jubiläum des Sieges im Zweiten Weltkrieg.

Alex Lisowskij, 14 Jahre, Russland

Die Sonne scheint in meinen Gedanken

Träumen, hm, was kann man dazu schon sagen. Ich sitze gerade auf meinem schönen Balkon und denke darüber nach. Ach! Wie sehr ich es mag, meine Zeit hier zu verbringen. Die Sonne scheint und es ist angenehm windig, man spürt, wie der Sommer langsam kommt.

Wenn ich mich umschaue, sehe ich den hellblauen Himmel ohne eine einzige Wolke und all die Häuser in der Ferne, die wie das Meer glitzern von den Antennen, die sie auf dem Dach tragen.

Unten auf der Straße sehe ich nicht viel, außer die blühenden Bitterorangenbäumen, von denen Athen so viele hat, und zwei Männer, die die Straße hochlaufen. Ich kann ihre Schritte und alles, was sie sagen, ganz klar hören.

Am lautesten hört man die Vögel, die so wild zwitschern, und den Lärm der Autos, aber da ist noch etwas anderes!

Ja, ja, vom linken Ohr kitzelt mich ab und zu das leise Geräusch der vertrockneten Blätter des Avocadobaums, der neben mir steht.

Jetzt ist mir etwas eingefallen. Abends träumt man, wobei ich in letzter Zeit nicht so oft träume, nicht mal von meiner Oma, die leider vor kurzem gestorben ist. Aber macht das etwas aus? Ich kann doch genau so gut auch wenn die Sonne scheint, träumen, und das mache ich auch oft. Da, wo ich jetzt die Umgebung beobachte, fange ich an zu träumen, und mit Träumen meine ich nicht, ich möchte Astronaut werden oder magische

Fähigkeiten haben, sondern ich meine, mir Gedanken über das Leben zu machen, wie es vielleicht in 20 Jahren sein wird.

Ich denke auch oft über die Menschen und die Natur nach und was Zeit ist und die Liebe und der Tod und über die Kunst, generell über alles, was mich umgibt und mich fasziniert, über alles, wozu ich mir Fragen stelle, und ich versuche, sie zu beantworten.

Ich mag das Leben, so wie es ist, deshalb träume ich nicht davon, wie es anders sein könnte, ohne Fehler, ohne Ungerechtigkeit. Gäbe es das Böse nicht, würde man sich über das Gute nicht freuen und auch nicht dafür kämpfen. Gäbe es keinen Hass, hätte die Liebe keinen Wert. Gäbe es den Krieg nicht, wäre die Freiheit ungeschätzt. Von so einer Welt möchte ich nicht träumen. Mein einziger wahrer Traum ist, dass alles so bleibt, wie es ist, dass also jeder weiter versucht, für seine Freiheit und seine Freude und sein Leben zu kämpfen, und nicht erwartet, dass alles, was ihm schwerfällt, wie ein Wunder wahr wird.

Lito Schlüter, 13 Jahre, Griechenland

A New Reality

In a big city with over 2.5 million citizens, the streets were restless, people were loud, and the night was as bright as a sunny day. High buildings were built so there would be space for more people, leaving few spaces for trees and wild animals.

All of a sudden, something really weird appeared in this city – a monster. It was much smaller than a human being, almost invisible and at the same time it was strong, extraordinarily strong. This powerful invisible monster turned people's lives and perspectives about everything upside down.

Every single person had been touched by this monster. Everyone was frightened of it: poor and rich, young and old, people from multiple countries. Everyone on Earth had to be confined at home with his or her family, so the planet became totally locked down.

Since the streets and roads were empty with no human beings around, the wild animals started to come back there. A majestic event started to happen: As humans were locked up in their houses, caged in just like in zoos, they saw pandas walking in the parks, green grass, blue skies, foxes sleeping under beautiful trees, lakes with crystalline water, less, much less pollution, more fish in the ocean and nature coming back to their lives bringing hope.

It all sounds like a fairytale or a legend, but sometimes, as we can see, unimaginable stories

just happen to come true. The only difference is that in real life it is not all written down, so we have no choice but to work together even when we are apart and hope that it will end well.

I have a dream, I have a dream that what happens in the end will not just be a short-lived miracle, but a new reality. It will become a new era full of more humanity, simplicity and respect for Mother Nature to save the planet from destruction and greed. I genuinely believe that it can actually happen. Not everything in life that is bad comes from evil. Hard paths can also be there for good reasons.

Luana Cerqueira Cincurá DeAndrade, 14 Jahre
Brasilien

Die Welt in einem Buch

Hallo, mein Name ist Luka. Ich bin mutig und extrovertiert. Ich liebe es, Abenteuer zu erleben und mit viele Menschen zu kommunizieren. In meinem ganzen Leben hatte ich viele Träume. Als ich sieben Jahre alt war, wollte ich Tierärztin werden. Und als ich zehn Jahre alt war, wollte ich Ärztin werden. Jetzt bin ich 14 Jahre alt und habe keinen Traumberuf mehr. Aber ich habe einen anderen Traum und ich möchte Ihnen von meinem Traum erzählen.

Mein Traum ist es, durch die ganze Welt zu reisen. Und dann, die Erinnerungen zu dokumentieren – ein Buch über meine Reisen zu schreiben. Wenn ich die Schule beende, möchte ich nicht direkt arbeiten. Ich möchte ein Jahr frei haben und mit meiner besten Freundin durch die ganze Welt reisen. Ich habe einige Ziele für meine Reise.

Zuerst möchte ich mit vielen Verkehrsmitteln fahren. Natürlich will ich mit einem Flugzeug fliegen, auf einem Kreuzfahrtschiff reisen, außerdem möchte ich in Indien mit einem Zug fahren, in Ägypten auf dem Rücken von Kamelen reiten und mit einem Heißluftballon über Brasilien fliegen.

Danach will ich keinen strikten Plan haben. Ich habe einige Orte, welche ich sehen möchte, z. B.: Los Angeles und den berühmte „Walk of Fame“, Australien – hier will ich ein Känguru streicheln –, Israel – dort möchte ich im Toten Meer eine

Zeitschrift lesen, und vieles mehr, aber ich möchte auch viel improvisieren auf der Reise.

Außerdem will ich viele Menschen kennenlernen. Wie gesagt, liebe ich es, mit Menschen zu kommunizieren, und ich glaube, man kann sehr interessante Gespräche mit Menschen von verschiedenen Orten der Welt führen. Ich hoffe, diese Personen können mir ihr Land zeigen, aus einer anderen, nicht kommerziellen Perspektive.

Mein ganzes Leben lang habe ich in Litauen gelebt. Ich bin viel mit meiner Familie oder Freunden gereist, aber nur in Europa. Aber ich will auch Kulturen in Afrika, Asien, Nord- und Südamerika und Australien sehen. Ich habe Interesse an Essen, Festen und anderen Kulturen. Ich will eine frische Kokosnuss in Thailand essen, in New Mexico an einem Flamenco-Tanzfestival teilnehmen und auf Bora Bora in einem Haus am Wasser leben.

Und zum Schluss möchte ich alle Eindrücke in meinem Buch festhalten. Vor der Reise will ich einen Herausgeber finden, welcher meine Idee mag und mein Buch veröffentlichen könnte.

Ich glaube, dieser Traum ist sehr wichtig in diesen Tagen, für mich, eine Extrovertierte, die infolge der Quarantäne getrennt von allen ist. Ich hoffe, dass die Situation besser wird und wir noch einmal reisen, träumen, Abenteuer erleben, Bücher schreiben und Bücher lesen können.

Luka Grondskyte, 14 Jahre, Litauen

Zum Glück nur ein Traum ...

Ich habe einen Traum, dass der letzte Baum gefällt wurde, dass der letzte Fluss vergiftet wurde und die letzten Tiere ermordet wurden.

Ich habe einen Traum, dass die Umweltkrise nicht ernst genommen wurde.

Ich habe einen Traum von großer Armut.

Ich habe einen Traum, dass viele Millionen Menschen an Hunger leiden.

Ich habe einen Traum von einer grauen und leblosen Welt.

Ich habe einen Traum von einem Ungeheuer.

Ich habe einen Traum von einer riesigen schwarzen Welle, die auf die Erde zugerast kommt und ...

Ich schrecke hoch. Es war zum Glück nur ein Traum, aber dieser Traum ist eine Warnung! Wir müssen jetzt handeln, wenn es nicht schon längst zu spät ist!

Luna Sohr, 12 Jahre, Deutschland

Everything Starts With Me and You

It is our time to have compassion,
there is no time for satisfaction,
in a world where everything is falling,
it is the time for real protection.

Please stop being aggressive,
this is excessive oppressive.
Aggression should not be legal,
everybody must be equal.

I have a dream,
in which we build a new world.
This world has food, health
and water for all.

I have a dream,
in which justice is in the right hands,
there is no abuse of the law
and no escape from the judge.

I have a dream,
in which we listen with our soul
and talk with our heart.
Don't forget what is right.

I have a dream,
I know it is expensive,
I know it is a long way.
But if you believe in it,
we are a little step closer.

To reach a new future
we must make a change,
everything starts with me and you,
my dear friend.

Andrea Luz, 14 Jahre, Peru

It's Not Over till It's All Done

Everyone's dream
Lies deep inside their heart.
It's a matter of time
Till your walls fall apart;
Thus making you realize,
That your path needs to start.

Me myself being honest,
It's my wish to be a star,
To be known as an actress,
In Hollywood and afar.

I know for the record,
That my dream is a cliché.
It's everybody's goal,
Hence my statement is touché.

Through the years though,
I have realized,
It's not the fame that I want.
It's the process of change,
And the pride I may flaunt.

The pride of my family,
The acceptance of my mates.
Respect from people around me,
Would've opened the gates:

To a place of Neverland,
Children's world of paradise;
Where my wisdom was a gown,

It's silky drapes of a worthy price.
A worthy price for me,
That's the pride of mother's glee.

What I'm saying is,
I want the world to change,
To stop the earth from falling apart
From human's hands of rage.

Re-establishing human rights,
Stopping poverty,
Ending fights.

Putting an end to
Sexism and pollution.
Homophobia and racism
Would lead to retribution.

Yet being an actress,
Is still my passion every day.
Impersonating a part
Of a well-known play.

To be filled with complications,
Embracing emotions to the screen.
To provoke a tear of sadness,
From critics that I've never seen.

My life's goal is
To cause change and be remembered,
Doing things that I love;
Till sometime in late November.

When I grow older,
And I flick through the pages,
Of the memories I had in the past.

I'd see all the achievements I've reached through
all stages,
Realizing things that will, too, last.

My life would be written,
By glory and pain;
And I would feel like I'm living,
All over again.

It's not over till it's all done,
It's still not over till your last breath is gone.
So, I'll try to change the world till the power fades
away,
And I'll sleep in my victory,
At the end of the day.

Madina Azimova, 12 Jahre, Usbekistan

Träumen vs. Traum

Wo war ich gelandet? Lebte ich noch? Was war nur passiert?

Auf einmal begann ich zu verstehen, ich war in einem Schwimmturnier gelandet. Alle schrien laut meinen Namen, alle feuerten mich an ...

Ich hatte hart trainiert für dieses Turnier. Ein lauter Pfiff erklang und ich setzte mich auf meinen Startblock in Position, dann hörte ich eine laute Stimme: „Auf die Plätze, fertig, looooos!“

Ich springe ins Wasser und beginne mit meiner ganzen Kraft die Arme und die Füße zu bewegen, eine Bahn habe ich geschafft, mir bleiben noch drei übrig.

Geschafft, ich hatte das Turnier gewonnen ...

Plötzlich erklang ein lautes Klingeln und ich wachte auf ... Nein ... Es war ein nur Traum ...

Heute war Donnerstag, ich hatte vor ein paar Tagen erfahren, dass die Schule und die Schwimmbäder schließen mussten, weil uns eine Pandemie bedrohte. Das war ein Albtraum, keine Schule, keine Freunde treffen und das Schlimmste: nicht schwimmen und keine Pokale gewinnen ...

Letztes Jahr hatte unsere Mannschaft hart gearbeitet, wir hatten viele Pokale gewonnen, alle waren glücklich. Ich hatte diesen Traum geträumt, erstens weil es mein Traum ist, eine supergute Schwimmerin zu werden wie Federica Pellegrini. Zweitens möchte ich wieder

schwimmen und Turniere gewinnen. Aber in dieser Zeit kann man nur träumen ...

Mir war zum Heulen, wie konnte ich eine gute Schwimmerin werden, wenn ich nicht schwimmen kann?

Nach drei Monaten hat uns die Regierung erlaubt zu trainieren, aber nur trainieren, keine Wettbewerbe. Trotzdem habe ich vor ein paar Tagen erfahren, dass ich in einen Kurs aufgenommen wurde, in dem man viermal pro Woche eine Stunde schwimmen und eine Stunde Leichtathletik machen kann.

Ich hoffe, dass mein Traum in Erfüllung gehen wird. Das hoffe ich nicht nur für mich, sondern auch für anderen Kinder.

Mafalda Ales, 11 Jahre, Italien

Mein Traum

Ich schließe meine Augen und sehe mich liegen,
umringt von Palmen und Pyramiden.
Durch meine Finger rieselt heißer Sand,
doch so fern ist mein Träumeland.

Verblasste Zeichen aus früherer Zeit
erzählen Geschichten von Herrschaft und Leid.
Und Götterwesen, ob Mensch oder Tier,
zeigen auf Wänden Neid und Gier.

Das ist, was mich interessiert,
weil man sich so in der Zeit verliert.
Die Epoche, die damals war,
wirkt auf mich magisch, so wunderbar.

Wonach ich mich später, in Zukunft mal richte?
Vielleicht studiere ich Ägyptens Geschichte.
Ein großer Traum von vornerein
ist einmal richtig dort zu sein.

Denn wenn ich meine Augen schließe, sehe ich
mich liegen,
umringt von Palmen und Pyramiden.
Durch meine Finger rieselt heißer Sand,
doch so fern ist mein Träumeland.

Maja Metz, 14 Jahre, Deutschland

I Will Spare No Effort

Dreams are whispers of our ambitions, which guide us in the right direction and our actions are the means of transportation to achieve them. Despite the difficulties of the moment, I still have a dream; quarantine gave me more time to think about my dream, as every day is an opportunity to make your dreams come true.

At the beginning of quarantine, I only had two dreams, but what I heard and saw in the past few days made me have another dream as well. Sorrowfully, I witnessed a gruesome act of racism when an US-American cold-blooded, stone-hearted policeman murdered an innocent African American. I was devastated. So this is why my first dream is to stop racism.

I remember this quote by Martin Luther King Jr. in which he said that he had a dream that his four little children would one day live in a nation where they would not be judged by the color of their skin but by the content of their character.

If all of us put our hands together and stand tall we can destroy racism and spread peace all over the globe. To stop racism, the answer isn't protesting, it is signing petitions and leaning towards the law.

My first dream is that I want to follow in my father's footsteps and become a surgeon. At the same time, I will try to build my own gallery where I'll pursue my dream of being an artist in my free time, in addition to being a professional

swimmer. I want this dream to come true as I treasure and admire art and swimming; they are my favorite hobbies.

I am obsessed with biology; I really like learning about what is inside the human body. I am also keen on observing my father's work during operations. I also watch operation videos with him, interested and delighted.

I really cherish every second in which I can help people. I feel overwhelmed with joy. To make this dream come into existence, I need to practice both art and swimming seriously and more often. Above all, I need to study science hardly and efficiently.

In the future, I'll establish my own hospital; my own gallery for my art works and I will continue training in my second home: Heliopolis Sporting club.

My third dream is that I want people to take care of the environment. Plants' and animals' lives matter! We are killing them! We are ending their lives using our own hands! I would be over the moon if we saved our beloved planet and exotic animals. I have a passion for saving life. I would really love to save those gentle, affectionate, kindhearted souls. I want to live in a clean place full of wonderfully vivid life. I could make awareness presentations to help the environment. I can also do some community service to help animals in need.

At last, I can fulfill my dreams thanks to my family who supports me, encourages me and pushes me to do my best and utmost. The excitement of dreams coming true is beyond the description of

words and it is always a glorious feeling. I will spare no effort to fulfill my dreams.

Malak Mohamed Yehia Ali Ibrahim, 13 Jahre,
Ägypten

Doch kein Feuerwehrmann ...

Meinen ersten Traumberuf hatte ich, als ich vier Jahre alt war. Ich interessierte mich sehr für die Feuerwehr, wie sehr viele Kinder in diesem Alter – für das Tätütata und so. Es erschien mir toll, ein Held zu sein – so tapfer und mutig. Auf einen Feuerwehrmann konnte man stolz sein.

Eines Tages, nach etwa drei Jahren, saßen wir im Auto und mein Vater redete über das, was ich später mal werden wollte.

Daraufhin sagte ich: „Ich will kein Feuerwehrmann mehr werden! Ich will etwas Normales wie du werden – Orchestermusiker.“

Mit etwas „Normalem“ meint man eigentlich etwas Wichtiges. Oder? Ist ein Orchestermusiker wichtig? Eigentlich ist jeder Beruf wichtig. Ich war halt stolz auf meinen Vater.

Ein bis zwei Jahre später saßen wir wieder im Auto. Im Radio kam eine Meldung, dass es sehr wenig Kinderärzte gäbe. Seitdem wollte ich unbedingt Kinderarzt werden, weil ein Kinderarzt nett und genau sein muss. Und ich glaube, das bin ich. Außerdem wollte ich schon immer anderen Menschen bzw. Kindern helfen.

Jetzt bin ich auf dem Gymnasium. Kinderarzt ist nur noch mein Plan B. Jetzt möchte ich Bauingenieur werden. Zu diesem Entschluss kam ich, da ich mich immer mehr für Mathematik und Physik interessiere. Außerdem ist mein Großvater Bauingenieur, er ist mein Vorbild. Er ist supergut in Mathematik und sehr genau. Ich habe schon

Ideen, was ich gerne planen würde, z. B. eine Kinderklinik. Sie sollte schön hell und weiß sein und möglichst groß, mit genug Betten für jedermann. Ich träume davon, dass diese Kinderklinik einen überdachten Spielplatz im Innenhof hat.

Egal was ich später wirklich mal werde – auf alle Berufe kann man stolz sein!

Manuel Wehner, 11 Jahre, Deutschland

Die Party

Freitag 24.3.2021

- Le monde: „La crise est surmontée et les conditions normales réapparaissant!“
- New York Times: „Congratulations! Crisis is Over!“
- FAZ: „Internationaler Flugverkehr offiziell wieder freigegeben!“
- The Times: „Welcome back Normality! London: Thousands Celebrating in The Streets.“
- Corriere della Sera: „Stato di emergenza finito!“

Das Anschallzeichen leuchtet auf und die Stewardess kontrolliert die Reihen. Unter uns leuchten Millionen Lichter in tausend verschiedenen Farben einer Stadt, die nach einem tiefen Schlaf endlich wieder zum Leben erwacht ist.

Zwanzig Minuten später kann ich die beleuchtete Landebahn schon aus dem Fenster erkennen. Jetzt ist sie ganz nah, noch zwei Meter, einen Meter ... Endlich wieder zu Hause! Oder wenigstens schon in der richtigen Stadt. Das Flugzeug rattert über die Landebahn und wird immer langsamer.

Haustür auf: Es riecht nach Zuhause! So wie es riecht, wenn man nach Weihnachten, den Ski-, Oster- und Sommerferien nach Hause kommt. Der einzige Unterschied ist, dass es keine Ferien waren.

Monatelang war ich weg gewesen. In meinem Zimmer die Unordnung von damals, auf meinem Schreibtisch ein Foto von meiner Freundin und mir. Meine Freundin! Ich schaue auf das Display meines Handys: vier verpasste Anrufe und 65 Nachrichten. Uff. 15 Nachrichten von ihr, die anderen 50 sind aus der Klassengruppe.

Am nächsten Nachmittag klinge ich an der Tür meiner Freundin und bin aufgeregter als vor einer Schulaufführung! Wiedersehensparty bei Vivi mit allen aus der Klasse – nach so langer Zeit! Die Tür geht auf und Vivi und ich schreien auf. Fast die ganze Klasse ist schon da.

„Nele, Melanie und Yasin kommen noch“, sagt Vivi.

Alle haben sich verändert, diese Zeit hat uns verändert.

Es gibt Pizza, Chips, Cola und Gummibärchen. Es geht echt wild zu, mit lauter Musik und so. Wir spielen Wahrheit oder Pflicht, zeigen uns Fotos und vor allem machen wir viele Fotos. Die Stimmung ist so gut wie noch nie zuvor, alle machen mit. Allen ist klar: Diesen Tag werden wir nie vergessen.

Wir sind gerade so richtig in Fahrt, als es plötzlich klingelt. Ich schaue aus dem Fenster. Wieder klingelt es. Ich bleibe lange stehen und spüre Blicke auf meinem Rücken.

„Die Polizei“, sage ich leise.

Vivi und ich gehen zur Tür und machen sie langsam auf. Sobald man die Polizisten sehen kann, weichen wir unwillkürlich zurück.

„Was macht ihr hier?“, fragt einer von ihnen scharf.

„Wir feiern eine Wiedersehensparty“, sagt meine Freundin mit fester Stimme.

„Partys sind verboten!“, sagt der Polizist. „Habt ihr die Nachrichten nicht gesehen?“

Jetzt meldet sich der zweite Polizist zu Wort und sagt, wobei er irgendwie müde klingt: „Eine zweite Infektionswelle ist ausgebrochen. Ihr solltet alle schon seit zwei Stunden zu Hause sein.“

Die kleine Uhr auf der Kommode im Flur tickt, draußen auf der Straße hupt ein Auto.

Margarete Pirson, 13 Jahre, Türkei

Keine Probleme mehr

Ich wachte auf und hörte nichts. Keine Schreie, nur Stille. Normalerweise hörte ich am Morgen immer meine Familie streiten oder jemanden rumtanzen, doch jetzt war es still.

Langsam stand ich auf und ging in die Küche. Es gab Pancakes und alle saßen zusammen am Tisch. Als ich später zur Schule fuhr, grüßten mich alle im Autobus und lächelten mich an. Ich musste mich nicht verstecken, ich konnte einfach dasitzen.

Ich kam spät an, doch niemand lachte mich aus, wie ich es gewohnt war.

Als es dann klingelte, bekam ich ein schlechtes Gefühl. Warum waren alle so nett zu mir? War das nur ein Scherz? Wollten sie mich reinlegen?

Zur Pause ging ich auf den Pausenhof. Ich erinnerte mich an dieses grausame Gefühl von Leere und Verlorenheit, von Trauer und Einsamkeit, das meinen Bauch verkrampfte und meine Lungen leerte, sodass ich langsam erstickte.

Nein! Nein! Nein!

Ich atmete langsam ein und aus und entspannte mich wieder. Ein Mädchen kam zu mir, nahm mich am Arm und zog mich zu einer Gruppe mitten auf dem Hof. Meine Angst kam zurück und mir fehlte wieder die Luft, dieses Lachen, nicht schon wieder, bitte ...

Doch sie lachten nicht über mich, sondern mit mir. Hatte ich endlich Freunde oder war es ein

blöder Streich?!

Als ich wieder zu Hause war, dachte ich den ganzen Nachmittag lang darüber nach. Ich konnte einfach nicht verstehen, was es war. Wie war das passiert? Wieso hatte ich plötzlich Freunde? Wieso gab es keinen Streit mehr in meiner Familie?

Bevor ich mir noch mehr Gedanken machen konnte, schlief ich ein. Mein Herz pumpete langsam und unbekümmert. Mein Bauch war gefüllt mit kleinen Schmetterlingen und zum ersten Mal in zwei Jahren hatte ich Lust, am nächsten Tag wieder aufzustehen.

Endlich hörte ich meinen Wecker, doch ich hörte auch meinen Bruder, der gereizt meine Mutter anschrie. Ich dachte, es wäre nur ein kleiner Streit. Auf dem Tisch lag eine halbleere Packung Cornflakes, keine Familie am Tisch, die mich grüßte.

Ich wollte nicht wieder zu meinem alten Leben zurück, also überzeugte ich mich, es sei nur ein schlechter Morgen.

Als ich die Klasse betrat, glotzte mich keiner an und mein Puls entspannte sich. Die Pause begann, ich ging froh zu meinen Mitschülern, sprach sie an, doch ich bekam keine Antwort. Ich fragte wieder nach, bis ein großer Junge mich ansah und zu mir kam.

Alle guckten mich an und ich fühlte mich wichtig, nicht bedeutungslos. Plötzlich fingen alle an zu lachen und mich herumzuschubsen. Ich konnte nicht atmen und die Tränen kullerten meine Wangen herunter, als wären sie Kometen, die runterstürzten. Ich rannte los und stoppte nicht,

Kilometer für Kilometer, Kreuzung für Kreuzung,
bis ich an einem großen Blumenfeld ankam.

„Warum muss ich so leben?“, schrie ich entsetzt
und hoffnungslos.

Es wurde still und leise und ich roch den sanften
Geruch der Blumen. Ich wollte mich nicht leer
und allein fühlen, ich wollte die Wärme der Liebe
spüren und frei sein wie der Wind, der problemlos
herumschwebte.

Mará Rueda López, 13 Jahre, Spanien

Idea Island

"A hand touched the mermaid's shoulder, its claws digging into her skin. Everything fell dark. When she woke up, she saw a revolting creature; it had two silver legs with a tiny fin at the end of each ankle. It cackled loudly."

A fisherman narrated this story to his daughter, Aisha.

As she placed her brown locks on her pillow, she muttered: "I want to be a writer so I can bring happiness to children just like you do."

When she was 20 years old, she started to write books and tried to publish them, but it was always the same; she was rejected.

"I can't be living like this or I'll starve, but I love my job and I don't want to stop."

Aisha decided that she would go to a published author for advice. She arrived and knocked on the door; a butler greeted her and led her into a lavish room where the author, Joanne, was waiting.

"I know why you're here," the blonde-haired writer said. "I've heard that you're having trouble with your books. Here is my advice: You need to go out and explore the wonders of nature and get inspired, and once you have your inspirations, the words will flow out of you. Take this map, close your eyes and randomly circle a place on the map. Then go to the place you have circled. This will solve all your problems!"

Aisha peeked on her way home and realized she was headed somewhere in the North Atlantic Ocean. She immediately took her father's boat and set sail.

It took longer than Aisha had anticipated, she was running out of food and grew weaker and weaker. She started to spin; the boat had sailed into a whirlpool! She checked the map, but it got blown away by the harsh winds. She sank...

Aisha opened her eyes at the sight of coral bars trapping her, guarding her were sea creatures with one fin but a human-like body.

"These can't be mermaids, they're ugly!" she thought, staring at their barnacle hair and long dagger like claws.

One of them wearing a crown said: "You have entered our territory unwelcomed, so you will die at noon."

Then it left. There was no way out.

In the corner of her eye she spotted a beautiful silver face behind the dungeon wall, but it was hiding. Then she heard a voice say: "I heard what the merpeople said. It's just horrible. But I can help."

Out of the shadows stepped a gorgeous figure. Her hair was as silver as the moonlight. She looked like a human but on each leg was a tiny fin. She was dressed in silk.

"My name is princess Carol."

"Princess?"

"Yes, I'm the princess of what you land people call sea monsters, I've visited your lands and brought back souvenirs called books, I really admire all you land dwellers' work."

Carol took a sharp rock and hit the coral. Aisha was free! Upon a whistle a carriage with dolphins arrived and they both got on and smashed through the door, paying no attention to the guards, trampling them all.

This is how the book "Idea Island" was written and is now read by many people around the world.

Mariam Sweed, 12 Jahre, Ägypten

Ein Traum auf meiner Haut

Immer wenn ich in den Spiegel sah, sah ich nicht, was andere in mir sahen. Ich wollte nicht das Mädchen sein, das ich im Spiegel sah, ich wollte einfach jemand anderes sein, weshalb ich schon in sehr jungen Jahren begann, mich für Schönheit und Make-up zu interessieren. Ich dachte daran, professionelle Maskenbildnerin zu werden, aber ohne es zu wissen, formte sich nach und nach mein wahrer Traum und ich lernte, dass Schönheit nicht physisch ist und nicht im Aussehen steckt, sondern in dem, was man ist und was man wirklich sein möchte.

Es fing alles an, als ich sieben Jahre alt war und zum ersten Mal von der ganzen Welt der Schönheit angezogen wurde. Obwohl ich jung war und nicht viel darüber wusste, wollte ich lernen, mich zu schminken, und ich fing sogar an, andere Menschen in meiner Familie zu schminken. Für mich ging es beim Make-up darum, die Person zu werden, die ich sein wollte.

Nach zwei Jahren verlor ich das Interesse an Make-up. Nach und nach begann ich zu verstehen, dass wir alle schön sind und dass Make-up nur eine Maske, eine Fassade ist. Mir wurde klar, dass es das Wichtigste ist, man selbst zu sein, ohne Masken.

Und dann, beim Blick in den Spiegel, entdeckte ich mich selbst und sah meine Haut wie eine Leinwand, auf der wir schöne Striche machen, die aber unser Inneres widerspiegelt. Darüber hinaus

begann meine Haut die Entwicklung meines Körpers zu zeigen und ich besuchte zum ersten Mal eine Hautspezialistin. Als ich an diesem Tag sah, wie sie mich untersuchte und mir half, kam mir insgeheim ein Traum in den Sinn.

Ich habe über den Beruf recherchiert und mich in ihn verliebt, weshalb ich beschlossen habe, Dermatologin zu werden. Obwohl ich nie daran gedacht hatte, Medizin zu studieren, bin ich heute sicher, dass dies der Beruf ist, den ich ausüben möchte, und ich weiß, dass ich ihn mit viel Mühe und Hingabe erreichen werde.

Als Dermatologin kann ich denen helfen, die schwierige Zeiten durchmachen, entweder weil sie Akne haben oder weil sie an Hautkrankheiten leiden. Wenn wir in die Gesichter dieser Menschen blicken, fällen wir schnell Urteile, die ihr Selbstwertgefühl verletzen. Deshalb möchte ich eine Akteurin des Wandels sein und ihre Traurigkeit in Freude verwandeln, sodass sie in ihren Augen schön sind. Ich werde eine großartige Ärztin sein, die all ihr Wissen und ihre Erfahrung an diejenigen weitergibt, die es brauchen.

Ich werde Hindernissen begegnen und Misserfolge haben, aber mein stärkster Wunsch wird es sein, vorwärtszugehen. Und das zeigt mir, dass das Beste noch bevorsteht.

Wir sollten große Träume haben und diese Träume mit Hoffnung, Liebe und Glück begleiten. Wir müssen uns selbst vertrauen und uns immer daran erinnern, dass wir nur ein Leben haben und

dass der beste Weg, es zu leben, darin besteht,
unsere Träume wahr werden zu lassen.

Mariana Henríquez Campo, 11 Jahre, Kolumbien

No One is Stopping

I have a dream to be reckless,
I have a dream to be free,
I have a dream to be flawless,
I have a dream to be me.

To fly high above all their heads,
To be the greatest of them all,
To be the smartest and stronger,
To get up when I fall.

And I'm gonna do it all,
I'll build my future brick by brick,
I'm gonna do it all.

I'll be different than the others,
I'll fight the problems that I face,
I see the world in its true colors,
In this world that I live in.

I will rise to the horizon,
And I'll achieve all of my goals,
But now I know I have a reason,
To run away from their controls.

And I'm gonna do it all,
I'll build my future brick by brick,
I'm gonna do it all,
No one is stopping me now.

Maria Silvestre, 13 Jahre, Portugal

Why Do We Have Dreams?

Träume sind eigentlich etwas Schönes. Sie lassen einen das Leben klarer sehen, wenn man gerade nicht weiterkommt. Sie helfen einem, sich die Zukunft auszumalen. Viele Träume sind eher unrealistisch. Und ich denke manchmal, dass etwas, das ich mir wünsche, dadurch unrealistisch wird, dass ich es überhaupt träume. Darum habe ich mich gefragt, ob man Träume vielleicht steuern sollte, sich Dinge, die man nicht erleben möchte, ausmalen, um sie so in die Kategorie des Fiktiven einzuordnen.

Ich habe mich gefragt, ob Träume nicht unnötig oder gar schlecht sind, wenn sie nichts mit der Realität zu tun haben. Und dabei ist mir aufgefallen, dass Träume wichtig sind; sie sind nichts, was man kontrollieren sollte. Schließlich handeln wir doch oft mit unseren Träumen als Grundlage.

Ist es nicht so, dass jede unserer Handlungen einen Grund hat? Manchmal kennen wir ihn nicht, weil wir ihn uns nicht überlegt haben, doch es gibt immer einen Grund. Und diese Gründe kommen doch von einem Ziel, das wir bewusst oder unbewusst verfolgen.

Nach meiner Auffassung sind Ziele etwas, das man sich ausdenkt. Und damit kann man sie zu den Träumen zählen. Also sind Träume die Grundlage unseres Handelns. Das heißt: Wenn Träume der Grundstein unserer Handlungen sind, sollte ich wahrscheinlich nicht versuchen, sie zu

beeinflussen. Denn was wäre das für ein Leben? Mir selbst verbieten, auf eine Sache hinzuarbeiten, die ich mir wünsche, die ich mir vorstelle? Nur weil etwas nicht so eintritt, wie ich es mir gewünscht oder erträumt habe, ist es doch nicht schlecht. Wenn meine Fantasie sich etwas ausmalt und ich es dann in der Realität anders erlebe, sollte ich doch dankbar dafür sein.

Also können Träume nicht schlecht sein. Ich sollte mich auf ruhige Minuten, z. B. abends im Bett, freuen und die Möglichkeit, meine Gedanken etwas erschaffen zu lassen, nutzen. Wenn nach dem Sinn des Lebens gefragt wird, kann ich für mich nur antworten, dass man lebt, um zu leben.

Ich glaube nicht an das Schicksal. Ich glaube nicht, dass eine höhere Macht meinen Weg vorgibt und mich für etwas Bestimmtes hat auf die Welt kommen lassen. Also lebe ich selbst mein Leben, dessen Ziel nur meine eigenen Träume sind. Es mag anderen nicht wie mir gehen, manche glauben an das Schicksal, wollen daran glauben. Und vielleicht trifft es gerade deshalb bei ihnen auch zu. Aber für mich sind Träume etwas, das ganz wichtig für mich, meine Entwicklung und mein Denken ist. Und deshalb muss ich meinen ersten Satz dieses Textes um ein Wort verkürzen:

Träume sind etwas Schönes!

Im Moment sind wir alle dieselben, das lässt uns zusammenwachsen. Gerade jetzt ist es doch an der Zeit zu begreifen, wie sehr wir alle einander brauchen, dass wir Teil von etwas Großem sind, das wir erhalten müssen. Und wenn die Menschheit das jetzt verstehen könnte, dann

wären unsere Träume von Frieden, Respekt und Zusammenhalt auf der Erde plötzlich ein Stück näher an der Realität.

Marie Mody, 13 Jahre, Deutschland

Träume, Träume und noch mehr Träume

Sonntag, der 10.05.2020

Mein liebes Tagebuch,

ich habe etwas Interessantes erlebt, das ich nie vergessen werde. Man sagt, dass es schwer wird, aber ich bin anderer Meinung.

Die Familie ist zusammen, die Kinder gehen nicht in die Schule. Einkaufszentren, Turnhallen und Schönheitssalons sind geschlossen, nichts sieht aus wie sonst, aber das Leben geht weiter.

Anpassungsfähigkeit ist besonders wichtig! Wer sich schnell anpasst, hat die besten Voraussetzungen, um „die Sterne zu berühren“.

Jetzt kann jeder tun, was er liebt, und seine besten Eigenschaften zeigen. Wir können über unsere Entscheidungen nachdenken, was uns besonders interessiert und was nicht. Früher habe ich viel geplant und von der Zukunft geträumt. Jetzt lebe ich im Moment. Nur wer die besten Träume hat, überlebt in schwierigen Situationen!

In meinen Träumen sind alle wie Fische. Die Sonne ist der Traum eines jeden Fische und die Quelle seines Lebens. Einige Fische schwimmen immer im Dunkeln und sehen nie die magische Sonne. Der Fokus auf das Licht der Sonne ist von größter Bedeutung. Manche nennen es Hoffnung, die für immer in der Büchse der Pandora bleibt. Sie werden die Lichtquelle nur erreichen, wenn sie nie tief in Gedanken aufgeben. Aufgeben kann man immer noch. Fische gehen immer einen „Schritt“ weiter, wenn es am schwierigsten ist

und wenn sie keine Motivation haben und denken, dass sie müde sind. Ein Schritt weiter ist der Schlüssel. Die Vorstellungskraft ist stärker als die Realität, Träume sind stärker als die Realität. Andere Fische schwimmen in der Nähe der Oberfläche und die Sonne verbrennt sie.

Mein Ziel ist es, meine Träume zu leben, nicht im Dunkeln zu schwimmen und mich auch nicht von der Sonne verbrennen zu lassen. Manchmal sind unsere Träume aufregend, wir können es kaum erwarten, dass sie wahr werden. Aber es ist nicht die Essenz, dass Träume wahr werden, sondern die Versuche, sie wahr werden zu lassen.

Träume ändern sich. Als ich klein war, gab uns der Lehrer die Aufgabe, unseren Traumberuf zu zeichnen. Mein liebes Tagebuch, rate mal, was ich gezeichnet habe! Ich habe einen Feuerwehrmann gezeichnet. Jetzt ist meine Traumberuf, jungen Menschen kulturelle Unterschiede beizubringen und ihnen zu helfen, etwas Neues zu lernen. Ich möchte dem Nicht-Buch-Unterricht und dem Lebensunterricht besondere Aufmerksamkeit widmen. Wenn ich nach vorne schaue, sehe ich mich vor einer weißen Tafel im Gespräch mit meinen Schülern.

Träume, Träume und noch mehr Träume.

Marija Malić, 14 Jahre, Bosnien und Herzegowina

Mein doppeldeutiger Traum

23. September 1942. An diesem Morgen ging ich mit meiner Schwester durch die Straßen spazieren in der Hoffnung, dass wir noch etwas zu essen finden würden.

Auf einmal hörten wir die Motoren deutscher Lkws. Im Nu waren die Straßen menschenleer. Wir waren aber noch weit von zu Hause weg und die Autos kamen immer näher.

Im letzten Moment entdeckte ich einen Unterschlupf in einem verlassenen Keller. Ich hatte Angst und meiner kleineren Schwester erging es ähnlich. Wen würden sie diesmal holen, fragten wir uns.

Vorsichtig gingen wir einige Augenblicke später durch die einsamen Straßen und erreichten endlich unsere kleine Gasse. Von hinter der Ecke erkannten wir unsere Eltern, die auf dem Boden lagen. Verzweifelt, geschlagen. Heiße Tränen rollten über meine staubigen Wangen. Ich hätte geschrien und wäre auf sie zugelaufen, aber ich wusste, dass ich dadurch meine Eltern nicht befreien konnte, sondern dass die Gestapo mich auch fangen und das Ganze nur noch schlimmer werden würde. Ich stand einfach, wie angewurzelt, und beobachtete die Szene hoffnungslos.

Plötzlich riss meine Schwester ihre Hand aus meiner, fuchtelte wie wild mit den Armen und lief kreischend auf unsere Mutter zu. Ich versuchte,

sie festzuhalten, vergeblich Es war zu spät. Die Gestapo erwischte auch sie.

Die Wut kroch in mir auf. Ich schrie innerlich. Meine Augen zwickten. Meine Wangen waren heiß und nass. Wo war ich? Ich konnte es nicht sagen. Ringsum war alles modern und ich lag so bequem! Hatte ich nicht gerade hinter einer Ecke gestanden und meine hilflose Familie beobachtet, wie sie gefoltert wurde?

Und dann erkannte ich, dass ich in meinem eigenen Zimmer war und dass alles ein Traum gewesen war – ein Traum, den ich für wahr gehalten hatte.

So habe ich die Geschichte eines armen Juden erfahren, ja sogar selbst erlebt. Nun konnte ich den Zweiten Weltkrieg verstehen. Die Geschichtestunden fand ich doch sonst immer so langweilig ... Ich hatte dabei nur gedacht: die armen Juden. Der blöde Führer. Jetzt sah ich alles anders, denn ich war, auch wenn nur für eine kurze Zeit, selbst ein Jude gewesen.

All das, was ich geträumt hatte, ließ in mir einen anderen Traum erwachen. Diesmal nicht eine im Schlaf auftretende Abfolge von Bildern, Ereignissen, Erlebnissen, sondern ein Wunsch, eine Hoffnung.

Ich träume davon, dass alle Menschen in der Welt unabhängig von Rasse, Hautfarbe und Religion gleich behandelt werden und dass alle dasselbe Recht auf ein gutes Leben haben. Ich will zu einer besseren Welt beitragen, in der die Menschen zufrieden sind und keine Kriege mehr führen. Beginnen möchte ich bei mir. Mit meiner Einstellung.

Ich nehme mir vor, den Menschen öfter zu helfen, toleranter, freundlicher, offener und ein Vorbild für andere zu sein. Mit anderen über den Frieden zu sprechen, Wohltaten zu leisten. Selbstlos zu handeln. Mein Traum ist es, die Welt vor Albträumen zu bewahren.

Marin Mateiloan, 14 Jahre, Rumänien

Bonbontüte

Weltraum, 12.02.2020

Liebe Menschen,

ich weiß, dass ihr jetzt über das Weltgeschehen erschrocken seid. Ihr habt eure Menschlichkeit bewiesen, indem ihr brav in euren Häusern geblieben seid. Diese Pandemie ist vielleicht ein Warnzeichen. In dieser Zeit habt ihr die Gelegenheit, euch mit euren Gedanken auseinanderzusetzen. Ich habe das schon gemacht und möchte euch nun meinen Traum mitteilen.

Sicher glaubt ihr, dass ich, Jupiter und meine Freunde, keine Hoffnungen und Träume haben. Doch ich kann euch sagen, dass wir viel mehr Wünsche haben, als ihr euch vorstellen könnt. Dieser Traum ist mir sehr wichtig und ich hoffe, dass er mit eurer Hilfe Wirklichkeit werden wird. Allein von euch hängt ab, ob er in Erfüllung geht.

Meinen Traum habe ich Bonbontüte getauft. Ich kann euch schon hören, wie ihr fragt: Warum? Ihr wollt immer alles ganz genau wissen. Und ich frage mich: Könnt ihr euch nicht einfach über die Schönheiten, die euch umgeben, freuen und sie so erleben, wie sie sind? Eines ist klar: Manche Dinge sind dazu gedacht, geheim zu bleiben! Ihr müsst das verstehen. Das ist ein Teil meines Traums.

Mein Traum heißt Bonbontüte, weil ihr die Bonbons in der Tüte seid. Ihr sollt immer glücklich und zufrieden sein und die „Süßigkeiten“ des Lebens schätzen können. Froh

sein über jede einzelne Kleinigkeit. Das wart ihr, als ihr kleine Kinder wart. Ihr habt „Wau! Wau!“ geschrien, als ihr einen Hund gesehen habt. Oder „Tatütata!“, wenn die Feuerwehr vorbeigefahren ist. Und all diese Sachen leben in meinem Herzen. Nur das kann ich euch schenken, damit ihr glücklich sein könnt.

Doch ihr vergesst, dankbar zu sein. Der einzige Dank, den ihr mir geben könnt, ist eure Freude über diese Geschenke. Und die habt ihr verloren. Ihr ignoriert die Hunde. Ihr ignoriert den Apfelbaum. Und ihr ignoriert das Feuerwehrauto. Für euch sind dies alltägliche Sachen. Aber jedes Mal sind sie anders. Ihr dürft nie vergessen, euch zu wundern, komme, was wolle. Vielleicht wird euch diese Sache aufmuntern: Dies ist auch eine Art Neugier. Aber eine bessere. Eine, die euch zum Glückhsein verhilft.

Wenn ihr meinen Traum erfüllt, dann werdet ihr die herausgeholten Bonbons sein. Und das ist nicht nur mein Traum. Wer aus der Tüte herauskommt, hat sein Glück, seine Freiheit und seinen Stolz gefunden. Das ist eure große Chance! Ihr sollt frei sein. Dann werdet ihr nie mehr das Bedürfnis haben, „Warum?“ zu fragen. Ihr werdet nie mehr das Bedürfnis haben, Sachen wissen zu wollen, die dazu gedacht sind, geheim zu bleiben. Ihr werdet euch einfach glücklich fühlen. Die Welt verstehen, so wie sie ist. Ihr werdet euch über Hunde und Bäume wundern. Bitte! Versucht, meinen Traum zu erfüllen. Zu eurem Wohle.

Liebe Grüße
die Welt, eure Bonbontüte

Sara Maria Marin, 12 Jahre, Rumänien

#everylivematters

„I have a dream ...“ So heißt es in der berühmten Rede von Martin Luther King, die er an einem heißen Sommernachmittag vor einem Publikum bestehend aus 250.000 Menschen hielt. Er wollte mit dieser Rede auf die schlimmen Umstände und die Diskriminierung der Afroamerikaner in den USA aufmerksam machen.

Die Rede ist fast 60 Jahre alt, und dennoch werden weiterhin Dunkelhäutige, aber auch Menschen aus anderen Kulturen in der Gesellschaft als minderwertig angesehen. George Floyd wurde brutal erstickt und ermordet, durch einen Polizisten, ohne jeglichen Grund.

Ich frage mich, wie wir im Jahre 2020 noch dulden können, dass so ein schlimmer Rassismus auf der Welt existiert. Seit Jahrhunderten werden Menschen, die eine andere Nationalität haben, diskriminiert, verfolgt oder ausgeschlossen. Rassentrennung und Sklaverei gab und gibt es überall auf der Welt, und an nur wenigen Orten machen Menschen was dagegen.

Viele Erwachsene, Kinder und Senioren müssen in fremden Ländern unter ständiger Angst leben, oder in bestimmten abgegrenzten Gebieten leben, weil sie in den Städten nicht wohnen dürfen. Jedes Leben zählt, und jede Hautfarbe muss gleichberechtigt sein, egal in welchem Land oder auf welchem Kontinent. Und deswegen ist mein großer Traum und zugleich meine Hoffnung, dass diese Diskriminierungen und Trennungen nach

Hautfarben endlich aufhören und wir eine
weltweite Veränderung erleben.

Marta Kielpinski, 14 Jahre, Deutschland

Das Lächeln des Friedens

Gehen wird die Zeit,
immer und immer weiter.
Hört ihr nicht, wie die Welt schreit?
Hilferufe weit und breit ...
Ein Held will ich sein,
die Menschen sollen aufhören zu weinen.

Ich will sie stärken,
fest wie ein Band,
halten sich in Frieden an der Hand ...
Hier, da, dort, ein Kampffeld.
Bissige Menschen, ihr Zorn schwelt,
Ich möchte für sie da sein und sagen:

Alles ist gut.
Warum?
Weil ich hier bin!

Und rette mit einem Lächeln die Welt,
das Lächeln,
das Symbol des Friedens, das für immer hält!

Marua Khamis, 14 Jahre, Deutschland

My Dream for a Better Society and World

As a member of Generation Z who is a resident of the United States of America, it is rather reasonable to assume that I, alongside many others, have a dream for the future. While dreams tend to differ, one that seems to resonate amongst most is one of egalitarianism. Whether it be completed through charitable means or merely through the gifting of presents to a loved one, it is popular.

However, the attitude of the US, most emphasized by recent events, does not coincide with these beliefs. Therefore, I wish to return to my native Europe, where I feel society is overall more compassionate as well as generally enjoyable. The constant name-calling of people like me in the US is what infuriates me the most, as I am merely a progressive egalitarian who believes that an economy following egalitarian concepts would benefit the world as a whole.

I don't wish to rant upon economic theories, but rather the reason as to why I believe in the one that I do. I personally have grown up in a life of prestige, luxury, and exorbitant wealth in comparison to the third world. I don't live in a mansion in Beverly Hills, but I certainly do live in a community that is over 90% white and one of those places you regard as just another boring suburb of an otherwise entertaining city.

The disgust I have in my heart not only for the lifestyle of some who live in my suburb, but for my

country as a whole, is what drives me forward in my ideology. We, as Americans, consume so much for no purpose, and then proceed to vehemently blame others as scapegoats.

Some might say that I'm merely stuck in a phase, and that I will grow more conservative as I continue living. Despite this wide-spread belief, I have no intention of losing my empathy for other human beings. The supposed idea that you grow more conservative with age is a myth and nothing more. The truth is that you grow more conservative with wealth, which tends to parallel with age.

I don't care whether those older people find me "radical" in believing that humanity shouldn't die due to global warming or economic collapse, and that drastic measures must therefore be taken. I do care about improving the future of humans as a collective, not separated by class, race, religion, sex, or other meaningless differences.

My deep-rooted Yugoslav heritage made me realize that this is a realistic goal, and not just a fantastical one, as many would have you believe. "Mein Traum" to help people not go bankrupt for purchasing crucial medicines, while also preventing the onslaught of global warming, certainly seems like a difficult task to achieve, but is it really? Cuba is an example worth following.

Whether or not people in the future will look back on this text and see it as either delusional or astounding is entirely up to my ability to influence you. "Ich habe ein Traum, und dieser Traum ist für alle Menschen in jedem Land und auf der Welt."

Mateo Haas, 14 Jahre, USA

Meine Reise

Mein Traum ist es, in meinem Beruf Menschen zu helfen, z. B. als Polizist oder Sanitäter. In diesem Bereich möchte ich arbeiten, denn ich habe mich schon als kleines Kind dafür interessiert. Ich wollte schon immer in einem Rettungswagen einen Defibrillator und andere medizinische Werkzeuge benutzen. Man kann dann mit dem Auto auf den Straßen langbrettern, ohne auf die Ampeln zu achten, und wird von allen vorgelassen. Wichtig ist mir einfach, Menschen zu helfen oder sie seelisch zu betreuen. In meiner Familie sind auch sehr viele Polizisten.

Auf jeden Fall werde ich für mehrere Wochen verschiedene Länder und Städte bereisen. Zuerst geht es für mich nach **Schottland**, weil es eine Insel ist. Dort gibt es auch viel mehr Natur als in meiner Heimatstadt Unna. Es gibt dort auch lustige Schottenröcke und Dudelsäcke.

Nach **Ungarn** möchte ich auch, vor allem nach Budapest, weil ich mich seit einer Erdkundeaufgabe sehr damit angefreundet habe und wissen möchte, wie es in echt aussieht.

Südafrika interessiert mich besonders wegen meiner Eltern, denn sie sind dort für ihre Hochzeitsreise hingefahren. Freunde von uns haben bis vor kurzem dort gelebt. Alle haben immer sehr viel von Südafrika erzählt, dadurch habe ich mich immer mehr dafür interessiert.

Ich würde mich total freuen, wenn ich mal nach **Mittel- und Südamerika** reisen könnte. In

Mexiko gibt es viele verschiedene Restaurants und Tortilla-Hüte. In **Honduras** lebt meine Cousine mit ihrem Mann und zwei süßen Hunden. Durch Erzählungen und Bilder konnte ich schon viel erfahren, aber ich möchte natürlich auch das alles selber sehen. **Brasilien** ist auch eine Station auf meiner Reise. Nach der Olympiade in Brasilien interessieren mich vor allem das Olympiastadion, die Fußballstadien und natürlich die Stadt der bunten Vögel, **Rio de Janeiro**.

Von einer Frau, die liebevoll, charmant und witzig ist, träume ich auch. Ihr Aussehen ist für mich nicht wichtig, außer dass sie nicht zu dünn und nicht zu dick sein sollte. Mit ihr werde ich zwei bis drei Kinder kriegen. Wohnen werde ich mit meiner Familie in Österreich, in Nordrhein-Westfalen, Berlin oder Hamburg.

In meiner Freizeit möchte ich Sachen erfinden und sie dann verkaufen.

Da ich mich für verschiedene Motoren und Modelle von Autos, Motorrädern und Quads interessiere, werde ich für alle drei Fahrmöglichkeiten den Führerschein machen.

Mats Goliasch, 11 Jahre, Deutschland

Jamiros Traum - Teil 1

1. Kapitel: Der Wettbewerb

Es war ein sonniger Tag in den Favelas in Rio. Jamiro stapfte schweißgebadet eine schmale, lange Straße hoch. Er bog in einen kleinen, sandigen Gehweg ein und machte vor einer Tür, die einem winzigen Plattenbau gehörte, halt. Er drückte einen silbernen, zerkratzten Metallknopf. Kurz darauf sprang die Tür auf und eine kleine, etwas pummelige, schwarzhaarig gelockte Frau stand vor ihm.

„Hallo Mama“, schnaufte Jamiro.

„Hallo, mein Schatz“, sagte Jamiros Mutter und umarmte ihn kurz.

Jamiro warf seine Schultasche in eine Ecke in der kleinen Wohnung.

„Wie war dein Tag?“, fragte Jamiros Mutter, ohne auf seine Antwort zu warten. „Also ich, ich habe heute im Radio auf der Arbeit von einem Wettbewerb gehört. Man muss nur ein paar Fragen beantworten“, prustete sie los.

„Toll“, entgegnete Jamiro ein wenig genervt und biss sich auf die Unterlippe.

„Willst du mitmachen?“, fragte Jamiros Mutter.

„Nö, keine Lust.“

„Ich weiß ja, dass dich sowas nicht so interessiert, aber das Preisgeld, das sind 10.000 Reais!“

„10.000?“, entfuhr es Jamiro überrascht. „Da bin ich natürlich dabei!“

„Wunderbar!“ rief Jamiros Mutter. „Zu jeder vollen Stunde kann man anrufen!“

Jamiro blickte auf den Wecker neben der kleinen blauen Matratze, die er als Bett benutzte. Dann sah er seine Mutter an und blinzelte. „Schon 16:44 Uhr.“

2. Kapitel: Gewinnchancen

Es war 17:00 Uhr. Die Abendsonne stand schon am lila-orangefarbenem Himmel.

Jamiro stürmte zur Tür, rannte ums Haus und stoppte an einem Münztelefon, was an der Hauswand montiert worden war. Er wählte die Nummer des Radiosenders und wartete kurz. Dann sagte jemand am anderen Ende der Leitung: „Hallo, Radio Rio, Telles Merkaldo, was kann ich für sie tun?“

„Haloo, ich heiße Jamiro da Costa. Ich möchte bei dem Wettbewerb mitmachen.“

„Ah, gut...“ sagte Telles Merkaldo. „Einen Moment bitte!“

Jamiro wartete kurz, darauf erklang eine Warteschleifenmelodie, und kurz danach sprach jemand anderes ins Telefon. „Hallo Jamiro. Ich bin Marlos, der Moderator der Sendung. Ich werde dir gleich 5 Fragen stellen und wenn du alle richtig beantwortest, hast du die Chance 10.000 Reais zu gewinnen! Viel Glück!“

Nachdem Marlos diese Rede runtergerattert hatte, wartete Jamiro kurz, bis der Moderator begann: „Hier ist Radio Rio...“

Jamiro hörte gar nicht richtig hin, denn er war aufgeregt. Doch jetzt sprach Marlos in den Apparat: „Also, Frage Eins lautet...“ Jamiros Konzentration war jetzt voll da. „Wie lautet der Name des kleinsten Bundesstaates von Brasilien?“

„Sergipe!“, schoss Jamiro hervor. „Das ist natürlich korrekt!“ rief Marlos.

„Frage zwei...“

Jamiro beantwortete drei weitere Fragen korrekt. Und nun war die letzte Frage an der Reihe.

„Die fünfte und letzte Frage!“, dröhnte der Moderator ins Telefon. „Sie lautet: Wie heißt der größte Mond des Jupiter?“

Jamiro dachte angestrengt an den Astronomie-Unterricht. Dann rief er: „Ganymed!“

„Gany-Gany-Ganymed!“, lachte Marlos mit seiner Moderatorenlache. „Das ist richtig!“

Freude durchschoss Jamiro. Er hatte es geschafft. Er hatte alle Fragen richtig beantwortet. Jetzt musste er nur noch auf Glück hoffen. Der Moderator und Jamiro verabschiedeten sich voneinander und er legte auf.

Matti Krügel, 12 Jahre, Deutschland

Jamiros Traum - Teil 2

Fortsetzung Kapitel 2.

Jamiro rannte ins Haus, wo es schon lecker nach Essen duftete, und erzählte seiner Mutter alles, während er wild mit den Händen in der Luft herumfuchtelte. Es gab zum Abendessen Feijoada. Ein Eintopf aus Bohnen, Rindfleisch und zahlreichen anderen Zutaten. Dieser Feijoada schmeckte Jamiro besser als je zuvor.

Nach dem köstlichen Essen ging Jamiro ins Bett, er wollte sich ausruhen und den Tag verarbeiten. Er träumte davon, dass er und seine Mutter die Favelas verlassen und sie in eine schönere Gegend in Rio ziehen würden.

3. Kapitel Der Gewinn und die Freiheit

Als er am nächsten Morgen aufwachte, durchflutete die Sonne bereits die kleine Wohnung. Der Geruch von frischem Kaffee stieg ihm in die Nase. Zum Frühstück gab es Papayas und Pão Francês.

Bald zeigte der kleine Wecker 7:57 Uhr an. Jamiro schaltete das alte Radio ein.

„Hallo!“, rief die ihm nun allzu bekannte Stimme des Moderators Marlos. „Willkommen bei Radio Rio, dem Radiosender für Rio, eigentlich selbsterklärend, ahem. Gestern habt ihr alle so zahlreich angerufen und das hat uns hier bei Radio Rio sehr gefreut, doch es kann nur einer gewinnen! Und ich finde, einer hat eine ganz besondere Leistung abgeliefert.“

Jamiros Herz fing an höher zu schlagen.
„Der Gewinner von 10.000 Reais ist...“
Marlos legte ein Spannungspause ein.
„Jamiro Da Costa!“
Unglaubliche Freude erfüllte Jamiro. Er hatte gewonnen. Er hatte wirklich gewonnen.
10.00 Reais! Jamiro und seine Mutter fielen sich in die Arme.
Ihr besseres Leben konnte jetzt beginnen.

Matti Krügel, 12 Jahre, Deutschland

In der Zukunft

Es ist neun Uhr morgens. Ich sitze an meinem Schreibtisch und gucke aus dem Fenster. Ich sehe das Zimmer von meinem besten Freund Jan, der einen Stock unter mir gegenüber wohnt, ganz genau. Ich kann sein Bett erkennen und sehe, wie er gerade auf dem Boden für die Schule arbeitet. Jeden Morgen ist es so seit dem Beginn der Ausgangssperre, und jeden Morgen frage ich mich, wann wir wieder zusammen spielen können. Ich schaue in den Himmel, überall Blau mit kleinen weißen Wolken dazwischen, das erinnert mich an Bayern und Griechenland, ich lasse meine Gedanken schweifen und fange an zu träumen: Ich sehe das türkisblaue griechische Meer und ein Segelboot, auf dem ich mit meinem Opa und meiner Familie bin. Ich träume davon, dass wir diesen Sommer wie eigentlich geplant nach Griechenland reisen, um den 80. Geburtstag von meinem Opa dort zu feiern.

Ich träume davon, wieder über die Grenze fahren zu können, um meinen Opa und meine Tanten in Bayern besuchen zu können. Ich habe meinen Opa seit Februar nicht gesehen und das macht mich traurig. Ich träume davon, dass die Grenzen in Europa endlich wieder geöffnet werden.

Ich träume davon, dass ich meine Freunde wieder treffen kann, wann ich will. Ich möchte endlich wieder mit ihnen ins Kino gehen, Fußball spielen, mit ihnen lachen und Spaß haben.

Mein Traum für die Welt ist, dass das Coronavirus endlich verschwindet und alles wieder normal wird.

Ich hoffe, dass die Länder in der Zukunft besser zusammenarbeiten und die Politiker kein Land im Stich lassen werden. Ich wünsche mir, dass die Menschen jetzt durch diese Krise vielleicht mehr an die Umwelt denken werden, denn z. B. war das Wasser in den Kanälen in Venedig wieder klar, als die Touristen weg waren, und in Indien konnten manche Menschen wieder den Himalaya sehen, weil es weniger Luftverschmutzung gab. Aber ich habe Angst, dass Parteien wie Rassemblement National in Frankreich oder die AfD in Deutschland mehr Stimmen bekommen werden, weil viele Menschen glauben, dass Macron und Merkel die Corona-Krise nicht im Griff haben.

Ich träume auch davon, dass wir keinen Bogen mehr um Menschen machen müssen, die uns auf der Straße begegnen. Denn zurzeit haben wir Angst, dieses Virus zu bekommen, es ist unsichtbar und jeder, der uns auf der Straße begegnet, kann es haben.

Leider denken wir immer an das Schlimmste und ich träume davon, dass es bald nicht mehr so sein wird. Ich träume davon, maskenfrei durch mein Leben zu gehen.

Ich hoffe auch, dass ich nie wieder Homeschooling machen muss, weil es einfach keinen Spaß macht.

Mein Traum für die Welt? Eine Welt, in der es Freiheit, Gesundheit, Frieden, Umweltschutz, Menschlichkeit und Lachen gibt!

Plötzlich sehe ich meinen Freund Jan, der immer noch seine Schularbeiten auf dem Boden macht. Mein Blick fällt auf meinen Schreibtisch und ich sehe meine Matheaufgaben, die auf mich warten...

Maximilian Hervieux, 13 Jahre, Frankreich

Meine große Liebe zu Tieren

Jeden Abend, wenn ich ins Bett gehe, frage ich mich, ob es den Tieren in der Umwelt gut geht. Auch frage ich mich, wie es den Tieren in den verschiedenen Haushalten geht.

Manchmal ist das Leben ungerecht: Viele Tiere werden gequält oder für Tierversuche gehalten. Das darf so einfach nicht weitergehen, deswegen möchte ich einen Gnadenhof auf einem idyllischen Gelände bauen oder einen großen alten Bauernhof umbauen lassen. So kann ich Tieren aller Art ein Zuhause bieten, bis sie auf natürliche Weise sterben.

Ich möchte, dass man den Hof besuchen kann. Der Eintritt soll auch etwas kosten, weil es den Tieren zugutekommt. Im Winter soll es einen kleinen Weihnachtsmarkt geben, denn auch diese Gelder werden für die Versorgung der Tiere eingesetzt. Auch kann man mit den Hunden auf dem Gnadenhof jeden Tag spazieren gehen. Das Gassigehen mit den Hunden ist in Begleitung von Tierpflegern möglich.

Der Hof wird einen großen Stall haben, wo Heu gelagert wird. Dort dürfen Kinder auf den Heuballen klettern und toben. Die Schafe dürfen im Stall frei herumlaufen. Um das Gelände gibt es einen großen Zaun, sodass die Tiere, die sich frei bewegen können, nicht auf die Straße rennen.

Außerdem stelle ich mir eine Broschüre mit Lageplan der Gehege vor, die man kaufen kann, in welcher Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Rätsel zu den Tieren und unserem Hof lösen können.

Am Ausgang meines Gnadenhofes kann man sich in einem kleinen Shop etwas aussuchen, wenn man die Rätsel vollständig gelöst hat.

Alle Tiere können einen menschlichen Paten haben. Die Patenschaft würde monatlich etwas kosten, allerdings darf man dafür viermal im Jahr kostenlos den Gnadenhof besuchen. In einem kleinen Café kann man frühstücken, mittagessen und nachmittags Snacks kaufen.

Jedes Tier hat ein Innengehege und einen Auslauf im Außenbereich.

Einen Gnadenhof zu besitzen, in ländlicher Idylle, ist mein allergrößter Traum.

Maya Trentinaglia, 11 Jahre, Deutschland

Wie ich nach Shanghai kam!

Vor drei Jahren kam ich in China an.
Oh, fühlte sich das komisch an.
Alles war so neu
und ich fühlte mich ganz scheu.

Neue Schule, neue Freunde, neues Haus,
Oh, was für ein Graus!
Ich wollte wieder nach Haus,
sofort hier raus.

In den drei Jahren ist viel passiert,
ich habe vieles akzeptiert.
Jetzt fühle ich mich wohl
und genieße es hier, jawohl!

Jetzt will ich doch noch ein Jahr bleiben
und mir mit meinen Freunden die Zeit vertreiben.
Mit Shanghai möchte ich mich ablenken
und an Deutschland später denken.

Doch nun ist es plötzlich so weit,
entschieden hat es Papas Arbeit!
Wir müssen nach Deutschland zurück,
von Neuem starten, auf gut Glück.

Melanie Sakura Aé, 11 Jahre, China

Morgen ist ein Geschenk

Ich habe den Traum, Ärztin zu werden. Wegen Corona hab ich beschlossen, anderen zu helfen, weil die Menschen immer mehr ärztliche Hilfe brauchen und weil ich anderen Menschen helfen möchte.

Mein Beruf soll mir Spaß bringen, sich wie ein Hobby anfühlen und nicht wie eine Last, schließlich wird dadurch die beste Leistung abgerufen.

Mein Traum ist es, andere dazu zu motivieren, ihre Träume verwirklichen zu lassen. Natürlich zweifelt man an einigen Sachen, aber man sollte niemals aufgeben. Mein Motto lautet: *Gestern ist Geschichte, heute ist der Tag und morgen ist ein Geschenk*. Vergiss niemals, wie talentiert du bist, lass deiner Kreativität freien Lauf.

Ich habe den Traum, nicht mehr an mir selbst zu zweifeln. Und du solltest auch niemals an dir zweifeln, weil du großartig bist!

Mein Ziel ist es, in den Spiegel zu gucken und zu sehen, wer ich bin, denn der größte Kampf ist es, in den Spiegel zu schauen. Ich bin nicht so wie andere, ich bin anders, ich mag es, vor der Tür zu spielen, Zeit mit meiner Familie zu verbringen, Videospiele zu spielen und mit meinen Freunden zusammen zu sein. Ich bin nicht berühmt oder habe einen Sportwagen vor der Tür, aber ich habe etwas viel Wertvolleres, etwas, was mir keiner abkaufen kann, nicht mal für eine Billion Euro. Es

ist meine Familie, meine Familie ist das Beste, was ich habe, und dafür bin ich sehr dankbar. Das Leben ist voller Abenteuer und Geheimnisse, es ist wie eine Achterbahnfahrt, sie überrascht mich mit hohen und geringen Herausforderungen. Neulich habe ich einem Vogel geholfen, wieder auf die Beine zu kommen, und als er wieder stand, schaute er mir direkt in die Augen. Ich nehme an, dass der Vogel sich bei mir bedanken wollte. Nach diesem Erlebnis fühlte ich mich wie eine Heldin. Ich schaute mich um, ob jemand da war, und posierte wie ein richtiger Held, aber dann kam jemand und ich verschwand.

Melisa Ulas, 14 Jahre, Deutschland

Alles ist einen Versuch wert

Jeder auf dieser Welt hat seinen eigenen Traum.
All unsere Träume sind anders.

Ich habe viele Träume. Ich möchte wie meine Schwester an der Koç-Universität studieren. Die Koç-Universität ist die beste Universität, an der ich studieren kann. Ich habe die Universität an dem Tag besucht, da wir meine Schwester dort angemeldet haben. Es ist ein super Ort.

Aber es ist sehr schwierig, Träume zu verwirklichen, weil es zurzeit das Coronavirus gibt. Deshalb achte ich darauf, meine Hoffnung hochzuhalten.

Wenn ich mein Studium abgeschlossen habe, möchte ich am Konservatorium studieren und Schauspielerin werden. Es ist sehr wichtig für mich, meine Träume und Ziele zu erreichen. Es ist auch wichtig für meine Familie. Ich möchte sie niemals enttäuschen. Ich möchte, dass sie sehen, dass ich erfolgreich bin. Ich möchte einen tollen Beruf haben, einen, der mich interessiert. Ansonsten hat es für mich keinen Sinn, auch wenn ich viel Geld verdiene.

Meine Träume haben keine Bedeutung, wenn ich meine Familie nicht glücklich machen kann. Meine Familie arbeitet hart, dass ich meine Ziele erreichen kann. Sie spielen die Hauptrolle in meinen Träumen.

Wenn ich Schauspielerin werde, werde ich ihnen mit dem Geld, das ich verdiene, ein wundervolles

Leben bieten. Sie glücklich zu machen, macht mich auch glücklich.

Meine Noten in der Schule müssen sehr gut sein, damit meine Träume wahr werden. Es gibt auch eine Highschool, die ich besuchen möchte. Diese Highschool heißt Galatasaray Highschool. Aber für diese Schule muss mein Notendurchschnitt sehr gut sein. Außerdem muss ich Französisch sprechen.

Wenn ich die Galatasaray Highschool abgeschlossen habe, kann ich an der Koç-Universität studieren. Wenn ich an der Koç-Universität studiere, muss ich in einem Studentenwohnheim wohnen wie meine Schwester oder ich muss ein Haus in der Nähe mieten, weil es weit entfernt von unserem Zuhause ist.

Ich möchte wirklich Schauspielerin werden. Meine Familie und Freunde sagen, dass ich Talent dafür habe. In diesem Sommer wollte mich meine Mutter zu einem Kurs für Schauspielausbildung schicken. Aber wegen Corona werde ich wahrscheinlich im nächsten Sommer an diesem Kurs teilnehmen müssen. Ich bin also nicht sehr hoffnungsvoll, aber ich werde meine Träume nie aufgeben. Wenn ich sie aufgebe, werde ich mich in der Zukunft schuldig fühlen. Ich möchte alles machen, wenn ich die Gelegenheit dazu habe. Obwohl einige meiner Träume schwer zu verwirklichen sind, möchte ich es ausprobieren. Nichts ist unmöglich! Wir sollen uns bemühen, unsere Träume zu verwirklichen. Wir sollten nicht nur dasitzen und sagen, ich kann es nicht. Alles ist

einen Versuch wert. Ich gebe meine Träume nie auf! Gib deine Träume nicht auf!

Merve Mutluer, 12 Jahre, Türkei

Lucys Traum

Lucy Schwarz war 14 Jahre alt, lebte in Köln und besuchte das Ludwig-van-Beethoven-Gymnasium. Ihre Mutter arbeitete im Rathaus und ihr Vater arbeitete als Arzt in der Maria-Theresia-Klinik.

Es war ein schöner Freitagmorgen. Lucy war bereits aufgestanden. Sie saß am Esstisch und aß eine Schüssel Cornflakes. Ihr Vater war bereits in der Klinik. Ihre Mutter stand in der Küche und machte Lucys Schulbrot. Nach dem Frühstück ging sie ins Bad und zog sich an. Dann rief ihre Mutter von unten.

„Lucy, komm! Dein Bus fährt gleich.“

Lucy schnappte sich ihre Schultasche und rannte die Treppe hinunter. Unten nahm sie ihr Schulbrot, steckte es in die Schultasche und rannte zur Tür. An der Tür rief sie ihrer Mutter zu: „Tschüss, Mama! Hab dich lieb!“

An der Bushaltestelle wartete schon ihre beste Freundin Lea.

„Du bist zu spät!“, sagte Lea.

Lucy antwortete: „Tut mir leid! Ich habe nicht auf die Zeit geachtet.“

Die beiden stiegen in ihren Bus, der zum Glück sieben Minuten Verspätung hatte. Der Bus erreichte die Schule ohne Verzögerung.

Lucy und Lea waren beide in der 8a. Es ging los mit Geschichte. Als Letztes hatten sie Deutsch. Als Hausaufgabe sollten sie einen Aufsatz über ihren Traumberuf schreiben. Die Überschrift lautete: Ich habe einen Traum.

Nach der Schule fuhren Lucy und Lea mit dem Bus nach Hause. An der Bushaltestelle verabschiedeten sich die beiden. Als sie nach Hause kam, sah sie ihren Vater in der Küche.

„Hallo Lucy! Heute gibt es Schnitzel mit Pommes.“

„Hi Dad!“, antwortete Lucy.

Sie legte ihre Schultasche neben den Esstisch und setzte sich auf ihren Platz. Ihr Vater kam mit dem Essen. Nach dem Essen ging Lucy in ihr Zimmer und machte ihre Hausaufgaben.

Am Sonntag schrieb sie ihren Aufsatz für Deutsch. Montagmorgen klingelte ihr Wecker. Lucy stand pünktlich auf und trödelte dieses Mal nicht. Zum Frühstück aß sie wieder eine Schüssel Cornflakes. Auf dem Tisch lag ein Zettel. Darauf stand: Liebe Lucy, wir sind schon auf der Arbeit. Im Kühlschrank liegt dein Brot. Liebe Grüße, Mama und Papa.

Lucy nahm ihr Brot und lief zur Bushaltestelle. Dort stieg sie mit Lea in den Bus. Heute hatten sie zuerst Deutsch. Lucy las ihren Aufsatz als Erste vor. Sie wollte Astronautin werden. Die ganze Klasse (außer Lea) lachte sie aus. Lucy war den ganzen Tag lang traurig. Sie redete nicht viel und aß daheim so gut wie nichts.

Doch Lucy gab nicht auf! Sie absolvierte die Schule mit sehr guten Noten. Sie studierte und wurde am Ende ASTRONAUTIN. Ihre Eltern waren sehr stolz auf Lucy.

Lucy hat ihren Traum verwirklicht!

Mia Hoebel, 11 Jahre, Deutschland

We Are a Team

I have a dream to stick hand to hand,
To fix this land.
Be grateful, be good,
Don't be in a sad mood.

Look at the light.
There is always a bright sight.
Even in the night,
So be peaceful, sleep tight.

I have a dream for everyone to enjoy the simple
things,
Like calling their friends, giving them a ring.
Start today, do something drastic,
Or simply plant a tree and say "No!" to plastic!

Don't use phones, let's play after class,
We can jump, smile or lay on the grass.
Try not to show malice,
It doesn't matter if you are black, white no more
than if your name is Alice.

Our planet doesn't deserve to die,
Just don't lie!
Let's save our home,
It doesn't matter if you are from Skopje, Paris or
Rome!

I have a dream that no one is mad,
And no one is sad.
Stop being with your phone in prison,

Because there's no crime, no reason!

Hear this message loud,
To make the future generations proud.
I have a dream,
All of us on Earth are a team.

Mihaela Akjimoska, 13 Jahre, Republik
Nordmazedonien

Battle Royal - Teil 1

Ich spielte wie fast jeden Abend mit meinen Freunden am Computer, heute das Spiel: „Battle.io“.

Ich kämpfte mich hoch und gewann mehrere Runden, doch dann hörte ich ein leises Säuseln, und es wurde immer lauter und stärker, mein Bildschirm verwandelte sich in einen Strudel, ich konnte mich nicht mehr bewegen oder wegrennen, ich war gefangen.

Dann sah ich nur noch Schwarz vor mir.

Als ich erwachte, stand vor mir ein Offizier, der mir befahl: „Rekrut 007, folgen Sie mir!“

Ich war komplett verwundert und irritiert. „Wer sind Sie und warum bin ich hier? Ich saß doch gerade noch an meinem Computer.“

„Rekrut, ich habe gute Neuigkeiten. Sie müssen nicht allein in den Kampf ziehen!“

„Was, ich muss in einen Krieg?! Wo, Wann, Wie?“

„Gehen Sie zur Umkleidekabine und ziehen Sie sich um, wenn Sie hier zu viele Fragen stellen, war das das Ende Ihrer Karriere, verstanden?“

Ich schaute mich um und sah tapfere Krieger, die aus zerkratzten Kampfhelikoptern stiegen. Wie würde ich das überleben? Der Offizier wandte sich an mich: „Kommen Sie, ich führe Sie zu ihrem Team.“

„Welchem Team?“

„Team Alpha. Rüsten Sie sich aus und machen Sie sich auf den Weg zum Hangar, 007!“

Ich schaute mir die Maschinen an, die uns durch die Schlacht begleiten würden. Sie bestanden aus purem Stahl, der sehr robust aussah. Vorne hatte jede Maschine zwei schwere Flak-Geschütze, die sicher Leben retten konnten, was mich schaudern ließ.

Ich machte mich auf zu dem Zelt, wo das Team Alpha sein sollte. Dort warteten mehrere große, stämmige Männer, die wirklich furchteinflößend aussahen. Ich nahm meine Rüstung und ging zum Hangar. Auf dem Weg holte mich ein junger Mann namens James ein. Wir grüßten uns und ich fragte, was das hier eigentlich sollte.

Er sagte, dass das Ganze wie ein riesiges Battle Royal war und jedes Land mehrere Teams hatte, die gegeneinander in einer Arena kämpften. Die Spielregeln waren einfach: Pro Treffer, die von den Sensoren aufgenommen wurden, bekam man einen Punkt. Es kämpften bis zu zehn Teams um einen großen Jackpot. Das Siegerteam bekommt den Jackpot und kann damit in seinem Land die Straßen, Häuser renovieren oder Schulen erbauen.

Langsam verstand ich das Spiel.

Ich nahm meinen Rucksack und schlüpfte in den schweren, aber starken Kampfroboter, der meine Rüstung war, und stieg in den mächtigen Kampfhelikopter, der schon bereit zum Abflug war.

Miron Müller, 12 Jahre, Malaysia

Battle Royal - Teil 2

James erzählte mir, dass drei Länder gegen uns antreten würden. Ich war sehr nervös und aufgeregt.

Der Offizier schrie: „Sargents, wir sind bei der Drop Zone, macht euch bereit!“

Alle im Chor: „Ja, Sir!“

Dann öffnete sich die Klappe unter mir und wir fielen runter, der Fallschirm öffnete sich und meine Gewehre luden sich auf.

Ich war bereit diesen Kampf zu gewinnen.

Da, plötzlich sah ich eine Menge von Leuten, es war das Team aus Japan.

James war hinter mir, er rannte an die Front mit einem lauten Kampfschrei. Doch dann stand plötzlich ein riesiger Kämpfer namens Hudoko vor ihm. Hudoko nahm seinen Nahkampfblaster und traf James. James war eliminiert.

Ich rannte nach vorne und suchte Deckung.

Ich hatte ein Scharfschützengewehr, mit dem ich lange Schüsse ausüben konnte. Ich sah Hudoko, er war offen und ich wusste, dass ich ihn einfach treffen konnte. Ich nahm mein Scharfschützengewehr und traf, ihn er war eliminiert.

Hudoko war die letzte Person auf dem Feld gewesen. Alle feierten mich, weil ich den Anführer des japanischen Teams eliminieren konnte.

Unser Team hatte gewonnen!

Wir flogen zurück in die Basis und alle klatschten und freuten sich.

Der Offizier kam zu mir und sagte: „Sie haben uns gut geholfen, ich hoffe, Sie kommen heil nach Hause, Sargent!“

Und so zog mich der Strudel wieder zurück in die Realität.

Meine Freunde hatten sich ein wenig gewundert, wo ich mich die ganze Zeit aufhielt.

Ich sagte ihnen: „Sorry, war auf dem Klo!“

Alle lachten und wir spielten gemeinsam den ganzen restlichen Abend.

Miron Müller, 12 Jahre, Malaysia

I Decide my Future

Every awesome achievement was initially merely the achiever's dream. These people showed immense willpower and courage and they fulfilled their dreams no matter the costs.

I rely deeply on inspiration which I have obtained from studying about some of the magnificent dreamers like Albert Einstein, Michael Schumacher and Elon Musk who proved to the world that nothing is impossible. In fact, the first step to gain big achievements is to dream big.

Working with mechanical objects has been a dream of mine since I was 6 years old. It all began from disassembling and reassembling toy cars to customizing my bicycles when I turned 10.

Internet technology allowed me to trace a path for me to fulfill my dream and I found working with automobiles the most tempting way to do so. I instantly fell in love with cars as soon as I learned about how extremely minor mechanisms affect their overall performance.

As I researched more, the fact that my country has a very corrupt and underdeveloped auto industry worried me a lot and it is my greatest aim to bring advanced auto technology into my country at a reasonable as well as appropriate cost, so that my people can finally travel with greater safety and efficiency.

I had thought of working part-time at a workshop to gain practical experience. However, my family disagreed with my decision as it is a tradition in

Pakistan that students should never “waste their time on other stuff than studying”. I agree with this tradition to the point that studying should be our main priority. However, I totally disagree with the fact that the only place a student can learn is his/her school/college.

Despite the restrictions, I kept on studying about cars and my opportunities for work in the future; I realized that the best place for me is Germany as it is famous for its outstanding automobile technology. Thanks to my parents, having received their PhDs in Chemnitz, I was able to visit the country in 2018 and see the Volkswagen car factory in Wolfsburg. The visit greatly benefitted my dream for the future, and I started altering my plan by changing my secondary education platform from Pakistani Board Exams to Cambridge O Levels in the last year of school. I realized it would gain me some extra attention at least in my homeland.

I really hope that I never give up on chasing my dream, but at the same time, I should possess enough courage and willpower to face the multiple failures that may occur on the way. It is my will to prove to my people that it is possible to make your dream the source of your income and to live beyond what is enough no matter who opposes your intentions and advises you to stop. Life is too short to make compromises just

because of a lack of proper guidance and knowledge.

Misbah-Ul-Haq Shah, 14 Jahre, Pakistan

When my Dreams Come True - a Poem

My whole life I have seen many dreams,
Some colorful, some black and white.
I can be happy or sad, or maybe angry
But sometimes I just stay quiet and I hide.

But once in a while, I see a dream,
I see my future and what I want to be.
I look just like the perfect lawyer, wearing a black
gown,
Fighting for justice, not willing to back down
Because what is right cannot be lost
And I will not let that happen at any cost.

And I want to see that dream so many times
Or let it be there until my alarm chimes.
I want it to come true, I know it will, it must,
And I will be ready when the time comes.

Then, I dream this dream another night,
I am twenty-five and ready to board the flight
From Singapore to Australia to Alaska to
Germany,
I am armed with my camera, not to miss any
memory.
I will take many pictures here and there,
In the jungles and in hotels and everywhere.

And I want to see that dream so many times
Or let it be there until my alarm chimes.
I want it to come true, I know it will, it must,
And I will be ready when the time comes.

And just yesterday, I had this dream.
It was snowing outside, but I was warm in my seat.
A mug in my hand along with a pen and paper,
I tried to use words to paint my land of fantasy
and adventure.

Then I walked to the piano and looked blissfully at
the keys.
My fingers played a wonderful tune, putting my
mind at ease.
I opened my mouth to sing a melody
And sang my heart out to the winter breeze.

And I want to see that dream so many times
Or let it be there until my alarm chimes.
I want it to come true,
I know it will,
It must,
and I will be ready just when the time comes.

Mohanty Puja Priya, 14 Jahre, Singapur

Mein Traum – mein Weg

Ich heiße Diana. Ich komme aus Russland.
Alle Kinder haben einen Traum und ich träume
auch.

Meine Lieblingssportart ist Judo.
Für Judo braucht man Mut und Respekt vor dem
Gegner!

Mein Traum ist es, Olympiasiegerin im Judo zu
werden.

Ich träume davon, verschiedene Länder zu
besuchen und viele Freunde zu finden.
Ich trainiere jeden Tag, obwohl es nicht leicht ist.
Ich habe Schwierigkeiten, aber der Trainer ist
immer da.

Ich überwinde sie und nähere mich meinem
Traum.

Ich treffe starke Gegner auf meinem Weg, zu
gewinnen.

Wenn ich falle, sagt mein Trainer: „Steh auf,
kämpfe ohne Reue!“

Judo ist ein besonderes Leben.
Wer es erlebt hat, kann nicht mehr anders leben.
Und meine Siege sind nur der Anfang.
„Denn Sport ist ein gutes Sprungbrett im Leben“,
sagt mein Trainer.

Der Titel der Olympiasiegerin bleibt einem ein
Leben lang.

Und ich gehe Tag für Tag einen Schritt auf dem
Weg zu meinem Traum!

Diana Moloduschtschenko, 12 Jahre, Russland

A World without Cruelty

I woke up to the sound of birds starting to sing outside. It was six in the morning. I had never woken up that early. I quickly got up and got dressed. Pants and sweatshirt looked good.

After breakfast, I decided to take a walk around the neighborhood. The weather was pleasant. I saw a woman giving some bread to a stray dog. This made me smile. A donkey was resting under a tree while its owner was patting its head. I was still smiling when I got home.

It seemed like animal cruelty had never been there. The monkey shows had stopped; there were no camel or horse races anymore. Nor were there any cock fights.

When I thought about these things, my mood became cheerful. In the zoo, the animals were looked after with love and care. They were not neglected or mistreated. They were given shelter. People knew how animals felt. Cruelty, lawlessness and injustice just vanished, not only from my country but from all over the world! What a wonderful place this Earth had become! No news related to cruelty. That was great.

Child abuse had ended, too. No child was kidnapped or murdered anymore. Children who had lost their families were not kept as waiters or house workers. Thank God teenagers didn't commit suicide anymore. Kids could roam the streets without fear of getting hurt. Each child

knew karate or taekwondo for self-defense. Even the unprivileged kids were given an education.

All people were treated equally; the poor people were supported and treated with respect. No one was judged by their race, skin color, language, caste or where they came from. Rules were made and followed. People had patience, humility and acceptance in them. They were kind to each other. They were honest. No disputes or fights. Everyone lived in harmony. They supported each other. The world was a different place, and I liked it. It was a world without cruelty, one that I loved. No one broke the law, and if anybody tried to break it, they were punished severely. Life was wonderful!

At night, as I was reading a book, I heard a strange buzzing sound. It was very loud. I didn't know where it was coming from. I wanted to stop it. Suddenly, my eyes opened with a jolt.

I looked around and saw I was in bed. Was it another day? I turned my head and saw the buzzing alarm clock. My brother came into my room and I told him everything about my dream with excitement.

He just laughed: "Nice dream, sis! As if it will ever come true."

I stared at him and said brightly: "It will come true!"

He shook his head and left. I smiled.

I not only dream about it, but I believe in it and surely I can achieve it! If it is not the reality now, we can strive to make it happen in the future! Yes, us kids are the future of this world and if we make a firm commitment, I'm sure we shall overcome someday.

Ahmed Muntaha, 14 Jahre, Pakistan

Das Leben soll da anfangen, wo der Traum endet

Armut macht mich traurig, vor allem Kinder, die in Armut leben müssen, machen mich traurig. Für einige Kinder bedeutet das, dass sie nicht die von ihnen gewünschte Kleidung, das neuste Handy oder den neusten Computer, eine schöne Uhr, ein bestimmtes Fahrrad oder ein besonderes Ferienziel haben. Für andere bedeutet Armut, dass sie wichtige Dinge nicht haben, wie ein eigenes Zuhause oder die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. Für viele Kinder bedeutet Armut Hunger, Durst und Tod.

Ich habe auf Wikipedia nachgeschaut, was „Armut“ bedeutet, und habe herausgefunden, dass 170 Millionen Kinder an Hunger leiden und alle fünf Sekunden ein Kind aufgrund von Armut stirbt. Jedes dieser Kinder träumt, genau wie ich, und jedes Kind hat seinen eigenen Traum.

Armut ist überall und ich frage mich immer, warum machen die Erwachsenen nichts dagegen? Ich habe einen Traum, den ich mit offenen Augen träume, dass irgendwann kein Kind mehr an Hunger sterben muss. Dies wäre möglich, wenn dieser Traum nicht nur meiner wäre, sondern der von vielen.

Manchmal schließe ich meine Augen und träume, dass es keine Armut mehr gäbe und dass, wenn ich aufwache, die Welt komplett anders wäre: voller Farbe, Musik, Fröhlichkeit, Lächeln, Lachen von Kindern und Hoffnung, so wie in meinen

Träumen. Eigentlich sollte die Armut ein Traum sein und Fröhlichkeit die Realität. Jetzt weiß ich nicht mehr, was Realität und was Traum ist. Ehrlich gesagt weiß ich es, aber ich möchte es ändern, sodass das Leben da anfängt, wo der Traum endet.

Christian Muste, 12 Jahre, Rumänien

Dreams Aren't Impossible

One day there was a girl named Mila. On her tenth birthday she saw how her family was falling apart. Her parents had financial struggles and her father couldn't find a job. Her mom's job didn't pay enough to take care of all their daily struggles.

So one day while her parents were fighting Mila ran away and went to a silent park to be alone. She asked herself why she couldn't have a normal life. Mila never expected her family to end up like this and wished that it was just a dream. But sadly it wasn't.

She decided that since she was young that she wanted to change the world and follow her dreams when she grew up.

So far all that she has experienced is hate. Mila doesn't have friends and everyone keeps telling her that her dream will never come true because she just has too much imagination.

Only her parents have ever believed in her. She always dreamed of becoming a politician. Well, she had a lot of dreams. She always told them to others because she didn't fear hate. She never cared about all the negativity.

Alone in the park she fell asleep. Suddenly she woke up again, but in her dreams. She saw an angel that looked a little bit older than her. The angel introduced herself, her name was Annie. They talked and then Annie asked: "Mila, what do you want for your future?"

Mila was a bit shocked. No one had ever asked her that before except her parents.

She whispered: "Well, it might sound crazy but I want to change the world."

"Oh, I like the sound of that. So how will you do that?"

"I always wanted to be a politician! I can't imagine the world full of hate! And as a politician, I will feed the homeless and the poor! But I want to help the children in this world, too!" Suddenly a black cloud of smoke appeared. It spoke to Mila: "Oh Mila, that sounds so impossible! No one can do that!"

Mila still didn't doubt herself and she said that she could do better than the little black cloud.

"My dream is to help the world! When I am older my dream will come true! I imagine that the future does not have to be bad! No global warming, no death, and no more financial crises or diseases! Equality is our future! Now cloud, please leave me alone!"

Then Mila suddenly woke up and she quickly ran back to her parents, yelling: "Mom! Dad! Fighting doesn't get us anywhere. We should be happy with what we have right now! So let's celebrate! It's my birthday!"

Her mom's eyes filled with tears. She was very happy. So they celebrated.

Their celebration was followed by great news: her dad got a high-paying job.

And Mila became a politician when she grew older and stopped world hunger.

“Mother, I would have never been able to do this without you and dad! Thanks for the great life I have because of you!”

Naomi Wisawarote, 12 Jahre, Thailand

A Weird Wake-up

Today was the strangest day of my whole life. When I woke up, it was raining in my room! I went to the bathroom to brush my teeth and the toothpaste came out black instead of the usual white! Everything was the opposite.

First, I put on my shoes. Then, I pulled my socks over them. It was as if somebody else was controlling my actions!

When I went outside and saw that everybody was wearing their spectacles or sunglasses upside down, I was shocked! Then, when I reached the park, I was confused to see all the birds hanging upside down from the branches of the trees.

Everything I saw was so bizarre that I started feeling light-headed. All I wanted to do was to run away from whatever peculiar place it was that I had discovered. I even saw some girls with their hair standing upwards as if it had suddenly become anti-gravity.

Every single thing was so offbeat and outlandish. I almost collapsed seeing all these abnormal happenings, but I was suddenly snapped out of this trance by the sharp sound of the ringing of a bell.

When I glanced at my surroundings, I was relieved to see that I was in school, surrounded by all my friends and that I had just fallen asleep in my Mathematics class.

But it was only a short period of time when things started to get difficult for me again, as I saw my

Mathematics teacher staring angrily at me.
I got detention because of that peculiar dream I had in my math class. Just because I had gotten a very small amount of sleep the day before. Oh, how I wish I hadn't stayed up all night watching different movies on television yesterday ...

Nehal Saini, 12 Jahre, Indien

Ein Mädchen mit Flügeln

Träumen ist sehr wichtig für mich. Als die Corona-Krise begann, wurden die Schulen geschlossen und ich konnte meine beste Freundin plötzlich nicht mehr treffen. Ich konnte ein paar Tage einfach nicht träumen! Mir ist nichts eingefallen. Wie könnte das Leben weitergehen, wenn alles so unsicher ist? Das war schrecklich!

Jetzt ist es aber wieder gut. Die Zukunft kommt und alles wird wieder gut sein. Ich träume jetzt schon wieder, ja, meine Träume haben sich verändert, aber sie sind da. Und das ist das Wichtigste. Ich habe einmal ein Zitat gehört, und seinen richtigen Sinn erst jetzt erkannt: Eine Seele ohne Träume ist wie ein Vogel ohne Flügel. (Unbekannt)

Ich finde, dass das wirklich stimmt. Wozu sollte man leben, wenn man keine Träume hat?

Das bringt noch eine Frage mit sich. Wie würde mein Leben aussehen, wenn ich jetzt sterben würde? Ich wäre nicht so zufrieden. Alle sagen, das Leben liegt noch vor mir. Aber was, wenn keine Zukunft kommt? Wenn ich früh sterbe? Ich will nicht sterben, ich liebe mein Leben! Ich möchte so viel erleben. So viele Sachen habe ich noch nicht gesehen und ausprobiert. Ja, mein Leben ist echt schön. Ich bin meistens glücklich oder zumindest froh.

Ich träume von langen Reisen, traumhaften Plätzen, Hand in Hand mit meiner besten Freundin die Welt zu entdecken und mit der

Sonne im Gesicht sich glücklich zu fühlen. Ich möchte ökologisch leben, studieren und einen Traumberuf haben. Aber ich habe Angst, dass ich nicht alles schaffen werde. Was, wenn ich etwas ganz Tolles verpasse? Jetzt kann ich nicht viel ändern: Ich kann kein Geld verdienen und nicht allein reisen. Wo wir Urlaub machen, entscheiden meine Eltern, es ist immer schön, aber ... Ich möchte einmal die große Welt sehen! Und reisen ist auch ziemlich teuer.

Trotzdem kann man immer etwas tun, um seinen Träumen näher zu sein, z. B. eine Wunschliste schreiben mit allen Orten, die man besuchen will. Blogs und Bücher über Reiseziele lesen. Träumen ist toll, aber man muss seine Träume auch erfüllen! Denn wenn ein Traum in Erfüllung geht, ist das ein wunderschönes Gefühl. Auch wenn die Vorstellungen vielleicht andere waren.

Ich habe Angst, dass, wenn ich immer älter werde, meine Träume verschwinden. Dass ich vergesse zu träumen und dass sich meine Träume nie erfüllen. Ich möchte am liebsten die ganze Welt retten, sodass niemand mehr leiden muss. Wenn alle glücklich wären, wäre das nicht die beste Belohnung? Aber ich weiß, man kann nicht immer nur glücklich sein. Ich stelle es mir so vor, dass unsere Seele wächst, wenn wir glücklich sind, und kleiner wird, wenn wir traurig sind. Aber sie kann nicht für immer wachsen.

Ich stelle mir meine Zukunft sehr glücklich und schön vor. Ich weiß aber, dass es in allen Lebenszeiten Schwierigkeiten geben wird. Hoffentlich werde ich sie leicht überwinden können. Wie ein Mädchen mit Flügeln.

Nela Kedziorová, 13 Jahre, Tschechien

Unsere Welt ist einmalig

Ich habe einen Traum, der wirklich nicht besonders ist.

Dieser Traum ist, dass wir aufhören mit dem ganzen Mist.

Warum zerstören wir unsere schöne Welt?

Das alles nur für ein kleines bisschen Geld.

Unsere Welt ist einmalig!

Und wir sollen nämlich

Aufhören sie zu zerstören,

Und nun auf mich hören.

Was haben wir getan, ach ja, was haben wir gemacht?

Aber wir können alles ändern, ja, dazu haben wir die Macht!

Ja, das ist mein Traum, und ich werde ihn verwirklichen!

Ja, das ist eine Wette, ich werde sie nicht verlieren!

Unsere Welt ist einmalig!

Und wir sollen nämlich

Aufhören sie zu zerstören,

Und nun auf mich hören.

Wie wäre es mit einer Welt ohne Maschinen?

Ohne Jagd, ohne Züge, ohne Schienen

Ohne Maschinen, aber mit Freunden

Und Familie und Spaß und Freude?

Unsere Welt ist einmalig!
 Und wir sollen nämlich
 Aufhören sie zu zerstören,
 Und nun auf mich hören.
 Aufhören sie zu zerstören,
 Und nun auf mich hören.

Lied

Mein Traum



Nicolas Guerder, 11 Jahre, Frankreich

Meine, deine, eine Welt!

Nein zu Kriegen! Kämpfe werden nicht mehr auf dem Schlachtfeld ausgetragen, sondern mit Worten im Gespräch.

Ja zu Frieden!

Meine, deine, eine Welt!

Nein zu Umweltverschmutzung! Kein Plastikmüll mehr, der die Ozeane verseucht und die Tiere im Meer tötet. Wir leben für und mit der Natur.

Ja zum Umweltschutz!

Meine, deine, eine Welt!

Nein zu Rassismus! Niemand wird aufgrund seiner Hautfarbe, seines Namens oder seiner Kultur ausgegrenzt. Alle Menschen sind gleich.

Ja zu Weltoffenheit!

Meine, deine, eine Welt!

Nein zu Hass! Keiner ist taktlos einem anderen gegenüber. Gemeinsam geht vieles, allein nur wenig.

Ja zu Freundschaft!

Meine, deine, eine Welt!

Nein zu Ausbeutung! Die „Dritte Welt“ gehört zu unserer Welt. Reiche helfen Armen, Starke den Schwachen, Junge den Alten. Jeder tut, was er kann.

Ja zu Hilfsbereitschaft!

Meine, deine, eine Welt!

Ich habe einen Traum.
Hoffentlich geht er in Erfüllung!

Niklas Dempwolf, 14 Jahre, Deutschland

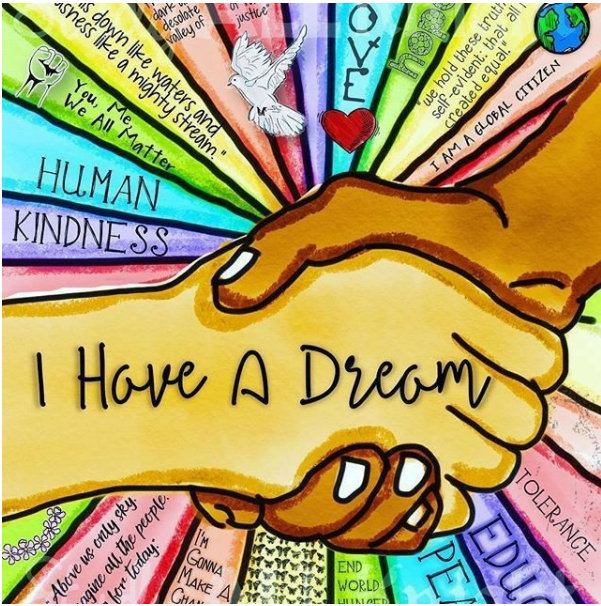
Mein Wunschleben

Einmal schlief ich ein und träumte. Plötzlich befand ich mich in einer Wunderwelt; alle Menschen waren sehr höflich und zivilisiert: Wenn die Männer jemanden begrüßten, nahmen sie sich die Hüte vom Kopf. Alle Kinder spielten miteinander, sogar die Erwachsenen spielten. Die Eltern hatten viel Zeit für ihre Kinder. Alle Leute verbrachten den ganzen Tag draußen in der Sonne. Niemand schimpfte, niemand stritt und alle waren glücklich und zufrieden. Die Kinder hatten keine Handys und die Erwachsenen guckten nicht auf ihre. Niemand verbrachte die Zeit am Computer oder vor dem Fernseher. Es gab keine Autos, die Leute fuhren Rad oder gingen zu Fuß. Die Arbeit machte Spaß, genauso wie die Schule.

Es gab keine Straßen, sondern alles war mit Gras bedeckt. Die Häuser waren klein und die Gärten groß, voll mit Blumen. Man fällte keinen einzigen Baum, sondern pflanzte sogar neue Bäume. Alle Tiere waren wie Familienmitglieder. Man aß kein Tier und es gab keine Jäger. Alle Leute waren zufrieden mit dem, was sie hatten und was sie bekamen. Niemand hatte zu viel Essen, Kleider oder andere Sachen. Nachbarn halfen sich gegenseitig und ließen niemanden im Stich. Es gab keine Grenzen, alle Länder waren vereinigt. Die Präsidenten gaben ihr Leben für ihr Land und sie hatten neue, gut überlegte Ideen.

Oh, wie sehr ich mir so ein gutes Leben wünsche!

Nora Maria Borcea, 12 Jahre, Rumänien



Let's Start Giving

I believe that every person has a dream, a burning desire which they want to fulfill in their lifetime. Those dreams are usually a succession of ideas, images, and emotions, an inspiring picture of the future, something that keeps them going on and thriving. I'm not talking about dreams we see in our sleep. I want to talk here about dreams we dream about with our eyes, senses and minds wide open, those that inspire us and push us forward every day.

Children often daydream about various wishes they want to see come true one day. Some of them want to be rich so they can afford anything they want, the latest toys and gadgets, expensive birthday presents, clothes, trips to Disneyland. On the other hand, some of their peers in some other parts of the world dream of very simple things that we take for granted: to be healthy, live in peace, have regular and nutritious meals, have a happy family, go to school and make their parents proud.

Making all these dreams come true isn't easy for young people of my age. Sometimes hard work and persistence don't help, because there is always something standing in your way. These dark powers discourage us and make us forget about our dreams.

My dreams and goals have changed over time. First I wanted to become an English teacher, to have perfect students, love them and help them to

communicate their thoughts and feelings to the whole world. That dream hasn't changed! But I recently started training track and field, and now my dream is to become an Olympic javelin. I am aware that to deserve to stand in the world of fame one day I need to give it my all, I have to be the master of my body and my mind.

I'm doing my best so far to follow my dream. I have already won many medals, but these are just the first steps I'm taking towards my dream. So far this sport has taught me many things, but most of all that even in individual sports you have to be a team player.

I see myself representing my country, Montenegro, at the Olympics one day. This is a country of tough and brave people, but right now it is going through challenging times trying to fight Covid-19. People are feeling hopeless, risking their lives to save others, dying. As a good student, a future teacher and a successful sportswoman, I'd like to be able to help my country open up to the world again, aim high, reach far, but keep its feet on the ground.

Now more than ever before we need to dream the same dream, to stand up for each other, regardless of our age, gender, color, religion, nationality, to speak the language of unity, to be team players.

I have a message to all the young people who dream about their future: You should never give up, but stay focused, dedicated and resilient,

because we are the ones who make a brighter
day, so let's start giving.

Nora Selčanin, 14 Jahre, Montenegro

Gemeinsam sind wir stark!

Ich bin ein ganz normales zwölfjähriges Mädchen, das einen Traum hat. Nur dass ich mir diesen Traum nicht selbst erfüllen kann: Dafür brauche ich die ganze Menschheit. Dafür brauche ich jeden Einzelnen von euch.

Ich träume von einer Welt, in der „Klima“ ein Wort ist, das nichts Bedrohliches für uns darstellt. Ich träume von einer Welt, in der die Natur wichtiger ist als der Spaß von Touristen. Man muss nämlich im Urlaub nicht jedes grüne Fleckchen zertrampeln und seinen Müll nach einem Picknick liegen lassen.

Ich träume von einer Welt mit schonender Industrie. Außerdem sollten Fabriken nicht nur graue, rauchende Kästen sein, sondern auch, z. B. durch Street-Art, einzigartige Sehenswürdigkeiten werden.

Ich träume von einer Welt, in der Wilderer aktiver verfolgt werden. Schließlich haben Elefanten keine Schuld, dass sie kostbare Stoßzähne haben, und Amurleoparden sind nicht für ihr Fell verantwortlich.

Ich träume von einer Welt, in der Mensch und Tier in Harmonie zusammenleben, sodass der Mensch das Tier respektiert und ihm seinen Platz einräumt. Tiere haben ihren Lebensraum verdient, denn sie brauchen ihn und wir brauchen sie.

Ich träume von einer Welt, in der Insektizide nur Parasiten töten, nicht auch Bienen und

Marienkäfer. Wenn wir weiterhin so leben wie bis jetzt, dann gibt es bald keine Bienen und keine Früchte mehr.

Ich träume von einer Welt, in der Verbraucher von Plastikflaschen und -tüten einen Strafzettel bekommen, wenn sie diese ohne Grund wegwerfen. Nicht zu viel, 5 Euro pro Tüte oder Flasche würden reichen, nur damit sie nachdenken, was der viele Müll ausmacht.

Ich träume von einer Welt, in der Elektroautos selbstverständlich und Benzin- oder Dieselautos Raritäten sind. Denn heute sind Elektroautos leider noch Raritäten.

Ich träume von einer Welt, in der Strom nur auf natürliche Weise erzeugt wird, in der Atom- und Braunkohlekraftwerke Geschichte sind.

Ich träume von einer Welt, in der der Amazonas ganz der Natur gehört und der Mensch keinen Anspruch auf einen Baum dort erheben kann.

Kurz gesagt, ich träume von einer Welt, in der menschenverursachter Klimawandel kein Thema mehr ist.

Liebe Menschheit, wenn jeder seinen kleinen und manch einer vielleicht auch einen großen Beitrag leistet, wird mein Traum vielleicht eines Tages in Erfüllung gehen: Frieden zwischen Mensch und der Natur. Ja, das ist mein Traum, und trotzdem bin ich machtlos, aber gemeinsam mit euch stark. Helft mir! Helft dem Planeten!

Nora Becker, 12 Jahre, Rumänien

Drei Tage der Zukunft

Immer wenn man träumt, entsteht eine andere Version der Realität: besser oder schlechter. Doch sie ist immer da: die Zukunft. Es ist schon immer klar gewesen, dass wir nur das Heute haben, denn die Zukunft ist nur eine Illusion. Und deshalb träumt man, um zu wissen, dass nichts verloren ist. Um diese Illusion zu formen. Um sich zu erinnern, dass das Ende noch nicht geschrieben ist.

Er jedoch hatte aber das Träumen vergessen und kannte nur diese Realität. Er hatte es nicht einmal bemerkt. Ich konnte es von seinem Gesicht ablesen, als er damals auf der Bank saß. Er dachte, seine Zukunft wäre schon entschieden. Was er aber nicht realisierte, war, dass dies nicht passierte. Ich starrte ihn lange an, sein Auto kam nicht. Als er mich ansah, hielt ich seinem Blick stand. Und da wusste ich: Er hatte sie noch. Die Sterne in seinen Augen. Verloren hatte er sich nicht, nur vergessen.

Aus der Tasche holte ich einen Stift und Papier und schrieb: *sich wiederfinden*.

Ich wusste nicht, ob er es verstehen und machen oder den Zettel einfach wegschmeißen würde. Doch ich musste es versuchen. Als sich ein schwarzer Audi näherte, wusste ich, dass der Moment gekommen war. Ich sprang auf und ging zu ihm. Ich sagte nichts, als ich ihm den Zettel gab. Sein überraschtes Gesicht blieb mir im Gedächtnis, als ich weglief.

Am nächsten Tag war er wieder da, unverändert auf den ersten Blick, doch er hatte es gemacht. Er hatte seinen Geist wiedergefunden. Der Geist, unsichtbar für das menschliche Auge, doch ich sah es. Er hatte wieder Illusionen.

Nun war es Zeit für den nächsten Schritt. Ich war immer der Gleiche, doch er würde mich nicht wiedererkennen. Ich setzte mich neben ihn, wir sahen uns kurz an und dann fragte ich: „Was ist Illusion?“

Er wunderte sich ein wenig über meine merkwürdige Frage und antwortete höflich: „Ich weiß es leider nicht.“

Ich lächelte ihn an, wissend, dass er log, und fragte nochmals: „Was ist Illusion?“

Diesmal antwortete er: „Illusion ist Hoffnung. Hoffnung ist das, was uns am Leben hält.“

Diesmal lächelten wir beide, als sein Audi ankam. Aller guten Dinge sind drei. Am dritten Tag war er ein anderer Mensch. Nicht äußerlich, nein. Er saß wie immer auf seiner Bank und ich auf meiner. Wieder konnte er mich nicht erkennen. Doch er wusste, dass ich es war, als ich mich näherte. Wir schauten uns nur an. Eine, fünf, sieben Minuten lang. Wir kommunizierten, wie es nur wenige können. Und nun erschien es nach so vielen Jahren wieder: sein Licht, das Licht seiner Seele und seines Herzens. Nun sprach er es aus: „Das Ende ist noch nicht gemacht.“

Es war keine Frage, sondern eine Bestätigung. Diese sechs Wörter waren in ihm gewachsen, er hatte sie verstanden. Als sein Audi kam, drückte ich seine Hand und stand auf. Ich lächelte und wusste, dass er es auch tat. Er träumte.

Nua Nyffeler, 14 Jahre, Ecuador

Let's Do Good in the World

I have a dream, not the right one in your opinion, but this dream of mine cannot be compared to anything else. I want to see other worlds. Those that are in the depths of space and the sea, and even sleep worlds where wonderful creations live, like unicorns, trolls and mermaids, maybe even the monsters that live under the bed.

I want to go where no technology is. I dream to find the place where there is no anger or treachery and where grass grows everywhere and there are no towers at all.

Maybe the present is very different from the world that I dream about, but I won't stop dreaming about it, because who knows, maybe somewhere in the depths of the sea a mermaid is sitting and reading some book or an alien from another galaxy is riding his spaceship in spite of all these mysteries!

Let's do good in the world because we are all brothers.

Aziza Nurimbetova, 13 Jahre, Uzbekistan

Strebe nach deinem Traum

Jeder Mensch hat einen Traum. Jemand möchte eine bestimmte Sache bekommen, jemand möchte neue Ideen in die Welt bringen, jemand möchte Änderungen zum Besseren vornehmen. Es gibt viel mehr Möglichkeiten, aber die Essenz ist dieselbe, um etwas zu erreichen oder zu bekommen. Man kann von allem träumen, z. B. auch von innerer Harmonie.

Ich habe auch einen Traum. Eigentlich habe ich viele, aber mein Haupttraum ist es, perfekt programmieren und designen zu können.

Jeden Tag bewegen wir uns mehr oder weniger auf unser Ziel zu. Selbst wenn man sich nur an ein paar Dinge erinnert, festigt es das Wissen und bringt einen so zum Ziel. Zum Beispiel habe ich die Programmiersprache Python gelernt und ich bin meinem Traum einen Schritt näher gekommen.

Aber es ist nicht nur der Traum, der dies beeinflusst. Sie können sehr viel träumen, aber wenn Sie nur rumsitzen und träumen, wird nichts passieren. Man sagt, dass man nicht leicht Fische aus dem Teich fangen kann.

Wenn man den Traum nicht erfüllt, sondern einfach nichts tut, erhält man nichts. Wenn man nichts tut, wird der Traum auch nicht wahr.

Aber manchmal gibt es Ausnahmen. Wenn man davon träumt, dumm auf der Couch zu sitzen, wird es wahr. Aber wenn dies ein größerer Traum

ist, dann hängt es hauptsächlich von Ihnen und Ihren Fähigkeiten sowie von vielen Faktoren ab.
Fazit: Strebe immer so viel wie möglich nach deinem Traum und kämpfe gegen das, was dich aufhält.

Nazirov Nurmuchammad, 12 Jahre, Usbekistan

I Have a Dream to Be a Singer

I have a dream to be perfect among the perfect. To be the best among the best. To always try and give my everything. To sing with my heart and soul.

My favorite singers are Justin Bieber and Ariana Grande and I would love to sing with them.

When people ask me why I want to be a singer I say that when I sing, I feel safe and happy. I believe it is my destiny. My biggest love is music. I play the drums and the piano. At the moment I am in music school and I plan to go to a music academy.

Even though I am young, I am 12 years old, I already work hard to make my dream come true, and so far, I have produced ten songs and videos. I mostly sing in Roma language, but I am learning the English language because I want to sing in English in the future.

Also I would love to share my love for music and sing with other children, and maybe one day I might become a music teacher. This is my dream and I will not give up, I will work hard and my dream will come true.

Nusret Cukowi, 12 Jahre, Nordmazedonien

Quality Healthcare

I have a dream that will change lives for the better, a dream of my country's health sector being one of the best in the world, and of becoming a medical doctor to make it possible.

I have the dream that my country's citizens will have access to quality healthcare and reduction in maternal and infant mortality. The dream that our local hospitals provide quality healthcare. A country where the rich will invest in the health sector, build world-class hospitals and get treatment at local hospitals rather than going abroad for treatment.

The Nigerian health sector has suffered greatly as a result of the negligence of some leaders. Some of the prevailing diseases that afflicted Nigerians in the last decade include Lassa fever, Yellow fever, Cholera and Ebola.

The World Health Organization rated the Nigerian health sector 187th out of 191 countries. The health body also placed Nigeria as the third highest in maternal and infant mortality rate globally. This poor performance is due to some challenges which include brain drain, the human resource crisis and a poor welfare system.

I dream of a Nigeria in which doctors do not have to travel abroad to work in order to be well-paid. Many of the primary health centers and general hospitals lack adequate manpower and equipment. It is my dream that all Nigerian hospitals will be well-equipped with good facilities

and equipment, with a steady power supply to keep them functional. I dream of a time when health workers will be well treated with good remuneration and a work environment and attractive incentives that encourages them to work and not go on strike, losing lives in the process.

Poor budgetary allocation is a major problem. I dream of the health sector having its rightful allocation from the national budget to enable its function at optimal capacity.

A Professor of Virology who rated Nigeria's health sector's performance for 2019 complained of huge infrastructural gaps and inadequate budgetary allocation ranging between 3.90 % and 4.75 % assigned to the health sector. This is the main reason why people go abroad to seek medical care. The government can put a stop to medical tourism and brain drain by increasing funds to the health sector.

I have a dream that the Federal and State Governments will enforce the National Health Insurance Scheme at all levels. It is my dream that both the rich and the poor will confidently approach the health centers without shame or fear.

It is my dream that basic hygiene, which is a fundamental preventive measure to diseases like the Coronavirus, will be introduced to the educational curriculum at all levels and adopted as a lifestyle by all citizens. It is my dream that someday in the future, I will be amongst the best medical practitioners as a pediatrician employed

by the Nigerian government working in well-equipped hospitals saving lives of children, reducing the infant mortality rate in Nigeria.

Omasan Igbiaye, 11 Jahre, Nigeria

A Future Full of Dreams – Part 1

I open my eyes. It is 7 o'clock in the morning. March 25th, 2030. I am greeted by Dream with a cup of hot coffee as always. Dream is the name of my robot. She is always at home with me. She can tell me what will happen today or even in the future. Sometimes we joke. She is one of my best friends.

I get up, wash my face and hands and sit down for breakfast. My room is like a glass palace. As I drink my coffee, I observe people, nature, and change through an electronic window. Some people are going to work, not by foot, but in cars that carry out orders in five minutes if you specify the location. They will take you wherever you want, whether it's to work or to another country.

Children are going to school, and the little ones are walking and playing in the parks and playgrounds. I enjoy seeing them, I am happy and proud, because it's a very different environment from ten years ago, and their schools and kindergartens are great. The equipment and rooms were different from when I was in school. Now everything is electronic: textbooks, student notebooks. The rooms are also great. My favorite room in school is the geography room, because everything in this room is real. For example, students use gadgets to track and interact with people living on the moon and on other planets.

After breakfast, I go for a walk with Friend. As my ancestor Ibn Sina said: "Fresh air is a cure."

Friend is my dog, he will be ten years old tomorrow. My dad gave him to me. There were times when a virus called Covid-19 spread. Now, the disease has become like a cold. This virus has not disappeared from our lives, but every nation, every state has overpowered it.

I keep thinking about this as I breathe the fresh air. There is a lot of great news in medicine right now. For example, the main thing right now is to study how to allow people to live forever.

I take my glass notebook and ride to school. I take a look in my notebook to see what students are writing, what they are doing in class. It is 9:30 in the morning. The students start to come in. I start my math class and explain the topic on the whiteboard.

Children's knowledge and intelligence are very sharp, they learn and master new things perfectly. When all my classes are over, I go to the school park. The astronomy and history rooms lie behind it. In the astronomy room, students fly and learn about space. Students in the history room travel with their teachers to study past times. During the journey, they study how humans have evolved, from Neanderthals to Cro-Magnons and their tribes. Today their topic is "Early Primitive Communities."

I also take time-trips. Not at school, but by using my timefree car. So far, I have talked to my ancestors Al-Fargani, Ibn Sino, Al-Khwarizmi, Amir Temur, Mirzo Ulugbek, Alisher Navoi, Zahiriddin Muhammad Babur; and world figures Leonardo Da Vinci, Isaac Newton, Albert Einstein, Kobo Abe, Alexander Pushkin.

Zarnigor Oqmamatova Zafarjonovna, 14 Jahre,
Usbekistan

A Future Full of Dreams – Part 2

When I get home at 16:30h, I go for a walk, again. Here I am by the sea. I put on my electronic wings and press the button. How beautiful. The sea amazes me. Its fresh air and blue color are so wonderful. There is a big garden not far from the sea. What a beautiful garden! I am inspired by the sounds of birds and the beauty of nature. It helps me create. Are you wondering what I create? You will find out soon.

Now it is 7 o'clock in the evening. I write books because I am interested in literature. I am currently writing a book called "Move Towards the Goal". The human mind is so powerful that we have invented a device that can record what you say. I use that. When I am finished writing, an idea comes to my mind. I press the electronic window button and set the time section to May 25th, 2020.

That was when I finished ninth grade. I can get down to the process of my chosen idol through the time travel button. No one will see me in the past. I look like an invisible person. I watch everyone: my parents, my teachers, my classmates, and myself. I miss them so much. My goal is to definitely go and see my parents, my sister, my brother, my teachers and classmates during the upcoming vacation.

It's time to meet my beloved ones. I get in my car with my robot Dream. I look around. Today is

Sunday, everyone is out for a walk. People are flying in the sky using electronic wings.

But I'll see my parents in five minutes. I press the button. When I opened my eyes, I am asleep at home, at my desk. It's 14:00h on March 26th, 2020. I have traveled to the future in my dream.

I believe that in the future I will be a follower of my grandfather Al-Khwarizmi, a strong teacher, because of my interest in mathematics. The future is in our hands. It is no coincidence that 2020 has been declared the Year of Science, Education and Digital Economy. Every young person who is interested in mathematics, first of all, likes to plan, is thrifty and disciplined.

My future will be brighter and very different from what I just dreamed. My father calls me for some reason. I see a little puppy in his arms. I remember that he is my puppy Friend from my dream. See you in the future!

Zarnigor Oqmamatova Zafarjonovna, 14 Jahre,
Usbekistan

Inspiration

I'm going to reach my dreams,
I can understand life as well.
Searching like my teachers do,
I pick up a pearl from the word.

The dream led me on my way,
Becoming a journalist is my desire.
Until I reach my destination,
Learning a language is my motto.

Dreams can rise to the sky,
The wings have been shown solely to give a sense
of proportion.
Dreams are like the clear sky.

There is nothing wrong with dreaming, look for
inspiration my friends.

Marjona Ozodbekova, 14 Jahre, Usbekistan

Es gibt kein Glück, aber das Unglück hilft

Unsere Familie ist reiselustig. Jedes Jahr nehmen wir schwere Koffer und machen uns auf den Weg. Auch in diesem Jahr haben wir schon im Voraus eine Reise gebucht und Fahrkarten gekauft. Und dann kam dieses unerwartete Coronavirus, das unser ganzes Leben umgedreht hat.

Ich sitze zu Hause, lerne online und habe keine Möglichkeit zu reisen oder nach draußen zu gehen. Ich sehe mit Sehnsucht durch das Fenster und bemerke, wie hell die Sonne scheint, wie frisch das Grün aussieht, wie wunderbar unsere Stadt ist.

Ja, meine Stadt ist sehr schön und einzigartig. Ich erinnere mich an unsere Spaziergänge durch die Stadt und plötzlich kommt mir die Idee, Menschen aus der ganzen Welt von meiner Stadt zu erzählen. Sie müssen meine Stadt kennenlernen, denn hier gibt es sehr viele wunderbare Sehenswürdigkeiten.

Na ja, was kann ich tun, um meinen Traum zu realisieren? Solange ich zu Hause in der Isolierung sitze, bereite ich kurze Exkursionen durch die Stadt vor. Selbst der Platz im Zentrum hat eine reiche Geschichte. Früher hieß er der Großplatz, dann im zehnten Jahrhundert Revolutionsplatz. Im elften Jahrhundert Sobornaja Platz. In der Nähe des Platzes sind einige Gebäude der Staatlichen Universität mit ihren neun Instituten, einem kleinen Wintergarten und einem großen Botanischen Garten. Um den

ganzen Universitätskomplex zu besichtigen, braucht man drei bis vier Tage.

Ich erzähle meinen kleineren Geschwistern von Belgorod und zeige ihnen Fotos im Internet. Ich habe ihnen schon unsere Denkmäler gezeigt, die Museen vorgestellt. Sie hören aufmerksam zu und wollen noch mehr erfahren.

Okay: Heute bereisen wir unterschiedliche Erholungsorte: den Zoo und den Dino-Park, die beide für kleine Kinder attraktiv sind, den Aqua-Park und den Picknickpark, die gerne von jungen Leuten besucht werden.

Ich verstehe, wie ich meinen Traum verwirklichen kann. Ich will mit meinem Freund Dima eine Webseite über meine Stadt erstellen.

Ein deutsches Sprichwort sagt: Es gibt kein Glück, aber das Unglück hilft. Dank der Isolierung habe ich verstanden, wie schön meine Stadt ist. Und ich möchte der ganzen Welt meine Stadt zeigen.

Nikita Pachila, 12 Jahre, Russland

My Dreams Decoded

On the windowsill I sit. I dream and wonder about the mystical enigma of the universe.

But dreaming didn't start with me, neither did it start with Martin Luther King Jr. when he spoke of his dream. It dates back to the Mesopotamian civilization when governing decisions were based on the interpretation of dreams. Even a dream of a crazy snake biting itself gave rise to the whole new field of Aromatic Chemistry.

Einstein's Theory of Relativity and Mendeleev's Periodic Table are both byproducts of dreams. Even though science cannot fully explain dreams yet, dreams have done their bit in the advancement of science.

A. P. J. Abdul Kalam said that a dream is not that which you see while sleeping, it is something that does not let you sleep. A dream is a flame that burns within a person on vapors of hard work, desire and perseverance. And there is a reason why there are plenty of dreamers but only few achievers. Most dreams are sunflowers that bloom in sunlight but droop when engulfed in darkness. Not all aged dreams are rusted iron rods, some are worn out due to the corrosive shackles of poverty, inequality and patriarchal society.

To dream is a privilege denied to many. Think of a fatherless teenager working as a servant to support his ailing mother and his six siblings. Dreams are like sugar which can sweeten our lives, but which will crumble away so easily for

the unprivileged. When the world is helpless against an invisible enemy, technology becomes the savior and accelerates the widening of the gap between the haves and have-nots with more than nine million children lacking internet access at home for online learning.

But being trapped inside four walls was perhaps the only way to make me realize how much my skin loves to be kissed by the sun and how much my hair yearns to dance with the breeze to the soft music of rustling leaves. Perhaps one learns to value things only after they are snatched away.

I have a dream to work towards a society where children are free from all bondage and suffering and can sprint towards their dreams according to their own inclinations and abilities. I am a seedling yet to be nurtured with education and morals, tested against the rains and storms to become capable of growing into a lavish tree bearing fruits of peace, love and abnegation, providing shade to a fatherless boy, a girl with a bat and a toddler with small hands but big sparkling eyes.

Parul Varandani, 14 Jahre, Indien

Time of Troubles

Gathering clouds of the mist,
In dismay the bell sings.
Rioter Pugachev's the final seconds
On the order of Catherine so painfully reckons.
The hangman went with a mortal axe.
And cast at rebels an emotionless glance.
The time had come! The axe flashed!
The Kozak died, his dreams were all dashed...
But Catherine's privilege was great:
All those, who her power debated,
In shivering voices implored for grace,
All those, who felt death's embrace
And felt the narrow hugs of a rope,
Were pardoned! At their last hope.
Her resolution wasn't random:
She must have felt the bloody phantom ...
The folk will remember all the pain,
Her gracious duties will be repaid.
Grief was through thick and thin sustained:
The death of Peter, the turmoil dark embrace,
The whole riot from first to last!
All people will remember, will contrast
And will forgive her at the very last...
She led the folk with force and piety
And brought them to the end of the anxiety,
Ended the turmoil, ended the war,
The darkness of terror was not anymore.
Pugachev's followers had a fair trial -
This is a Russian's pure lifestyle!
And I have a dream for my whole motherland

To never have a turmoil like that again!

Danil Pavlukhov, 12 Jahre, Russland

(Alb-)Traum in der Zukunft

„Tamino! Frühstück ist fertig!“

„Ich komme!“, antwortete ich und ging zum Esstisch. Mein Vater machte gerade den Fernseher an, um die Morgennachrichten zu gucken.

„Guten Morgen und willkommen zu den Morgennachrichten, heute ist der 10. Januar 2113“, sagte die Nachrichtensprecherin.

„Der Marskonflikt nimmt kein Ende. Die Marskolonie Deutschland griff am Morgen einen Außenposten der Marskolonie der USA an“, setzte die Sprecherin fort.

„Ernsthaft? Immer noch Krieg?“, fragte ich. „Der Mars ist eine zweite Chance für uns und kaum sind wir da, beginnen wir einen Krieg. Ich meine ...“

Mein Vater unterbrach mich: „Tamino! Es reicht. Ich will nicht über Krieg reden. Er liegt in der Natur des Menschen. Krieg ist eine Art Tradition der Menschen.“

„Traditionen sind da, um gebrochen zu werden“, sagte ich leise.

Er guckte mich sauer an.

„Stimmt doch ...“, fügte ich hinzu.

Die Nachrichtensprecherin wechselte zum nächsten Thema: „Der US-amerikanische Präsident versprach seinem Volk, in naher Zukunft die einzige Marsmacht zu werden. Die Marskolonisten haben nun noch mehr Angst vor einem noch größeren Krieg.“

„Immer geht es den Menschen um Macht ...“, fing ich wieder an.

Ich wollte nicht leise sein. Nicht so wie die Generationen vor mir: „Wäre es nicht besser, zu sagen, jeder Quadratmeter gehört jedem. Der Mars, der Mond und vor allem die Erde gehören weder den US-Amerikanern noch irgendwem anders. Sie gehören den Menschen. Wenn überhaupt.“

Ich konnte es einfach nicht fassen. Meine Familie ignoriert mich. Ich war sauer und auch irgendwie enttäuscht, dass sich niemand dafür interessierte, was ich zu sagen hatte. Der Wetterbericht fing an: „Der heutige Tag ist der kälteste Wintertag seit 2107, die Höchsttemperatur erreicht heute nur 26 Grad und die Tiefsttemperatur 23 Grad. In ganz Deutschland erwarten uns Sandstürme. Auf Wiedersehen“, verabschiedete sich die Sprecherin.

„Tamino! Aufstehen! Frühstück!“

Ich erschrak. Dieser Traum war echt intensiv.

„Ich komme!“, schrie ich zurück.

Ich war für kurz etwas verwirrt, dann schlenderte ich zum Esstisch. Der Fernseher war schon an und die Morgennachrichten fingen an: „Guten Morgen und willkommen zu den Morgennachrichten zum 21. Juli 2020. Der Nahost-Konflikt eskaliert. Zudem gab es einen Anschlag im Irak. Zahlreiche Menschen sind dabei ums Leben gekommen, größtenteils unschuldige Zivilisten.“

Ich seufzte, doch ich sagte nichts. Ich hörte den Nachrichten weiter zu: „Gestern erschien die

Studie eines angesehenen Klimaexperten. Die Studie ist sehr kontrovers, hauptsächlich wegen einer Aussage des Experten: Der Klimawandel sei nicht mehr zu stoppen. Wir müssten uns darauf vorbereiten, dass es jeden Sommer wärmer und wärmer werden könnte. Diese Aussage schockiert viele Bürger.“

Mein Kopf tat plötzlich weh.

„Alles okay, mein Schatz?“, fragte mich meine Mutter besorgt.

„Ja, ich hatte nur einen komischen Traum. Oder besser gesagt, einen Albtraum ...“

Philip Albrecht, 14 Jahre, Slowakei

Ich träume ...

Wovon träume ich? Vielleicht träume ich von Reisen, neuen Freunden, Bekanntschaften, interessanten Treffen! Ich möchte die ganze Welt sehen! Immerhin ist dies das Schönste im Leben – neue Dinge zu erfahren!

Ich möchte, dass die Welt keine Grenzen hat, damit die Menschen frei kommunizieren können; um die Welt reisen, Freunde finden und sich gegenseitig helfen.

Jedes Land ist einzigartig und interessant für uns mit seinem Klima, seinen Naturdenkmälern, seinem historischen und kulturellen Erbe und verschiedenen Sehenswürdigkeiten.

Für mich wird jede Reise zu einer Art Entdeckung. Zum Beispiel erinnere ich mich wirklich gut an die Reise nach St. Petersburg. Diese Stadt fasziniert mich mit ihren Palästen, Parks und Skulpturen. Die Atmosphäre der Stadt ist so faszinierend, dass Sie gleichsam an einem unglaublichen Theaterereignis teilnehmen, bei dem historische Innenräume, einzigartige Denkmäler, kreative Menschen und ein Gefühl der Freiheit miteinander verflochten sind! Freiheit der Kreativität, Gedankenfreiheit.

Wie viele Ausländer haben wir dort getroffen und wie sehr wollten wir mit ihnen kommunizieren. Viele von ihnen, hauptsächlich Studenten, sprechen recht gut Russisch und behandeln unsere Kultur mit großem Respekt. Viele drückten ihre Bewunderung für uns sehr temperamentvoll

aus, da wir für ausländische Gäste an der Schönheit des Landes und der Stadt beteiligt sind, in der wir leben.

Ich glaube, dass es richtig ist, die Kultur, Sprache und Traditionen des Landes, in dem man lebt, studiert oder das man besucht, zu respektieren und zu studieren. Und es ist großartig, Freunde auf der ganzen Welt zu haben, zu kommunizieren und Fremdsprachen zu üben.

Da es auf der Welt so viel Schönheit gibt und die kulturellen Traditionen und Bräuche der Länder so unterschiedlich sind, träume ich davon, so viel wie möglich zu lernen. Es wäre großartig, zu reisen und in das Leben junger Menschen auf der ganzen Welt einzutauchen.

Und wenn wir anfangen, mehr zu kommunizieren und uns mit Menschen auf der ganzen Welt anzufreunden, werden die Menschen endlich verstehen, dass wir alle vereint sind und es auf der Erde keine Kriege und Konflikte mehr geben wird. Weil alle Menschen eines wollen: mit ihren Lieben und Verwandten in Frieden und Freude leben, sich entwickeln und neue Entdeckungen machen!

Kusma Pomogajew, 14 Jahre, Russland

Die erste Architektin in Europa - Teil 1

Nach einem langen Schultag war ich sehr müde. Als ich zu Hause angekommen war, wollte ich nichts anderes, als ins Bett zu gehen. Dort schlief ich sofort ein. Es war aber keine gewöhnliche Nacht dank meines Traums. Wovon ich träumte, werde ich euch jetzt erzählen:

Alena war ein 14-jähriges Mädchen, das mit seinen Eltern in einem großen Haus in Hannover wohnte. Schon als es noch klein war, liebte es zu malen. Alena hatte den Traum, ihre Ausbildung abzuschließen und in Rom Architektur zu studieren. Das war aber unmöglich. Jeder weiß, dass es im Mittelalter verboten war, dass Mädchen die Schule besuchen.

Ihr Vater war ein berühmter Händler und ihre Mutter war Hausfrau. Alenas Schicksal war vorausbestimmt ... So dachten ihre Eltern zumindest. Sie würde wie ihre Mutter eine fleißige Hausfrau werden und ihr Vater würde einen jungen Mann aus einer wohlhabenden Familie finden, der für Alena und ihre zukünftige gemeinsame Familie sorgen würde. Aus diesem Grund zwang ihre Mutter sie, jeden Tag die ganze Hausarbeit zu erledigen, damit sie keine Zeit zum Lernen hatte. Am Ende des Tages war Alena fix und fertig, aber sie war der Meinung, dass sie alles machen würde, um ihre Ausbildung zu absolvieren. Nachdem sie ihre Übungen und Hausaufgaben erledigt hatte, malte sie immer bis

spät in die Nacht. Das gab ihr die Kraft, einige Jahre so zu leben.

Als Alena 18 Jahre alt wurde, wollten ihre Eltern, dass sie Lorenz heiratet, einen jungen Mann aus der reichsten Familie dieser Stadt. Sie sagten es ihrer Tochter aber nicht, weil sie wussten, dass ihr die Idee nicht gefallen würde. Eines Abends luden Alenas Eltern die Eltern von Lorenz zum Abendessen ein. Sie sprachen darüber, welche finanziellen Mittel die Eltern des Mädchens hatten. Nach dem Abendessen einigten sie sich darauf, dass Alena bei Lorenz wohnen würde und dass seine Eltern den Eltern des Mädchens eine Gebühr zahlen würden. Aber Alena stand hinter der Tür und hörte alles. Sie war vollkommen erschrocken und wusste nicht, was sie tun sollte.

Als sie ins Bett ging, fing sie an zu weinen. Dann kam Alina eine Idee. Sie stand auf und lief weg. Sie entschied sich, in den Süden zu gehen. Sie wollte mit dem Zug dorthin fahren, aber sie hatte kein Geld für ein Ticket. Also ging Alina zu Fuß.

Nach etwa einer Woche kam sie in einer Stadt an, die Bern hieß. Sie kannte weder den Namen dieses Ortes noch die Leute dort. Sie war sehr angespannt und fiel auf dem Hauptplatz in Ohnmacht.

Kamelia Koleva, 14 Jahre, Bulgarien

Die erste Architektin in Europa - Teil 2

Als sie aufwachte, schaute sie sich um und sah, dass sie auf einem Bett in einem kleinen Haus lag. Plötzlich trat ein schöner junger Mann in das Zimmer ein und fragte, ob sie sich jetzt besser fühlte. Alena dankte ihm für die Hilfe und die beiden lernten sich kennen.

Alena erzählte ihm, was ihr passiert war, und sie erzählte auch von ihrem Traum, und der junge Mann, dessen Name Hans war, fand sie sehr tapfer und zielstrebig und mochte sie sehr. Er schlug ihr vor, zusammen mit dem Zug nach Rom zu fahren, und sagte ihr, dass Geld kein Problem für ihn sei. Dem Mädchen war das ein bisschen peinlich, aber als Hans ihr erzählte, dass er Ingenieur in Rom werden wollte, stimmte sie zu.

Am nächsten Tag gingen sie zum Bahnhof und fuhren mit dem Zug nach Rom. Nachdem sie dort angekommen waren, begann Alena eine Ausbildung als Architektin. Nicht lange danach wurde sie eine der berühmtesten Architekten in Europa und auf diese Weise erfüllte sie ihren Traum.

Als ich aufwachte, fühlte ich mich anders. Es kam mir sehr seltsam vor, dass ich genau von dieser Situation geträumt hatte, da ich auch denselben Traumberuf habe wie das Mädchen aus meinem Traum.

Das ist ein Beispiel, wie man alles erreichen kann, was man will, wenn man ehrgeizig, zielstrebig und fleißig ist.

Kamelia Koleva, 14 Jahre, Bulgarien

Gemeinsame Familie, starke Familie

Gemäß dem Wörterbuch besteht eine Großfamilie typischerweise aus drei oder mehr Generationen, die in einem einzigen Haushalt zusammenleben. Aber meiner Meinung nach ist Familie ein Ort, an dem alle Mitglieder ihre Liebe teilen und ihre Zeit miteinander verbringen.

Mein Traum von meiner Zukunft ist es, in einer großen Familie zu leben. Jetzt leben meine Verwandten in verschiedenen Ländern. Ich lebe als Kernfamilie, die nur aus drei Personen besteht (ich, meine Mutter und mein Vater), aber in Zukunft wünsche ich mir, dass all meine Verwandten zurückkommen und sich uns anschließen und wir definitiv eine starke Familie werden.

Mein Vater arbeitet und meine Mutter ist Hausfrau, aber ich weiß nichts über die Zukunft, meine Mutter kann auch zur Arbeit gehen, wer wird sich dann um mich kümmern?

Meine Traumfamilie muss eine Familie sein, in der jeder seine Zeit mit mir verbringen, seine Liebe mit mir teilen will und mich korrigiert, wenn ich Fehler mache.

Meine Großeltern leben weit weg von uns. Ich möchte mit ihnen in Kontakt bleiben. Ich vermissen die Geschichten, die sie mir erzählen. Ich vermissen meine Onkel, meine Tanten und meine Cousins und ich möchte auch, dass sie bald zurückkommen.

Familien machen schwierige Zeiten leicht. In einer Familie kann ich meine Probleme im Leben mit den Mitgliedern meiner Familie teilen, damit sie eine Lösung für dieses Problem finden. In einer Familie muss alles geteilt werden und so kann ich meine Tendenz zum Teilen verbessern. Deshalb ist es mein Traum für meine Zukunft, in einer Familie zu leben und alle zu lieben.

Ein Kurzes Gedicht über die Familie

Ich liebe meine Familie,
weil sie mir Liebe gibt.
Ich liebe meine Familie,
weil sie sich um mich kümmert.
Ich liebe meine Familie,
weil es mir Liebe gibt.
Ich liebe Gott,
weil er mir meine Familie gegeben hat.
Ich werde auf meine Familie aufpassen,
weil sie mir beigebracht hat, wie man alle
respektiert.
Ich werde auf meine Familie aufpassen,
weil sie mir beigebracht hat, wie man Probleme
überwindet.
Ich werde auf meine Familie aufpassen,
weil sie mir beigebracht hat, was das Leben ist.

Prisha Sathish, 13 Jahre, Indien

Ich träume davon ...

Wir leben in beispiellosen Zeiten. Nur in unseren Träumen können wir reisen. Mit der Kraft unserer Vorstellungskraft können wir uns überallhin mitnehmen. Wo träumst du?

Ich träume ... Ich träume von einer Wanderung durch unberührte Natur, ich träume davon, durch malerische Landschaften zu radeln, ich träume davon, auf den Wellen zu reiten und mich im Wasser abzukühlen, ich träume davon, Spaß zu haben und das volle Leben zu leben, ich träume vom Adrenalinschub.

Wovon träumst du denn?

Ich träume ... Ich träume davon, durch mittelalterliche Gassen zu schlendern, ich träume von schönen und faszinierenden Städten, ich träume davon, die Stunden in Cafés mit leckerem Streetfood zu verbringen, ich träume von epischen Einkäufen, ich träume von weltberühmten Attraktionen und erstaunlicher Architektur, ich träume davon, Freunde zu treffen und Erinnerungen für ein Leben zu schaffen.

Wovon träumst du denn?

Ich träume ... Ich träume von königlichen Palästen und Märchenschlössern, ich träume von Kultur und Kunst, von Theatern und Museen, vom Ballett und der Oper, ich träume von Gebäuden und Denkmälern voller Geschichte, ich träume von alten Traditionen und Bräuchen, ich träume davon, neue Freunde zu finden und neue Orte zu sehen.

Wovon träumst du denn?

Ich träume ... Ich träume von Panoramawellen und der freien Natur, ich träume von der Sonne auf meinem Gesicht und dem Wind in meinen Haaren, ich träume von hoch aufragenden Berggipfeln und kristallklaren Seen, ich träume von Sehenswürdigkeiten und dem Klang von Wäldern, ich träume von einem Picknick am Flussufer und einem Spaziergang in den Hügeln. Ich träume von schaurigen Mooren und endloser Natur.

Wovon träumst du denn?

Verwirkliche deine Träume!

Ich bin ein Deutschlerner und träume von Deutschland. Wovon träumst du?

Purushotam Upadhyay, 14 Jahre, Indien

Zeit zum Träumen

Ich habe einen Traum, dass das Corona-Heilmittel gefunden wird.

Ich habe einen Traum, dass die Welt wieder sicher sein wird.

Ich habe einen Traum, dass man sich ohne Angst frei bewegen kann.

Ich habe einen Traum, dass sich das normale Leben wieder einstellt.

Ich habe einen Traum, dass man in die Schule zurückkehren kann.

Ich habe einen Traum, dass man seine Freizeit wieder in Sportclubs verbringen kann.

Ich habe einen Traum, dass man seine Freunde endlich wieder in die Arme schließen darf.

Ich habe einen Traum, dass unsere Herzen stärker werden.

Ich habe einen Traum, dass überall Liebe erblüht.

Ich habe einen Traum, dass die Menschen in Einklang miteinander leben.

Ich habe einen Traum, dass auf der ganzen Welt der Rassismus ausgelöscht wird.

Ich habe den Traum, dass mein Träumen nie aufhören wird.

Ragy Elmandarawy, 11 Jahre, Ägypten

Who I Want to Be in The Future

Every person has a dream. Some people try to make their dream come true, but some remember their dreams with pity at the end of their life.

I want to be one of the aspiring. When I grow up, I want to lay the foundation for a company which produces modern cars with German experts. But first I will start a business in textile in order to make money for my car business.

When I am a successful businessman, I will spend my money on solving the problems of natural gas, electricity and drinking water in my village. Because our people suffer a lot due to the lack of these natural resources.

Another dream of mine is to become a student of one of the most prestigious international universities. And I wish to always be with my family and close friends.

But my biggest dream is to enrich my brain with knowledge and with kindness, the things I need the most. Because a person with such features is usually successful and honest. That is who I want to be in the future.

Rajabow Sunnatulla, 13 Jahre, Usbekistan

Rassismus muss aufhören!

Rassismus. Er kommt in vielen Ländern auf der ganzen Welt vor. Ich denke, dass wir alle von den großen Massenprotesten in den USA, und auch in anderen Ländern, unter dem Namen „Black Lives Matter“ gehört haben.

Was ist passiert? Ein Polizist hatte einen schwarzen Mann namens George Floyd getötet. George Floyd hat keine schlechten Sachen gemacht. Genauso wie er haben viele schwarze Menschen in den USA unfair Diskriminierung erlebt. In den USA ist Rassismus ein großes Problem, aber andere Länder haben ihn auch. Der Rassismus macht mehrere Völker traurig. Daher ist es mein Traum, dass es keinen Rassismus mehr gibt.

Was ist Rassismus? Ich weiß, dass ich nicht so viel über Rassismus weiß. Darunter verstehe ich, dass Leute Vorurteile gegen andere aufgrund einer anderen Hautfarbe oder einer anderen Nationalität haben. Ich glaube, man kann sich ungewohnt fühlen, wenn andere Leute anders aussehen. Das ist normal. Aber wenn sie das hassen, ist das nicht richtig. Ich finde das blöd. Das sollte nicht passieren!

Ich bin froh, dass ich Rassismus bislang sehr wenig erfahren habe. Aber manchmal diskriminieren Leute mich, weil ich indisch oder nicht hellhäutig bin. Sie ärgern mich.

Viele Menschen diskriminieren Gastarbeiter. Wahrscheinlich weil Gastarbeiter dunkelhäutig

sind oder nicht wie die Leute hier aussehen. Sie sagen, dass diese Gastarbeiter „doof“ und „gefährlich“ sind und „stinken“. Aber wissen sie nicht, dass diese „doofen“ Gastarbeiter buchstäblich unser Land bauen? Rassismus macht Leute manchmal blind.

So viele Leute kämpfen dagegen, sie machen irgendwas. Ich habe Petitionen gegen Rassismus unterzeichnet und ich hoffe, dass meine Freunde und Freundinnen das auch machen.

Wenn ich lese, dass unschuldige Leute wegen ihrer Hautfarbe getötet werden, bin ich sehr wütend und traurig. Leute auf der ganzen Welt sollen helfen. So viele Leute kämpfen dagegen. Das ist sehr gut. Jedoch glaube ich, dass Rassisten ihre Denkweisen ändern müssen. Rassismus muss aufhören!

Letztendlich sind wir alle Menschen. Abschließend ist das mein Traum: Die Hautfarbe, die Nationalitäten spielen keine Rolle mehr. So ist unsere Welt ruhiger, wärmer und glücklicher.

Rajvi Rajesh Sapre, 14 Jahre, Singapur

Das Mensch-Tier-Abkommen

Hunius, ein junger Hahn, wachte auf und ging zur Arbeit. Schon seit mehreren Jahren hatten alle Tiere der Welt die Macht über die Menschen übernommen und sie in Massenmenschenthaltenungen eingesperrt. Aber es gab auch Menschenfreunde unter den Tieren, denen diese leidtaten.

Einer von ihnen war Hunius. Ihm taten die Menschen sehr leid, aber er wusste nicht, was er gegen die Massenmenschenthaltenungen machen konnte. Doch als er diesmal von der Arbeit nach Hause kam, war er von einer tollen Idee erleuchtet.

In den Wäldern von Hühnerland gab es noch freie Menschen, die in kleinen Holzhütten lebten. Also reiste Hunius zu ihnen und erzählte ihnen von seiner Idee. Er wollte nämlich zu Prof. Seidonius, der aus dem Volk der Seidenhühner stammt und von den Massenmenschenthaltenungen profitierte, da er vor kurzem ein umweltfreundliches Flugzeug erfunden hatte, das mit menschlichem Schweiß angetrieben wird. Außerdem hatte dieser herausgefunden, dass die Menschen mehr Schweiß produzieren, je heißer die Räume sind, in denen sie gehalten werden.

Das ewige Verlangen, fliegen zu können, ist nicht nur den Menschen eigen. In Persien und Indien wurden die Hühner auch Sonnenvögel genannt und sie wollten schon immer die Sonne über den Wolken aus der Vogelperspektive bewundern.

Mit Prof. Seidonius wollte Hunius darüber sprechen, wie man es erreichen konnte, dass die Menschen und Tiere sich gegenseitig respektierten und in Frieden miteinander lebten. Auch sollten alle gleichberechtigt sein.

Den Menschen gefiel diese Idee und unter dem Schutz von anderen tierischen Menschenfreunden begaben sie sich zu Prof. Seidonius und sprachen mit ihm. Auch er war begeistert, weil er sich vorstellen konnte, dass freie Menschen besser arbeiten konnten. Alle zusammen verfassten sie ein Abkommen über die Gleichberechtigung von Mensch und Tier. Dieses Abkommen wurde von allen unterzeichnet, und am nächsten Tag erfuhr die ganze Welt davon. Die Menschen wurden freigelassen und von nun an lebten Menschen und Tiere in Frieden und Freundschaft zusammen.

Prof. Seidonius beschäftigt sich nun mit Landwirtschaft, damit niemand mehr Hunger leiden muss. Die Menschen helfen ihm auf den Feldern und produzieren gleichzeitig Schweiß, damit die umweltfreundlichen Flugzeuge für alle weiterfliegen können.

Raphael Seelinger, 12 Jahre, Deutschland

My Rainbow

I have a dream
That is important to me
It is special and unique
In every single way.

I will work hard
I will be clever and smart
And I will follow my heart
To the place that's not grey.

When I look up to the sky
It tells me that I
Will not give up
And always try.

I will fly high
And I will not be shy
To face my own fears
You will not see me cry.

I have a dream
To become the Queen
I will help others and respect
The answer that is correct.

I must always keep in mind
That I have really tried
So even if I fail
I will still always shine.

I am as bright as a rainbow.

And when I look out my window
I always see my shadow
With a gorgeous halo
That is as pure as snow.

Every time I try to follow
That beautiful yellow glow
I end up feeling sorrow
And fall into my own shadow.

I wish I could be the hero
I will shoot bad guys with my arrows
That will make me feel less low
And follow that precious rainbow.

The dream that I will follow
Will always be my rainbow
It is as sweet as a mango
And sounds as precious as a piano.

Remas Samer Mohamed Soki, 11 Jahre, Vereinigte
Arabische Emirate

Klimawandel

Die Sonne scheint durch das Fenster
Die Vögel zwitschern
Und die Erde wird warmer

Wir machen die Erde wärmer
Mit Chemikalien und Fabriken
Mit Autos und fossilen Brennstoffen

Habitats are being destroyed
Glaciers are falling apart
But it can still be stopped

We can come together
To stop this menace
For it is my, and the dream of many others

Robin Schlütter, 14 Jahre, USA

Gutes tun

Ich habe einen Traum: Ich möchte Arzt werden und das Heilmittel gegen Krebs finden. Arzt sein ist hart. Es ist nicht einfach, rund um die Uhr zu arbeiten. Aber die meisten Ärzte arbeiten mit Stolz.

Arzt sein ist ein edler Beruf. Es ist kein gewöhnlicher Job. Ärzte helfen Menschen bei medizinischen Bedürfnissen. Ärzte retten Leben. Deshalb möchte ich Arzt werden.

Aber ich möchte nicht nur irgendein Arzt sein, ich möchte der Arzt sein, der das Heilmittel gegen Krebs findet. Viele Menschen sind Opfer dieser Krankheit geworden. Mein Onkel auch.

Mein Onkel ist zur Behandlung in das TATA Memorial Hospital in Mumbai gebracht worden, es ist das beste Krankenhaus für Krebsbehandlungen. Es ist aber auch sehr teuer. Die Ärzte empfahlen nach einer Operation eine Knochenmarktransplantation. Aber unsere Familie konnte es sich nicht leisten.

Die meisten bürgerlichen Familien können sich das nicht leisten. Von der Reise nach Mumbai über die Bezahlung der Krankenhausrechnungen bis hin zur Buchung eines Gästehauses ist alles sehr teuer.

Ich möchte Krebsbehandlungen günstiger und damit für mehr Menschen erschwinglicher machen. Ich möchte allen helfen und sie nicht nach ihrem Vermögen beurteilen. Ich möchte Familien retten. Ich möchte mein Leben der

Rettung von Leben widmen. Ich möchte für das Wohl armer Menschen arbeiten.

Krebs ist ein weltweites Problem. Es ist ein Problem in allen Ländern. Viele haben Forschungszentren, die sich nur der Erforschung von Krankheiten widmen. Eine Gewichtszunahme kann eine potenzielle Heilung von Krebs sein, eine Knochenmarktransplantation ist nicht immer gut für unseren Körper.

Singapur und Großbritannien hatten kürzlich eine Konferenz zum Austausch von Informationen über Krebs. Zehn Millionen Menschen aus 40 verschiedenen Ländern teilten ihre Ansichten zu diesem Thema. Ich habe viele Artikel darüber gelesen, aber ich habe das Gefühl, dass keiner von ihnen der tatsächlichen Heilung von Krebs nahekommt. Ich möchte mehr Fallakten studieren und Experimente mit diesen Akten als Grundlage durchführen. Und ich hoffe, ich tue viel Gutes in dieser Welt.

Roshan Patranabish, 12 Jahre, Indien

Freedom is Precious

I dream to be free from this lockdown, I dream to step out of my house, I dream to go and love the world again.

Due to the current Coronavirus situation the world has gone into isolation, it has become vulnerable. Sitting in my house all day long I thought about what I would be able to do if there was no lockdown, no Corona. This question filled my mind, how could I have enjoyed freedom?

So I started dreaming. I dreamt that I could be free and be the one to teach society the importance of freedom and that it is precious.

I dream to make people realize that how casually we take our freedom. I dream to make a change in the world. I dream to hug my family and friends again. But deep inside I know that these dreams are far away...

Corona is unforgivable, yet also a teacher. This teacher has been sent by God to teach us humans that freedom needs to be valued. I dream to breathe the fresh air that nature has given us without those suffocating masks. The world misses love and I dream to restore that love.

When I switch on the television, I hear tragic stories about how many people are dying due to this virus. But this isn't only a tragedy - it is a punishment, it's a punishment that nature has given us for doing so much damage to the Earth, the Earth we live on, and for misusing the

freedom we have. We should except this and be careful with the freedom we have.

I dream that the virus will pass soon and that we can start a new, prosperous and healthy life. I dream to teach society that we should not hate the world we live in and that we should love the freedom we have. One day the sun will rise and the night will pass but until then we have to survive the night.

Rudraxi Singh, 12 Jahre, Indien

My Mom's Tooth

My name is Amir. I'm 12 and live in Siberia with my family. I am learning German with my mom. She is a German language teacher. She works hard. Three years ago she lost her tooth. Now she can't chew so well. For a new tooth she needs a lot of money. So, I dream of being a dentist to make a new tooth for her. My mom will never suffer again. Also, I want to help other people who don't have money for new teeth. My mom said I can go study in Germany if I practice speaking German very hard. So, I want to try.

Amir Rustamov, 12 Jahre, Russland

Ein wunderbares Abenteuer

Ein alter Traum von mir ist, dass ich mit einem einfachen Boot auf der Donau fahre und damit mehrere Träume gleichzeitig verwirkliche. Im Schwarzwald im Süden Deutschlands können wir die schöne Natur beobachten. Während dieser Reise könnte ich vier Hauptstädte, zehn Länder, das Donaudelta und das Schwarze Meer besuchen.

Ich weiß, dass diese Reise sehr gefährlich sein wird, weil die Donau an manchen Stellen so flach ist, dass mein kleines Boot leicht hängen bleiben könnte. Dazu bräuchte ich ein bisschen Magie. Leider habe ich die nicht.

Wir reden über den zweitlängsten Fluss Europas, deshalb würde ich ein paar Wochen oder ein paar Monate brauchen. Dennoch will ich diese Reise verwirklichen. Vielleicht wird es nicht in der Wirklichkeit passieren, sondern nur in meinem Kopf, in einem Traum. Davon möchte ich euch erzählen.

Als ich meine Augen öffnete, war ich in einem Wald. Ich hatte keine Ahnung, wo oder in welchem Wald ich war. Ich schaute herunter und sah, dass ein Bach in der Nähe floss. Ich war mir sicher, dass ich träumte. Dann erkannte ich, wo ich war: im Schwarzwald bei der Donauquelle. Es hat mich sehr überrascht, weil ich nicht wusste, wie ich hierhergekommen war. Ich bemerkte ein kleines Boot auf dem Fluss. Ich war sehr glücklich. Nach fünf Minuten fuhr ich los. Ich

habe mich viel umgeschaut, Städte und Gebirge bewundert. Als ich Wien verließ, war ich sehr hungrig. In Bratislava habe ich viel gegessen.

Nach ein bisschen Schlaf war ich schon in Ungarn, genauer gesagt in Budapest. Ich versuchte, etwas zu angeln, aber ich war zu schnell mit dem Boot. Ich beschloss, in Belgrad einen Stadtbummel zu machen. Nach einem halben Tag fuhr ich weiter. Und ich langweilte mich gar nicht, immer hatte ich etwas zu tun.

Nach zwei Wochen war ich schon in der letzten Hauptstadt: Bukarest. Von hier dauerte es nur eineinhalb Tage, und ich erreichte das Donaudelta. Dort waren überall Vögel. Zusammen mit den Anglern habe ich geangelt. Nach ein paar Stunden gelangte ich ans Meer. Auf einmal wurde alles schwarz.

Es war schon Morgen, als ich aufstand. Ich bemerkte, dass ich meinen bequemen Pyjama trug. Das alles war nur ein Traum gewesen. Nein, es war viel mehr. Das war ein in einem Traum verpackter Wunsch. Ja, ich bin mir sicher.

Ruzsa Csanád, 13 Jahre, Rumänien

Mein Traum

Wuf wuf wuf!

Stellt euch vor, wir könnten verstehen, was Hunde sagen, wenn sie bellen. Was würden wir hören? Könnte es sein, dass sie etwas wissen, das wir nicht wissen?

Hunde bellen, wenn sie Fremde verjagen oder ihr Herrchen vor einer Gefahr warnen möchten. Hunde können also kommunizieren. Dann ist die Wahrscheinlichkeit doch groß, dass Katzen oder andere Tiere auch kommunizieren können. Ich träume davon, dass wir Menschen eines Tages die Kommunikation der Tiere verstehen und somit die Welt mit den Augen der Tiere sehen können.

In meinem Traum kann man verstehen, wie die Welt aus Sicht der Tiere aussieht. Hierdurch bekommen wir Menschen ein vielfältigeres Verständnis von unserer Welt. Katzen zum Beispiel scheinen eine Welt zusehen, in der sie die Könige von allem sind. In ihrer Welt sind wir Menschen lediglich ihre Diener. Jedes Tier hat seine eigene Welt, die sich von den anderen so sehr unterscheidet, dass man kaum glauben kann, dass wir auf dem gleichen Planeten leben.

Ich träume davon, dass wir viele Dinge von den Tieren lernen können. Denn die meisten Tierarten waren schon vor uns auf der Welt. Wenn wir sie verstehen könnten, erhielten wir von ihnen bestimmt Wissen über die Zeit, bevor wir selbst da waren.

Wie haben sich die Menschen entwickelt? Warum sind die Dinosaurier ausgestorben? Sogar die besten Wissenschaftler könnten noch etwas von den Tieren lernen. Das Wissen der Tiere verändert mit Sicherheit auch unser Verständnis von Wissenschaft und Religion.

Schildkröten leben seit 220 Millionen Jahren auf der Erde. In der Zeit haben sie die Dinosaurier aussterben und uns Menschen kommen sehen. Sie haben die Evolution miterlebt und könnten uns bestimmt noch viele unbekannte Dinge hierüber erzählen.

In meinem Traum lernen wir von den Tieren viele verschiedene Dinge über die Vergangenheit. Zum Beispiel, dass wir Menschen uns von den Affen entwickelt haben. Weil die Tiere ihnen von der Evolution erzählen, vertrauen die Menschen in meinem Traum der Wissenschaft mehr, als sie es heute in der Wirklichkeit tun.

In den Schulen gibt es Tierisch (Tiersprache) als Fach und sogar in den Universitäten kann man diesen Bereich der Wissenschaft studieren. Tiere helfen und erklären uns, was wir für die Umwelt tun können.

Obwohl unsere Wissenschaft jetzt schon sehr fortgeschritten ist, wird es noch eine lange Zeit dauern, bis mein Traum Wirklichkeit werden kann, falls es überhaupt jemals geschieht. Um Tiere zu verstehen, muss man als erstes anfangen, ein Tier eingehend zu beobachten und dann eine primäre (Körper-) Sprache erkennen. Danach muss man diese Sprache ausprobieren und sein Verständnis immer weiter verbessern. Dieser Prozess wird sicherlich sehr lange dauern. Aber

vielleicht wird uns die Arbeit hieran schon genug
Einsicht darin geben, dass wir mit den Tieren eine
gemeinsame Geschichte auf diesem Planeten
haben und dass wir eine Verantwortung haben,
unsere Wissenschaft so zu nutzen, dass wir auch
eine gemeinsame Zukunft haben.

Ryan Hansen, 11 Jahre, China

Armut bekämpfen

Träume sind ein wichtiger Teil unseres Lebens. Träume sind der Schlüssel zu unserem Erfolg, weil unsere Ziele und Ambitionen von uns festgelegt werden und wir alle Anstrengungen unternehmen, um unseren Traum nach unseren Wünschen zu gestalten.

Jeder Mensch hat den einen Traum, und wie jeder andere habe auch ich einen Traum, er handelt von meinem Mutterland Indien.

In diesem Traum geht es um die Armen meines Landes. Der Lockdown aufgrund des Ausbruchs von Covid-19 hat meine Aufmerksamkeit auf die armen Arbeiter und Händler unseres Landes gelenkt. Aufgrund des Lockdowns kämpfen unzählige Arbeiter unseres Landes um ihr Leben, sie haben nichts zu essen, sie sind in dieser Zeit sehr hilflos. Mein Kummer und meine Empathie haben keine Grenzen, wenn ich den Zustand dieser Menschen sehe. Sie sind in Schwierigkeiten, und ich als indischer Staatsbürger kann ihnen keine Hilfe leisten.

Diese Tatsache stört mich. Viele Menschen unseres Landes leben unterhalb der Armutsgrenze. Im Fernsehen habe ich gesehen, dass sie viele Meilen zu Fuß unterwegs sind, um ihre Dörfer zu erreichen. Kleine Kinder in meinem Alter, die zu Hause lernen sollten, verbrennen gleichzeitig ihre Füße und ihr Schicksal.

In vielen Staaten haben die Arbeiter auch Unfälle erlebt. Sie haben ihr Leben gegeben, das ist so

deprimierend. Und wir sitzen bequem in unseren Häusern.

Ich spreche jetzt von einer weiteren Katastrophe, die mich ebenfalls sehr erschüttert hat. Am 20. Mai 2020 gab es in Kolkata, meiner Heimatstadt, einen Amphan-Zyklon. Ich war in Delhi und sah es in den Nachrichten. Tausende von Kuchha-Häusern wurden beschädigt. Viele Menschen sind jetzt obdachlos. Sie weinen und schluchzen. Ihr hart verdientes Geld ist weg und sie können kein neues Haus bauen.

Die Ironie ist, dass diejenigen, die unser ganzes Land gebaut haben, alle unsere Häuser, Parlamente, Büros, Schulen, Hochschulen usw., jetzt darum kämpfen, ihr eigenes Haus zu bauen ...! Die Bauern, die uns ernähren, weinten, als ihre Ernte von übermäßigem Regenwasser überflutet wurde.

Nachdem ich all diese Dinge beobachtet hatte, entschied ich, dass mein wahrer Traum darin besteht, diesen Bauern und Arbeitern zu helfen! Mein Traum ist es, dass ich, wenn ich erwachsen bin, versuchen werde, einen Beitrag zur Vernichtung der Armut zu leisten. Welchen Beruf ich auch in Zukunft ausüben würde, dieser goldene Traum wird meine Priorität sein und einen Platz in meinem Herzen einnehmen.

Samarpita, 13 Jahre, Indien

Eine neue, bessere Welt?

Ich bin James Pilgrimm, Sohn von Samuel Pilgrimm, und das ist meine Geschichte über die letzte Chance der Menschheit.

Vor 20 Jahren, als man nicht mehr diskutierte, ob mit ein bisschen weniger Autofahren oder Flugzeugfliegen die Erde noch zu retten sei – denn dafür war es längst zu spät –, raste etwas auf den Planeten zu. Da das Ding im toten Teil der Erde aufschlug, fand man das unbemannte Raumschiff erst nach Wochen.

Dies war unsere Rettung – na ja, nicht die Rettung der Erde, aber immerhin die der Menschheit. Aus dem Raumschiff bargen wir Alien-Technologie, bauten mit deren Hilfe eigene Raumschiffe und suchten uns einen bewohnbaren Planeten, also zumindest für einige von uns.

Diesen neuen Planeten nannten wir „Last World“ – als Warnung, dass es eine dritte Chance wohl nicht geben würde. Wir vermissen die Erde, aber hier ist es echt cool, denn die außerirdischen Technologien brachten uns Repulsorliftantrieb, künstliche Intelligenz, Energieschilde und Holoprojektoren.

Wir haben auch Waffen gefunden, aber Last World bietet genug Platz und Ressourcen, sodass wir keine Kriege darum führen müssen – jedenfalls noch nicht, denn jedem hier ist klar, dass wir uns vermehren und damit womöglich die gleichen Probleme verursachen werden wie auf der Erde.

Es gibt noch viele andere coole Features hier, z. B. Golems, das sind riesige schlaue Wesen, die uns zuerst eine Menge Angst eingejagt haben, die aber friedlich sind. Sie fressen am liebsten Steine und verwandeln diese in Energie – coole Sache. Dafür müssen wir warten, bis sie ausgewachsen sind. Wir lassen ihnen Platz und verbrauchen nur so viel Energie, wie sie uns freiwillig geben.

Unbedingt erwähnen muss ich die Pummeluffs, kleine pinke Kugeln mit weichem Fell. Sie verbreiten Liebe und gute Laune, allerdings nur, wenn man sie nicht einsperrt. Das brauchen wir auch nicht, denn sie kommen immer von selbst vorbei und schmiegen sich an, wenn man sie braucht. Wenn es den Pummeluffs nicht gut geht, dann nehmen sie andere Farben an, vor allem, wenn Metallmonster in der Nähe sind. Sie sind unsere kleinen flauschigen Alarmanlagen.

Die Metallmonster wohnen auch hier. Manchmal kommen sie unseren Siedlungen zu nah. Sie tun uns nichts, aber sie sind groß und scharfkantig. Deshalb müssen wir Schutzmaßnahmen ergreifen.

Am coolsten sind aber die Gravitationslöcher, wo spontan die Schwerkraft nachlässt. Anfangs führte das zu lustigen Situationen, doch jetzt haben wir sie markiert. Das machen sich vor allem Trampolinparks und Kletterhallen zunutze. Die Kinder lieben es und manchmal gehen sogar Erwachsene hin.

Jedenfalls ist der neue Planet echt super, aber am besten ist, dass die Menschen darauf achten, im Einklang miteinander, mit der Natur und anderen

Lebewesen zu leben. Ich hoffe wirklich, dass das so bleibt.

Mein Vater und ich bewahren die Erinnerungen an das, was mit der Erde passiert ist, und geben sie weiter, damit die Menschen die Erde nicht vergessen und nicht die gleichen Fehler machen wie wir damals.

Samuel Pilgrim, 12 Jahre, Deutschland

Anne's Dream

A little girl named Anne lived with her mother, father and older sister in a very big house in the country. Anne was nine years old. Her sister Susan was thirteen. Susan always bossed Anne around and made her do things she didn't want to do. Anne told her parents but they didn't listen. They thought Susan was perfect and would never do anything bad. They thought this because Susan was always nice to Anne when their parents were in the room.

Anne had always wanted a little sister but she hadn't gotten one yet. She wanted to be an older sister because she thought that they get to boss people around.

One day her mother told Anne and Susan to pack a bag because they were going on a trip to the mountains. Anne was very excited for she had never been to the mountains. Susan on the other hand did not want to go. When asked why she said she had planned to go to a party the next night. Anne said she wanted to go so their mother said they would leave and Susan could stay at home alone. Their father agreed, too, since they thought Susan was always right and safe.

The rest of the family packed and got in the car. They drove for about an hour and got to a cabin they would stay in. They unpacked and went outside to take a hike and they found a lake. The three of them swam and sat on the grass. They stayed there all day. When they got back to the

cabin her mother and father said they had a surprise for Anne. They told her they were going to have a baby!

Back at the house Susan was getting ready for the party. She took some money from her parents' coin bank and bought a new dress and new earrings. At home, she put on the dress and the earrings and brushed her hair. Then she went to the party. All of her school friends were there so she had a lot of fun. They danced and played games. Susan wanted to go home at 10 p.m. but lost track of the time and went home at 1 a.m. The roads looked so funny and it took her a long time to find her house. When she did, she went to her bed and fell asleep. In the morning she made herself some food and then went outside. She went to her friend's house and had a good time.

During that time Anne and her parents were on their way home. When they got home and couldn't find Susan they became scared. They went and asked their neighbors if they had seen her. The neighbors said that she was out with her friend. So everything was fine!

Anne and her parents decided to surprise Susan with the news in a different way. They wanted to scare her. They set everything up and hid. Ten minutes later Susan came home. They jumped out of their hiding places and shouted: "WE'RE HAVING A BABY!!!"

Susan was so surprised that she sat down and could only say: "What?!?"

Nine months later, the whole family is in the hospital looking at their new family member: a

little boy! Anne and Susan loved him with all their hearts and wouldn't trade him for the whole world. They took him home and he grew up to be very polite and handsome.

Sarah Armstrong, 11 Jahre, Thailand

Ein Traum ist keine Fantasie, sondern ein Drang – Teil 1

Wenn ich an meinen Traum denke, erinnere ich mich an das Zitat von einem berühmten indischen Wissenschaftler, Dr. A. P. J. Abdul Kalam, der sagte, dass ein Traum nicht das sei, was wir im Schlaf sehen würden, sondern etwas, das uns nicht schlafen lassen würde. Es bedeutet, dass ein Traum nicht nur eine Fantasie ist, sondern ein Drang, sein Ziel zu erreichen.

Bis jetzt haben die Menschen auf der ganzen Welt glücklich gelebt. Kinder gehen zur Schule, Eltern arbeiten für ihre Kinder und verbringen Zeit mit ihrer Familie, Großeltern passen auf ihre Enkelkinder auf, Jugendliche bemühen sich, ihre Ziele zu erreichen und viel Spaß mit ihren Freunden zu haben.

Dies war der Lebensstil von Menschen auf der ganzen Welt. Leider hatte ein Virus, das nur ein Mikroorganismus ist, unser Leben zerstört. Viele Menschen haben ihr Leben verloren, einige sind in Behandlung, einige sind obdachlos geworden und einige Menschen finden keine Möglichkeit, Geld für ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Wir sind in einer Situation, in der wir das Gefühl haben, dass die Welt untergegangen ist.

Es gibt viele Fragen, die uns in den Sinn kommen: Werde ich die nächste Person sein, die betroffen sein wird? Wenn ich von diesem Virus betroffen bin, werde ich mich dann wieder erholen? Was passiert mit meiner Familie, wenn ich betroffen

bin? Wie werden mich die Leute behandeln, wenn ich betroffen bin? Die Leute sehen mich vielleicht so an, als wäre ich ein Außerirdischer von einem anderen Planeten. Was passiert, wenn ich sterbe? Gibt es einen Ort, an dem ich mich und meine Familie vor diesem Virus schützen kann? Kann ich einen Ort finden, an dem sich mir niemand nähern kann? Wenn ich mich erholt habe, gibt es eine Garantie, dass ich nicht wieder krank werde?

Wir können nicht verhindern, dass uns diese Fragen in den Sinn kommen. Jede Antwort auf diese Fragen scheint peinlich und bedrohlich zu sein. Was sollen wir jetzt tun? Gibt es eine Antwort darauf?

Wir haben Angst davor, unser Haus zu verlassen. Wir haben Angst davor, unsere Nachbarn und Freunde zu treffen. Kinder und ältere Menschen sind einem hohen Risiko ausgesetzt. Kinder können nicht zur Schule gehen. Wir wissen nicht, wann die Schulen, Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen wiedereröffnet werden. Menschen, die ins Büro gehen, sind nicht sicher, ob sie gesund nach Hause zurückkehren. Alles, was wir mit unseren Augen sehen, scheint eine Bedrohung zu sein. Das Virus könnte an Gemüse, Kleidung, Zeitung usw. sein. Jeder ist verwirrt und weiß nicht, was passieren wird.

Sarika Matcha, 13 Jahre, Indien

Ein Traum ist keine Fantasie, sondern ein Drang – Teil 2

Mein Traum ist es, einen Impfstoff zu finden, um solchen Viren ein Ende zu setzen. Das Studium der Mikrobiologie kann mir helfen, mehr über Viren zu erfahren. Es wird mir helfen, ihre Herkunft und wie sie überleben und sich verbreiten, zu studieren.

Einen Impfstoff zu erfinden, ist eine anstrengende Aufgabe, aber nichts ist unmöglich. Mein Traum ist es, solche Viren zu erforschen, damit wir ein Heilmittel für die Krankheiten finden können, die sie verbreiten. Es ist nicht notwendig, für jeden Virenangriff einen Impfstoff zu finden. Ich würde auch gerne Wege finden, um einen menschlichen Körper resistent gegen solche Viren zu machen.

Es ist wichtig, mehr über unseren gemeinsamen Feind, das Coronavirus, zu erfahren. Dieses Virus scheint eine Herausforderung zu sein, die unser Leben miserabel gemacht hat.

Als Menschen haben wir neue Technologien in verschiedenen Bereichen erfunden. Anstatt zu versuchen, uns zu verstecken, müssen wir versuchen, mit unserem Feind auf sichere und wissenschaftliche Weise umzugehen. Wir brauchen nicht nur technisches Wissen und Bewusstsein, um mit dieser Situation umzugehen, sondern auch den Mut, uns allem zu stellen, was uns in den Weg kommt. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

Können wir es tun? So sollten wir niemals denken.
Sollen wir es tun? Das ist eine bessere Denkweise.
Es ist besser, unseren Geist stabiler zu machen,
als alle um uns herum zu erschrecken. Lasst uns
zusammen denken und zusammenarbeiten. Es ist
Zeit für uns, diesen Bedrohungen ein Ende zu
setzen und zu einem normalen Leben
zurückzukehren.
Und das ist mein Traum!

Sarika Matcha, 13 Jahre, Indien

Nichts ist unmöglich!

Mein Name ist Bilol, ich bin in der siebten Klasse der Schule Nr. 60 namens GOETHE. Meine Schule ist eine Deutschschule. Wir studieren Deutsch und haben eine Partnerschaft mit Deutschland. Ich liebe meine Schule.

Jeder hat einen Traum. Alle Träume sind unterschiedlich. Zunächst möchte ich darauf hinweisen, dass Sie Ihren Traum immer erfüllen können, wenn Sie sich wirklich ein Ziel setzen und sich anstrengen.

Natürlich habe ich auch einen Traum. In Zukunft möchte ich Botschafter von Usbekistan in Deutschland werden. Ja, Deutschland! Ich mag dieses Land und Deutsch sehr. Es ist sehr interessant, in einem fremden Land zu leben und zu arbeiten, unser Land zu verteidigen und es auf höchster Ebene zu vertreten. Zu sagen, dass dies unmöglich ist, ist falsch! Nichts ist unmöglich!

Ich denke jeden Tag an meinen Traum. Während ich z. B. an unserer Schule Deutsch lerne, stelle ich mir mental vor, wie ich meinen Arbeitstag in Deutschland beginne. Jedes Mal, wenn ich aufwache, denke ich darüber nach. Wenn ich einen Mann in einem Anzug sehe, der mit einem Diplomaten die Straße entlanggeht, beginne ich wieder, über meine Zukunft nachzudenken und zu träumen. Ich verstehe, dass es nicht einfach ist, etwas im Leben zu erreichen, aber ich werde es versuchen.

Unsere Schule organisiert verschiedene Wettbewerbe und Stipendien. Ich nehme immer an ihnen teil. Es hilft mir, an mir selbst zu arbeiten, und lehrt mich, wie ich meine Ziele erreichen kann.

Ich liebe die deutsche Sprache sehr, ich bin immer daran interessiert, etwas über die Traditionen und Feiertage in Deutschland zu lernen. Es wäre interessant, mit Menschen in diesem Land zu plaudern und mehr über ihren Lebensstil zu erfahren. Ich interessiere mich besonders für Fußball und schaue immer Spiele von Bayern München. Mein Lieblingsspieler ist Müller. Ich stelle mir mental ein Treffen mit ihm in Deutschland vor.

Ich muss jeden Tag arbeiten und die Sprache lernen, weil ich am Ende die Interessen meines Staates vertreten und schützen werde. Es wird interessant sein, Menschen aus einem anderen Land von der Geschichte unseres Landes, unseren Traditionen, unseren Feiertagen und unserem Reichtum zu erzählen. Ich werde hart und ehrlich arbeiten! Und ich möchte auch darauf hinweisen, dass das Gehalt sehr gut ist, ich kann definitiv auf meine Familie aufpassen.

Ich möchte wirklich, dass mein Traum wahr wird, und ich hoffe, dass ich Erfolg haben werde!

Bilol Schaazizov, 13 Jahre, Usbekistan

Ohne Füße kann ich zu dir gehen

Alles hat seinen Platz und alles hat seine Zeit. Jeder weiß, was zu tun ist. Alle sind unter Druck. Alle kennen das Wort Freiheit, aber fühlen sie es? Tagsüber, wenn ich wach bin, ist vieles in meinem Kopf geordnet. Es fühlt sich manchmal so geordnet an, dass ich es sauber nennen könnte. Meine Seele fühlt sich rein an und ich fühle die Farbe Weiß überall. Doch in der Nacht, wenn ich versuche zu schlafen, entstehen aus den ordentlichen Ecken bunte Farben und ich höre Gedichte und berührende Zitate wie von Rainer Maria Rilke:

*Lösch mir die Augen aus: ich kann dich sehen,
wirf mir die Ohren zu: ich kann dich hören,
und ohne Füße kann ich zu dir gehen,
und ohne Mund noch kann ich dich beschwören.
Brich mir die Arme ab, ich fasse dich
mit meinem Herzen wie mit einer Hand,
halt mir das Herz zu und mein Hirn wird
schlagen,
und wirfst du in mein Hirn den Brand,
so werd ich dich auf meinem Blute tragen.*

Es ist ein Orchester mit beruhigender Musik zu hören, wahrscheinlich ein Walzer von Chopin. Die bunten Farben kommen aus jeder Ecke. Sie wechseln die Form und wollen mich durcheinanderbringen, sie schaffen es jedes Mal. Manchmal machen sie mir Angst, wenn man das

Angst nennen kann, es ist ja kein Albtraum. Doch ich fühle mich so vertieft und verträumt, dass ich mich schon fast wach fühle. Dieses Durcheinander fühle ich nicht nur im Traum. Manchmal, wenn ich gestresst bin und bei der Sache bleiben sollte, kommen die Farben und Gedichte wieder.

Ich hebe langsam von der Realität ab und fliege davon. Weg von hier. Ich sehe dann ein Universum, in dem Menschen, die mir nahestehen, wie Kometen an mir vorbeifliegen und mir irgendetwas sagen wollen, aber es nicht schaffen. Davor habe ich in dem Traum am meisten Angst. Ich will aber auch nicht aufstehen. Habe ich Angst vor dem Traum? Oder vor der Realität? Oder vor beidem? Warum habe ich Angst?

Ich fliege immer noch im All umher. Ich schwebe mit meiner Seele. Ich fliege auf einen Planeten zu. Ein Planet, der aus bunten Farben besteht. Die Sterne folgen mir zu dem bunten Planeten. Inzwischen habe ich alles vergessen. Selbst die Realität, die stärker als das Schicksal ist. Ich lande auf dem Planeten. Alles ist so wunderschön und fremd. Ich laufe Richtung Süden und neben mir wachsen Bäume im Zeitraffer und sie sterben im Zeitraffer. Selbst die Bäume hier sind anders.

Ich setze mich hin und es entsteht ein schwarzes Loch. Aus dem Nichts. Ich falle und wache in der Realität auf. In der mächtigen Realität. Die Realität siegt immer. Immer wenn du es nicht schaffst, deinen Traum zu Ende zu leben.

Seela Kalima, 13 Jahre, Deutschland

Mein Kindheitstraumhaus

Mein Traumhaus ist hoch in den Bäumen. Da sind drei Baumhäuser, die mit Holzbrücken miteinander verbunden sind. Mit einer hängenden Leiter kommt man hinauf auf eine Terrasse. Ich habe eine Küche, ein Esszimmer, ein Wohnzimmer, ein Badezimmer und ein Schlafzimmer. Da sind überall Fenster und die Baumhäuser haben einen modernen Stil. Sie sind aus Holz gebaut und haben innen weiße, grüne und goldene Akzente.

Von der Terrasse geht man durch eine Tür zum ersten Baumhaus. Da sind eine Küche und ein Esszimmer. In der Küche sind ein Ofen, ein Kühlschrank, eine Mikrowelle, ein Waschbecken und ein Geschirrspüler. Die Küchenschränke sind weiß und haben goldene Griffe. Da ist eine Kücheninsel und auf einer Seite sind Stühle aus edlem Holz. Im Esszimmer sind ein Holztisch und weiße Stühle mit dunkelgrünen Kissen. In der Ecke steht eine Lampe mit einem goldenen Lampenständer. Zwischen der Küche und dem Esszimmer ist keine Wand.

Durch die nächste Tür gelangt man über eine Brücke zum zweiten Baumhaus. Es ist das Wohnzimmer. Dort stehen ein weißes Sofa, ein kleiner Holztisch, ein Fernseher und zwei Stühle. Überall sind Pflanzen und ein paar Dekorationen. Da ist noch eine Tür, die zu einer Terrasse führt. Auf der Terrasse steht ein Grill und überall hängen Lichterketten.

Über die nächste Brücke kommt man zum Schlafzimmer und zum Badezimmer. Im Badezimmer sind eine Dusche, ein Spiegel, eine Waschmaschine, ein Waschbecken und eine Toilette. Alles ist weiß und sauber. Im Schlafzimmer sind ein Bett, ein Schreibtisch mit einem Computer, eine Kommode, und in der Ecke ist ein Seil. Wenn man hinaufklettert, erreicht man einen Dachboden mit großen Fenstern, die man aufmachen kann. Auf dem Dachboden gibt es Lichterketten, einen flauschigen Teppich und viele bunte Kissen. Von dort kann man die Sterne beobachten.

Dieses Haus habe ich mir als Kind vorgestellt und ich habe es nie vergessen. Ich würde da wohnen, und meine Familie und Freunde könnten mich besuchen. Das ist mein Traumhaus.

Serena Trojer, 12 Jahre, USA

My Dream

My name is Youssef and I live in Egypt. I love planes and my dream is to be a pilot. I want to go to Germany to complete my studies there. I want to be a professional pilot and travel around the world. I am a good student and I carefully do all of my homework in order to be able to one day study in Germany and fulfill my dream of becoming a pilot.

The coronavirus has prevented me and my friends from going school. I spend a lot of my time at home with my family, we do a lot of enjoyable activities to do together. My dad practices German with an online application on his phone. I do some drawings every day, learn new German words online, and listen to stories every night.

All people should take advantage of their free time by improving their writing and reading skills and also by learning new things.

I love being with my family at our home.

Best wishes,
Youssef

Youssef Shehata, 12 Jahre, Ägypten

Halte an Träumen fest

Hallo! Ich bin Shristi. Ich bin in der neunten Klasse und besuche Kendriya Vidyalaya Janakpuri. Ich wohne in Palam, Neu Delhi, Indien. Ich habe einen Traum, und mein Traum ist es, Ärztin zu werden. Seit der sechsten Klasse habe ich mich für Biologie interessiert. Im Alter von sechs Jahren spielte ich gern mit Dingen, die Ärzte verwenden, wie Stethoskope.

Warum ist es mein Traum, Ärztin zu werden? Zuerst möchte ich meinem Land dienen, indem ich die Menschen medizinisch behandle. Zweitens verdienen Ärzte viel Respekt. Was kann besser sein als erholte Patienten und gesunde Kinder? Ich möchte die Leute glücklich machen. Arzt ist ein edler Beruf und ich muss sehr fleißig studieren, um gute Noten in meinen Prüfungen zu erhalten und Ärztin zu werden. Aber ich werde versuchen, alle Anstrengungen zu unternehmen. Ich möchte einen Teil meines Lebens diesem Beruf widmen.

Es gibt ein schönes Zitat über den Traum: Halte an Träumen fest, denn wenn Träume sterben, ist das Leben ein Vogel mit gebrochenen Flügeln, der nicht fliegen kann.

Ich möchte, dass meine Eltern stolz auf mich sind. Ich hoffe, dass mein Traum bald wahr wird!

Vielen Dank!

Shristi Ram, 13 Jahre, Indien

Das Virus

Ich hatte in der letzten Nacht einen Traum. Ein kleines Labor irgendwo auf der Welt. Ein neuartiges Virus entweicht unentdeckt.

Es macht blind. Blind für äußerliche Unterschiede, blind für Oberflächlichkeit.

Es macht sehend. Sehend für die Gemeinsamkeiten aller Menschen, die gemeinsamen Träume und Ängste.

Es macht taub. Taub für Hassreden und Unwahrheiten.

Es macht hörend. Hörend für andere Sprachen und Meinungen.

Es macht sprechend. Sprechend, denn wir müssen unsere Stimmen erheben gegen Gewalt, Hunger, Krieg, Rassismus, Armut und Einsamkeit.

Es macht stumm. Stumm für böse Wörter, denn Wörter können verletzen.

Es macht mitfühlend. Mitfühlend für die Angst der Geflüchteten und Heimatlosen, der Opfer von Gewalt und Krieg, der Außenseiter und einsamen Menschen.

Es macht immun. Immun gegen schlechte Gedanken, Egoismus und Streit.

Ich habe einen Traum: Dieses Virus infiziert die ganze Weltbevölkerung und bringt den Herzschlag aller Menschen in Gleichklang. Die Menschen dieses Planeten kümmern sich um das gegenseitige Miteinander. Die verschiedenen Kulturen, Religionen und Traditionen werden von

allen respektiert. Vielfalt ist ein Geschenk, eine Chance, seinen Tunnelblick zu erweitern.

Ich träume von der Zukunft, von offenen Herzen, dass Fridays for Future erst der Anfang ist und wir die Schöpfung bewahren, die Natur respektieren und im Einklang mit ihr leben. Ich träume davon, dass manche Menschen mehr Empathie und Unterstützung gegenüber Flüchtlingen zeigen und sie in ihre Länder einreisen lassen. Ich wünsche mir, dass man jederzeit auf Gegenseitigkeit und Hilfe seiner Mitmenschen hoffen kann und auch selbst immer hilfsbereit ist. Ich stelle mir vor, dass Spenden für Obdachlose und Hilfsbedürftige selbstverständlich sind.

Denn nur gemeinsam haben wir eine Chance, das Virus zu verbreiten.

Smila Fee Koch, 11 Jahre, Deutschland

A Greater Future

I dream to have my arms and my legs.
I dream to still be drawing my next breath.
Hoping for more should not be necessary.
I shouldn't be questioning whether this world
Could turn into a giant bloodbath overnight.
But it could, and that's the misery of it.
Wishing for a greater future is never enough.

Snezana Tuneska, 14 Jahre, Nordmazedonien

Man sucht immer etwas Besseres

Hallo, ich heiße Sasha. Ich bin zwölf Jahre alt. Natürlich habe ich schon lange über meine Zukunft nachgedacht. Wie es wird, kann ich noch nicht genau sagen. Natürlich hängt unsere Zukunft nur von uns ab.

Ich denke sehr viel über meinen zukünftigen Beruf nach. Ich möchte meine Stelle in der Gesellschaft selbst finden. Es ist sehr wichtig, den richtigen Beruf zu wählen und ihn gut zu lernen. Um ein guter Fachmann zu werden, muss man lange und hartnäckig studieren. Nur in diesem Fall kann man sein Ziel erreichen. Alle Berufe sind wichtig.

Vor einigen Jahren waren die Berufe des Lehrers und des Ingenieurs populär. Aber die Zeiten ändern sich. Jetzt sind neue Berufe angesehen. Man kann Manager, Geschäftsmann, Designer werden.

Heute braucht man Rechtsanwälte und Notare. Diese Berufe werden auch gut bezahlt. Aber man kann auch in einem Hotel oder in einer Schule, in einem Laden oder einer Klinik arbeiten. Einige sind als Friseur oder Arzt, Verkäufer oder Programmierer, Sekretärin oder Lehrer tätig.

Für jeden Beruf braucht man bestimmte Kenntnisse und Charakterzüge. Ich mag Fremdsprachen. Mein Traum ist es, Dolmetscherin zu werden und viel zu reisen. Fachleute mit Sprachkenntnissen sind heute gefragt. Dieser Beruf ist interessant und

spannend, aber nicht leicht. Man kann Kontakte mit Menschen anknüpfen und ihnen bei der Verständigung helfen.

Natürlich will ich mit meiner Arbeit zufrieden sein. Was ist wichtiger: ein sicherer Arbeitsplatz oder ein guter Verdienst? Eine interessante Arbeit oder viel Freizeit? Ich kann es noch nicht wissen. Man sucht immer etwas Besseres.

Alexandra Sokolova, 12 Jahre, Russland

Noch mehr schaffen

Ich habe einen Traum, dass alle Menschen gleich behandelt werden und dass jeder in Harmonie mit dem anderen lebt.

Ich habe einen Traum, dass man erkennt, dass alte Leute sehr viel wissen, dass sie noch vieles unternehmen können und dass wir sie lieben und respektieren sollten.

Ich habe einen Traum, dass alle Erwachsenen Kindern zuhören und dass sie nicht denken, dass Kinder noch keine Menschen sind.

Ich habe einen Traum, dass Männer und Frauen gut miteinander auskommen und dass sie sich gegenseitig helfen.

Ich habe einen Traum, dass reiche und arme Menschen nichts Schlechtes voneinander sagen.

Ich habe einen Traum, dass die Leute verstehen, dass alle Berufe notwendig sind und dass man Ärzte, aber auch Putzleute braucht.

Ich habe einen Traum, dass alle Menschen die gleichen Möglichkeiten bekommen, sich zu entfalten, auch wenn sie eine andere Hautfarbe haben oder blind sind.

Ich habe einen Traum, dass, wenn Außerirdische kommen, wir sie willkommen heißen werden und dass sie unsere Freunde sein möchten.

Ich habe einen Traum, dass wir in der Natur leben, ohne Hochhäuser, und dass wir in Frieden mit den Tieren leben.

Ich habe einen Traum, dass wir nicht nur mit der Natur im Einklang leben, sondern dass wir alle

miteinander befreundet sind und dass es deswegen keine Raubüberfälle und keine Kriege mehr geben wird.

Ich habe einen Traum, dass es das Coronavirus nicht mehr gibt und dass wir nach draußen gehen dürfen und wieder mit unseren Freunden spielen können.

Soll ich darauf warten, dass diese Träume wahr werden? Oder fange ich genau jetzt an?

Denn das mache ich schon:

Ich behandle alte Leute respektvoll und ich höre ihren interessanten Geschichten zu.

Ich denke nicht, dass jüngere Kinder dumm sind, nur weil sie vieles noch nicht wissen.

Ich rede und spiele mit Mädchen und Jungen.

Ich bin mit jedem Kind befreundet, egal ob es teure Sachen hat oder nicht.

Ich bin freundlich und nett, egal ob ich mit Putzleuten oder Ärzten spreche.

Ich lade alle zu meiner Geburtstagsparty ein, egal ob sie eine dunkle Haut haben oder blind sind.

Ich mache, was ich kann, um die Natur zu schützen: Ich fahre z. B. Rad und ich recycle.

Ich versuche, niemanden traurig zu machen, und Probleme beim Reden zu lösen.

Ich lese Geschichten über und mit Außerirdischen und träume davon, ihnen zu begegnen. Ich bin neugierig auf das Neue.

Und ich bleibe zu Hause, damit niemand krank wird und sich mit dem Coronavirus infiziert.

Ja, ich habe einen Traum! Dass wir alle zusammen noch viel mehr schaffen werden!

Sol Lopes, 12 Jahre, Portugal

Ist es nicht an der Zeit, etwas zu verändern?

Seit einigen Wochen kann ich nicht raus, gehe nicht einmal mehr einkaufen, gehe nicht in die Schule, sondern habe nur Homeschooling, treffe meine Freunde nicht. Wir sprechen oder schreiben uns über WhatsApp, aber ein Miteinander ist zurzeit leider nicht möglich. Wir sitzen nicht mehr zusammen in der Kantine, stehen uns beim Reden nicht gegenüber, lachen nicht miteinander. Es ist eine merkwürdige Zeit!

Zwar verbringe ich jetzt mehr Zeit mit meiner Familie und wir spielen öfter miteinander. Aber mir fehlen meine Freunde, das Zusammensein mit ihnen, das gemeinsame Lachen.

Ich blicke zum Horizont und denke nach. Dabei schleicht sich der Gedanke ein, dass vielleicht nicht alles schlecht ist.

Corona will keiner bekommen und passend ist eine Pandemie sowieso nie. Viele Länder haben sehr mit dem gesundheitlichen Ausmaß, aber überwiegend mit den wirtschaftlichen Auswirkungen zu kämpfen.

Wenn man einmal genau überlegt, gab es Schwierigkeiten, Probleme und Krisen schon immer. Die Welt war wahrscheinlich noch nie ganz in Ordnung. Es wurden schon immer aus den unterschiedlichsten Gründen Kriege geführt. Kinder und Jugendliche haben ganz unterschiedliche Bildungsmöglichkeiten, vorausgesetzt sie können überhaupt zur Schule gehen. Und die Wirtschaftsländer führen einen

Wettstreit, wer der Beste ist. Und in den Entwicklungsländern?

Seit Corona haben die Menschen die Probleme des ständigen Wettstreits um Erfolg und Konsum nicht mehr in diesem enormen Ausmaß. Die Schwierigkeiten haben sich verlagert.

Krankenhäuser sind zum Teil überfüllt. Pfleger und Pflegerinnen verdienen nicht besonders viel, machen dennoch ihren Job, der gerade jetzt besonders anerkannt werden sollte. Es gibt wesentlich mehr Menschen, die gemeinnützige Arbeit leisten. Die Menschheit hält viel mehr zusammen.

Können wir die Möglichkeiten, die sich jetzt bieten, nicht als Chance nutzen und extreme Veränderungen wagen, die die Menschheit und unser Planet bitter nötig haben? Wie sehr erfreuen wir uns doch an einem zarten Regenbogen? Wie stark schlägt unser Herz, wenn wir uns die Weiten des Ozeanes ansehen? Wie glücklich sind wir bei jedem Sonnenstrahl?

Warum können wir nicht dafür Sorge tragen, dass wir unseren Planeten besser schützen, mit allen Lebewesen, die ihn bewohnen? Seit Millionen von Jahren existiert diese Erde. Seit Millionen von Jahren wird sie von irgendetwas bewohnt. Aber erst wir und unser Wettstreit um den ersten Platz schaffen es, sie wirklich in Gefahr zu bringen.

Es liegt an uns, was wir mit unserer Erde machen – ob wir sie komplett zerstören, weil wir sie ausbeuten, oder ob wir sie doch noch retten, weil sie es uns wert ist, gerettet zu werden.

Mein Wunsch für die Zukunft, wenn Corona vielleicht vorbei sein sollte, ist es, dass wir

Menschen nicht einfach wieder „zurück zum Alten“ übergehen. Wir sollten uns vorher überlegen, was wirklich nötig ist! Können wir nicht alle zusammen mehr aufeinander und auf die Erde achten?

Sophia Inês Paul, 12 Jahre, Portugal

Morgen

Ich hätte gerne eine Zeitmaschine. Aber nicht für das Reisen zu einem der prachtvollen Bälle, die im 18. Jahrhundert stattfanden, oder um ein Buch in der Bibliothek von Alexandria zu lesen oder gar einen Club im New York City der 1920er-Jahre zu besuchen. Ich will auch keine Maschine haben, mit der ich meinen Tod verhindern oder mich in der Zukunft besuchen kann.

Ich will eine Zeitmaschine, um im selben Flugzeug wie mein zweijähriges Ich zu sitzen. Um lediglich dabei zu sein, wie sie durch das ganze Flugzeug ruft, dass sie Nimmerland entdeckt habe. Auch wenn es nur Mallorca war.

Ich möchte zurück zum letzten Sommer, zu dem Moment, in dem der Junge, den ich mag, gesagt hat, dass er mich liebt. Nicht, um mich dorthin zu stellen und das Gleiche zu antworten, etwas, das ich jetzt getan hätte, sondern um zuzusehen, wie mein jüngeres Ich wegläuft.

Ich möchte all die Momente besuchen, die mich zu der Person gemacht haben, die ich jetzt bin. Aber das kann ich nicht, denn dann müsste ich 13 Jahre 11 Monate und ca. 20 Tage wiedererleben. Das Einzige, was ich habe, ist das Jetzt.

Wir ändern uns jeden Moment unseres Lebens. Ich kann jeden Moment nutzen und lernen, lernen zu leben. Das Beste, was du einem Menschen wünschen kannst, ist eine Lebenszeit voller Abenteuer und Erlebnisse. Also lebe ich im Jetzt. Jetzt bin ich so, gestern war ich anders und

morgen bin ich besser. Und das ist es, was ich mir wünsche. Für morgen, übermorgen und in 20 Jahren. Leben. Ich kann nicht sagen, wer ich gerne in 30 Jahren sein möchte, weil ich nicht weiß, wer ich morgen bin. Aber morgen bin ich verbessert, erneuert und überlegener. Also frag mich morgen.

Sophia Bieniek, 13 Jahre, Deutschland

Träume wie noch nie!

Ich habe mir ein Ziel gesetzt
Es gibt ja wirklich kein Gesetz
Das meinen Träumen Grenzen setzt
So träume ich, was mir gefällt
Und erzähle es der ganzen Welt

In der Sonne muss man träumen
Man will keinen Tag versäumen
Den Zauber musst du im Herzen spüren
Und dich dann in deinen Träumen verlieren

Wenn du die Augen schließt
Die Blüte der Träume sprießt
Die Schönheit der Träume dich umfließt
Bei Träumen wird nicht mehr viel gefragt
Allein oder im Team
Doch es hat jeder schon mal gesagt
I have a Dream

Wenn ich die Augen schließ'
Meine Welt sich öffnet
Fantasie ohne Grenzen
Oder spannende Turbulenzen
Mein Lieblingstraumreiseziel
Zum Greifen nah, es fehlt nicht viel
Ich habe Superkräfte
Kann die Welt ganz neu bauen
Keiner sagt, was ich lassen soll
Meine Welt ist niemals voll

In der Sonne muss man träumen

Man will keinen Tag versäumen
Den Zauber musst du im Herzen spüren
Und dich dann in deinen Träumen verlieren

Wenn du die Augen schließt
Die Blüte der Träume sprießt
Die Schönheit der Träume dich umfließt
Bei Träumen wird nicht mehr viel gefragt
Allein oder im Team
Doch es hat jeder schon mal gesagt
I have a Dream

Manche träumen von Liebe
Der einzig wahren auf der Welt
Es gibt auch manche
Die träumen von vielem Geld
Manche vom Frieden
Oder dass sie ihre Ängste besiegen
Man fühlt sich sicher wie Zuhause'
Aus seinen Träumen will man nicht mehr raus

Wenn du die Augen schließt
Die Blüte der Träume sprießt
Die Schönheit der Träume dich umfließt
Bei Träumen wird nicht mehr viel gefragt
Allein oder im Team
Doch es hat jeder schon mal gesagt
I have a Dream
Dream Dream Dream
Träume wie noch nie!

Sophia Becker, 11 Jahre, Deutschland

Fremdbestimmung

Ich wachte wegen einer Stimme auf. Es war mein Wecker, der mich jeden Tag mit einem persönlichen Memo weckte.

Mein Wecker sagte: „Guten Morgen! Ich hoffe, du hast gut geschlafen!“

Ich stand auf und ging zu meinem Kleiderschrank, wo meine Kleider für den heutigen Tag bereitlagen. Nachdem ich mich angezogen hatte, ging ich in die Küche. Auf einem Monitor klickte ich die Dinge an, die ich mir zum Frühstück wünschte. Sofort nachdem ich einen Toast und einen Orangensaft auf dem Monitor ausgewählt hatte, fing ein Roboter an, mein Frühstück zuzubereiten. Als ich meinen Toast gegessen hatte und mit meinem Frühstück fertig war, stellte der Roboter meinen Teller eigenständig in die Spülmaschine.

Ich ging ins Bad, um mir die Zähne zu putzen. Auch das übernahm ein Roboter. Anschließend nahm ich meine Schultasche und ging vors Haus. Dort erwartete mich schon eine Drohnenkapsel, die mich auf den Berg zur Deutschen Schule brachte. Ich schaute aus der Drohne hinaus, und die Höhe, in der ich flog, machte mir Angst.

In der Schule angekommen, sah ich viele andere Schüler, aber weit und breit war kein menschlicher Lehrer zu sehen, stattdessen gab es Roboter. Die Schulkantine und die Bibliothek wurden ebenfalls von Robotern geleitet.

Einige Schüler stellten einem Roboter ein Bein. Der Roboter stürzte zu Boden und die Schüler lachten. Ich schaute in eine andere Richtung und sah, wie andere Schüler den Robotern weitere Streiche spielten.

Es war eine Katastrophe! Mir fehlten menschliche Lehrer. Ich vermisste meinen Klassenlehrer, der immer für uns da gewesen war.

Plötzlich hörte ich eine Stimme: „Du musst aufwachen! Die Schule fängt in einer halben Stunde an und du schläfst noch!“

Ich spürte, wie jemand mich wachrüttelte. Es war zum Glück meine Mutter. Und dann merkte ich, dass alles nur ein Traum gewesen war, und ich war froh darüber, dass in unserem Haus keine Roboter zu sehen waren.

Für die Zukunft wünsche ich mir nicht so viele Roboter.

Sophie Witzmann, 12 Jahre, Spanien

Träume

Wir Menschen haben schon immer geträumt.
Uns das Glück gewünscht, den Frieden auf Erden
oder die Gleichberechtigung.
In welches Kapitel der Weltgeschichte wir auch
immer eintauchen, überall finden wir sie – die
Träume. Die Träume von Anerkennung, von Recht
und Freiheit.
Jeder hat sie.
Jeder hat seine eigenen.
Jeder hat etwas andere.
Aber wir träumen alle.
Einige träumen vom Weltfrieden.
Einige von der Gleichberechtigung aller.
Einige von der Verhinderung des Klimawandels.
Menschen wie Martin Luther King sind durch ihre
Träume berühmt geworden. Fast jeder hat schon
einmal etwas von der Rede „I Have a Dream!“
gehört.
Und obwohl sich einige Träume schon
verwirklicht haben, bleiben noch so viele
unerfüllte Wünsche und Gedanken, die uns
beschäftigen.
Doch Träume müssen nicht immer die ganze Welt
betreffen. Die eigene Familie oder du allein
reichst schon aus. Nicht jeder macht sich
Gedanken über die Probleme anderer oder der
Welt.
Aber wenn man mal ein wenig über die eigenen
Grenzen und Bedürfnisse schaut, sieht man die

Probleme und Wünsche anderer. Sieht sie hoffen und träumen.

Dem einen geht es um Selbstverwirklichung, einem anderen geht um genug zu Essen und ein Dritter möchte nichts lieber, als endlich zur Schule zu gehen.

Und was träumst du? Hör doch mal in dich hinein! Möchtest du vielleicht Tierarzt werden, aber du hast zu schlechte Noten? Lebst du da, wo du leben willst, oder zieht es dich eher in ein anderes Land? Oder bist du vielleicht ganz ein anderer Typ und würdest gern dein eigenes Ding machen?

Träume und Hoffnungen haben wir alle. Sie spiegeln unsere Persönlichkeit und unsere Interessen wider. Dich, mich und alle anderen Menschen. Und so unterschiedlich wir alle sind, wir haben eine Aufgabe: die Welt zu ehren und zu beschützen. Sie anzuerkennen.

Alle, die auf dieser Welt leben, müssen dieses Ziel unterstützen. Sich gegenseitig helfen. Ehrlich sein. Fair sein.

Obwohl jeder seine eigene Sicht hat, müssen wir die anderen akzeptieren und respektieren. Ihnen zuhören und sie unterstützen.

Wir Menschen sind eine Gemeinschaft, ein Team. Wir müssen zusammenhalten und unsere Träume verwirklichen. Alle zusammen!

Und genau das ist mein Traum.

Sophia Barthel, 14 Jahre, Deutschland

Der Nation dienen

Ich habe den Traum, meinem Land Indien zu dienen. Schon in sehr jungen Jahren strebte ich danach, Beamter zu werden, die UPSC-Prüfung zu bestehen und eine tiefgreifende Gelegenheit zu erhalten, der Gesellschaft und den Bürgern der Nation zu dienen.

Ich möchte, dass mein Land in jeder Hinsicht die beste Position der Welt einnimmt. Ich habe den Traum, dass jeder in meinem Land glücklich ist und in Gerechtigkeit leben kann. Wenn ich meinen Traum erfüllen werde, möchte ich den Bedürftigen bei ihren Träumen helfen. Ich werde sicherlich im Bildungssektor arbeiten und auch zahlreiche Bildungszentren für junge Aspiranten eröffnen, die sich ihre Ausbildung nicht leisten können. Ich würde auch meine Zeit und mein Geld an die Wohltätigkeitsorganisationen spenden, die für die Bildung dieser Menschen verantwortlich sind.

Der Traum, den ich verfolgen möchte, ist, meine Familie und die Gesellschaft stolz zu machen und die kleinen Kinder für ihre glänzende Zukunft zu motivieren.

Ich wurde von meiner Mutter inspiriert, gute Gedanken zu haben und anderen zu helfen. Ich habe den Traum, in Zukunft in einem glücklichen Umfeld zu leben, in dem alle Menschen ohne egoistische Motive arbeiten, ihre Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wahrnehmen und anderen helfen zu wachsen.

Als indischer Verwaltungsbeamter würde ich den Menschen helfen, ihre Schwierigkeiten zu überwinden. Ich möchte auch verschiedene Kampagnen über die Bedeutung von Bildung und Begeisterung durchführen. Dies könnte ihnen in Zukunft auf vielfältige Weise helfen, da jeder das Recht auf Wissen hat.

Ich möchte ein guter Mensch sein, der tatsächlich für die Nation und deren Fortschritt verantwortlich ist. Nachdem ich meinen Traumberuf ausgeübt habe, würde ich den Jugendlichen helfen, da sie die Zukunft des Landes sind.

Ich weiß, um meine Träume zu erfüllen, ist harte Arbeit ein Muss, und auf diese Weise würde ich die Schüler dazu inspirieren, fleißig zu sein, denn nichts kann auf dieser Welt leicht erreicht werden.

Ich habe immer eine Person als mein Idol betrachtet, Dr. APJ Kalam, der einmal sagte, Träume seien nicht das, was man sehen würden, während man schlafen würden; es sei das, was einen nicht schlafen lassen würde. Nachdem wir erwachsen geworden sind, sind wir dafür verantwortlich, unserer Nation von ganzem Herzen zu dienen.

Endlich habe ich den Traum, meinem Land nicht nur beruflich, sondern auch mit Leib und Seele zu dienen. Und ich sehe das Potenzial, diesen Traum zu erfüllen, wenn ich IAS-Beauftragter werde. Daher ist dies eine Sache, die ich definitiv erreichen werde.

Sreeti Dey, 14 Jahre, Indien

Die Insel

„Ey ... Wo bin ich?“

Ich wachte auf. Die Sonne schien und es war sehr warm. Ich hörte Wellen, und als ich meine Augen öffnete, sah ich Sand, Wasser und Möwen. Es war eine Insel. Ich stand auf und merkte, dass ich nicht der Einzige hier war. Hier waren noch mehrere Menschen. Zusammen waren wir vier, zwei Männer und zwei Frauen. Die anderen wachten auch langsam auf.

Ich versuchte, mich an etwas zu erinnern, aber da war nichts.

Was mache ich hier? Wo bin ich? Wie heiße ich? Wer bin ich? Ich konnte diese Fragen nicht beantworten. Also fragte ich die anderen. Sie wussten auch nichts. Niemand von uns wusste, wer wir waren oder was wir hier überhaupt machten.

Dann merkte ich, dass wir alle dieselbe Kleidung anhatten. Schwarze T-Shirts mit schwarzen Hosen. Warum waren wir alle gleich gekleidet. War das Zufall? Nein, nie im Leben!

Dann fand einer von uns etwas, einen Zettel mit einem Namen, der in seiner Hosentasche steckte. Die anderen hatten auch einen Zettel. Mein Zettel war in meiner hinteren Hosentasche. Da stand Richard. Der andere Mann hieß Josh. Die Frauen waren Sophia und Alison.

Wir entschieden, dass ich und Josh im Regenwald Essen suchen und dass die anderen hierbleiben und ein Zelt bauen sollten.

Im Regenwald war es sehr schön. Viele Tiere und viele Bäume. Dann fanden wir Bananen.

Wir gingen zurück zu den anderen. In der Zwischenzeit hatten die Frauen ein Zelt gebaut. Alison sagte: „Nur Bananen? Ist das nicht zu wenig für uns alle? Wollen wir nicht im Meer fischen gehen?“

Josh antwortete: „Ja, wir können schwimmen gehen und dabei Fische fangen!“

Alle fanden das gut. Es war so schön. Das Meer war so durchsichtig, dass man die Fische direkt von oben im Meer sehen konnte.

Wir gingen weit ins Meer hinein. So weit, dass man unsere Insel nicht mehr sehen konnte. Plötzlich schrie jemand. Es war Sophia. Aber wo war sie, wir konnten sie nicht sehen. Nur eine Blutlache war da. Etwas war passiert. Es war ein Hai. Wir schwammen, so schnell wir konnten, aber der Hai war schneller. Es fraß Josh und Alison. Ich schwamm so schnell wie nie. Aber dann merkte ich, dass es zu spät war ...

Sun Cho, 14 Jahre, Slowakei

Traumberuf Ärztin

Mein Name ist Zsófi, ich bin 13 Jahre alt und ich wohne in Klausenburg, Rumänien. Ich habe ein schönes Leben, ich wohne mit meinen Eltern in einem Haus mit einem großen Garten. Das ist gut, weil ich so viel an der frischen Luft bin, was gesund ist.

Gesundheit ist sehr wichtig für mich. Ich esse auch sehr gesund: viel Obst, Gemüse, Chiasamen, und ich trinke viel Wasser. Mein Tag beginnt mit einem riesengroßen Obst-Shake. Ich mache auch Sport: Ich gehe zweimal pro Woche schwimmen und ich fahre fast jeden Tag Rad.

Seit ich klein bin, will ich Ärztin werden. Im Kindergarten habe ich oft mit Puppen und Plüschtieren gespielt und ich habe sie geheilt: Ich habe ihnen Medikamente gegeben, ihre Temperatur gemessen, auch Bandagen haben sie bekommen. Später habe ich auch mit meinen Eltern und Großeltern Krankenhaus gespielt. Das hat viel Spaß gemacht!

Ich liebe den Beruf der Ärztin, weil ich Menschen helfen kann. Mein Cousin ist Arzt und er hat mir viel erzählt. Er sagt, es sei ein tolles Gefühl, wenn er Leute heilen könne. Und das möchte ich auch machen.

Immer wenn ich mit meiner Mutter zu unserer Hausärztin gehe, sehe ich, wie sie arbeitet. Sie ist zu allen Menschen nett, sie gibt gute Ratschläge und ich habe nie Angst. Und wenn jemand

größere Probleme hat, dann schickt sie ihn zu einem Spezialisten oder ins Krankenhaus.

Mein größter Traum ist es, Hausärztin zu werden. Dann kann ich alle Leute heilen: Kinder und Jugendliche, Erwachsene und alte Leute. Aber dazu muss ich noch viel, viel lernen. Aber ich habe keine Angst, weil ich lernen mag!

Nach der Schule möchte ich Medizin studieren und wenn ich endlich Ärztin bin, möchte ich ein gutes Beispiel für andere sein.

Szabó Zsófia, 13 Jahre, Rumänien

Die Erfüllung meines Traums

Jeder Mensch hat einen Traum. Irgendwohin zu kommen, Superkräfte zu haben, geliebt zu werden ... Und viele, viele verschiedene Träume zu haben. Mein Traum ist es, neue Orte zu sehen, Ausflüge zu machen und Freunde zu finden.

Ich heiße Anja Weigel und wohne in einem kleinen Dorf wenige Kilometer von Frankfurt entfernt. Ich bin 14 Jahre alt und habe einen Bruder, Arnold. Er ist 15 Jahre alt. Meine Mutter heißt Erika. Sie ist 34 Jahre alt. Mein Vater heißt Levente. Er ist 35 Jahre alt. Wir wohnen in einem Haus mit zwei Gärten neben einem Wald. Wir verbringen unsere Zeit damit, unsere Gärten zu pflegen.

Nachdem unsere Mutter für uns Dinge, die wir in unseren Gärten anbauen, gekocht hatte, wollten wir um 12 Uhr nach Frankfurt fahren, aber wir hrten ein seltsames Geräusch, das immer näher und näher kam. Plötzlich sahen wir auf der staubigen Straße in der Ferne ein Fahrzeug. In dem Fahrzeug saßen zwei Männer.

Mein Vater fragte: „Warum kommen die Männer zu uns?“

„Ich glaube, sie wollen mich auf eine Weltreise mitnehmen!“, sagte ich.

Ich war erstaunt, weil ich so etwas noch nie erlebt hatte.

Einer der Männer hatte einen großen Umschlag in seiner Hand. Es war eine wirkliche Überraschung. Es war tatsächlich eine Weltreise premium. Ich konnte es nicht glauben. Ich war sehr froh und

habe sehr schnell all meine Sachen zusammengepackt. Als ich alles zusammen hatte, bin ich in das Fahrzeug gestiegen. Da bemerkte ich, dass ich noch nie zuvor in einem so erstaunlichen Fahrzeug gesessen hatte. Ich habe noch nie etwas gesehen, das sich so schnell bewegen konnte. Dann bin ich in ein Flugzeug eingestiegen und mein Traum ging los. Ich habe viele interessante Orte gesehen und auch sehr viele nette Leute kennengelernt. Mein Traum ist in Erfüllung gegangen!

Anita Tamás, 13 Jahre, Rumänien

Girl in the Sea

Can you imagine a girl in the sea?
Smiling at you and smiling at me.
She seems so happy and free,
but we both can't see
all her terrible thoughts and fears,
for all her life she's been crying endless tears.
Her poor parents died, she lived with posh and
rich,
but she didn't want to learn how to sew and
stitch.
She wanted to run through fields and climb on
trees,
build tree houses and scrape her knees.
She wanted to become a beautiful butterfly
or be like a bird and fly into the bright blue sky.
Running through the rain and getting completely
muddy,
meeting her friends - but instead she had to
study.
But whoever sees her here, dancing in the sea,
will know she's just like you and me.
She fights for her dreams and won't give up,
you can do what you want, but she won't stop.
At least not until she fulfills her dream.
And no matter how far to you it might seem,
you can do it, just never stop being you
and you'll be happy and free forever, too.

Tamina Fohrmann, 13 Jahre, Deutschland

Meine heile Welt

Jeder hat Träume, manch einer über die perfekte Karriere, ein anderer über eine große Familie, und wieder andere über Geld ...

Ich träume nicht so, ich träume viel größer. Meistens träume ich von der Zukunft der ganzen Menschheit. Zum Beispiel habe ich einen immer wiederkehrenden Traum über eine andere bzw. eine neue Welt. Über eine Welt ohne eine bestimmte Währung, ohne Arroganz und vor allem ohne den Drang, immer besser sein zu wollen als andere.

Es ist wie eine Reise, eine Reise zum Paradies. Mit sauberen Stränden, riesigen Tropenwäldern, großen Eis- und Schneeflächen und einer unendlich großen Tier- und Pflanzenwelt. Oft gibt es Unwetter oder Tsunamis, doch wir fürchten sie nicht. Nein, wir verehren sie, genauso wie die Sonne, denn sie geben uns Kraft und halten die Erde am Leben. Durch sie dürfen wir leben.

Wir leben glücklich und stets beschäftigt durch Feld- und Hausarbeit. Immer bemüht versuchen wir, die nächsten Generationen von Gier und Hass abzuhalten und sie in Respekt und Nächstenliebe zu unterrichten. Mit den Kindern pflanzen wir täglich neue Bäume und kämpfen darum, nicht so zu leben wie in der Wirklichkeit.

Tara Fischer, 12 Jahre, Belgien

TICK

I.

Um mich herum ist alles dunkel. Nicht so dunkel wie eine Neumondnacht, nicht so dunkel wie mit geschlossenen Augen. Es ist eine neue Art von Dunkelheit, die einem in die Augen kriecht und die Sicht völlig nimmt, bis man nichts mehr registriert außer vollkommener, hypnotisierender Schwärze.

Doch vor mir tut sich auf einmal ein schwaches Licht auf, wie ein sterbender Stern. Und genau das ist es, unvorstellbar kleine Kugeln kreisen um das Licht herum, verdunkeln es ein wenig und sind dann wieder weg.

Und wieder wirft ein Planet in seiner Bahn einen Schatten vor den Stern, ein dunkler Umriss vor dem Licht. Unwillkürlich muss ich an die schwarz-orange marmorierten Murmeln denken, mit denen ich im Kindergarten immer gespielt habe.

Alles an diesem Planeten vor meinen Augen, mit den glühenden Kontinenten, Aschestürmen und schwarzen Meeren, in denen helle Strudel treiben, strahlt Tod aus.

Wie konnte es so weit kommen?

Lange, weiße Fäden aus gleißendem Licht packen mich, zerren mich weit zurück in die Vergangenheit dieses Planeten, hinein in die Erinnerung, die mit der Menschheit untergegangen ist.

II.

Tick.

In protzigen Gebäuden in großen Sälen an langen Tischen sitzen Menschen und sprechen in Sprachen, die ich nicht verstehe, während draußen Menschen die Straßen fluten und doch nicht gehört werden.

Tick.

Menschen bringen sich gegenseitig grausam um, zerstören alles um sie herum für nichts und wieder nichts.

Tick.

Mit schwarzen Löchern in den Mägen sitzen Menschen zusammengekauert in Hütten, hinter Äckern ausgedorrter, aufgesprungener Erde. Sie verhungern, und am unendlich weit entfernten anderen Ende der Welt füttern Menschen ihr Getreide an Tiere, die nur leben, um für sie zu sterben.

Tick.

Ein Rohr explodiert, und das schwarze Blut der Erde bahnt sich unaufhaltsam seinen Weg durch das Meer und bringt Abermillionen von Lebewesen den Tod.

Tick.

Ein Eisberg schmilzt langsam dahin, stürzt um und die Wogen unterspülen eine mit Schwarz durchzogene Klippe aus Eis, welche mit einem grauenhaften und zugleich wunderschönen Klang wegbricht.

Tick.

Wälder aus weißen toten Korallen unter der Wasseroberfläche, in denen sich eine geisterhafte Plastiktüte verfangen hat.

Tick.

Ein Wald wird niedergebrannt.

Tick.

III.

Schweißgebadet fahre ich hoch und schaue auf die Uhr: Es ist drei Uhr nachts im Sommer 2020.

Es sind noch zehn Jahre Zeit, um meinen Planeten zu retten.

Es sind noch zehn Jahre Zeit, um etwas zu verändern.

Tick.

Tilda Aviva Aue, 13 Jahre, Deutschland

Mein Traum von grenzenloser Bewegung

Ich träume von grenzenloser Bewegung. Ich träume davon, Schnelligkeit, Weite, Tempo, Höhe zu erleben. Davon träume ich schon immer, aber mein Traum verändert sich. Jetzt, in diesen Zeiten, kommt der Traum seltener.

Ich sehe mich in einem Waldstück, nicht weit von unserem Haus. Ich mache mein Fahrrad startklar. Im Schuppen stehen mehrere Fahrräder. Ich träume davon, Fahrräder für alle möglichen unterschiedlichen Zwecke zu besitzen. Ich möchte keinen Kompromiss. Das jeweilige Fahrrad soll Spitzenklasse und absolut cool sein. Das coolste, was der Markt bietet. Ich stelle mir vor, wie ich diese Räder kaufe und pflege, sie jeden Tag sehe und Touren plane.

Dann kommt wieder das Waldstück. Ich wähle ein starkes, geländegängiges Mountainbike und fahre los. Es ist ein milder, kein warmer Tag. Eine leichte Jacke genügt; Helm, Schuhe, Fahrradklamotten. Ich bin fertig. Ich fahre die Straße entlang, bis zum Feldrand, springe mit kurzem Anlauf über die Bordsteinkante und bin auf dem holprigen Seitenweg, der zum Waldrand führt. Ich höre Hundegebell und Hühnergackern.

Das Kontrastprogramm zu Doha erlebe ich genau hier, auf dem Land. Ich düse los, nehme Geschwindigkeit auf. Ich fahre bis zu der Stelle im Wald, an der ich begonnen habe, eine Schikane zu bauen. Eigentlich träume ich von professionellen Sprüngen, und in meiner Fantasie vermischen

sich in diesem Traum die Bilder meiner Idole mit meinen eigenen Versuchen und Wünschen. Hohe, weite, komplizierte Sprünge ... das wär's!

Ich nehme Anlauf und ... Der Sprung war nicht so gut. Ich komm auf und fahre aus. Macht nichts. Ich habe Zeit.

Viele Tage, einen ganzen Feriensommer lang, denn die Freibäder werden geschlossen bleiben. Ich habe nichts weiter vor. Ich kann jeden Tag mit dem Rad in den Wald. Ich nehme Anlauf, wieder und wieder. Da, der Sprung war okay. Ich spüre, wie die Euphorie in mir größer wird.

Mir ist warm, ich habe Durst. Ich trinke kurz etwas und werfe die Jacke in einem weiten Bogen ins Gras. Ich nehme erneut Anlauf.

Wenn ich vom Fahren, Springen und Laufen träume, dann immer von Perfektion. Ich mag es, die Dinge gut zu machen. Wenn etwas in meinen Augen richtig perfekt ist, dann kann ich mich grenzenlos freuen, dann drehe ich durch. So wie jetzt.

Ich springe wieder und wieder, und bei gelungenen Sprüngen wünschte ich, ich wäre nicht allein hier, sondern jemand würde sehen, wie gut das hier war.

Ich träume davon, dass ich mich immerzu bewege. Ich laufe, ich springe, ich fahre, ich schwimme. Ich sehe mich an vielen Orten, aber die Orte fliegen in meinen Träumen vorbei, ich kann sie nicht festhalten und beschreiben, ich kann nur spüren, ob ich mich wohlfühle oder nicht. Mein größter Traum ist es, keine Langeweile zu haben!

Till Guthmann, 13 Jahre, Katar

Der schlechteste Tag meines Lebens

Der Tag hatte mit einem Albtraum schon schlecht begonnen. Tim lief die Treppe runter in die Küche zum Frühstück. Es roch nach Spiegelei mit Speck. Lecker! Rasch verzehrte er das Frühstück, dabei fiel ein Stück Spiegelei auf sein nagelneues T-Shirt. Mist, dachte er. Er ging in sein Zimmer, um sich umzuziehen, aber es war nur noch der graue Schulpullover da. Ihm blieb nichts anderes übrig, also zog er den Pullover an.

Bevor Tim ging, rief er noch rasch: „Tschüss Mama, Tschüss Lola.“

Doch auf dem Gehweg erwartete ihn die nächste böse Überraschung. Ein Hundehaufen. Und er trat mitten hinein.

Nach der Schule war Tims Laune auf dem Tiefpunkt angelangt. Die Lehrer hatten ihn gedemütigt und die ganze Klasse hatte ihn ausgelacht. Gedankenverloren folgte Tim dem Weg, als plötzlich die Straße unter ihm zu bröckeln begann. Schwankend stand er da, dann setzte er den linken Fuß nach vorn. Doch da brach die Straße weg und er stürzte schreiend in die Tiefe.

Statt sich bei dem Aufprall alle Knochen zu brechen, landete Tim jedoch weich! Stöhnend drehte er sich um und fuhr erschrocken zurück. Da war ein Gesicht! Tim wollte schreien, aber erst jetzt merkte er, dass es ein Hologramm war.

„Hallo“, flüsterte Tim. „Wer bist du?“

„Ich bin dein Schrecken“, krächzte das Hologramm. „Und ich habe deine Schwester!“

Tim sah seine Schwester Lola mit geschlossenen Augen auf dem Boden liegen.

„Was hast du ihr angetan?“, fragte Tim entsetzt.

„Nichts, aber du hast nur eine Chance, um sie zu retten, denn sonst wird sie sterben.“

„Was willst du?“, schluchzte Tim.

„Ich will, dass du mir drei Fragen beantwortest“, sagte das Hologramm.

Schniefend richtete Tim sich auf: „Fang an!“

„Ich habe Blätter, aber keinen Stamm, einen Rücken, kann ihn aber nicht biegen. Was bin ich?“ Dieses Rätsel hatte Tim schon mal in einer „Die drei ???“-Folge gehört, also antwortete er: „Ein Buch!“

Das Hologramm zog scharf die Luft ein: „Okay, hier das nächste Rätsel: Ich tanze, habe aber keine Beine, ich atme, habe aber keine Lunge und ich bin unempfindlich gegenüber Hitze. Und beeil dich, ich habe nicht den ganzen Tag Zeit.“

Kurz darauf seufzte das Hologramm: „Ach, was würde ich jetzt alles für ein wärmendes Feuer geben ...“

Da ging Tim ein Licht auf: „Ich hab’s: Es ist ein Feuer.“

Das Hologramm war überrascht: „Okay, hier das dritte und letzte Rätsel: Ich bewege mich, bin aber kein Lebewesen, meine Kleidung bleibt immer gleich und trotzdem stinke ich nicht. Was bin ich?“

Tim seufzte und überlegte. Auf einmal fing das Hologramm an, das Lied „Shadows“ zu singen.

Da kam Tim eine Idee: „Äh, vielleicht ein Schatten?“

Das Hologramm stotterte vor Wut: „Okay, du hast alle Rätsel gelöst. Zu Hause wirst du Lola unversehrt auffinden. Durch die Tür dahinten geht es raus.“

Zehn Minuten später stand Tim vor seinem Haus, er nahm sich ein Herz und trat ein. Er blickte in die Küche und da saß Lola! Das war dann wohl doch nicht der schlechteste Tag seines Lebens.

Tinus Steens, 11 Jahre, Deutschland

Wieder Licht

Corona ist ein schlechtes Ding.
Gibt wenig Hoffnung und keinen Sinn.
Einsatzkräften möchte ich danken,
denn sie leisten Einsatz ohne Schranken
jetzt schon auf der ganzen Welt,
wo sich Corona aufhält.

Es gibt viel Leid, Angst und Traurigkeit,
doch die Menschheit ist zu vielem bereit.
Zusammen sind wir so stark wie noch nie
und helfen uns aus so mancher Hysterie.

Corona - tschüss, good-bye, auf Wiedersehen,
wir wollen endlich nach draußen gehen!
Diesen Traum träume nicht nur ich,
träumen wir ihn zusammen, dann wird bald
wieder Licht!

Tobias Robisch, 12 Jahre, Namibia

Ich möchte Japan besuchen

Ich habe einen Traum: Ich will Japan besuchen. Japan ist das Land der aufgehenden Sonne. Einmal im Geschichtsunterricht erzählte uns unsere Lehrerin eine interessante Tatsache über dieses Land: Offiziell ist Japan immer noch ein Imperium. Es ist das einzige Reich, das bis heute überlebt hat.

Außerdem bin ich daran interessiert, mehr über die Bewohner Japans zu erfahren. Ich denke, Sie werden auch daran interessiert sein, etwas über Japan herauszufinden.

Die Japaner sind ein sehr fleißiges Volk. Sie können ohne Unterbrechung 18 Stunden am Tag arbeiten, nur ein paar Stunden schlafen und am nächsten Tag wieder arbeiten.

Es gilt als üblich, pünktlich zur Arbeit zu kommen (mindestens eine halbe Stunde vor Beginn des Arbeitstages muss man bereits da sein), genauso wie zur richtigen Zeit zu gehen. In Japan ist es nicht üblich, den Arbeitsplatz zu wechseln. Ein junger Spezialist wählt ein Unternehmen, in dem er bis zur Pensionierung arbeiten wird. Eine Entlassung gilt als große Schande. In der Regel kommt es nicht dazu: Der Mitarbeiter wird einfach in der Position herabgestuft.

In der japanischen Sprache gibt es keine Schimpfwörter und obszöne Vokabeln. Die Kraft der Emotionen wird durch die Lautstärke und die Intonation des Gesprochenen ausgedrückt.

Es stellt sich heraus, dass Japan eines der sichersten Länder der Welt ist. In Tokio ist es so sicher, dass Kinder bereits im Alter von sechs Jahren die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen. Hier werden selten Autos abgeschlossen oder Fahrräder angeschossen. Die Japaner sind sehr ehrliche Leute. Wenn Sie etwas an einem öffentlichen Ort vergessen haben, ist es sehr wahrscheinlich, dass Sie ihren verlorenen Gegenstand im Fundbüro finden.

Als Kind wurden viele von Ihnen wahrscheinlich dafür ausgeschimpft, dass Sie am Tisch geschmatzt haben, da dies bei uns als unhöflich gilt. Aber in Japan kann man beim Essen laut schmatzen. In diesem Land ist dieses Verhalten nicht unhöflich. Damit zeigen die Japaner, dass ihnen das Essen schmeckt. Im Gegenteil, wenn Sie dies nicht tun, z. B. wenn Sie Japan besuchen, wird der Gastgeber denken, dass das Gericht nicht nach Ihrem Geschmack ist, und beleidigt sein.

Im Allgemeinen ist Japan sehr ungewöhnlich, ich würde sogar sagen, nicht Standard, außergewöhnlich! Ich hoffe, dass ich in diese separate kleine Welt fliegen kann, die mir einen Sturm der Emotionen liefern wird! Was auch immer der Traum war, er wird sicherlich wahr werden!

Sonja Tschernova, 13 Jahre, Russland

Planet „Zukunft“

Die Zukunft. Ich denke, so könnte man einen neuen Planeten nennen, den die Menschen bisher nicht kannten. Jeden Tag gibt es auf diesem Planeten neue Möglichkeiten, neue Ziele, die die Menschen in der Zukunft erreichen werden. Jedes Jahr werden mehr und mehr Expeditionen geplant, die der Welt unerforschte Grenzen öffnen.

Die Technologien sind auf diesem Planeten weit fortgeschritten. Sehr beliebt sind die Livehäuser, in denen man seinen Tag oder Probleme besprechen kann. Dies ist ein bisschen wie eine Invasion von Außerirdischen, aber in der Zukunft ist das völlig normal. Alle möglichen Viren sind auf diesem Planeten vernichtet und die Menschen kennen keine Krankheiten. Es gibt auch eine Injektion gegen den Tod, die sich jedoch nur Menschen mit besonderen körperlichen Eigenschaften leisten können.

Die Generation Z regiert diese Welt. Ohne Zeit zu verschwenden, erfinden sie neue Dinge. neodigitale Ureinwohner verbessern jeden Tag das Leben auf dem Planeten. Anstelle eines fliegenden Transports erscheint ein Teleport, der von Menschen aktiv genutzt wird.

Die Menschheit vergisst die Veteranen und Helden vergangener Zeiten nicht. Jeder erzählt seinen Kindern und Enkelkindern von ihnen und so bleibt alles in der Erinnerung der Menschen.

Bildung ist ein wesentlicher Bestandteil des Lebens jedes Kindes. Anstelle von Lehrbüchern verwenden die Kinder seit langem Tablets, und die Lektionen bestehen aus Hologrammen. Noten bleiben ein wichtiger Bestandteil bei der Zulassung zu Universitäten.

Ökologie, Toleranz, Finanzkrise – diese Probleme sind am schwierigsten zu lösen, aber nach und nach passieren viele neue Dinge, darum verbessert sich die Situation auf der Welt.

Auf diesem Planeten ist unsere Zukunft und wir bemühen uns, alle Schwierigkeiten zu überwinden, damit dieser Planet unsere Gegenwart wird.

Kristina Tschitschelova, 13 Jahre, Russland

Change

Krieg
Der Krieg
Der Krieg soll
Der Krieg soll endlich
Der Krieg soll endlich enden
Der Krieg soll endlich enden und
Der Krieg soll endlich enden und dann
Der Krieg soll endlich enden und dann können
Der Krieg soll endlich enden und dann können alle
Der Krieg soll endlich enden und dann können alle
ihn
Der Krieg soll endlich enden und dann können alle
ihn genießen
Der Krieg soll endlich enden und dann können alle
ihn genießen, den Frieden!
Der soll endlich enden und dann können alle ihn
genießen, den Frieden!
soll endlich enden und dann können alle ihn
genießen, den Frieden!
endlich enden und dann können alle ihn genießen,
den Frieden!
enden und dann können alle ihn genießen, den
Frieden!
und dann können alle ihn genießen, den Frieden!
dann können alle ihn genießen, den Frieden!
können alle ihn genießen, den Frieden!
alle ihn genießen, den Frieden!
ihn genießen, den Frieden!
den Frieden!
Frieden!

Valerie Praßler, 14 Jahre, Deutschland

Die rätselhafte Begegnung

Das rostige Schiff schwankte gefährlich auf hoher See. Mystериöser Nebel breitete sich über dem vom Mond schwach beleuchteten Ozean aus. Alles war gefährlich still. Meine Nackenhaare richteten sich langsam auf. Ein schwacher Wind ermöglichte es mir, durch Verwehung des Nebels, eine Sicht auf die See.

Mein fantasieloser Verdacht hatte sich unwillkürlich bestätigt. Ein großer Schatten hatte sich über die See ausgebreitet und steuerte direkt auf mich zu!

Auf einmal erhob sich ein Junge ungefähr in meinem Alter vor mir. Halb Fisch, halb Junge. Ich konnte es in der Situation nicht begreifen, genauso wenig konnte ich begreifen, wie er vor mir stehen konnte, ohne mit den Füßen irgendetwas zu berühren. Sein schlanker Körper war mit blauen Schuppen bedeckt. Doch er schien keineswegs so erschrocken zu sein wie ich.

Plötzlich zerrte er mich wortlos und sehr schnell in die unheimliche See hinein, und wir verschwanden unter der dunklen Wasseroberfläche.

Er hielt meine rechte Hand, offenbar war ihm nicht klar, dass ich unter Wasser nicht sehr lange ohne Sauerstoff sein kann, er selbst schon, weil er Kiemen hatte. Er hielt mich so fest, dass ich mich kaum bewegen konnte. Ich konnte dabei nur verschwommen wahrnehmen, wie er mich immer tiefer in das Meer zerrte und mir somit einen

qualvollen Tod bereiten würde. Wahrscheinlich waren wir ein paar Sekunden unter Wasser, aber mir kam es wie eine Ewigkeit vor.

Wir schwammen an einem Korallenriff vorbei, das konnte ich mit meinen menschlichen Augen erkennen, als plötzlich ein weiterer, jedoch grüner Fischmensch in den vorherigen Jungen knallte, und ich konnte mich befreien.

Und dann sah ich es! Der grüne Fischmensch hatte eine rote Substanz freigelassen, die wie eine Betäubung wirkte.

Ich schwamm, so schnell ich konnte, auf die schwach beleuchtete Wasseroberfläche nach oben zu. Aber es war zu weit. Noch gut 15 Meter. Dafür reichte meine Luft nicht aus.

Obwohl ich meinen Namen schon auf einem Grabstein graviert sah, gab ich nicht auf. Nur noch zehn Meter! Aber jede Bewegung schien mich müde gemacht zu haben. Ich schaute nach unten. Die rote Substanz hatte sich ausgebreitet und mich betäubt, der grüne Fischjunge schien jedoch immun gegen das Betäubungsmittel zu sein.

Er schwamm in Sekundenschnelle auf mich zu und griff nach meiner Hand. Er zerrte mich zur Wasseroberfläche. Nur noch ein paar Meter ... Geschafft!

Als ich wieder Sauerstoff bekam, schien das Betäubungsmittel nicht mehr zu wirken. Ich schnappte nach Luft und sagte leise: „Danke.“

Obwohl ich nicht wusste, ob er mich verstanden hatte, schien er nur auf das Wort gewartet zu haben. Er nickte stumm und verschwand unter der Wasseroberfläche.

Viktoria Sramko, 14 Jahre, Slowakei

Mein Traum



Ich habe einen Traum. Ich träume davon, ein qualifizierter Chirurg zu werden. Meine Großmutter ist Zahnärztin. Sie ist eine

ausgezeichnete Spezialistin und kennt sich in ihrem Fachgebiet sehr gut aus.

Meiner Meinung nach sind Chirurgen zuverlässige und verantwortungsbewusste Menschen.

Ich bin immer sehr fleißig, lerne Deutsch und Englisch. Ich mag die deutsche Sprache sehr. Es ist eine sehr genaue und klare Sprache.

Ich träume von einem Studium an der Ersten Moskauer medizinischen Setschenov-Universität nach dem Schulabschluss. Danach würde ich gern an der Berliner Charité mein Berufspraktikum machen. Da werden Ärzte und Wissenschaftler auf dem höchsten internationalen Niveau ausgebildet. An der Charité arbeiteten schon so weltbekannte Wissenschaftler wie Emil von Behring, Robert Koch und andere.

Das Leben meines Vaters ist eng mit Berlin verbunden. Er hat ein Wirtschaftsstudium an der Humboldt-Universität gemacht. Und die Humboldt-Universität liegt direkt gegenüber der Charité-Universität. Deshalb mache ich schon jetzt die ersten Schritte zu meinem Traum.

Ich glaube daran, dass ich in Zukunft in einem großartigen Team von Fachleuten arbeiten und Menschenleben retten werde.

Wassili Pochuev, 11 Jahre, Russland

Ich habe einen Traum, mit dem ich mein Leben erhellen möchte

Wir sind alle verschieden. Jeder von uns hat unterschiedliche Ansichten, Interessen, Hobbys, aber jeder von uns hat einen Traum. Ich möchte über meinen Traum schreiben. Zuerst werde ich berichten, wie dieser Traum in mir entstanden ist. Vor zwei Jahren fuhren wir im Sommer mit unserer Familie in die Türkei. Die Reise dauerte eine Woche und die ganze Zeit war ich durstig, wurde sehr schnell müde und fühlte mich träge.

Als wir nach Hause kamen, wurde mir immer schlechter und ich verlor zehn Kilo. Meine Eltern brachten mich ins Krankenhaus. Ich war kurzatmig, mein Herz schlug stark und mir wurde dunkel vor Augen. Als wir im Krankenhaus ankamen, erzählte meine Mutter von meinen Symptomen. Ich wurde auf die Intensivstation gebracht und bekam einen Tropf. Mein Blutzucker wurde gemessen. Ich lag tagelang auf der Intensivstation.

Bei mir wurde Diabetes mellitus des ersten Typs diagnostiziert. Diabetes ist eine Krankheit, bei der die Bauchspeicheldrüse das Hormon Insulin nicht produzieren kann. Menschen mit Diabetes müssen sich Insulin spritzen.

Für mich und meine Eltern war es sehr schwer. Es war ein Schock, dass ich bis zum Ende meines Lebens sechsmal pro Tag meinen Blutzucker messen und Injektionen machen muss.

Während ich mich erholte, ging meine Mutter zur Diabetes-Schule, wo sie alles erfuhr, was mir im späteren Leben nützlich sein würde.

Mittlerweile sind zwei Jahre vergangen. Ich fühle mich gut und ich lebe mein altes Leben. Ich gehe zur Schule, habe viele Freunde und mache große Fortschritte im Sport und in der Schule. Aber trotzdem: Die ganze Verantwortung für meine Gesundheit liegt bei mir, und das ist sehr schwer. Ich bin meinen Eltern sehr dankbar für alles und meinen Freunden, die mich immer unterstützen und mich aufmuntern.

Und jetzt, nach zwei Jahren mit Diabetes, träume ich davon, Endokrinologe zu werden und Menschen mit der gleichen Krankheit zu helfen. Das ist mein Lebensziel, und ich werde es mit allen Mitteln erreichen. Und mein Traum ist es, ein Medikament zu entwickeln und herzustellen, das Diabetes heilen kann. Damit sich die Menschen mit Diabetes wohlfühlen, sich nicht für sich und ihre Krankheit schämen und ein glückliches Leben ohne Probleme leben können. Ich beschäftige mich eifrig mit Chemie und Biologie, um an eine medizinische Universität gehen zu können und nach der Ausbildung Arzt zu werden und Menschen zu helfen.

Menschen jeden Alters haben Diabetes. Und sie alle stehen vor täglichen gesundheitlichen Schwierigkeiten. Ich möchte, dass die Leben der Menschen erfüllt sind von Glück, Spaß, Liebe, Wärme, Freundlichkeit, hellen Momenten und Eindrücken! Und ich werde versuchen, mein Bestes zu tun, um das wahr werden zu lassen!

Wiktorija Worobjowa, 14 Jahre, Russland

Fly

Most of us dream every night. Many of us have the kind of big dreams that involve becoming rich and famous, winning the Powerball lottery, becoming a star athlete, or marrying a celebrity. I also have a dream. I wish I could grow wings on my back and fly.

I have the dream to help People cope with anything. I would fly away from all of my pain and trouble. I would fly to a place of comfort and freedom. I would fly and sit on the branches of high trees, laden with fruits. I would fly to the peak of the mountains covered with snow and enjoy the beauty of the fine, white natural scenes. I would fly to the innermost parts of the dense forests. I would like to fly to historical cities and enjoy the sights. I would also like to visit the capitals of the great countries of the world. I have a great desire to fly and sit on the Reichstag in Germany where the Chancellor rules.

If I had wings, I would like to have a much smaller body, as small as that of birds. But I would not like to remain a bird forever. I would like to be able to become a bird or a human at will.

My dream is to fly far beyond the sky. My wings which lift me high above. I'll see the universe and dance on Saturn's rings.

Should my dream really take this much work? Should I quit and try something else, or should I be even more determined?

Every person is born to pursue their dreams; but unlike the childhood dreams that are fantastical and out of reach, these dreams absolutely can come true.

Pragati Jha, 13 Jahre, Indien

Mein Traum

Ein Virus eroberte den Planeten,
es bedroht das Leben der Menschen.
Selbstisolation, Quarantäne –
wir können nicht zur Schule gehen.

Mein Traum ist es,
dass die Menschen Covid zerstören.
Mein Traum ist es,
dass die Leute nicht krank werden.
Mein Traum ist es,
dass die Menschen träumen können.
Mein Traum ist es,
dass die Menschen glücklich werden.

Natürlich können wir online chatten,
wir können zu Hause lernen.
Aber wir wollen mit Freunden rausgehen,
Wir singen Lieder und tanzen zusammen.

Mein Traum ist es,
dass die Menschen Covid zerstören.
Mein Traum ist es,
dass die Leute nicht krank werden.
Mein Traum ist es,
dass die Menschen träumen können.
Mein Traum ist es,
dass die Menschen glücklich werden.

Wenn Leute es tun und Covid zerstören,
werden wir wieder in der Schule lernen.
Wir sehen Freunde und Lehrer wieder,

es wird uns wieder gut gehen.

Mein Traum ist es,
dass die Menschen Covid zerstören.
Mein Traum ist es,
dass die Leute nicht krank werden.
Mein Traum ist es,
dass die Menschen träumen können.
Mein Traum ist es,
dass die Menschen glücklich werden.

Yenjia Mitrovanowa, 12 Jahre, Russland

Ich habe einen Traum ...

Dass die Umwelt sich verbessert,
jeder Fluss wieder bewässert.
Ich seh' die Menschen sich bemühen,
Damit die Pflanzen wieder blühen.
Die kleinen Vögel zwitschern heiter,
Und mein Lächeln wird immer breiter.

An den Polen wächst das Eis,
Und es ist nicht mehr so heiß.
Bis hin zum kleinsten Floh
Leben alle Tiere froh.
Im Winter schneit es Flocken,
Darüber können wir nur frohlocken.

Auf den Wiesen wächst das Gras,
Und es hoppelt der Has'.
Niemand muss mehr Hunger leiden,
Und auch keinen anderen mehr meiden.
Das wär' für die Menschen eine Hürde,
Ich hoffe, wir meistern sie mit Würde.

Yara-M. Leinung, 12 Jahre, Deutschland

Friends for a Lifetime

My name is Yasmin and I am eleven years old. I live in Omurtag, a small and quiet town in the northeast of Bulgaria. I have a dog. Her name is Daisy and I love her very much. I love all animals and the nature, too. That is where my big dream comes from.

I dream of having a house with a huge yard, and I want it to be in the countryside. I plan to take care of different animals there, to spend as much time as possible with them and to watch them communicate with each other. My biggest dream is to lead an organization for the protection of the nature and of animals. Volunteers will plant trees and help injured animals to recover. In my yard I will also have animals which need treatment, and when they get better, I will set them free in their natural environment.

Since I was a little girl, I have always been a passionate animal lover. I truly admire the magical wild world of animals and of nature more than everything. For me they are real friends or a part of the family. In my life they are just as important as humans are. Their feelings are no less important than the feelings of all of us. When they feel pain, it makes me sad. On the other hand, their joy makes me the happiest girl in the world. Their playfulness fills my heart with positivity and pleasure.

Some people don't like these innocent creatures and often hurt them for no reason. Their suffering

saddens me, and I feel that my love for them can certainly make them happier. My innermost wish is to keep their innocence safe and their faith in humans uninjured. In my opinion, all animals have the right to live peacefully and they deserve to be loved just like humans are loved.

I have a dream - I wish that everyone would appreciate and protect animals and all living beings around the world.

Yasmin Salimova, 11 Jahre, Bulgarien

Von einem, der auszog, das Träumen zu lernen

Für uns ist Träumen das Selbstverständlichste von der Welt. Wir tun es, wenn wir einschlafen, uns unsere Zukunft vorstellen oder einfach nur so. Wir tun es ständig und überall, ohne dass wir es sonderlich bemerken würden.

Ich für meinen Teil träume oft von schönen Dingen und ich kann mir eine Welt ohne meine Träume gar nicht vorstellen, und wenn ich es tue, kommt es mir wie ein böser Traum vor.

Aber Milo konnte nicht träumen. Er träumte weder von schönen noch von hässlichen Dingen. Er träumte einfach nicht und war darüber sehr traurig. Deshalb zog er aus, um das Träumen zu lernen.

Als Erstes kam Milo auf seiner Reise in einen Wald. Dort traf er einen Fuchs.

„Lieber Fuchs“, sagte er. „Kannst du mich das Träumen lehren?“

„Oh ja! Das kann ich!“, sagte der Fuchs. „Du musst einfach die Augen ganz fest schließen und an etwas Schönes denken.“

Also machte Milo die Augen zu und dachte an etwas Schönes. Es fielen ihm viele schöne Dinge ein, aber kein Traum, und so zog er weiter.

Als Nächstes kam er ans Meer.

„Oh, großes Meer“, rief er. „Sag mir doch bitte, wie man träumt. Ich habe schon den Fuchs gefragt, aber der konnte mir keine Antwort geben.“

Da sagte das Meer: „Du musst einfach in mich hineinschauen und dich konzentrieren, dann wirst du schon träumen können.“

Also schaute Milo lange in das Meer und konzentrierte sich. Wann kommt denn endlich der Traum?, dachte er und wartete, aber er kam nicht, und so zog Milo weiter.

Schließlich kam er in eine Wüste.

Hier ist wohl niemand, der meine Frage beantworten kann, dachte er und legte sich erschöpft im Schatten eines Baumes schlafen. Mitten im Schlaf vernahm er eine Stimme und richtete sich abrupt auf. Er sah sich nach allen Seiten um, aber er konnte niemanden entdecken. Deshalb legte er sich wieder schlafen, wurde allerdings erneut von der Stimme geweckt.

„Wer bist du?“, rief er.

„Ich bin der Spross der Wüste und einer der Hüter des Waldes, wie es viele von uns gibt, nur dass ich in diesem Sandmeer gekeimt habe.“

Da blickte Milo sich um und sah einen Baum, an dem er geschlafen hatte.

„Hallo“, grüßte er ihn.

„Ich grüße dich ebenfalls“, sagte der Baum förmlich. „Ich habe gehört, dass du auf der Suche bist.“

„Ja, ich suche jemanden, der mich das Träumen lehren kann. Weißt du vielleicht, wie es geht?“

Der Baum lachte. „Das Träumen willst du lernen?“

„Ja, ich habe schon den Fuchs und das Meer gefragt, aber niemand konnte mir eine Auskunft geben.“

„Soso.“ Der Baum lachte wieder. „Dann will ich dir mal erklären, wie man träumt. Geh nach

Hause und denk dabei die ganze Zeit an nichts, dann wirst du schon was träumen.“

Milo tat, was der Baum ihm gesagt hatte: Er lief nach Hause und dachte dabei die ganze Zeit an nichts. Irgendwann sehnte er sich so sehr nach seinem Zuhause, dass er sich ausmalte, wie es wohl bei seiner Ankunft sein würde. Er malte es sich in den buntesten Farben aus und plötzlich fiel ihm auf, dass er geträumt hatte.

So lernte ein Traumloser das Träumen.

Yasmin Hisir, 13 Jahre, Deutschland

My Recycling Dream

There are a lot of environmental problems in the world. Russia faces such problems, too: polluted air from chemical factories, dirty water in lakes, rivers and seas. I can't influence that anyhow, because I'm only 14 years old.

But the situation with rubbish on the ground is a bit different. I wish to improve these conditions in my country.

Most of the things that we produce are reusable. But people in Russia don't behave accordingly. They throw glass bottles (even unbroken ones) away. Items from metal, plastic, paper are placed in rubbish bins as soon as they are not used anymore. All these things are gathered in one container together with leftover food which is also thrown away.

There are some special places where trucks bring this mixture of waste and leave it there. Such places are official. The rubbish is left there forever, because most items don't decompose, and there are almost no factories for recycling.

Moreover, some people make dumps in forbidden places: in the forests or on the beaches. All of it makes me sad. I desire very much to make this situation better.

In some other countries recycling is a normal and natural thing. The rubbish bins there have different compartments. Every compartment is for a different type of rubbish: paper, plastic, food or

others. All of it goes to special places for recycling and reusing. There are enough factories for that. One more example: My mom went to Germany once with her friends. They bought a big bottle of Coca-Cola. The shopkeeper told them to bring the empty bottle back. My mom and her friends were very surprised. The beverage was expensive, it cost 2 Euros. They decided to do what the shopkeeper had said. And to their astonishment they received 1,5 Euro back. The bottle was sent to a factory to be washed and used again. I think this is a very good policy for recycling and reusing.

I have a dream for my country to have a policy like that. I can't organize it myself yet. But at least I can do something small. I never throw anything on the ground. I try to use plastic things not only once, but as many times as possible. When my family has a picnic on the riverbank or in the forest, we always take a big bag and pick up all the rubbish there, not only ours.

If all people in my country did the same, we could better this situation!

Yegor Sergeev, 14 Jahre, Russland

What the Future Should Be like

What does the future hold? The future holds our hopes and dreams. I would like to see this world in a better state, for me and for the younger generations.

Firstly, global warming should get better. If we only care about our own success but never make an effort to save Mother Earth then who are we to talk about success? As much as we always talk about “saving Mother Earth”, we are still constantly doing things that make the situation of global warming worse.

What are the future generations going to exist on? Cherry blossoms or the beautiful sceneries that we enjoy, will they still be there to greet our younger generations? No, I do not think so. We need to heed the advice of specialists and environmentalists, because they are the ones that see the big picture.

Secondly, I hope that human-to-human interaction will not be compromised due to the advancement of technology. Everyone has a phone now. With a few swipes on the phone, they can get whatever they desire. However, we also neglect the people around us. This phenomenon is obvious to the current generation.

The younger generations make even less of an effort to communicate with their parents, grandparents and older people that care about them. They will not be in this world forever. Hence, I hope that in the future, the younger

generation will not shut themselves away from their elders and only come to regret when they are no longer around. Because they are not the ones who do not want to interact with us, it is us who pay more attention to our phones than we ever did to our older generations.

Lastly, I also must say that technology must advance and move on with time. It should not be aimed at bringing us even more convenience, but it must advance to ensure our safety while navigating cyberspace. As technology becomes increasingly involved with our lives, we also need security. As such, I am very heartened that there has been increasing awareness on the topic of digital defense. However, I hope that more attention can be given to the elderly on the topic of cybersafety.

While the rest of the world is well aware, no one is there to remind the older generations of the dangers lurking in the mysterious cyberworld. Among all the news reports of frauds and online scams, I have seen the trend of the victims being those in their 50s to 80s. As such, I find that while they were distracted by the scam, no one was there to warn them, leading to them being scammed. Without proper guidance and reminders, they are blinded by the convenience of technology, and are not aware of the dangers that are present.

Yew Yun Rui, 14 Jahre, Singapur

To Mom

Mom

The day you gave me birth,
Suffering from all that pain,
I got see this beautiful earth.
You are only the one who could ever understand
me,
And give me a hand in my need,
Because of the love I see,
In your eyes for me, with a big creed.
I still remember the moments we spent
Together, with a ton of happiness,
And also from the dangers you defend
Me, in comparison what I could give you was less.
Thank you, mom, for taking care of me without
any rest,
And never letting sadness occur in my face,
Mom, you are the best!
And a God in my rest of my life's race.

Yunisha Shrestha, 12 Jahre, Nepal

Mein Traum ist es, Lehrerin zu werden

Mein Traum ist es, Lehrerin zu werden. Der Grund dafür ist der, dass ich Kindern helfen möchte. Ich brauche nicht viel Geld.

Ich möchte die Qualität der Bildung verbessern. Ich glaube, dass Lehrer für Kinder sehr wichtig sind, weil sie das Leben der Kinder zum Besseren verändern können.

Als ich zwölf Jahre alt war, hatten meine Eltern hohe Erwartungen an meine Noten, deshalb hatte ich viel Stress. Fast jeden Tag lernte ich von nachmittags bis mitternachts, aber meine Mathe-Noten waren immer noch schlecht.

Meine Mathelehrerin merkte, dass ich sehr müde war. Sie sagte: „Du scheinst sehr müde zu sein. Warum?“

Ich antwortete: „Ich habe bis Mitternacht für meinen Mathe-Test gelernt, aber meine Noten sind immer noch schlecht. Ich habe viel Stress. Was mache ich jetzt?“

Meine Lehrerin beschloss, mir montags und freitags Nachhilfeunterricht zu geben. Mit ihrer Hilfe verbesserten sich meine Noten. Ich bin sehr dankbar für ihre Hilfe. So möchte ich anderen Schülern ebenfalls helfen, deshalb möchte ich Lehrerin werden.

Zara Tan, 14 Jahre, Singapur

Träume werden wahr

Die Zukunft ist schon etwas Seltsames. Niemand weiß genau, wie sie aussehen wird. Jede Sekunde, die vergeht, war eine Sekunde der Zukunft, welche dann zur Sekunde der Vergangenheit wurde.

Genau das waren meine Gedanken als ich in jener Nacht im Bett lag und nicht einschlafen konnte. Alles, was ich wollte, war, die Augen zu schließen und zu träumen. Aus Verzweiflung fing ich schließlich an, mit offenen Augen zu träumen.

Plötzlich riss ein kalter Wind mich aus meinen Gedanken. Das Fenster war auf. Ich stand auf und lief zum Fenster während ich mit meinen Händen über meine Arme streichelte. Gerade als ich das Fenster schließen wollte, fiel mein Blick auf dem Vollmond, der den dunklen Himmel erleuchtete. Ich erstarrte und schaute ihn so an, als ob ich noch nie einen Mond gesehen hätte. Meine Gedanken verirrten sich in seiner Schönheit. Ich träumte, aber diesmal von der Zukunft. Tausende Fragen flogen durch meinen Verstand. Schließlich konnte ich nicht von etwas träumen, was ich nicht wirklich kannte. Was ist diese Zukunft? Wie wird sie aussehen? Wird unser Leben einem Sciencefiction Film ähneln? Wenn ja, werde ich das noch miterleben? Oder wird die Natur uns überraschen und alles zerstören? Mir lief ein kalter Schauer über den Rücken. Ich formte meine Hände zu Fäusten, aber rührte mich nicht von der Stelle. Was wird eigentlich aus mir als

Individuum? Wird aus mir wirklich das, was ich mir vorstelle? Werde ich es schaffen erfolgreich zu studieren, meinen Traumberuf ausüben zu können, die wahre Liebe zu finden und eine glückliche Familie zu gründen? Es klang einfacher gesagt als getan.

Plötzlich bekam ich eine Gänsehaut. Ich fing an schneller zu atmen und zitterte. Zweifel! Zweifel breitete sich in meinem Geist aus. Was ist, wenn ich es nicht schaffe? Was ist, wenn ich versage? Was ist, wenn meine Zukunft bitter und düster ist? Wie werde ich damit umgehen? Meine Gedanken waren so aufgewühlt. Mein innerer Konflikt ließ mich nicht mehr los und hielt mich angespannt. Mir wurde klar, wie angsteinflößend und mysteriös die unbekannte Zukunft sein kann.

In dem Moment fiel mir ein, dass Mahatma Gandhi mal gesagt hatte, dass die Zukunft davon abhängt, was wir heute tun. Auf einmal lächelte ich. Ich lächelte, weil ich begriffen hatte, dass ich sehr viel von meiner Zukunft mitentscheiden darf. Natürlich ist das Leben kein einfacher, gerader Weg. Nein, es ist ein steiniger und mühsamer Berg, den ich auf meine Weise erklimmen werde.

Wie aus dem nichts erblüht die Sonne, die noch vor kurzem hinter den Wolken versteckt gewesen war, und zieht mich aus meiner Rückblende heraus. Ich sitze in der Küche und schlürfe an meinem Kaffee. Ich war damals schon eine sehr nachdenkliche Person. Ich bin die Zukunft meines damaligen Ichs und die Vergangenheit meines kommenden Ichs. Rückblickend kann ich nur sagen, dass der Weg wirklich steinig war, aber es

hat sich gelohnt. Hey, vergangenes Ich! Du hast deine Ziele erreicht!

Zaina Iqbal, 14 Jahre, Deutschland

Die ideale Welt

Eine Welt, in der alles geschlossen ist – das ist sicherlich nicht mein Traum. Wir müssen jeden Hoffnungsschimmer, jeden Sonnenstrahl, jeden Naturplatz, die Linderungen für unsere Seele sind, genießen! In diesen schwierigen Zeiten erinnere ich mich an die glücklichen Momente, die im Herzen der Natur passierten. Diese haben Wurzeln in meinem Wesen verankert und sind ein Hindernis gegen das Vergessen der schönen Zeiten.

Die Isolation wegen des Virus Covid-19 ist das schlimmste Erlebnis meines Lebens. Die Möglichkeit, dass Kinder infiziert werden, ist beim Spielen und Laufen größer, da Annäherungen in der Gruppe unvermeidlich sind. Und wir, die Kinder, haben Angst, weil wir verstehen, dass es nicht nur eine Grippe ist. Alles muss mit großer Verantwortung und Achtung gemacht werden, um diesen Feind zu töten. Ich will mir nicht vorstellen, dass meine Zukunft von diesem unsichtbaren Feind bedroht wird. Mein Traum ist also, dieses Monstervirus endlich zu besiegen.

Mein Traum für die Zukunft ist es, dass ich, sobald ich den Feind besiegt habe, jeden Tag, mindestens eine Stunde, im Park spielen werde, den Vogelgesang im Schatten der Bäume höre und mit diesem Paradies kommunizieren werde, das Natur heißt. Ich möchte ihre leisen Geräusche hören und diese Magie zwischen mir und ihr spüren.

Ich träume von einem Park voller makelloser Blumen, die mir mit ihrem Duft das Leben versüßen und mich in eine gewisse Euphorie bringen. Einige Holzbänke, die mir Entspannung bieten, und neben ihnen einige Laternen, die den langen Weg zur Unendlichkeit meiner Seele erleuchten. Ein kleiner See mit gelben Seerosen, die wie Sterne aussehen, und Bäume, die aneinandergereiht sind wie Wächter, die das Leben der Menschen vor dem feindlichen Virus beschützen und Sauerstoff liefern, um die Lungen zu heilen, die unter den Folgen des Virus leiden.

Ich habe folgende Frage: Wie kann ich (als Kind im Alter von elf Jahren) dieser Welt helfen, um ein erfülltes Leben zu führen und nicht ein Verlierer des Lebens zu sein, sondern ein Sieger, der ein schönes Leben führen kann?

Die ideale Welt ist eine, in der ich zu den alten Lebensweisen zurückkehren werde und in Gemeinschaft mit der Natur, mit den Traditionen, ein langsames Leben führe, ohne künstliche Intelligenz. Eine Zukunft, in der es der gesamten Menschheit gelingen wird, ihr Bewusstsein für die Erde in die Praxis umzusetzen: indem der Verbrauch begrenzt wird, der zur Verminderung der Ressourcen führt, und indem Gewalt und Bedrohungen mit biologischen Bomben gestoppt werden. Das ist mein Traum für meine Zukunft!

Alexia Maria Zbarcea, 11 Jahre, Rumänien

Equality

Equality, July 11th, 2065

Dear diary!

Today I had a dream. I remembered what life was when I was living on Earth and not on our planet Equality.

What happened to you when you were living there, asked the computer diary.

I never really understood what was happening around the world. People were killing each other because of their skin color. Viruses spread and they made people's lungs weaker, so some of them had trouble breathing. Everything was polluted: Fish were swimming in plastic, animals were eating plastic because they did not find any other food. Factories made the air toxic. Everything green turned into ashes. Cities were sad and grey. People did not have jobs because the Earth was overpopulated. They were dying because of hunger and diseases. They always wished they had a better life. There were bad people who did not care for others but only for themselves. Some of them were racists and did not respect people of color. There were men who abused their wives and children.

How disgusting, wrote the computer diary.

Some children had to work in the fields. They did not know what a typical child's life looked like.

*How come you are not living there anymore?
What happened?*

The government changed my whole life. But in a good way, because generation Z decided to change the world for the better and turned some lives upside down.

The best generation if you ask me!

Ha, ha, ha. You are right.

So how did the government change your life?

One day they found a new planet that had similarities to the Earth. It had oxygen, clean water, normal temperatures and green plants. It sounded like a great idea to move there because the Earth was overpopulated and we needed a big change for the better.

But there was a problem. The planet was not as big as Earth so just half of all the population could live there. Then, the gen Z decided to leave all the racist people and the ones who polluted and destroyed the planet back on Earth. All the innocent and kind people were allowed leave it and move to a better place.

But was this a good idea? Are you happy here?

It was definitely a great decision. We are all equal here. Children are happy and playful and not depressed any more. This planet is cleaner than heaven. We live vegan. There are no animals, except the people's pets that they brought with them. There are some new types of plants that are very good for our lungs, so all the past viruses disappeared.

Do you think that people on Earth have changed their behavior?

I hope so. I hope they will finally realize that they were mistaken. I hope they will establish that they are wrong and need to change.

Why did people decide to name this planet Equality?

We respect all kinds of races, cultures and religions. We are all people. We are all the same. We are family. We are one. We are EQUAL!

Zoja Strmsek, 13 Jahre, Slowenien

Impressum

Ich habe einen Traum – I have a Dream –

Altersgruppe 11 bis 14 Jahre

ISBN 978-3-8412-2633-4

Aufbau Digital,

veröffentlicht im Aufbau Verlag, Berlin,

Dezember 2020

© Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2020

Herausgegeben vom Auswärtigen Amt

Lektorat und Korrektorat: Stefanie Höhne,

Maike Kleihauer

Organisation und Durchführung: Sophia

Schroth, Petra Martenstein

Medienpartner: Der Tagesspiegel

Mit freundlicher Unterstützung der Thalia

Bücher GmbH

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Jegliche Vervielfältigung und Verwertung ist nur

mit Zustimmung des Verlages zulässig. Das gilt

insbesondere für Übersetzungen, die

Einspeicherung und Verarbeitung in

elektronischen Systemen sowie für das

öffentliche Zugänglichmachen z.B. über das

Internet.

Covergestaltung Christin Wilhelm,

www.grafic4u.de

E-Book Konvertierung: le-tex publishing

services GmbH,

www.le-tex.de

www.aufbau-verlag.de
www.auswaertiges-amt.de